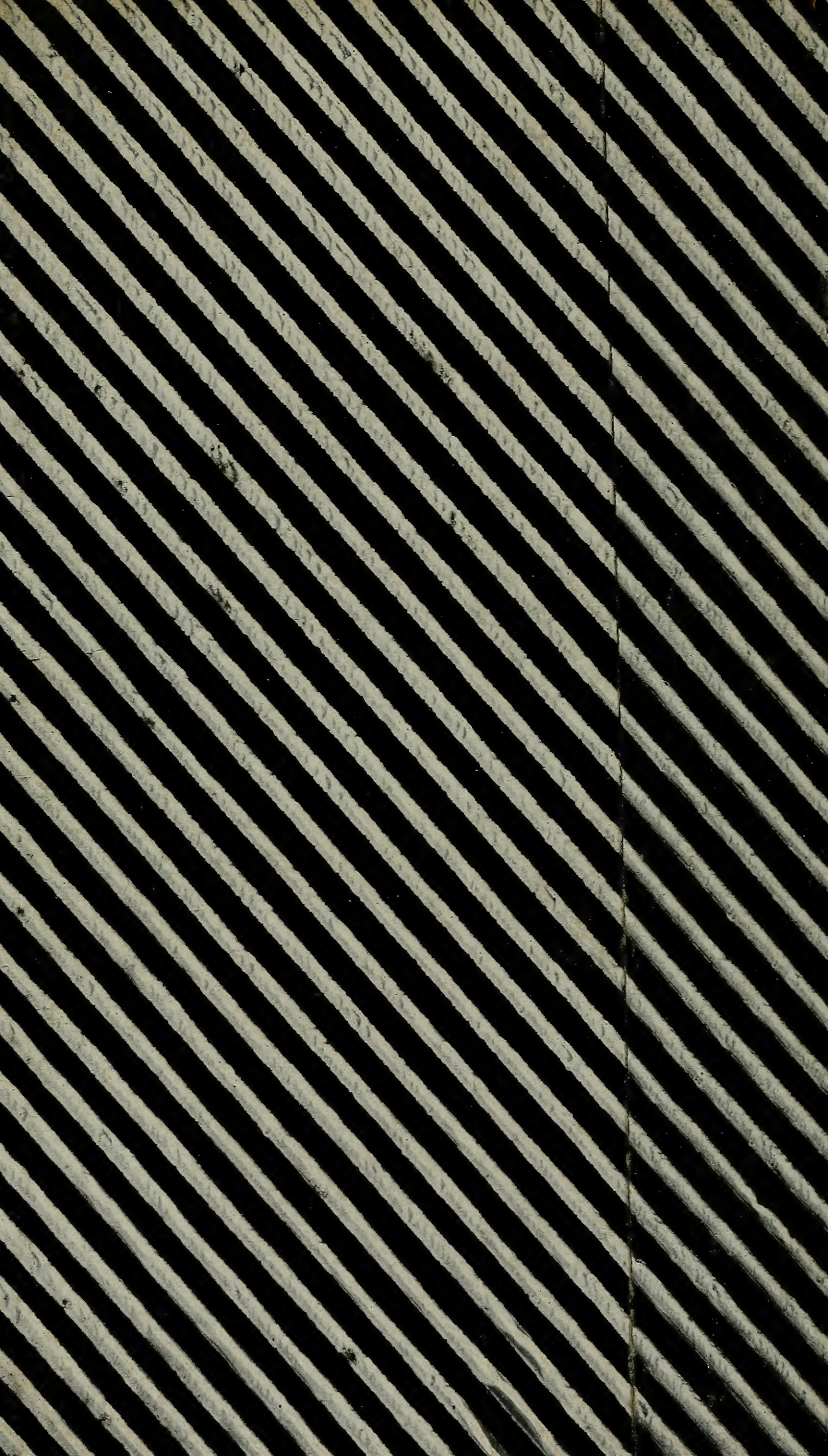






Nachrichten

von

sehenswürdigen

Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten

in

Teutschland

nach alphabetischer Ordnung der Städte.

Herausgegeben

von

Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Horat. Epist. L. I. ep. VI.

Erster Band.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm. 1786.

Dem

Wohlgebohrnen

und

Hochzuverehrenden Herrn

Herrn Hofkammerrath

Boye

in Bayreuth

zum Zeichen

seiner aufrichtigen Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von

dem Verfasser.



Vorrede.

Unter den vielen vortreflichen, mittelmässigen und schlechten Schriften mancherley Art, womit unser liebes Teutschland seit einigen Decennien fast in ieder Wissenschaft und Kunst bereichert, beschenkt oder auch heimgesucht wird, tretten nun auch diese **Nachrichten** auf; schüchtern genug, da die Erfordernisse eines solchen ausgebreiteten und mühsamen Unternehmens dem Vater dieses Kindes nur allzuwohl bekannt sind. Teutschland ist zwar schon unzählige mahl durchreiset worden, wir haben auch Journale, Anzeigen und Beschreibungen in Menge davon, aber kann man dieß wohl im eigentlichsten Verstande sagen? — Ist wohl der Gelehrte mit all den mannichfaltigen Meßproducten, die uns theils in Modetracht gehüllt, theils in guter ehrlicher teutscher Kleidung heimsuchen, ganz jederzeit da-

mit zufrieden und finden wir nicht noch in unsern Tagen manche ansehnliche Gegend, so manchen grossen Flecken, den wir, im Vergleich anderer Länder mit Recht ein unbekanntes Land nennen können?

Die überaus grosse Anzahl der für die freyen Künste und schönen Wissenschaften gehörigen Schriften hat sich in neuern Zeiten so sehr gehäuft, daß einem Liebhaber wohl sehr schwer wird, auch nur von den vornehmsten die nöthige literarische Nachricht zu erhalten. Das Bewußtseyn dieses Bedürfnisses verleitete mich zu diesem Vorhaben, von dem ich freylich noch nicht weiß, ob ich es auf eine genugthuende Art zu befriedigen im Stande bin. Es ist allerdings der Mühe werth, die hie und da befindlichen Merkwürdigkeiten etwas sorgfältiger aufzusuchen und sie dem Kenner und Liebhaber von Kabinetten, Gallerien, Museen u. dgl. in einem hellern Lichte darzustellen. Hr. Hofr. Baldinger klagte schon längst in seinem neuen Magazin für Aerzte 5ten B. erstes St. daß uns noch ganz ein Handbuch für reisende junge Aerzte zur Vorbereitung auf ihrer Reise und als liber memoria-

morialis fehle, was sie eigentlich sehen sollten. — Aus Mangel solcher Kenntnisse reisen viele durch einen Ort gerade durch, ohne zu wissen, was für Seltenheiten sie da hätten sehen können und müssen, wenn sie zweckmässig und mit Erweiterung ihrer Kenntnisse hätten reisen wollen. Ich gab mir daher Mühe, Nachrichten von Kunst- Naturalien- und Münzkabineten, von Gemälden- und Kupferstichsammlungen einzuziehen, um sowohl das Andenken an dergleichen Sammlungen rühmlichst zu erneuern, als auch dem Reisenden und Gelehrten dadurch nützlich zu werden. So manche Sammlung der Natur, wenn sie gleich weniger das Aug bezaubert, ist dennoch werth, vom ächten Priester derselben aufgefunden und durchspähet zu werden. Unsere Zeiten sind auf die Beobachtung der Natur sehr aufmerksam geworden und man wird nicht leicht einen merklichen Strich Landes durchwandern, wo nicht Ein oder der andere Verehrer der Natur mit Sammlung der Naturalien seiner Gegend frohe Stunden zählte. Zu wünschen wäre es daher recht sehr, daß doch mancher Vorrath mehr bekannt gemacht würde, damit ein sonst todter und ver-

schlossener Schatz, in der Ferne wie in der Nähe, vortheilhaft benützt werden könnte. —

Dem Bedürfniß unsers Zeitalters suchten zwar in dieser Rücksicht schon manche würdige Männer in grössern und kleinern Werken abzuhelfen. Hr. Hofr. **Meusel** war der Erste, welcher ein kurzes Verzeichniß sehenswürdiger Kabinete seinem teutschen Künstler-Lexicon beyfügte, und hierinn durch seine vielfachen Bemühungen das Eis brach. Hr. Stiftskaplan und Ehegerichts-Assessor **Spieß** nahm sich als ein bekannter und erfahrner Numismatiker seines Lieblingsfaches an. Er machte in dem ersten Stück seiner schätzbaren **neuen Beyträge zur Geschichte und Münzwissenschaft** mit der musterhaften Beschreibung des Hochfürstl. Münzkabinets zu Anspach den Anfang und versprach, wenn diese Beschreibung Beyfall finden sollte, in den folgenden Stücken noch mehrere Nachrichten von einigen **noch wenig bekannten** Münzkabineten Teutschlands zu liefern. Nun erwartet seit 1782 das Publikum vergebens diese so nützliche Fortsetzung, ob es ihm gleich nicht an Materialien fehlt. Hr. Magister **Prange** — ein

im

im Fache der Kunst berühmter und bekannter Schriftsteller — theilte uns in dem 2ten Band seines **Entwurfs einer Akademie der bildenden Künste** S. 53. einen eigenen Abschnitt von den berühmtesten Gallerien und Kunstkabineten mit. Allein wie flüchtig und mangelhaft dieses vierthalb Seiten lange Verzeichnis sey, wird ieder bey einiger Uebersicht alsbald gar leicht gewahr werden, da viele Sammlungen als noch lebend angegeben werden, die schon längst nicht mehr existiren, viele merkwürdige dagegen mit tiefen Stillschweigen begraben werden. Der berühmte französische Konchylologe, Monsieur *Dezallier d' Argenville* beschenkt uns in der neuen Ausgabe seiner Conchyliologie etc. à Paris 1778. 4. mit einem Verzeichniß der berühmtesten europäischen Naturaliensammlungen, das uns wegen der ausländischen Naturseltenheiten ein sehr angenehmes und dankenswerthes Geschenk bleibt, aber für Teutschland, wegen des entfernten Aufenthalts des Verfassers, wohl zu kurz und zu unvollständig ist.

Der Reisende so wie der Anfänger erwarten wenigstens bestimmte Anzeige, wo sie

die berühmtesten Werke eines jeden Meisters zu suchen haben; ich habe mich daher iederzeit bemüht, die Meister bey Gemählden, Kupferstichen u. s. w. ausfindig zu machen, von denen noch ehrwürdige Ueberbleibsel ihrer erworbenen Geschicklichkeit vorhanden sind. Vielleicht hätte mancher bey diesem oder ienem Kabinette eine kleine Erläuterung gewünscht. Wenn es z. B. von vielen Gemähldesammlungen heißt: es giebt darinn Stücke von **Caracci, Guido Reni, Rubens, Albrecht Dürer** rc. so hilft dieß dem Reisenden, der selten Kenner genug ist, um **alle** Muster zu kennen, zu wenig, wenn die besten Stücke nicht angezeigt sind. Allein, man bedenke hinwiederum, zu welcher ungeheuren Grösse mein Werk würde angewachsen seyn. Denn zu geschweigen, daß ich blos ein Handbuch dem aufmerksamen Reisenden entwerfen wollte, so würde es für ihn wohl mehr geworden seyn, als er erwartet hätte. Der gute Wille, Fleiß und Arbeit hätte dann wohl in eine beschwerliche Last ausarten müssen. Denienigen, welche genauere Kenntnisse verlangen, habe ich jederzeit die Quellen angezeigt, woraus sie sich selbsten Raths

erholen können! Ueberdieß will ich, in Rücksicht der Kunst nicht Lehrer, sondern nur Wegweiser seyn, wo der wißbegierige Reisende etwas zu suchen hat. Einzelne Merkwürdigkeiten habe ich deswegen mit Fleiß bemerkt, ob sie gleich nach dem Titel dieser Schrift im engern Verstande nicht hieher gehörten.

Unbillig, ia wohl schlecht gedacht ist es von manchem Reisenden, wenn er in seinen, dem Druck übergebenen Nachrichten, bald dieses, bald ienes Kabinet, das er vielleicht nur flüchtig nach der Mode-Sitte dieses Decenniums übersehen hat, tadelt — überall Lücken in Menge antrifft –– und Unordnung, Fehler und Mängel will wahrgenommen haben. Ein rechtmässig gegründeter Tadel ist heilsam und schickt sich gar wohl für die Würde eines gelehrten Reisenden: aber a la Sander und deren Consorten überall nichts vollständiges — bald da bald dorten Nachlässigkeiten entdecken wollen und kaum Einem Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dieß ist der allgemeinen Gelehrsamkeit nachtheilig und eine üble Sitte manches witzelnden Reisenden. Sammler von Naturalien, Münzen u. s. w. verlieren um vieles ihre Dienst-

fer-

fertigkeit, wenn sie zur Belohnung ihrer Mühe und vernachlässigten Geschäfte in der Folge in diesem oder jenem herumirrenden Journal lesen sollen, **ihre Sammlung sey gering — nicht systematisch — unvollständig.** — Manche kleine unvollständige Sammlung enthält doch oft seltne Producte, die man auch in der größten Sammlung vergebens sucht. Solche üble Gewohnheiten vieler Reisenden schaden in manchem Betrachte mehr der Ausbreitung der Wissenschaften, als daß sie Nutzen stiften, und macht Jeden zurückhaltend. Sollte man nicht auch Reisenden vorzüglich die **Toleranz** empfehlen und jedem zurufen: **liebet und duldet einander!!**

Mancher Reisende erhebt Gegenstände zu Merkwürdigkeiten, die es doch in der That nicht sind und die wahren Seltenheiten übergeht er mit Stillschweigen. Selbst unser neuestes **Zeitungslexicon**, welches doch einen bekannten Gelehrten zum Verfasser hat, ist von diesem grossen Fehler auch nicht frey. Freylich ist es nicht hinreichend, blos den Namen dieser oder jener Sammlung zu wissen, um sich

blos

blos nach geendigter Reise bey andern, die sie nicht sahen, rühmen und damit windbeuteln zu können. Es gehören zu einer nützlichen, wohl eingerichteten Reise gar mancherley Kenntnisse, ia gar ein solcher Grad, der sich immer von dem gemeinen erheben muß. Hiezu sind wohl Anleitungen oder Schriften, wo man sich in der Kürze Raths erholen kann, sehr dienlich, nur Schade, daß uns ein solches nützliches Werkchen, ohngeachtet der grossen Schreibseeligkeit unsers Jahrhunderts, zur Zeit noch nicht zu Theil wurde. Ein solches Handbuch ist theils dem Literator, theils dem Reisenden nützlich, der nicht nach dem alten Sprüchwort reisen will:

„Es gieng ein Gikgak über den Rhein,
„Und kam ein Gikgak wieder heim.

Namen, die sehr oft auf den Bierbänken zusammengestoppelt (Exempla sunt odiosa) oder in der Gesellschaft alter vestalischer Jungfrauen, abgelebter Matronen, beym Spinnrade aufgerafft wurden, sind sehr oft der einzige Trost, den man sich in Reisebeschreibungen versprechen kann und darf, ohne sich bey dem hohen Preiße derselben durch eine detaillirte Beschreibung, durch

Beur-

Beurtheilung und Entscheidung dieses oder jenes merkwürdigen Gegenstandes entschädigen zu können.

Man muß sich wundern, daß in vorigen Zeiten, in welchen doch so grosse Kenner und Liebhaber der Alterthümer lebten, nicht besser darauf gesehen wurde, die nach und nach gefundenen und ausgegrabenen Steine, Inschriften, antike Bildsäulen und Denkmale — der Vergänglichkeit zu entziehen. Die gothischen Zeiten, der Unverstand, die Länge der Zeit und Unvorsichtigkeit, und dann die unglücklichen Zufälle, denen so manches ehrwürdige Monument des Alterthums, ob es gleich Jahrhunderten standhaft trotzte, doch endlich unterworfen war, beraubten uns solcher Zierden, und war dieses auch nicht, so nahmen sie doch das Gepräge des Alterthums hinweg. Die nachmaligen unwissenden Besitzer überstrichen und beschmierten sie öfters mit buntschäckichten Farben, beschädigten viele der besten Stücke durch rohe Unvorsichtigkeit, oder sie zauberten auch dieselben so gar in eine neue — höchst unglückliche Gestalt um. Für das Alterthum, d. i. die alte Verfassung

sung, und Geschichte, dann für die Forschung über das Ueberbliebne, Ruinen der Gebäude und das Erhaltene der Kunstwerke sind die Steinschriften von grosem Werth und mannichfaltigem Gebrauch. Verdienen also nicht die wenigen antiken Reste entfernter Jahrhunderte unsre ganze Aufmerksamkeit? —

Münzsammlungen habe ich um desto lieber angeführt, da sie einen unleugbaren Einfluß auf Wissenschaften und Künste haben und theils zur Erläuterung der Alterthümer, oder überhaupt der Geschichte, theils aber auch zur Betrachtung der Kunst eben so nüzlich und nothwendig als angenehm sind. Und wer wollte wohl heut zu Tage noch den weit ausgebreiteten Nutzen dieser Wissenschaft leugnen, den uns Ezech. Spanheim in seinen vortreflichen Dissertationen de usu et praestantia numism. schon längst hinlänglich dargethan hat.

Vielleicht macht mir mancher den Vorwurf, daß ich meine Nachrichten gar zu ungleich ausgearbeitet habe und von manchem Kabinete viele Seiten, von einem andern aber

hoch,

höchstens nur drey Zeilen geliefert hätte. Allein nicht zu gedenken, daß manche Sammlung eine weitläuftige Beschreibung bedurfte, daß ich manches schöne Kabinet, entweder selbst gesehen oder mit Materialien hinlänglich unterstützt würde, so ist auch manche Sammlung schon so weitläufig in bekannten Büchern und Journalen beschrieben, daß ich sie nur anzeigen durfte. Ueberdieß ist mir auch manches Kabinet nur dem Namen nach bekannt, weil ich ohngeachtet alles Bittens und Flehens keine genauern Nachrichten davon einziehen konnte. Ich wollte also lieber dergleichen Sammlungen anführen, um Reisende darauf aufmerksam zu machen, und sie dabey zugleich um Nachrichten ersuchen, weil ich durch mühsamen Briefwechsel von manchem hartnäckigen Besitzer nichts erlangen konnte, als sie gänzlich mit Stillschweigen übergehen. Ich werde auch jederzeit mit dem grösten Fleiß und aller möglichen Genauigkeit die Lücken und Mängel, welche von einem solchen Werke schon seiner Natur nach unzertrennlich sind, auszufüllen und zu verbessern suchen. Sollte auch mancher Artikel noch fehlerhaft seyn, so wird doch das wenige Gesagte einem

gelehrten Reisenden zu einem Leitfaden dienen, wodurch er zu seinem ganzen Endzweck gelangen kan. *) Durch Fragen wird er immer weiter kommen und also erleichterte doch dieß wenige sein Nachforschen. Ich werde zufrieden seyn, wenn meine angewendete Bemühung, die vorzüglich Reisenden nützlich seyn soll, (die aber auch jedem Privatgelehrten und Sammler zu mancherley Endzweck dienen kann) mit einigem Beyfall belohnt wird. Und sollte ich etwa ein wichtiges Kabinet

*) Ich ergreife hier die erfreuliche Gelegenheit, dem medicinischen Publikum bey S. 98 bekannt zu machen, daß Se. Hochfürstl. Gnaden zu Bamberg die Stadionischen Gebäude mit den daran liegenden Gärten gekauft haben, um jene zu einem Spital, worinn auch die Anatomie verlegt wird, und diese zu einem botanischen Garten anzuwenden. Tandem post nubila Phoebus! — Auch ist als etwas sehr seltenes und merkwürdiges zu bemerken, daß Teutschland im Jahr 1786 so glücklich war, von daher Eine Probeschrift und zwar medicinischen Innhalts, zu erhalten, welche den geschickten Herrn Dokt. Dorn aus Bamberg zum Verfasser hat. O Aufklärung! — Aufklärung! — wenn beglückst denn du einmal das liebe Bamberg mit deiner heilsamen, nothwendigen Gegenwart! — Warum erhebt sich denn dein benachbartes Wirzburg durch so viele trefliche, gemeinnützige Anstalten so sehr empor, und du schmachtest noch immer unter einem allgewalltigen Druck. Wirzburg und Bamberg — zwo benachbarte Hauptstädte unter Einem so preiswürdigen Regenten, und doch im Ganzen so verschieden!!

Kabinet, oder einen noch lebenden wohl verdienten Künstler aus Unwissenheit, oder — Unachtsamkeit übersehen haben, so hoffe ich eine gütige Nachsicht und freundschaftliche Belehrung von meinen lieben Lesern: ich werde sie in den folgenden Bänden alsobald in ihre Rechte einsetzen, so bald mir ihr Daseyn bekannt werden wird.

Ein jeder Reisende wird aber sehr wohl thun, wenn er das gelehrte Teutschland mit zu Hülfe nimmt. Daß es für den gelehrten Reisenden ein ohnentbehrliches Handbuch ist, und durch den Fleiß, die Kenntnisse — ja ich möchte fast sagen, durch die Herkulische Arbeit des Herrn Hofrath Meusel's, der die gröste, Menschen mögliche Vollständigkeit dabey beobachtet, das Einzige in seiner Art ist, braucht hier nicht erst lange gezeigt zu werden. Man frage nur den Litterator — den Schriftsteller — den Gelehrten? — Herr Hofr. Baldinger glaubt im 5ten Stück seines medic. Journals, "daß dies Buch für unsere Aerzte zur praeparatio peregrinationis — und zum libro memoriali gehöre:" ich glaube aber, jeder

der gelehrte Reisende, wenn er nur einigermassen diesen wichtigen Namen verdient, kann daraus Honig und Nectar saugen, und sich bey einem geschickten Gebrauch desselben die erspriesslichsten Dienste versprechen.

Möchten doch alle Kenner und Liebhaber von Naturalien, Gemälden, Kupferstichen, Münzen ꝛc. wo nicht aus Liebe zu den Wissenschaften, dennoch aus Liebe zu dem Vaterlande gedrungen, sich ermuntern lassen, ihre schon so lange vergrabenen Schätze mehr bekannt zu machen, und damit zum Vortheil und Ehre der Gelehrsamkeit zu wuchern! Und Reisenden, wie nützlich wären solchen nicht Verzeichnisse von der Art, wo zu wahrer und geschwinderer Beförderung der Ausbreitung der Kenntniß der Naturkunde jeder Besitzer eines Naturalienkabinets, wenigstens die merkwürdigsten Stücke seiner Sammlnng beschriebe. War es schon längst der Wunsch der Gelehrten und Bücher-Liebhaber, daß alle Bibliotheken Teutschlands durch brauchbare Bücher-Verzeichnisse möchten bekannt gemacht werden; so ist das Bitten noch gerechter und dringender, die Geschichte öffentlicher und Privat-Sammlungen von **Kunst**- und

Naturalien-Sachen mitzutheilen und damit die bereits vorhandenen glücklich zu vermehren. Sollte dieser Wunsch nicht aufrichtig seyn? — Sollte ich mir hier nicht den Beystand patriotischer Litteratoren Teutschlands erbitten dürfen? Es sind in der That in Teutschland eine Menge Sammlungen zerstreut, welche würklich bekannter zu seyn verdienen, als sie es zur Zeit noch sind. Gar oft sind Sammler Kenner, ohne deswegen Schriftsteller zu seyn, oder auch nur sonderlich zu wünschen, daß andere von ihren Kenntnissen und besitzenden Merkwürdigkeiten unterrichtet würden. Bey solchen Sammlungen finden sich oft die merkwürdigsten Sachen, welche aber theils aus Eigensinn des Besitzers, theils aus andern besondern Ursachen kaum ein oder dem andern sichtbar, geschweige denn gemeinnützig werden. Möchte doch jeder patriotisch denkender Teutscher diese meine zum Wohl der Wissenschaften und Künste abzweckende **Einladung** und **Aufforderung** beherzigen, und mir von seiner eigenen Sammlung oder von den Merkwürdigkeiten seines Orts, seiner Gegend, seiner Stadt genaue Nachrichten gütigst mittheilen! Möchten doch **alle meine lie-**

ben

den Leser recht lebhaft den Wunsch fühlen, dasjenige, was ich oder mein Correspondent als merkwürdig aus einer Gegend anzugeben unterlassen haben und alles das, was sie glauben, das noch abgehe, hinzuzufügen. Endlich bitte ich auch alle Reisende auf das ehrerbietigste und freundschaftlichste, diesen Nachrichten einige Aufmerksamkeit zur Ausbreitung und Aufklärung der Wissenschaften zu schenken und sie ihrer Zusätze und Verbesserungen würdig zu halten, so wie ich diese Bitte zum Besten des Publikums schon in dem ersten Bande meiner Bibliotheken-Geschichte Teutschlands, an welche sich dieses Werkchen anschließt, empfohlen habe. Jeder nützliche Beytrag wird von dem Herausgeber mit Vergnügen und gegen die Verlegergebühr angenommen werden. An der Erwiederung gegenseitiger Dienstleistungen werde ich es niemahls fehlen lassen, da ich es mir zur Ehre und Freude mache, mich gegen Jedermann dienstfertig bezeigen zu können. Erlangen den 7 November 1786.

Friedr. Karl Gottl. Hirsching,
Hofmeister bey dem Hrn. Baron
von Buirette.

Inn.



Innhaltsanzeige.

Fresco-



Alpers-



Alpersbach, oder Alpirsbach,

am Flus Kinzig, am Schwarzwalde, nahe bey Hornberg.

Herr Bergschreiber Kapf auf der Bergmühle in Alpirsbach hat eine gute Naturaliensammlung.

Altdöbern

in der Niederlausitz.

Kupferstichsammlung des Kursächs. geheimen Kammerraths von Heinecken. Welchem auch mittelmäsig Gelehrten und Kunstverständigen sollten wohl die grossen Verdienste unbekannt seyn, die sich dieser würdige Gelehrte durch sein tiefes Forschen in der Geschichte der Kunst und der allgemeinen Litteratur erworben. Seine Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen; seine Idee generale d'Estampes etc. sind Denkmahle, die das Gepräge eines ächten Kenners an sich tragen, und die noch lange — sehr lange der Leitfaden und der Unterricht jedes Kunstkenners seyn werden. Er ist der Erste, der die Geschichte der Formschneiderkunst und der ersten in Holz geschnittenen und ge-

gedruckten Bücher in ein helles Licht sezte. Seine Reisen, die er zu diesem Endzweck sehr zweckmäsig anstellte, sind bekannt, und eben dieses gab ihm Gelegenheit, die seltensten und merkwürdigsten Holz- und Kupferstiche zu sammeln. Durch seinen ausgebreiteten Briefwechsel, durch seine grosse Bekanntschaft mit Gelehrten, Künstlern u. s. w. erhielt er ebenfalls (fast möchte ich sagen aus ganz Europa) seltene Holzschnitte und schöne Kupferstiche, fast von jedem Meister, so daß sich gewiß jeder Reisende und Kunstverständige rühmen darf, diese Sammlung gesehen zu haben. In der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste, wovon er ein eben so eifriger als lehrreicher Mitarbeiter ist, sind viele seltne Blätter seiner Sammlung genannt. Im 25 Bande sagt er davon Seite 23. "Wenn jemals meine Sammlung von allen, bis auf den Theuerdank gedruckten und mit Holzschnitten gezierten Büchern im Druck erscheinen, wenn hiezu noch alle diejenigen Holzschnitte kommen sollten, die ich in verschiednen Klöstern Teutschlands an den Einbänden alter Bücher hinten und vorne geklebt gefunden und aufgezeichnet habe, so würde sie viele Bände ausmachen." Man vergleiche auch seine neuen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, wovon der erste Theil mit Kupfern 1786. in gr. 8. erschienen.

Alt-

Altdorf.

Naturalienkabinet: das Trewische, das der Universität gehört. Der sel. Herr geheime Rath Christoph Jak. von Trew in Nürnberg übergab den 25 Jun. 1768. die Schenkung seiner seit 50 Jahren mit den grösten Kosten angeschaften prächtigen Bibliothek und Naturaliensammlung dem damaligen Rektor der Universität, und als dieser verdienstvolle Mann am 18 Jul. 1769. starb, so wurde beydes bald darauf nach Altdorf gebracht, und in dem sogenannten untern Saale des Collegii in vier grossen Zimmern aufgestellt und 1770. mit grossen Solennitäten eingeweiht. Die Schriften, welche bey allen diesen Handlungen zum Vorschein gekommen sind, hat Hr. Prof. Will 1770. in Fol. zusammen drucken lassen. Die Naturaliensammlung besteht in zahlreichen und seltnen Stücken aus den drey Reichen der Natur, nämlich aus vierfüssigen Thieren, Vögeln, Fischen, Amphibien Linn. Muscheln und Petrefacten; auch aus einigen anatomischen Präparaten, Maschinen und Instrumenten zur Experimentalphysik und Medicin. Die Naturalien sind wohl nicht in Unordnung, aber doch nicht genau systematisch geordnet, wie in verschiedenen grossen öffentlichen und auch in manchen Privatcabinetten; man hat sich nach den Platz richten müssen, der, ob er gleich in Rücksicht auf seine übrigen guten Eigen-

schaften wohl gewählt und geräumig ist, dem ohngeachtet für die vielen Sachen beynahe zu klein ist. Die Amphibien, einige Insecten, anatomische Präparate, Foetus von Menschen und von einigen Thieren, auch einige Früchte und Blüthen von Vegetabilien, sämtlich in Weingeist, stehen in eigenen Glasschränken. Die osteologischen Präparate von Menschen und Thieren, die kleinen Conchylien, Seesterne u. s. w. Marmor, Versteinerungen, Erze, Sämereyen ꝛc. sind jedes in eigenen verschlossenen Kästen und Schubladen; die Vögel in einem besondern Glasschrank. Andere Sachen sind an den Wänden aufgehangen, z. E. die Fische aus der Pegnitz mit einigen fremden, einigen Amphibien und grössern Insecten; eben so die Hörner und Geweihe, natürlich und ausgeartet von vielen Gattungen, einige Knochen von grossen Thieren, Füsse, Schildkröten, u. s. f. Auf den Aufsätzen der Schubladenkisten liegen und hängen die grössern Conchylien, verschiedene Gattungen von Korallen, Eyer von grossen Vögeln, Früchte, einige incrustirte Körper, Kunstsachen ꝛc. ꝛc. Aus Mangel des Raums musten einige natürliche Körper in die Zimmer der Bibliothek vertheilt werden. Die ausgestopften Vögel hatten schon, ehe sie nach Altdorf kamen, Noth gelitten, so daß so gleich einige musten abgesondert werden. So haben auch einige alte Herbaria stark gelitten,

aber

aber ehe sie nach Altdorf kamen; die wirklich grossen und schäzbaren Kräutersammlungen sind noch immer in gutem Stand, und werden von dem als Botanicus aufgestellten Professor, so weit es geschehen kann, vermehrt. — Der sel. Prof. Sander rügt viele Mängel, (die aber sehr oft übertrieben waren,) in dem 2ten Theil der Beschreibung seiner Reisen S. 76-82. Eine mit vieler Gelassenheit aufgesezte Berichtigung findet sich in Goeckingk's Journal von und für Teutschland, 1784. St. 9. S. 212.

Ausser dieser Naturaliensammlung schenkte auch der sel. Trew eine Kunstsammlung hinzu, welche 1) eine Portrait- und Kupfersammlung enthält, worunter sich Bildnisse hoher Häupter, Adelicher- oder Regierungs-Magistrats-Militair-Personen, insonderheit Gelehrte und Aerzte befinden; 2) schöne Mahlereyen; z. E. das Bildniß des sel. Joh. Georg Volkamers II. von Kupezky; des sel. Hrn. Stifters Portrait von van der Smissen ꝛc. ꝛc. 3) andere seltene Kunststücke.

Dr. Wagenseil, dessen Sammlung seltner Schriften in die Bibliothek gekauft wurde, schenkte seine Naturalien- und Antiqui-

täten-Sammlung der Universität, welche sie auch noch besizt. Im Jahr 1780. wurden auch die mathematischen und physikalischen Instrumente des 1779. verstorbenen Lehrers der Mathematik und Physik, Hrn Michael Adelbulner's angekauft.

In dem mathematischen Auditorium wird das schöne grosse Modell der Festung Philippsburg aufbewahrt, welches Hr. D. Adelbulner hieher gestiftet hat.

In dem theologischen Auditorio, welches sehr groß ist, sind die gemahlten Bildnisse von Wohlthätern und Freunden der Universität und von den Professoren, welche 1723. am Jubelfeste lebten. Auch in der Universitätsbibliothek sind viele Bildnisse von Lehrern dieser Universität, von guten Meistern gemalet.

Die Sternwarte hat man 1711 auf das Collegium zu bauen angefangen und 1713 ist sie eingeweiht worden. In dem unter dem Observatorium befindlichen astronomischen Stübchen sind allerley Instrumente befindlich, besonders eine schöne messingene Himmelskugel, die von zween reichen Kaufleuten, Andr. Ingolstetter und Jak. Grassel von dem berühmten Astronomen G. Ch. Eimmart in Nürnberg um 300 fl. ist abgekauft und der Universität geschenkt

schenkt worden. Sie wurde 1713 hieher gebracht. Mehr von dieser schönen Sphäre findet man in folgender Schrift: *Iob. Cph. Sturmii* Sphaerae armillaris, ex aurichalco constructae, interius systema planetarum ex mente Copernici repraesentantis, breuis elucidatio. Altdorf. 1695. 4. Vergl. auch von Murr's Beschr. von Nürnberg S. 655.

Das anatomische Theater hat verschiedene Seltenheiten. Im Jahr 1768 kauften die Herren Curatoren der Universität die schönen Präparate der beyden Anatomiker Heister und Widmann um 200 fl. und überliessen sie dem anatomischen Theater. Unter diesen Präparaten sind die Foetus humani sehr vorzüglich und mancherley. Die Sammlung steht im anatomischen Theater in einem eignen Schrank mit Glaßthüren. Unter den Skeleten ist ein weibliches sehr nett. Eine Abbildung des Theaters ist in Dr. *Laur. Heisteri* Compend. Anatom. in usum praecipue auditorum suorum concinnat. (Altd. 1717. 4.) als ein Titelkupfer angebracht.

Der vortrefliche und kostbare Apparat von 352 chirurgischen und einigen optischen Instrumenten, welchen der sel. Hr. Doctor Adolph gestiftet hat, und der in der Conventstube aufbewahrt wird, enthält in sich:

1) Instrumente zur Geburtshülfe, nach den neuen Smellischen, Levretischen, Friedischen, Burtonischen und Steinischen Verbesserungen.

2) Zu Kopfwunden, Trepaniren, englische Schlüssel zum Zahnausreisen ꝛc.

3) Zum Staarstechen, der Davielische Apparat, Berangers, Sharp's, Wenzels, Lobsteins, auch de la Faye's Messerchen, den Staar per extractionem zu operiren. Anellische Sonden zur Thränenfistel, Mouro's Sonde, Platners Trichter.

4) Amputationswerkzeuge, Tourniquets, Valets à Patin etc.

5) Zur Operation der Pulsadergeschwulst, zur Bronchotomie, Potts Fistelmesser, William Butters Injectionsinstrument, Katheter nach Cheselden's und Sharp's Methode.

6) Vortrefliche Lithotome und andere neueste zum Steinschnitte erfundene Werkzeuge.

7) Eine Menge anderer Instrumente, von allen Gattungen. Vergl. von Murr's Beschr. von Nürnberg S. 578.

Der botanische Garten wurde von D. Ludwig Jungermann 1626. angelegt *), und von

*) D. *Ludov.* IVNGERMANNI Catal. plantar. quae in horto medico Altdorfino reperiuntur. Altdorfii 1635. 4. 1646. 8.

D. *Mauritii* HOFFMANNI Catalogus Plantarum Horti Med. 1662. 4.

D. *Ioh. Iac.* BAIERI Horti Medici Acad. Altdorf. Historia. 1727. 4.

von einem Heister, Jantke und besonders von dem jetzigen Lehrer der Botanik, Hn. Prof. Vogel sehr vermehrt. Er ist schon längst als ein sehenswerther akademischer Garten bekannt, und hat nebst einem Gärtner Franz Felix Schack, der in seiner Kunst excelliret, eine grosse Menge der seltensten Pflanzen. Er ist ausserhalb der Stadt Altdorf; eine Abbildung desselben findet man auf einem Folio-Bogen in Joh. Jak. Baier's wahrhaftigen und gründlichen Beschreibung der Nürnbergischen Universitäts-Stadt Altdorf, 1714. 4. worinn auch die Aufschriften und noch andre Nachrichten zu finden sind. Der sel. Hr. geh. Rath v. Trew vermachte alle in seinem Hausgarten befindliche rare Gewächse dazu.

Hr. Kommerzienrath Bauder hat hier zuerst den berühmten Altdorfischen Ammoniten und Belemniten Marmor entdeckt, der bey Liebhabern von natürlichen Seltenheiten in hohem Werthe steht. Naturforschern ist diese merkwürdige Entdeckung hinlänglich bekannt, dies wenige soll nur ihre Aufmerksamkeit erneuern. — Hr. Bauder besitzt noch manches instruktive Stück. Mehreres findet man in seiner

Beschreibung des kostbaren Altdorfischen Ammoniten und Belemniten Marmors, mit einem Anhang, der die neuesten Entdeckungen des 1770. und 1771. Jahres von Encriniten,

Astroiten und Nautiliten, auch andern höchst seltenen Versteinerungen beschreibet. Altdorf 1771. 4. und in seinen

Nachrichten von denen seit einiger Zeit von ihm entdeckten versteinten Körpern. Jena 1772. 8. welche auch ins Französische übersetzt erschienen sind und im Journal des Sçavans 1774. Avril p. 413. etc. stehen.

Jezt macht sich dieser trefliche Marmor, weil seine Grube in Verfall gerathen ist, ziemlich selten.

Reisenden, welche eine geschwinde Uebersicht von dieser Stadt und ihren übrigen Merkwürdigkeiten erlangen wollen, kann ich am besten des Hn. von Murr Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Nürnberg und auf der hohen Schule zu Altdorf (Nürnb. 1778. 8.) empfehlen, besonders weil dieses Buch gleich im Anfang S. 563. ein Verzeichniß der allgemeinen hieher gehörigen Schriften und Kupferwerke enthält, wodurch jeder in den Stand gesetzt wird, seine Wißbegierde weiter zu befriedigen. Wem dann weiter dürstet, der ergreife behende den fünften Theil von der Bibliotheca Norica des Herrn Prof. Will, dieser nimmt ganz allein Altdorf zu seinem Gegenstande. Hr. Nicolai theilt uns auch in dem 2ten Bande seiner trefli-

treflichen Reisebeschreibung manches Angenehme von diesem berühmten Musensitz mit.

Altenburg.

Bey dem Gymnasium ist schon längst ein kleiner Anfang zu einer Naturaliensammlung gemacht worden, davon mir folgende Schrift bekannt ist: Vorrathskämmerchen natürl. und künstl. Sachen bey dem Fürstl. Sächs. Altenburgischen Gymnasio. 1709. 4. Ob aber das Gymnasium noch immer mit einem Anfang zufrieden ist und sich nach Verfluß so vieler Jahre noch stets mit dem Vorrathskämmerchen von An. 1709. behülft, dieß ist eine andere Frage, um deren Auflösung ich in vieler Rücksicht gütigst bitte.

Altona bey Hamburg.

Daselbst ist ein anatomisches Theater während der Zeit der ruhmvollen Präsidentur des Conferenzraths von Schomburg auf das Beste erbauet, eingerichtet und mit hinlänglichen Instrumenten versehen worden. —

Ob das ansehnliche Gymnasium in dem glücklichen Besitz eines Naturalienkabinets oder einer Instrumentensammlung ist, kann ich für diesmal aus Mangel einiger Nachrichten nicht angeben; ich erbitte mir Beyträge dazu. Von der Gymnasiumsbibliothek s. meine Bibliothekengeschichte B. 2.

Das grosse Altarblatt in der lutherischen Kirche, die Anbetung der Weisen vorstellend, ist von Phil. Wilh. Oeding († zu Braunschweig 1781.) einem guten Meister, der fast in der Manier des Kupetzky mit vielem Glück arbeitete.

Ambras, oder Ombras

Schloß in Tyrol, ½ Meile von Inspruk.

Hier ist die berühmte kaiserliche Kunstkammer, welche von Reisenden verdient gesehen zu werden. Kaiser Ferdinand I. legte eigentlich den hier vorhandenen Büchervorrath an, und was dieser nicht vollendete, besorgte sein Sohn Erzherzog Ferdinand. Unter diesem grossen Mäcen der Künste und Wissenschaften wurde Ombras ein wahrer Musensitz; er sorgte von allen Seiten nicht nur die Bibliothek mit neuen kostbaren Schätzen zu bereichern, welche in der Folge um das Jahr 1740 die öffentiiche Bibliothek zu Inspruck vermehren half; sondern auch für ein Kabinet von ansehnlichen Gemählden, kostbaren Kunststücken und einer ganz seltenen Rüst- und Harnischkammer. Der verdienstvolle Keyßler hat, so viel ich weiß, zuerst von den hier befindlichen Kostbarkeiten in seinen Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn und die Schweiz ꝛc. in einem besondern Schreiben Nachricht gegeben; eine zweyte theil-

te

te uns Herr Rath de Luca im 1sten und 2ten Stück der k. k. Realzeitung für das Jahr 1777. mit. Eine sehr ausführliche Beschreibung von diesem kostbaren Kabinete verdanken wir dem k. k. Rath und Schloßhauptmann Herrn Johann Primisser in folgendem Werkchen: Kurze Nachricht von dem k. k. Raritätenkabinet zu Ambras in Tyrol mit 158. Lebensbeschreibungen derjenigen Fürsten und Feldherren, deren Rüstungen und Waffen darinn aufbehalten werden. Für die Neugierde der Liebhaber und Reisenden herausgegeben. Innsbruck, 1777. 8. 14. Bog. Den Anfang der Schrift macht eine kleine Geschichte von dem Schlosse, welches diese kostbaren Schätze verwahrt, dann kömmt die Beschreibung des Kabinets. — Hier macht die Naturgeschichte den Anfang. Aus dem Steinreiche hat das Kabinet das meiste aufzuweisen. Von Kunstwerken bemerkt Hr. P. nur die vorzüglichsten. Von den treflichen alten Gemälden kamen ohngefehr 40. in die k. k. Bildergallerie nach Wien, und von der Sammlung der Kupferstiche ein grosser und der beste Theil zum Gebrauch der Künstler in die Hofbibliothek nach Innsbruck. Doch sind von Gemälden noch ein Bildniß K. Karls des V. von Titian, ein Frauenbild von Correggio und dgl. m. und noch viele Holz- und Kupferstiche von Albrecht Dürer,

Dürer, von Lukas van Leyden, van Aldegrafen, von Hemskerk, von Birkmayer u. s. w. Werke in Kupfer von Raphael, Tizian, Passaro 2c. vorhanden. In dem prächtigen grossen Saal sind die alten Grafen von Tyrol in Lebensgrösse abgemahlt. Unter den merkwürdigen vorhandenen Holzformen verdienen vierzig Holzstöcke hier genannt zu werden, die auf K. Maximilian I. Angeben verfertiget wurden, und seinen grossen Triumph oder triumphirenden Einzug vorstellen. Sandrart sagt in seiner deutschen Akademie Th. II. S. 232. daß der berühmte Albrecht Dürer an diesen Platten selbst gearbeitet habe, größtentheils aber gehört dieses Werk seinem wackern Schüler Hans Buchmayer und Hieronymus Andreä, sonst nur Hieronymus Formschneider genannt, (Hr. von Murr nennt ihn in seinem Journal zur Kunstgeschichte Hieronimus Resch oder Rösch) der zu Nürnberg wohnte und zu welchem der Kaiser 1517. öfters fuhr, ihn daran arbeiten zu sehen. Man sehe von Murr's Journal zur Kunstgeschichte 2ten Th. S. 159. und seine Beschreibung von Nürnberg. Dieses künstliche Werk ist aber niemals völlig zu Stande gekommen, noch öffentlich ausgetheilt worden, man hat daher nie etwas anders als einige Probedrücke davon gesehen, so daß Sandrart schon zu seiner Zeit nach vielen Nachforschungen schliesen muste,

daß

daß der größte Theil davon verlohren gegangen; doch muß dieses Kunstwerk sehr groß gewesen seyn. Herr von Murr erhielt durch den Schloß-hauptmann zu Ambras einige Abdrücke davon. Wer mehr von diesem Triumph zu wissen verlangt, den kann ich am besten auf des Herrn von Heinecken Neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Th. I. S. 193. u. f. verweisen. — Zu Ambras findet man auch den Freydal, ein Turnierbuch, worinn die Turniere, Gesteche, Rennen und Kämpfe K. Maximilians I. in 255. Gemälden vorgestellet sind, nebst den Namen der Damen, vor welchen er gekämpfet, und der Ritter, mit welchen er gefochten hatte. Ferner eine Beschreibung der Zeughäuser, die K. Maximilian I. in seinen verschiedenen Provinzen errichtet hatte. Alle Gattungen der damaligen schweren und leichten Feuergewehre sind abgemahlt. — Hr. Primisser gibt auch in seiner Schrift Nachrichten von antiken Schriften und andern Denkmälern dieses Kabinets; von dem vorhandenen mannichfachen Gewehre und andern Kriegsgeräthen. Dem k. k. Kämmerer und Gubernialrath Grafen von Coreth in Inspruk verdankt die Kunstkammer das so genannte schwarze Kabinet, welches im Jahr 1774. von Wien dahin überbracht wurde. Der Schloßhauptmann wohnt schon lange nicht mehr hier, sondern zu Inspruk, wovon die Ursache den ungesunden star-

ken Ausdünstungen eines Sees zugeschrieben wird.

Angerburg in Ostpreussen.

In dem fünften und letzten Bande von des Hn. Konsistorialraths Bock Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte von dem Königreiche Ost- und Westpreussen, (Dessau 1785. gr. 8.) wird S. 492. einer Sammlung ausgegrabener Alterthümer gedacht, welche Herr Probst Pisansky daselbst besitzt und die einer Beschreibung werth wäre. Ich führe dieses deswegen hier an, damit Reisende solche zu sehen nicht verabsäumen und uns nähere Nachrichten davon gütigst mittheilen.

Anspach.

Das schöne, nach dem besten Geschmack erbaute Fürstliche Residenzschloß gehört ohnstreitig mit unter die schönsten und vorzüglich unter die merkwürdigsten Residenzen Teutschlands, da es nicht nur eine kostbare Fürstliche Bibliothek enthält, von welcher ich in dem ersten Band meiner Bibliothekengeschichte Nachrichten ertheilt habe, sondern auch in seinen Zimmern eine herrliche Gemäldegallerie und ein berühmtes Münzkabinet verwahrt. In dem prachtvollen Audienzzimmer des Herrn Markgrafen ist das Bildniß des Königs von Preussen Friedrichs des Grossen

sen in Lebensgrösse, von der berühmten Therbusch in Berlin gemalt *), welches der König im Jahr 1772. selbst hieher zum Geschenk sandte.

In dem Schlafzimmer des Fürsten erblickt man gleich beym Eintritt Karl van Loo's Meisterstück, Medea, wie sie auf einem mit Drachen bespannten Wagen voll Wuth und Rache, hinter sich ein Feuersprühendes Ungeheuer, von dem Morde ihrer Kinder, davon der in der einen Hand haltende blutige Dolch zeuget, in den Wolken zurückkehret. (Man sehe Meusels Miscell. artist. Inhalts Heft. 25. S. 14.) Zwischen den geöfneten Vorhängen des Bettes an der Wand, ist das Gemälde eines liegenden Amors, Kopie nach Quercino von Naumann bevestigt. Oberhalb desselben hängt rechts die Familie Kupezky, von diesem Künstler selbst gemalt; links aber eine ɔeilige Lucretia von Hauteliſſe, sehr schön gewürkt. Inter diesem Kunststück findet man noch ein kleies Familienstück von van Dyk und an der ndern Seite oberhalb des Kamins vier Savoyaren Stücke von Spanioletto, und hin und ieder sehr schöne Statuen von Bronze.

Nach diesem folgt das braun getäfelte Kabiet, in welchem die Bildnisse des jungen Prinzen und

*) Ihr Leben ist sehr interessant in der Neuen Bibl. der schönen Wissenschaften Band 13. S. 324. ꝛc. beschrieben. Siehe auch Elwert's kleines Künstlerlexicon, S. 201.

und Prinzessin von Glocester von Naumann, viele Brandenburgische, Römisch- und Russisch Kayserliche Familien Gemälde in kostbaren Miniatur und Emaille Malereyen, in besondern Rahmen geordnet; ein Marienbild mit dem Heiland von der Madam Maron, Mengs Schwester, und vier ächte gemahlte chinesische Stücke das Auge eines Kenners ergötzen.

In dem Schlafzimmer der Frau Markgräfin findet man viele Familiengemälde en Miniature; zwey Kabinetsstücke und vier Köpfe in Wasserfarben von Jungfer Seng in Nürnberg. Ein und zwanzig Dietzische Blumenstücke auch andere Malereyen, besonders ein Gesellschaftsstück mit 14 sehr gut getroffenen Personen vom Hrn. Kammerherrn von Chevallerie in Bayreuth; (S. Meusels Miscell. am ang. Ort S. 17.) ein Portrait des Herrn Domprobsts von Frankenstein im Spiegel sich besehend von Urlaub u. s. w.

Das Retirade Zimmer ist braun boisirt und mit etlichen 80. Dietzischen Blumen und Vögeln, darunter auch einige vorzügliche von Schwabeda sind, nebst kleinen Landschaften und andern feinen Miniatur Gemälden ausgeziert.

Aus dem Audienzzimmer der Frau Markgräfin führt eine Thür rechter Hand in die West-Seite des Residenzschloßes und anfänglich in das

erste

erste Vorgemach der Zimer der Frau Markgräfin, worinn man zu beyden Seiten zwey grosse schöne Gemälde, eine Schweins- und Wolfsjagd von dem berühmten Thier und Jagden Mahler Joh. Bapt. Oudry, zwo Landschaften von Huysen und zwey Wildpretstücke von Eichler und Held erblickt.

Ein Zimmer, welches insgemein das Zwölfmonatzimmer genennt wird, enthält anstatt der Tapeten die zwölf Monate, gemalt von drey Kleemanns, Nürnbergischen Künstlern, man vergleiche die Miscellaneen artist. Inh. S. 6.

Das Kabinet an der Bildergallerie hat ohngefähr zwanzig sehr schöne und zum Theil grosse Gemälde, und macht allmählich den Uebergang zu den noch grössern Schönheiten in der Bildergallerie, die immer mehr und mehr sich nähern und die Begierde jedes Kunstliebhabers entflammen. Es verwahrt dieses Zimmer schöne Stücke von Kupezky, Mael, Hannibal Caraccio, Ant. van Dyk, von Witte, Naumann ꝛc. ꝛc. die alle in den Miscellaneen des Hrn. Hofr. Meusel's S. 7. angezeigt sind.

Die Gemäldegallerie selbst ist auf der südöstlichen Seite des Schlosses und faßt 62. Gemälde in sich. Der Saal ist (125. Schuh) 35. Schritte lang und zwölf Schritte breit, hat

acht Fensterstöcke und Tapeten von grünem, mit goldenen Treßen besetzten Wachstuch. Den Fenstern gegen über sind die Gemälde aufgemacht, so, daß sie ganz im Lichte stehen und in den grossen Spiegeln noch einmal zum Vorschein kommen.

Nachfolgende Gemälde mögen unter den übrigen durchgängig vortreflichen Stücken *) die mehreste Aufmerksamkeit verdienen.

Unten beym Eingang im Ecke erblickt man sogleich eines der besten Stücke von Kupezky den heiligen Franciscus. Das ganze ist in Lebensgrösse, 5 Schuh, 6. Zoll hoch und 4. Schuh, 4. Zoll breit.

Im untern Ecke des Saals ist das Gegenstück von gleicher Schönheit und Grösse, und stellt einen andern knieenden Franciscus vor.

Kupezkys Porträt mit einer Tabackpfeife, von ihm selbst.

Ein Seestück von Pietro Roßo neapolitano.

Ein Marienbild mit dem Kind Jesu, Kopie nach Raphael von Naumann.

Ein Viehstück von Heinr. Roos.

Eine Skizze, Christus am Kreuz von van Dyk.

Ein Portrait, welches einen runden schwarzen Hut auf dem Kopf hat, von Franz Hals.

Ein dergleichen in schwarzer Kleidung von van Dyk.

Der

*) Diese Stücke sind in der Ordnung angezeigt, wie sie gegenwärtig aufgehangen sind. Der Kenner und Liebhaber vorzüglicher Gemälde findet überhaupt in dem Anspacher Schloß eine gute Anzahl Kupezkyscher Stücke.

Der barmherzige Samariter, wie er den unter die Mörder gefallenen Menschen auf sein Pferd hebt. Eine der schönsten Malereyen des Kupezky, 7. Schuh, 3. Zoll hoch und 5. Schuh, 2. Zoll breit.

Das Gegenstück ist ein nicht völlig vollendetes Gemälde, von eben demselben, drey Einsiedler vorstellend.

Eine Schäferin von ihm, von ganz vortreflicher Schönheit, 3. Schuh, 2 Zoll hoch und 2 Schuh, 3. Zoll breit.

Ein Mann, welcher sich die Nägel am Fuß abschneidet, von Titian.

Die Verspottung Christi von Jacob Bassano.

Eine Landschaft mit einer türkischen Attaque von Berghem.

Eine Winterlandschaft von diesem.

Kupezky mit seiner Familie, von ihm selbst, in Lebensgrösse, ein Stück, dem nichts als das Leben fehlt. Die Beschreibung dieses herrlichen Gemälds kann man in den Miscellaneen artist. Innhalts S. 10. nachlesen.

Hiob von Isonelli (1637).

Zwo ungemein schöne Landschaften von Chatelet, einem Pariser Künstler, mit der Jahrszahl 1783. 4. Schuh hoch und 5. Schuh breit. Zeichnung und Farbe dieser Landschaften sind so natürlich, daß das Auge getäuscht wird und nicht eine gemalte, sondern eine würkliche Landschaft zu sehen glaubt. S. Meusels Miscell. S. 9.

Ein Seestück von vortreflicher Schönheit, worinn unterschiedliche Gattungen Schiffe in der Nä-

he und in der Ferne auf der stillen See mit ausserordentlicher Genauigkeit abgebildet sind, von Hackert.

Eine Landschaft, von eben demselben, bey welcher man sich an dem schönen, Hackert eigenen ganz natürlichen Baumschlag nicht satt sehen kann.

Ein grosses Marienbild, aus der Caraccischen Schule.

Ein heiliger Hieronymus auf Holz, von Rubens.

Eine Bachantin und eine Vestale, von Naumann, mit vieler Anmuth gemalt.

Das Portrait eines alten hiesigen Schuhmachers, Nahmens Endrich. Er wurde als er 100. Jahr alt war, von Naumann gemalt und starb 1785. im 102ten Jahr.

Ein Tyroler und eine alte Bauernfrau, von Naumann.

Eine Landschaft von Berghem.

Ein Portrait in schwarzer Kleidung von van Dyk.

Christus, wie ihm der Zinsgroschen gezeigt wird, von Guercino da Cento.

Ein Marienbild auf Leder von Julius Romanus.

Ein Viehstück von Heinrich Roos.

Die Deckenstücke und Suporten sind von dem 1728. in Anspach verstorbenen Kammermaler Feuerlein. S. Bibliothek der schönen Wissensch. 11. B. S. 336.

Auch das darauf folgende mit braunem Holz belegte Kabinet, nach welchem man wieder in den

grossen

grossen Saal tritt, hat 41. der besten Malereyen mittlerer Grösse, meist holländisch und niederländische Landschaften und Viehstücke von Paulus Potter. Nebst ihnen zeichnen sich aus.

Zwey Viehstücke von Anton Cnüp.
Sechs verschiedene Stücke, Schlachten und Märsche ꝛc. von Querfort.
Eine Landschaft von Claude de Lorain und
Eine Landschaft von Caspar Poussin.
Ein Laboratorium und
Ein Trinkgelag von David Tennier.
Zwey Soldatenfeldstücke von Fr. W. Bredael. 1712.
Zwo Landschaften von Berghem.

In der dritten Etage ostwärts findet man die zwey gut eingerichteten Familienzimmer und zwey Kabinets, deren eines am Fußboden und den Wänden mit kostbarem Holz sehr künstlich eingelegt ist. Sie sind sämmtlich rings herum mit alten und neuen Bildnissen der Brandenburgischen, und der höchsten Anverwanden Häuser behangen, welche mehrentheils von Meisterhänden verfertigt worden sind. Das Verzeichnis derselben, nach eben der Ordnung, wie sie aufgemacht sind, liefert die Beylage No. 2. in Fischers Beschreibung der Markgr. Brand. Haupt- und Residenz-Stadt Anspach, dabey man die Meuselschen Miscell. Heft 27. S. 170. vergleichen kann. Unter diesen vielen, zum Theil auserlese-

nen Portraits zeichnen sich besonders zwey Stücke von Kupezky aus. Auf den Tischen in den Zimmern findet man übrigens verschiedene aus Elfenbein geschnittene Kunstsachen. So viel von den Gemälden.

* * *

Das Hochfürstliche Münz- und Medaillenkabinet. Obgleich dieses Münzkabinets in öffentlichen Schriften noch wenig Meldung geschehen ist *), so gehöret es doch mit allem Rechte, so wohl in Ansehung seines äusserlichen als innerlichen Werthes, mit unter die kostbarsten, zahlreichsten und seltensten Münzkabinette in Teutschland.

Von dessen Entstehung läßt sich zwar nichts zuverlässiges melden, indessen ist es doch sehr wahrscheinlich, daß es nach und nach aus den hinterlassenen Schatzgeldern der verstorbenen Hochfürst-

*) Ausser dem, was Herr Stiftskaplan Spies in seinen Brandenburgischen Münzbelustigungen gelegenheitlich hin und wieder davon angebracht. Herr Hofr. Meusel gedenket desselben zwar auch, aber seiner Absicht gemäß nur kurz S. 174. in seinem Teutschen Künstlerlexicon. Hr. Justizrath Gercken ist der Erste, der etwas weitläuftiger davon sprach. Ich bat den berühmten Aufseher dieses Münzkabinets um eine Beschreibung, und er verwieß mich auf seine neuen Beyträge zur Geschichte der Münzwissenschaft. Erstes Stück. Nürnb. 1782. gr. 8. Freunden der Künste und Wissenschaften überhaupt, und den Münzliebhabern insbesondere glaube ich einen Gefallen zu erweisen, wenn ich Ihnen diese umständlichere Nachricht daraus mittheile.

fürstlichen Personen seine erste Anlage bekommen habe *), welche man zurückgeleget, und welche sich nach und nach so gehäufet, daß man glaubte, sie verdienten es, als ein kleiner Münzschatz aufbehalten und mit der Zeit producibel gemacht zu werden.

Die Orte, wo solches Münzkabinet anfangs aufbewahret wurde, waren sehr verschieden. Denn bald wurde ihm in der Hochfürstl. geheimen Kanzley, bald in der Silberkammer, bald in den Kunst- und Naturalienzimmern sein Platz angewiesen; bis es endlich ins Archiv kam.

Hier blieb es lange Zeit beynahe ganz unbekannt liegen, biß im Jahr 1735. der noch lebende Herr Hofrath, Professor und Bibliothekar Christ, höhern Ortes den Vorschlag that, diese Münzsammlung mit der Hochfürstl. Bibliothek um so mehr zu verbinden, „da dieselbe bekanntlich einen ansehnlichen Vorrath, theils an „alten, theils neuen, besonders aber zu Ehren „des höchsten Chur- und Fürstlichen Hauses „Brandenburg geprägten Münzen in sich fassen, „und solchemnach mit der Zeit daraus allerhand „Nachrichten geschöpft, auch damit dem Hoch„fürstl.

*) Herr Spieß schließt dieses aus den Aufschriften verschiedener Papiere, in welchen er noch einige Münzen eingewickelt gefunden hat, z. E. dieses hat dem Erbprinzen die Ebtißin verehrt, von Frewlen Anna bekommen, u. s. w.

„fürstl. Hause selbst, ein besonders Lustre gegeben werden könnte.„

Dieser so wohlgemeinte als nützliche Vorschlag wurde auch gnädigst genehmiget, besagter Herr Hofrath Christ als erster Aufseher über das Hochfürstl. Münzkabinet aufgestellet, und vermöge Decreti d. d. 14. Junii 1735. demselben deßwegen eine jährliche Addition zu seiner ordentlichen Bibliothekariatsbesoldung zugeleget.

Indessen wurde dieses Münzkabinet gleichwol noch nicht aufgestellet, und es geschahe weiter nichts, als daß man ein Verzeichniß der vorhandenen Münzen verfertigte, welches aber weiter zu nichts diente, als daß man blos daraus, eine Generalnotiz von den vorhandenen Münzen erlangen konnte. Denn an irgend eine Ordnung wurde gar nicht gedacht, sondern die Münzen nur so aufgeschrieben, wie man sie in den Kisten, Koffern und Säcken zerstreuet antraf und wie sie am ersten in die Hände fielen.

Im Jahr 1738. wurde die Hochfürstliche Bibliothek samt dem Münzkabinette zu einer öffentlichen Stiftung gemacht, und von dem damals regierenden Herrn Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich, verordnet, „daß beede „als ein beständiges Requisit des Hoch„fürstl. Hauses angesehen, niemals we„der alieniret noch vertheilet, son„dern

„dern vielmehr zu allen Zeiten bestens
„vermehret und in Aufnahme gebracht
„werden sollten.„

Der Stiftungsbrief, von welchem das Original im Hochfürstlichen Archiv niedergeleget ist, zugleich aber bey der Hochfürstl. Bibliothek so wohl als dem Münzkabinet eine vidimirte Copia verwahrlich aufbewahret wird, hat Herr Spies in seinen neuen Beyträgen zur Geschichte der Münzwissenschaft S. 52. u. s. w. zum ewigen Nachruhm der väterlichen und wohlthätigen Intention seines gelehrten und einsichtsvollen Stifters bekannter gemacht.

Bald darauf, nämlich den 17 Junius eben dieses Jahres, erhielt nicht allein das Hochfürstl. Baudirectorium den Befehl, daß zu Aufstellung der Münzen einige zierliche und besonders darzu aptirte Schränke verfertiget werden sollten, sondern es wurde auch der Hofkommendantenschaft angedeutet, in dem Hochfürstl. Schlosse ein bequemes und geräumiges Zimmer, in welchem die Schräncke samt den Münzen verwahrt werden könnten, samt einem Nebenkabinet anzuweisen, in welchem die Einrichtung und Rangirung der Münzen, samt deren umständlichern Beschreibung vorzunehmen wäre.

Die hierzu benöthigten Schränke wurden zwar verfertiget, allein als des jetzt regierenden

Herrn

Herrn Markgraven Christian Friederich Karl Alexanders Hochf. Durchlaucht, vermöge gnädigsten Decreti d. d. 3. Aug. 1764. die durch das Absterben des Hochfürstl. Geheimenraths Strebel erledigte Stelle eines Hochfürstl. Bibliothekars und Münzkabinetsaufsehers Herrn Stiftskaplan Spieß aufzutragen geruheten; so fand er diesen Hochfürstl. Münzschatz, post varios casus, wieder in seiner alten Lage, in Kästen und Säcken zerstreuet, aufbehalten im — Archiv.

So wohl seine Neigung zur Numismatik als sein Diensteifer liessen ihn nicht ruhen, diesem so ansehnlichen Münzvorrath bald möglichst eine andere Gestalt zu geben, und er hatte das Glük, durch ein höchstpreißliches Geheimes Ministerium unterstüzt, es gar leicht so weit zu bringen, daß ihm in dem Hochfürstl. Residenzschloße zwey schöne, nächst an der Hochfürstl. Bibliothek liegende, mit den schönsten Meubles versehene Zimmer angewiesen und die bereits verfertigten Schräncke samt den darinnen aufgestellt werden sollenden Münzen, ausgeliefert und anvertrauet wurden.

Nunmehr ist also dieses Münzkabinet eine besonders glänzende Zierde des Hochfürstl. Schlosses, woselbst es in sechs gefüllten Schräncken, den Münzfreunden vorgezeigt werden kann.

Besagte Schräncke sind auf das zierlichste ausgearbeitet, mit ausländischem Holz durchaus eingeleget und allenthalben mit messingen und vergoldeten Leisten versehen. Jeder derselben ruhet auf einer mit gleicher Kunst und Schönheit verfertigten Art von Tischen, mit 4 Füssen, unter welchen noch ein Paar Schubladen angebracht sind, in welchen die Beschreibung der in jedem Schranke befindlichen Münzen aufbewahret wird.

Erster Schrank.

Der erste Schrank verwahret die Münzen des hohen Königlichen, Chur und Hochfürstlichen Hauses Brandenburg *) in folgender Ordnung:

a) gol-

*) Dieses Brandenburgische Münzkabinet erhielt insbesondere durch den Tod des zu Anfang dieses Jahrhunderts gelebten und in Wien verstorbenen Hochfürstl. Brandenburg. Hofraths Weyl einen ungemein schäzbaren und zahlreichen Zuwachs, welcher mit grossen Fleisse und Kosten Brandenburgische Münzen sammlete, und, wie das noch vorhandene eigenhändige Verzeichnis derselben aufweiset, das Glück hatte, die seltensten Stücke aufzubringen. Nach dessen Tode wurde die ganze Sammlung so viel Hrn. Spieß bekannt ist für 15000. fl. an das Hochfürstl. Haus verkauft. Indessen hat sich freilich die Zahl der brandenburgischen Münzen noch um vieles vermehret, und sind insbesondere die brandenburgischen Thaler und Goldgulden so vollständig vorhanden, daß nicht leicht einer fehlen wird. Ueberhaupt wird beym Einkauf der Münzen auf die Vermehrung des brandenburgischen Münzfaches vor allen der Bedacht genommen und selbiges, ohne Sparung irgend einiger Kosten, so viel möglich zu ergänzen gesucht.

a) goldene Münzen.

1) goldene Medaillen, in nicht geringer Anzahl. Darunter ist die grössete diejenige, welche der Kurfürst Friedrich Willhelm der Grosse, 1679. auf die aus Preussen vertriebenen Schweden prägen lassen und welche 60 Dukaten wiegt. Man findet sie in Oelrichs Churbrandenb. Medaillenkab. Nro. LX. Die kleinste, aber zugleich seltenste mag diejenige seyn, welche der erste Herzog in Preus. Albrecht, vermuthlich zum Andenken der von ihm gestifteten Akademie Königsberg. ans Licht treten lassen, und welche Herr Stiftskaplan Spieß in seinen Brandenburgischen Münzbelustigungen Th. IV. S. 217. in Kupfer vorgestellet hat. Diese goldenen Medaillen füllen drey ganze Fächer oder Schubladen an.

2) Die brandenburgischen Goldgulden in möglichster Vollständigkeit. Von Friedrich I. Burggrafen zu Nürnberg an, bis auf die folgenden Zeiten. Zwey Fächer.

3) Die Dukaten des Königl. Preußischen Hauses. Ein Fach.

4) Die Dukaten der Churfürsten zu Brandenburg. Ein Fach.

5) Die Dukaten der beyden fränkischen Linien Bayreuth und Anspach, 3 Fächer.

b) Silberne Münzen.

1) Silberne Medaillen des Königl. Preußischen Hauses.

2) Silberne Medaillen des Churfürstl. Hauses Brandenburg, worunter sehr viele grose und seltene befindlich und die von dem berühm-

ten

ten Folz geschnittenen sich vorzüglich ausnehmen.

3) Silberne Medaillen der beeden ältern fränkischen Linien.

4) Silberne Medaillen der beeden neuern fränkischen Linien.

5) Silberne Medaillen Sr. des iezt regierenden Herrn Markgrafen der beyden Fürstenthümer Ober und Unterhalb Gebürgs Herrn Markgrafen **Christian Friedrich Karl Alexanders**, Hochfürst. Durchlaucht.

6) Silberne Medaillen auf Civil- und Militärbediente, auch andere berühmte und gelehrte Männer, welche dem Königl. Chur- und Hochfürstl. Brandenburgischen Hause gedienet, oder sich in dessen Landen aufgehalten. Z. E. Dankelmann, Fuchs, Gotter, Maupertuis, Superville, Ellrodt, Mendelsohn, u. d. gl.

7) Die Thaler des Königlich Preußischen Hauses, darunter die seltensten Stücke, und diese noch darzu, wie alle folgende, lauter aufs beste conservirte Originalgepräge.

8) Die Thaler der Churfürsten zu Brandenburg, in sehr grosser Anzahl, mit allen möglichen Veränderungen. Mit Vergnügen siehet man unter selbigen zween ächte Originale von Churfürsts Joachims I. Thalern, dann 6 vollkommen unterschiedene Gepräge von dem berühmten Fehrbellinischen Siegesthalern.

9) Die Thaler der beeden ältern fränkischen Linien, ober- und unterhalb Gebürgs.

10) Die Thaler der beeden neuern Linien.

11) Die

11) Die Thaler des jezt regierenden Herrn Markgrafen, Hochf. Durchlaucht, welche sowohl wegen ihrer Menge, als Schönheit und der darauf befindlichen mannigfaltigen Veränderungen Augen und Gemüth ergötzen.

12) Die Thaler der geistlichen Fürsten aus dem Brandenburgischen Hause, ingleichen der appanagirten Herrn, nicht weniger der anderwärts verheyratheten Prinzessinnen, u. s. w. Unter den Thalern der geistlichen Fürsten befinden sich besondees die Thaler Churfürsts Albrechts von Maynz, in grosser Anzahl, und fehlet auch der seltenste unter selbigen nicht, nämlich derjenige mit dem bekannten Motto aus dem Virgil: sic oculos ille, sic ille genas, sic ora ferebat.

Anmerk. Da dieser Schrank die kleinern Münzen des Brandenburgischen Hauses nicht fassen kann, so liegen dieselben in dreyen besondern Schubladen, in ihrer Ordnung, in ausgeschnittenen und übereinander gelegten Pappendekeln, biß zur Verfertigung eines neuen Schrankes, aufbewahret. Sie bestehen in vielen hundert ganzen, halben und Viertelsgulden, auch Groschen, und noch kleinern Münzen. Denn was Brandenburgisch ist, wird, wie schon gemeldet worden, in möglichster Vollständigkeit vom grössesten bis zum kleinsten gesammlet, auch sogar Kupfermünzen und Jettons nicht ausgenommen.

Zweyter Schrank.

Dieser ist ganz mit Medaillen, bis auf einen einzigen angefüllet, und befinden sich in den drey ersten Fächern oder Schubladen:

a) gol-

a) Goldene Medaillen.

1) Grose goldene Medaillen zu 70. 60. und 50. Dukaten, vieler anderer zu 20. und 40. Dukaten nicht zu gedenken. Die seltensten mögen zwo so genannte Kobani, oder Japanische Münzen seyn, davon Köhler eine in seinen Münzbelustigungen Th. III. S. 113. in Kupfer vorstellet. Diese goldenen Medaillen füllen 3. volle Schubladen, von hohem Werthe.

2) Eine Sammlung von alten Goldgulden.

b) Silberne Medaillen.

1) Kayserliche, Königliche Medaillen, darunter besonders die ganze Suite der Medaillen auf Ludwig XIV. und XV. merkwürdig ist, nicht weniger einige alte sogenannte Kontrafakturstücke sich vorzüglich auszeichnen, zwanzig Fächer.

2) Päbstliche, Erzbischöfliche, Bischöfliche und anderer geistl. Fürsten Medaillen.

3) Churfürstliche Medaillen, so wohl der geistl. als weltlichen, die Brandenburgischen ausgenommen, welche, wie schon gemeldet worden, in dem ersten Schranke befindlich sind.

4) Der weltlichen Fürsten Medaillen in alphabetischer Ordnung, als z. E. Anhalt, Baaden, Braunschweig u. s. w.

Dritter Schrank.

1) Fortsetzung der weltlichen Fürsten Medaillen, nach alphabetischer Ordnung.

2) Medaillen auf Vermählungen, Krönungen, Huldigungen und Absterben grosser Herren.

3) Kriegs- und Friedensmedaillen. Nach chronologischer Ordnung, 8. volle Fächer.

4) Medaillen auf geistliche Stiftungen, Erbauung der Kirchen, Klöster, Kirchenjubiläen, geistl. Orden, Schulanstalten, Schulprämien u. s. w.

5) Medaillen auf weltliche Stiftungen und Orden, auch auf verschiedene Natur- und andere Begebenheiten. Z. E. Schloßbau, Brückenbau, grosse Kälte, Theurung u. d. gl.

6) Die Vestnerische Sammlung der westphälischen Friedensgesandten, zwei und vierzig an der Zahl, mit Haupt- und Ruckseiten, lauter Originalgepräge und vollständiger, als sie irgendwo anzutreffen sind.

7) Medaillen auf berühmte Männer, auch Frauenspersonen, geistlich- und weltlichen Standes.

8) Miscellan-Medaillen.

Vierter Schrank.

1) Eine grosse Menge kupferner und stark vergoldeter Medaillen, meist von Vestnerischen Stämpeln.

2) Die ganze Suite der in Rußland auf den Kaiser Peter I. geprägten, nebst andern russischen Medaillen.

Anme

Anmerk. Die Medaillen auf Peter I. sind zwar nur von Zinn, doch lauter Originalgepräge und in Deutschland gewiß rar. Unter den neuen rußischen Medaillen befinden sich auch einige in Silber, als z. E. der grosse Medaillon, mit dem Brustbilde des Admirals Orloff, auf die von demselben geschlagene Türkische Flotte.

3) Medaillen auf verschiedene grosse Männer, auch Gelehrte, theils in Kupfer, theils verguldet.

4) Eine Sammlung von merkwürdigen Kupfermünzen z. E. ein grosser Schwedischer vierfacher Kupfer-Thaler, sammt einigen dergleichen ganzen, halben und Viertelsthalern, nicht weniger die zehen kleinen Schwedischen Görzischen Thaler u. s. w.

5) Eine grosse und zahlreiche Sammlung von Thalern. Nicht zwar in ganzen Suiten, darauf man auch das Ansehen nicht hat, sondern lauter aufs beste konservirte Kabinetstücke, darunter einige von äusserster Seltenheit. Jedoch sind diejenigen ganz vorhanden, welche zusammen gehören, z. E. Die Glockenthaler, die Thaler mit Gottes Freund der Pfaffen Feind, mit und ohne Jesuiter Mütze, die verschiedenen Gepräge von den Thalern bey Gott ist Rath und That, darunter derjenige mit Est Deus auxilio consilioque potis bekanntlich der seltenste ist. Besonders fallen die vielen Braunschweigischen Thaler, darunter verschiedene grosse Stücke und Julius Löser vortreflich in die Augen.

Anmerk. Diese Thaler sind so zahlreich, daß sie bißher nicht ordentlich aufgestellet werden können, sondern nur in verschiedene Fächer hingelegt werden müssen. Es wird, zumal da ihre Anzahl sich immer vermehret, noch ein besonderer Schrank dazu verfertiget werden.

Fünfter und sechster Schrank.

Diese beede Schränke machen das Antike Münzkabinet aus und verwahren eine Sammlung von wenigstens sechstausend goldenen, silbernen und andern, so wohl griechischen als römischen Münzen. Der Grund dazu wurde im Jahr 1728. durch Erkaufung desjenigen Antikenkabinets gelegt, welches sich der Chursächsische Resident am Kaiserlichen Hofe Jonas Schrimpf nach und nach gesammlet, und welches von dessen Erben, die damalige verwittibte Frau Markgräfin und Oberlandes-Vormünderin Christiane Charlotte, für fünftausend Gulden gekaufet hat, ob es gleich dessen ehemaligen Besitzer erweißlich über 16000. fl. gekostet hat. Da diese zween Schränke diese Münzen nicht alle fassen können, so sind bis zu Verfertigung mehrerer, einstweilen nur die goldenen und silbernen aufgestellet, die von Kupfer und anderm Metalle liegen aber noch in verschiedenen Fächern gehäuft beysammen. Der Plan der Einrichtung ist folgender:

I. Numi antiqui Graeci, et quidem
- a) Rerumpublicarum, Vrbium etc.
- b) Regum Macedoniae etc.

II. Nu

II. Numi Romani.

a) Consulares.
b) Familiarum.
c) Coloniarum. etc.
d) Virorum illustrium.
e) Imperatorum Rom. in Oriente et Occidente, Augustarum, Principum, Juventutis etc.

Daß unter einer so zahlreichen und kostbaren Sammlung viele Münzen von äusserster Seltenheit sich befinden müssen, solches ist leicht zu erachten. Unter den goldenen, welche drei Fächer ausmachen, befinden sich einige von erster Grösse, besonders sind viele goldene Münzen der Morgenländischen Kaiser aller Aufmerksamkeit und Bewunderung würdig, und liesse sich daraus noch manches ergänzen, was in davon handelnden Münzbüchern fehlt.

Man sieht hieraus, welch einen grossen und bisher beynahe ganz unbekannten Münzschaß das Hochfürstl. Brandenburgische Haus Anspach besitzet. Gleichwie nun die ehemaligen Regenten desselben, solchen anzulegen, weder Fleiß noch Kosten gesparet haben, also gereichet es dem jeßt regierenden Herrn Markgrafen zum ewigen Nachruhm, daß Sie selbigen beständig zu vermehren und zu verschönern suchen. Es haben daher Höchstdieselben nicht allein schon zu verschiedenenmalen ansehnliche Geschenke von Münzen und Medaillen, welche Sie auf Dero Reisen gesammlet

und gekaufet, an das Hochfürstl. Münzkabinet gemacht, sondern es hat auch dasselbige einen jährlichen ordentlichen Zufluß an baarem Gelde, von welchem, was nur immer werth ist, daselbst aufbewahret zu werden, aufgekaufet und von dem Münzkabinetsaufseher hierüber jährlich Rechnung geführt wird Nicht weniger ist sämmtlichen an auswärtigen Höfen stehenden Hochfürstl. Gesandten, Residenten und Agenten vermöge gnädigsten Auftrags d. d. 20. April 1750. auch 8. Aug. 1770. befohlen, was an ihren Höfen von schönen Medaillen und Münzen gepräget wird, einzusenden, wie denn auch dem Hochfürstl. Münzamt zu Schwabach, was daselbst von Medaillen und Münzen, es mag groß oder klein seyn, verfertiget wird, in Gold und Silber, zum Hochfürstl. Münzkabinet eiuzusenden, Befehl ertheilt ist. Und kann es auf solche Weise nicht fehlen, daß dieses Münzkabinet nicht mit der Zeit noch eines der zahlreichsten, schönsten und vollständigsten werden müsse.

Das Zimmer, in welchem dieses Münzkabinet aufbewahret wird, und welchem diese schönen Münzschränke mit ihrem darinnen befindlichen Schatze schon an sich eine besondere Zierde geben, ist ausserdem noch auf das beste meubliret und ausser einer kleinen Sammlung von Gemmen und Pasten, noch mit einer herrlichen Sammlung von Antiken, Gemälden und andern Kunststücken

stücken ausgeschmückt. Erst vor eiuiger Zeit ist das zu Paris verfertigte Brüstbild des unsterblichen Voltairs dahin geliefert worden, und wer wird nicht die vielen von dem berühmten Seidelmann ehemals in Rom *) gezeichneten und mit zierlichen vergoldeten Rahmen eingefaßten antiken Statuen mit Vergnügen ansehen und bewundern? — Endlich befindet sich sogleich an diesem Münzkabinet noch ein etwas kleineres Nebenzimmer, welches nicht allein gleichfalls mit verschiedenen Gemälden und Statuen ausgeziert ist, sondern in welchem auch die zahlreiche Münzbibliothek aufgestellet ist, in welcher sich die kostbarsten und seltensten sowohl ältern als neuern Münzbücher befinden, wovon man den ersten Band meiner Bibliothekengeschichte Seite 22. nachsehen kann.

Eine schöne Sammluug antiker Gold- und Silbermünzen besitzt der vorzügliche Theilnehmer und Beförderer nützlicher Kenntnisse der würkliche Minist. und Geheime Rath, Freyherr von Gemmingen.

Eine Sammlung von schönen Schwefel- und Glaspasten findet man bey dem Kam-

*) Crescentius Seidelmann ist Mitglied der Akademie zu Dresden, ein sehr geschickter Zeichner und Schüler des Gener. Dir. und Prof. Casanova. Er studirte in Rom in dem Hause und zum Theil unter der Anleitung Mengs nach den Antiken, worinn er es sehr weit brachte.

mermedailleur Joh. Sam. Götzinger. Ich würde Tadel verdienen, wenn ich hier noch etwas zum Ruhme dieses grossen Künstlers erwähnen wollte, dessen vortrefliche Arbeiten schon an und für sich, und auch aus des Hrn. Hofr. Meusels Miscellaneen art. Innhalts *) hinlänglich bekannt sind. Ein Verzeichnis von 600. Stücken seiner Schwefelabdrücke der besten alten und neuen geschnittenen Steine kam unter folgendem Titel heraus: Catalogue des Pâtes de souffre, tirées des pierres gravées par les plus fameux artistes de l'antiquité, tant Grecs que Romains, qui se vendent chés Msr. *Goetzinger*. Fol. An Schärfe und Nettigkeit des Gusses können sie nicht leicht übertroffen werden, und die Preise sind billig, das Tausend um 50 Gulden.

Eine sehr schäzbare in mehr als 50 Bänden bestehende Sammlung von Kupferstichen verwahrt man in der Fürstl. Bibliothek, darunter besonders viele Blätter aus den ältern Zeiten und Schulen in grosser Menge vorhanden sind. Die ältesten Holzschnitte berühmter Meister Albr. Dürers etc. die ersten Kupferstiche, auch Handzeichnungen berühmter Maler, besonders von Rembrand zieren sie. Reisenden wird solche der Aufseher derselben Hr. Stiftskaplan und Ehegerichts-

*) Von seinen Lebensumständen sehe man das zweyte Heft S. 19.

gerichtsassessor Spieß gewiß mit aller Bereitwilligkeit zeigen.

In dem katholischen Bethause ist im Chor ein geschmackvoller Altar, dessen Gemälde die Angst Christi am Oelberg vorstellt und durch den vortreflichen Pinsel des Wirzburgischen Hofmalers Joh. Nik. Treu ausserordentlich schön verfertigt worden ist.

Die in der Stiftskirche des heil. Gumbert's linker Hand befindliche Gruft oder sogenannte Ritterkäpelle ist wegen ihrer Alterthümer und vieler sehr gut erhaltener Monumente sehenswerth. Weitläuftigere Nachrichten stehn in Fischer's Geschichte und Beschreibung Anspachs rc. S. 82. u. f.

Die Fürstlichen Rüst- und Sattelkammern sind gleichfalls einiger Aufmerksamkeit würdig. Die erstern verwahren viele alte teutsche Rüstungen, Turnier- und andere Schwerder rc.

Von Naturalien findet man in Anspach verschiedene ansehnliche Sammlungen, die wohl einer genauern Beschreibung werth wären, nur Schade daß uns Hr. geheime Kanzlist Fischer in seiner Beschreibung von Anspach so gar keine eigenen Nachrichten von dasigen Kunst- und Naturalienkabineten mittheilt, da er doch daselbst

die beste Gelegenheit gehabt hätte und Anspach hierin manches Seltene aufweisen kann. In Städtebeschreibungen von dem Umfang wie diese sucht man dergleichen Nachrichten, und findet man hier diese nicht, wo soll man denn dergleichen suchen? — Von Naturalienkabineten sind mir folgende bekannt:

1) Bey dem Gymnasium. Obgleich die Existenz dieses Kabinets noch nicht viele Jahre zählt, so soll es doch von jedem Reisenden besucht zu werden verdienen, weil es viel Seltenes und Merkwürdiges aus den entferntsten Weltgegenden enthält und besonders der Vorrath aus dem Mineralreiche darinn sehr ansehnlich ist. Es wird noch immer vorzüglich durch die unsterblichen Bemühungen des verdienstvollen Scholarchen, Herrn geheimen Assistenz Raths Lösch vermehrt. Die Aufsicht über dasselbe hat der Inspector morum Hr. M. Schäfer, der sich durch einige Schriften bekannt gemacht hat. Ich bat ihn sehr freundschaftlich um genauere Nachrichten von diesen Merkwürdigkeiten, allein — vergebens.

2) Das Naturalienkabinet unsers berühmten anspachischen Naturforschers des Herrn Geheimen Hofraths Schmidel — dessen Name über mein Lob erhaben ist — verwahrt überaus viele Merkwürdigkeiten der Natur, die man oft in grossen Kabineten vermissen wird. Sein Naturalienkabinet ist besonders im Fache der Versteinerungen sehr reich und ausge-

sucht

sucht, wozu ihm seine grosse Bekanntschaft und sein ausgebreiteter Briefwechsel die beste Gelegenheit darboten. Die Versteinerungen welche man in unsern beiden Fürstenthümern findet, trift man hier am vollständigsten beysammen an, vorzüglich hat er auch viel Seltenes aus den berühmten Gailenreuther und Muggendorfer Hölen, besonders auch aus der Streitberger Gegend, die an sehr merkwürdigen Versteinerungen überaus reich ist *). Der Botaniker findet hier ebenfalls seine Rechnung, da bekanntlich Hr. geh. Hofrath Schmidel in diesem Fach grosse Kenntnisse hat; sein herbarium vivum und andere guten Pflanzenabdrücke verdienen Achtung. Der Eifer dieses Gelehrten seine natürlichen Schätze zu vermehren, ist ohngeachtet seines hohen Alters noch immer sehr thätig und unbegrenzt, möchte doch sein Fleiß dereinst nach seinem Absterben ewig beysammen ruhen und nicht das allgemeine Schicksal so mancher andern vortreflichrn Privatsammlung erfahren! — Von merkwürdigen Versteinerungen seines Kabinets hat er verschiedenes im Druck bekannt gemacht, welches auch der allgemeine Beyfall des Publikums gekrönt hat. Einekurze Uebersicht seiner Sammlungen erbat ich mir, die Ursache findet man in dem ersten Bande meines Versuchs einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands S. 32. und 33. angegeben.

3) Herr

*) Liebhaber von Naturalienkabinetten finden in den meisten Gegenden des Fürstenth. Bayreuth eine reiche Erndte. Mehr hievon steht in den Nachrichten von der politischen und ökonomischen Verfassung des Fürstenthums Bayreuth (Gotha 1780. 8.) S. 13. und 126. u. f.

3) Herr Geheime Kabinetssekretär Schmidt hat ein artiges Naturalienkabinet. Er ist ein grosser Freund und Gönner der Naturgeschichte, daher er ehemals sehr eifrig aus dem Thierreich, vorzüglich aber aus dem Steinreich sammelte, worinn er einen ansehnlichen Vorrath besonders in Versteinerungen aufhäufte, der sehr viel merkwürdiges und seltenes enthält; nur läßt ihn seine iezige wichtige Bestimmung nicht mehr zu, sich diesem Lieblingsfache mit dem Eifer wie ehemals zu widmen.

Herr Landgerichts Kanzlist Köppel (Zeichen und Schreibmeister bey den herrschaftlichen Pagen und an dem Gymnasium) ist durch seine kaligraphischen Arbeiten, vornemlich durch seine Prospecte und Landschaften, die er mit vielem Fleiß mit der Feder zeichnet, duscht, auch radirt, hinlänglich bekannt. Seine Arbeiten befinden sich theils auf der Eremitage zu Bayreuth, theils in den hiesigen Markgräfl. Kabineten. Er hat sich durch seine schönen Beyträge in den Meuselschen Miscellaneen artist. Innhalts und durch andere Arbeiten sehr viel Beyfall erworben, man sehe die Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften B. 28. S. 319.

Bey dem Hofmaler, Herrn Schwabeda findet man sehr gute Frucht- und Gesellschaftsstücke.

Der

Der berühmte Hofmaler, Hr. Naumann, Mengs aufmerksamster Schüler, der in italienischem Geschmack, Historienstücke und Portraite mit ausserordentlicher Schönheit und Aehnlichkeit, so wohl in Oehl, als Pastell mahlt, wird ohnedies dem Freund der Künste nicht unbekannt seyn, so wie auch in Ansehung der ausserordentlich feinen Miniaturgemälde und Portraite Hr. Hofmaler Pinehas.

In der Kunst mit gefärbtem Zucker historische und andere Stücke aus freier Hand zu streuen, besizt der Herrschaftliche Reißkonditor Herr Küchler ausserordentliche Stärke, von dem man mehrere Nachrichten in des Hrn. Hofr. Meusel's Miscell. artist. Innhalts, Heft 25. S. 53. findet.

Der Markg. Brandenb. geh. Kanzlist Hr. Johann Bernhardt Fischer beschenkte uns erst kürzlich mit einer Geschichte und ausführlichen Beschreibung der Markg. Brandenb. Haupt- und Residenzstadt Anspach und deren Merkwürdigkeiten. Anspach 1786. 8. (mit Kupfern) die wir bisher von dieser Residenz in seine rgegenwärtigen verá nderten Verfassung vermißten. Ich benutzte auch hin und wieder dieses Werkchen. Wer sich genauer mit den Merkwürdigkeiten Anspachs auch in anderer

Rück-

Rücksicht bekannt machen will, den verweise ich auf diese wohlgerathne Beschreibung. Reisenden wird sie besonders gute Dienste leisten, zumal wenn sie die artistischen Bemerkungen auf einer Reise durch Gegenden des fränkischen Kreises mit zu Hülfe nehmen, welche den Miscellaneen artist. Innhalts des Hrn. Hofr. Meusels Heft 23. 25. 26. und 27. einverleibt sind.

Appenzell, ausser Rhoden in der Schweiz.

Eine Bibliothek zur Naturgeschichte und eine Sammlung von physikalischen Instrumenten hat der Zeugherr Zellweger von Trogen.

Arnstadt.

Von Gemählden, Kupferstichen und Münzen ist hier nichts zu suchen. Das kostbare weltberühmte Münzkabinet des Fürsten Anton Günther von Schwarzburg-Arnstadt ist schon vorlängst nach Gotha verkauft worden und half die Schätze Friedensteins vermehren. Eine Sammlung von Naturalien besitzt das hiesige Waisenhaus, welche nicht ganz unbeträchtlich ist. Die zunächst an Arnstadt befindlichen Cabinete sind die des Herrn Erbprinzen von Rudolstadt, welches sehr beträchtlich ist, und das Fürstliche zu Sondershausen.

Arolsen, in der Grafschaft Waldeck.

Das Naturalienkabinet der Fürstin von Waldeck — einer grossen Kennerin und Freundin der gesammten Physik ist stark, und fürtreflich im Fach der Mineralien, Steine und anderer natürlichen Seltenheiten. Genauere Nachrichten davon vermisse ich zur Zeit noch.

Augsburg.

Die ehrwürdigen Ueberreste römischer Denkmahle, die uns die kolossalische Macht das weitausgebreitete Ansehen und die Jahrhunderten trotzende Baukunst, — dieser in ihrer Art einzigen Nation noch aus dem graueſten Alterthume aufbehalten und erneuern, sind hier zahlreich, und nimmt man Maynz aus, so hat kein Ort in Teutschland so viele römische Monumente — und so viele zum Theil noch ziemlich gut erhaltene Steinschriften aufzuweisen, als Augsburg. Peutinger, Welser *), Brucker und Schelhorn — Namen, auf welche ein biederer Teutscher gewiß stolz seyn kann — haben die Meisten in ihren Schriften bekannt gemacht.

Man

*) Die Abbildungen der in der Stadt und auf dem Lande zerstreuten Römischen Denkmale findet man gesammelt und in Kupfer gestochen in *Marci Velseri*, Duumviri Aug. de antiquis, quae Aug. Vindel. exstant, monumentis, Libri IV.

Man findet sie in den Mauern des Stifts zu St. Ulrich, an der H. Kreutzkirche, an der Kirche des Dominikanerklosters, an einigen Stadtthoren, an einigen andern Orten und in dem vormaligen Peutingerschen Hause *) wo man die stärkste Sammlung findet, die an einem Orte zusammen gehäuft wurde. Sehr viele hat Hr. Justitzrath Gercken im ersten Theil seiner Reisen S. 264-281. mit aller Sorgfalt aufs neue abgeschrieben und bekannt gemacht.

Unter den noch vorhandenen Münzsammlungen ist die ansehnlichste, bestgeordnetste, mithin die wichtigste, welche

1) Hr. Paul von Schwarz auf Schwarzenberg als ein von seinem sel. Herrn Vater gesammeltes Erbgut besitzet. Sie ist sehr zahlreich und enthält seltene Stücke, vornämlich an Thalern, nicht weniger aber ist auch dabey der Vorrath an alten römischen und griechischen Münzen merkwürdig, die heut zu Tage in Teutschland nicht mehr so sehr, wie vor Jahren, geschätzet werden.

2) Die Morellische Sammlung hat der angesehene Kaufmann, Hr. Emanuel Bozenhart käuflich an sich gebracht. Der Sammler dieses Kabinets, nämlich der sel Baumeister Johann Georg Morell (geb. 1690 † 1763.) war ein ungemeiner Kenner, so wie vieler Wissen-

*) Dieß Haus gehört jezt dem Hochf. Kostanzischen Hofrath und Doctor Medicinae Frank.

Wissenschaften, also besonders der Numismatik. Er trug viele augsburgische Denkwürdigkeiten, besonders Münzen zusammen, doch schränkte er sich hauptsächlich auf die Münzen und Schaustücke seiner Vaterstadt ein, und bekam von solchen eine ziemlich vollständige Sammlung. Er war es, welcher auch einzelne Stücke von gegossenen oder getriebenen Medaillen, auch wohl poussirten Stücken, welche da und dorten in Häusern und Familien versteckt lagen, an das Licht brachte und vervielfältigte, indem er dem gewerbigen Johann Georg Hertel Gelegenheit machte, sie abzuformen und durch Abgüsse in Bley bekannter zu machen.

3) Endlich verdient hier einer kostbaren Sammlung gleicher Art, nämlich vaterländischer Münzen und Schaustücke gedacht zu werden, welche der ehemal. Stadtpfleger David von Stetten zu seinem Vergnügen gestiftet, und den Nachkommen seiner Tochter mit andern als ein Fideicommißstück hinterlassen hat *). Sie möchte wohl an Vollständigkeit in ihrem Fache wenige ihres gleichen haben, und verdient es deswegen, so wie hauptsächlich zu Ehren des Stifters, daß dessen Wille auf das genaueste vollzogen werde, die etwan noch vorhandenen Lücken auszufüllen und dasjenige nachzutragen, was Zeit und Gelegenheit dazu darreichen werden. Man findet sie jezt bey dem Schwie-

*) Er war gebohren 1701. und starb 1774.

Schwiegersohn des unvergeßlichen Stifters, dem Oberrichter und Scholarchen Hrn. Paul von Stetten, dem jüngern.

Naturaliensammlungen.

1) Ein angesehener Kaufmann und Burgermeister Martin Goll (geb. 1682. † 1740.) sammelte zu Anfang dieses Jahrhunderts einen ansehnlichen Vorrath von Muscheln und Schnecken. Die Sammlung war in schöner Ordnung nach Rumpfs System. Sein Tochtermann, Johann Ulrich Schmidt, der Arzneykunst Doktor, vermehrte sie, und erhielte sie in gleicher guter Ordnung. Nach seinem Tode aber wurde diese trefliche Sammlung an Herrn Emanuel Bozenhard verkauft, welcher sie noch besitzet.

2) Die Naturaliensammlung des Kaufmanns Hrn. Joseph Ignatz von Cobres auf dem Weinmarkt. Seine Büchersammlung zur Naturgeschichte, die er unter dem Titel: Deliciae Cobresianae in 2 Theilen (Augsb. 1781. 1782. gr. 8.) beschrieb, ist in ihrem Fache auserlesen und prangt mit den kostbarsten und seltensten Werken; ich glaube auch, daß sie jeder Naturliebhaber, der durch Augsburg reißt, besuchen, und — sich daran ergötzen wird. Den Anfang zu seiner Naturaliensammlung legte eine nicht unerhebliche Sammlung von Konchylien, die er vor ohngefähr 14 Jahren kaufte, und die ein Ueberbleibsel von dem Kabinet des Rathsherrn Sulzer in Augsburg waren, welche nach ihm der Referendarius

rendarius Weng *) besaß und zulezt verein- zelt wurden. Dieser Ankauf erwekte in ihm das Verlangen, sich mit der Naturgeschichte in müssigen Stunden etwas gemeiner bekannt zu machen. Er sammelte von jener Zeit an Naturprodukte unermüdet fort, wodurch auch seine Sammlung jezt, was gute Ordnung, Geschmack und Zierde in der Einrichtung be- trift, sehr schäzbar ist. Sie hat größtentheils Mineralien, Petrefacten, Konchylien und See- gewächse zum Gegenstand, und ist mit nicht wenigen Seltenheiten aus allen drey Natur- reichen geschmückt. Besonders ist darunter ei- ne grosse Scherbe eines irrdenen Gefässes merk- würdig, die aus dem Meere gezogen worden und auf welche sich vielerley Korallen und an- dere Meergewächse, auch Austern und der- gleichen angesetzt haben. Gercken bemerkt in seinen Reisen aus diesem Kabinete, unter ei- ner Menge von Konchylien vorzüglich die so genannte Prinzenflagge, ferner Korallen, die mit der Säge aufgeschnitten sind; Perspectiv- schnecken ꝛc. Fische auf Schiefern von Vero- na; einen Pectiniten aus England, worinn ein Belemnit, und in diesem noch einer; das Gebiß der Meerigel oder Laternae Aristotelis.

3) Der Pfarrer an der evangelischen Gemeine bey St. Ulrich, Hr. Math. Jak. Ad. Stei- ner hat sich vornemlich in seiner Sammlung auf Vogel-Eyer (worunter viele monströse Eyer, ein Casuar Ey ꝛc.) eingeschränkt, wie- wohl

*) Nachr. von ihm stehn bey der Naturaliensamml. des Gymnasiums bey St. Anna.

wohl sie auch mit seltnen Nestern, mit Versteinerungen und Marmorn pranget. Sie verdient aber in diesem Fache den zahlreichsten beygezählt zu werden. Diesem ist eine artige Sammlung von ausgestopften Vögeln nebst vielen Schriften in der Naturgeschichte beygefügt.

4) Der Gold und Silberscheider Hr. Neusen hat eine Sammlung von Mineralien.

5) Der Edelstein- und Wappenschneider Hr. Heinr. Gottlob Lang hat ausser einer guten Sammlung von Schmetterlingen und Käfern auch ein Steinkabinet nach dem Brückmannischen System angelegt. Er kann Liebhabern mit allen Arten von Steinen dienen. Die meisten seiner, in 484. Schmetterlingen bestehenden Sammlung wurden aus den in der Gegend um Augsburg gefundenen Raupen von ihm selbst gezogen. Da er diese Sammlung Liebhabern der Insectologie käuflich zu überlassen willens ist, so erschien vor einiger Zeit auf sein Veranstalten folgende Schrift: H. G. Langs Verzeichnis seiner Schmetterlinge, meistens in den Gegenden um Augsburg gesammelt, und in drey Tafeln eingetheilet; mit den Linneischen, auch deutschen und französischen Namen und Anführung derjenigen Werke, worin sie mit Farben abgebildet sind. Augsb. 1782. 8. 4 Bogen. Am häufigsten hat sich Hr. L. in Absicht auf die Kupfer auf Röseln bezogen, den er auch als seinen Führer erkennt. Ausländische Schmetterlinge enthält wohl seine Sammlung nicht und auch nicht sonderlich viele Seltenheiten, wenn anderst nicht das unzählbare Heer der Phalänen

nen — Spannenmesser und der Varietäten dem systematischen Sammler eine reichere Beute darbietet. Darinn aber leistet dieses Verzeichnis vortrefliche Dienste, den Reichthum der augsburgischen Gegend an dergleichen Geschöpfen und Wundern der Natur einigermassen daraus kennen zu lernen. Es ist also dem Insectologen und Schmetterlings-Sammler eine brauchbare und angenehme Schrift. In diesem Fache wären wohl mehrere dergleichen Schriften zu wünschen, so wie auch schon längst Prediger Hufnagel Tabellen von den Schmetterlingen der berliner Gegend — der Gubernialconcipist von Laicharting zu Insbruck ein Verzeichnis und Beschreibung der Tyroler Insecten — der bekannte tyrolische Naturforscher, Ritter von Moll ein Verzeichnis der Salzburger Insecten *) und noch einige andere mit Ruhm dergleichen Classificationen und Insectenverzeichnisse ihrer Gegend ausgearbeitet haben. Hr. Lang sezt seine Sammlung noch unermüdet fort und macht auch Hoffnung zu einer vierten Tafel, wozu er nach dem Vorberichte seines Verzeichnisses bereits funfzig nicht gemeine Vögel beysammen hat; und ich füge den Wunsch hinzu, sein Versprechen patriotisch zu erfüllen. Ein Verzeichnis seiner Käfersammlung will er noch nachliefern, welches bald zu wünschen wäre. Liebhaber der Insecten haben also hier einen Mann, mit dem sie darüber korrespondiren

*) In Füeslys Mag. für die Liebhaber der Entomologie, B. 1. St. 4. und im 2ten Bande St. 1.

und vielleicht auch ihre Sammlungen ergänzen können *).

6) Seit einigen Jahren hat man auch in dem evangelischen Gymnasium bey Sanct Anna eine Naturalien-Sammlung zu veranstalten angefangen. Sie ist aus lauter Beyträgen von Gönnern des Schulwesens entstanden, und da sie allein dem Unterrichte gewidmet ist; so findet man darinn keine kostbaren Seltenheiten, sondern fast allein solche Dinge, welche für die menschlichen Bedürfnisse nothwendig, oder nützlich sind. Es ist ein grosser Vortheil für diese Sammlung, daß sie noch von zwey andern unterstützet ist, die gleichen Endzweck haben. Die eine besteht aus Modellen von Instrumenten und Maschinen, womit die Naturalien zubereitet werden; die andere aus den ersten Zubereitungen selbst, welche hernach durch Handwerker und Künste weiter verarbeitet werden **). Ein Lieb-

*) Hr. Lang ist auch als ein sehr geschickter Steinschneider in Jaspis, Achat ꝛc. bekannt, hauptsächlich aber besteht seine Kunst darinn, auf Kieselsteine, welche von ihm zu Dosen, Stockknöpfen, Ringen, Ohrengehängen u. d. gl. Galanterie Geräthe zugeschnitten worden, Blumen, Insecten, Landschaften und Figuren, von andern gefärbten Steinen, einzuschneiden und zu befestigen. Er sticht auch sehr gute Petschafte besonders in Stein. Vergl. von Stettens Kunstgesch.

**) Es gereicht Augsburg zur Ehre, daß der berühmte Hr. Rector Mertens behaupten kann, daß wenige Gymnasien in Teutschland einen solchen Vorrath von Instrumenten, Modellen u. s. w. besitzen, als dasiges Annäum.

Liebhaber mechanischer Künste, und wirklich selbst ein nicht gemeiner Künstler in Verfertigung optischer, hydraulischer und anderer mathematischer Instrumente war Christian Heinrich Weng *). Sein Vater war ein berühmter Rechtsgelehrter, und sehr verdienter evangelischer Rathskonsulent. Er selbst hatte die Rechte studiert, und die Würde eines Licentiaten erhalten, that auch als Rechtsgelehrter, nachdem ihm das Referendariat im Kunst- Gewerb- und Handwerksgericht, wie auch das Actuariat im Ober-Pflegamt anvertrauet worden, sehr nützliche Dienste. Allein alle seine Nebenstunden widmete er seiner

näum. „Um nur etwas davon zu gedenken, sagt er, so sind wir in der Naturlehre mit einem zahlreichen Naturalienkabinet aus allen drey Reichen der Natur, mit schönen Abbildungen, mit einer branderischen Luftpumpe, nebst dem was dazu gehört, mit einer Electrisirmaschine, einem Sehrohre, Barometer und Thermometer, Magneten und Mikroskopen; in der Mathematik, mit einem Meßtische und was dazu gehöret, mit den sogenannten mechanischen Potenzen, Astrolab, einer Armiliarsphäre, einer Himmels- und Erdkugel, mit Fluß- Erd- Stern- und Reise Charten, zwo Archimedischen schiefliegenden Wasserschnecken, Dachstühlen, Wendeltreppen, Wassergebäuden, allen Arten von Mühlen u. s. w.; in der Zeichenkunst mit einer ziemlichen Anzahl von Original- und copirten Zeichnungen, wie auch schönen Academien; in den Alterthümern, mit der herrlichen Lippertischen Dactiliothek ꝛc. versehen. Dies ist ein Beweis von dem löblichen Eifer, mit welchem man bishero bemüht gewesen, die Gestalt unserer Schule zu verändern.„

*) Er war 1710. gebohren und † 1771.

Lieblingswissenschaft der Meßkunst, und besonders der Optik. Er machte selbst sehr gute Gläser, Sehrohre, optische Spiegel, Zauberlaternen, dunkle Kammern u. d. gl. Er sann dabey beständig auf Verbesserungen, und erwarb sich durch Lesen und Nachdenken viele Gelehrsamkeit. Ausser diesem ließ er sehr viele Modelle von Maschinen, Mühlwerken, Wasserwerken und dergleichen, davon er deutliche Beschreibungen in gelehrten Nachrichten und Journalen gefunden hatte, durch geschickte Professionisten, die er bey seiner Stelle kennen zu lernen Gelegenheit hatte, verfertigen, und machte sich davon eine grosse Sammlung. Eben so brachte er auch einen grossen Vorrath von Naturalien zusammen, und schafte sich auch dazu die schönsten Werke an. Nach seinem Tode wurde der ganze Vorrath verkauft, die Modelle aber nebst den brauchbarsten Instrumenten kamen in das Gymnasium bey St. Anna *). Meister Johann Philipp Leupold in Augsburg hatte nicht nur in der Baukunst überhaupt, sondern insbesondere auch in Angebung künstlicher Maschinen zu Fabricken, Mühlen und Wasserwerken vorzügliche Geschicklichkeit. Unter andern wird von ihm hier, das von ihm selbst gemachte Modell des künstlichen Gerüstes, welches er zur Wölbung der St. Anna Kirche aufgeführet, in der Modellkammer aufbewahret, das ihm immer Ehre macht.

Da

*) Von dem berühmten Mechaniker Hrn. Brander hat das Gymnasium einen Neutonianischen Tubum.

Da Modelle von solchen Werken und Maschinen sehr hoch zu schätzen sind, so ist es ein Vortheil für dergleichen Künstler, daß sie hier einen Ueberfluß davon betrachten können. Es ist nicht nur in dem evangelischen Gymnasium bey St. Anna ein ansehnlicher Vorrath davon, nach welchem zur Kenntnis derselben Anleitung gegeben wird, sondern auch in dem obern Brunnenthurm findet man sehr künstliche Risse und Modelle von Maschinen, die zu der Brunnenbaukunst und Zimmerwerkkunst gehören, welche die geschickten Brunnenmeister Caspar Walter und Joh. Georg Demp († 1777.) des vorigen Schüler und Nachfolger, unter ihrer Anweisung, durch ihre Lehrlinge bey müssigen Stunden verfertigen liessen. Es hat auch die Stadt auf dem Rathhause ihre eigene Modellkammer, in welcher theils Modelle von hiesigen öffentlichen Gebäuden, theils Meisterstücke von Zimmermeistern aufbehalten werden. Sie wären würdig, an einem bessern Ort, als unter dem Dache des Rathhausses aufgestellt, und besser unterhalten zu werden, und alsdenn würde sich auch besserer Nutzen davon zu versprechen seyn. Das Modell eines Brunnenthurms von dem Brunnenmeister Demp ist ein Meisterstück, welches unter den übrigen, bey welchen es stehet, besonders in die Augen leuchtet. Das Modell eines Gradierhauses, welches die Stadt Hall in Schwaben erbauen ließ, steht in dem obern Brunnenthurm, welchen Bau erst gedachter Walter vollendete.

7) Hr. Johannes Bischoff hat größtentheils durch eigenen Fleiß eine Sammlung von Schmetterlingen, Käfern und andern Insecten zusammengebracht, die sehenswürdig ist, und sich je mehr und mehr ausbreitet.

8) Für die Liebhaber der Insecten-Sammlungen verdienet der alte Bildermaler Lindemann, als ein brauchbarer Mann bemerkt zu werden, welcher sich von Jugend an hat angelegen seyn lassen, dergleichen zu sammeln, zu ziehen und in Tafeln mit Glas überzogen für Liebhaber auszubreiten und einzurichten. Er hat nicht nur ansehnliche Kabinete damit versehen, sondern auch viele dergleichen kleine Sammlungen veranstaltet, die zu Auszierung der Zimmer gebraucht werden.

Ausser diesen giebt es in Augsburg noch einige geringere Sammlungen, welche bey einigen Liebhabern gefunden werden.

Ein schönes Naturalien- Antiquitäten und Münzkabinet, auch schöne Gemmen haben die gelehrten Buchhändler und Brüder Herren Veith. Der größte Theil desselben rührt von Joh. Bapt. von Bassi, Dechant bey St. Moritz in Augsburg her. Die fürtrefliche Bibliothek dieser beyden Herren ist ein Familien-Fideicommiß, und ihre Schriften, mit denen sie das gelehrte Publikum beschenkten, findet man in dem gelehrten Teutschlande verzeichnet.

Bey

Bey dem Jesuitercollegium ist ein Museum.

Auf der Stadtbibliothek findet man einige Alterthümer. Ferner prangt sie mit einem Sonnenring, als einem Nachlaß von Branders Geschicklichkeit und Kunst, welcher im Jahr 1754. dahin verschaft worden ist. — Christoph Schißler war seinem erlernten Handwerke nach ein Messingarbeiter im kleinen oder ein Gürtler: das Genie aber machte ihn zum Feldmesser, zum Mechaniker und Astronomen, daher nannte er sich auch nachgehends einen geometrischen und astronomischen Werkmeister. Von diesem Künstler stehet in der Bodleischen Bibliothek zu Oxford in England ein ganz goldener astronomischer Quadrant. *) Im Jahr 1606 verfertigte er noch eine grosse Sphaeram armillarem, die er dem Magistrat überreichte und welche noch dermalen auf der hiesigen Stadtbibliothek aufgestellet ist. Von dem ehemaligen Stadt-Gerichtswaibel, Hanns Rogel, einem für die damaligen Zeiten sehr guten Formschneider, ist hier noch ein Grundriß von Augsburg zu sehen, der nach dem Seldischen der älteste seyn möchte. Er verfertigte auch von dieser Stadt, nach ihrem Zustand im 1563sten Jahre, ein sehr artiges und richtig proportionirtes Modell von Holz, kaum 3 Schuh lang, und

*) S. Uffenbachs Reisen Th. III. S. 99.

und 2 breit, in welchem sich alle Häuser, Gassen, Plätze, Höhen und Tiefen bemerken lassen, und welches nach dem Rathsdecret vom Jahr 1563 auf der Stadtbibliothek aufgestellt ist.

Bey der Akademie der Künste, bey welcher sich theils bey dem Eifer der braven Augsburger, die Bemühungen der erneuerten Akademie werkthätig zu unterstützen, theils bey den mannigfaltigen Früchten, die sich bereits in dem guten Fortgange ihrer Lehrer und Zöglinge gezeigt haben, viel Gutes noch in der Zukunft hoffen läßt, befindet sich eine Sammlung von Kunstwerken. Ein Verzeichniß so wohl der jährlichen Geldbeyträge von Privatpersonen, als von den ihnen zum Gebrauch der Akademie und Zeichnungsanstalt verehrten und gekauften Kunstwerken von 1780 ansteht in der vierten Nachricht von der öffentlichen Ausstellung verschiedener Kunstarbeiten ꝛc. 1783. 4. Ob dieses Verzeichniß in den jährlich in Quart gedruckten Nachrichten, wovon die siebende in diesem Jahre erschienen, fortgesetzt wurde, kann ich aus Mangel desselben jetzt nicht anzeigen. — Gute Nachrichten von dieser Kunstakademie findet man in Meusels Miscell. artist. Innh. Heft 7. S. 50. u. Heft. 11. S. 315.

Augsburg hatte von jeher grosse Künstler, worunter sich nebst einigen andern die Kupferste-

cherkunst

herkunft besonders ausnimmt. In diesem Fache behauptet diese Reichsstadt einen hohen Rang und man wird nicht leicht eine Stadt antreffen, worinn eine so ungeheure Anzahl Kupferstiche von allen möglichen Sachen inn- und ausser der Stadt anzutreffen sind *). Kein Wunder also, wenn sich diese Kunst zu einem grossen Ansehen emporschwung, zumal da auch der ehemalige Reichthum dieser Stadt, der Zusammenfluß von allerley Nationen und die berühmten und angesehenen Gelehrten und Männer, auf welche diese Reichsstadt in den vorigen Jahrhunderten stolz seyn konnte, vieles zur frühern Bildung und Vervollkommnung der Künstler beytrug.

Der geschickte bekannte Schwarzkünstler Hr. Joh. Elias Haid verewigte seine Kunst und seinen Namen durch eine grosse Anzahl von Kupferstichen und Arbeiten in Schwarzkunst, wovon ich ein Verzeichniß in das 28ste Heft von Meusels Miscell. artist. Innh. S. 222 geliefert habe. Das Hedlingerische Medaillen-Werk ist Bürge für mein Lob. Reisende werden bey diesem grosen Künstler eine ansehnliche Kupferstich-

samm-

*) Es giebt noch viele Augsburger, welche in Kupfer gestochene Bildnisse hiesiger Personen aus allen Ständen mit vieler Liebhaberey sammeln. Es sind Arbeiten von vortreflichen Meistern, ja, ich möchte fast behaupten, wahre Meisterstücke unter solchen Sammlungen, daher sie auch von dem fremden Liebhaber und Künstler nicht übergangen, sondern besehen und benützt zu werden verdienen.

sammlung und noch manches andere Merkwürdige antreffen.

Der Director der kayserlichen Franciscischen Mahlerakademie Hr. Nilson ist durch seine guten Kupferstiche bekannt, und hat einen eigenen ansehnlichen Kunstverlag.

Der Riedingersche Kunstverlag, welchen die beyden Söhne des berühmten Joh. El. Riedingers fortführen, ist sehr groß und wegen der treflich gezeichneten und radirten Stücke ihres Vaters sehr schätzbar.

In dem Kunstverlage des ehemal. angesehenen hiesigen Historien- und Frescomalers Hrn. Gottfr. Bernh. Götz, welchen sein Hr. Sohn Franz Regis mit Ruhm fortsezt, hält man die mit Punkten gestochenen sogenannten Miniaturbilder für das vorzüglichste.

Der Kupferstecher Hr. Gottfr. Saiter ist auch durch manches gute Blatt bekannt. — Die Arbeiten und Verdienste der übrigen augsburgischen Künstler, (deren Anzahl nicht gering ist) wird man am besten in der neuen Ausgabe von des Hrn. Hofr. Meusel's teutschen Künstler Lexicon finden, dahin ich Liebhaber der Malerey und Kupferstecherkunst verweise.

Die Landcharten-Officin des Landchartenstechers Hrn. Tobias Konr. Lotter's darf

darf ebenfals von wißbegierigen Reisenden nicht übergangen werden, da man ihr billig den Rang nach der Homännischen Werkstätte ertheilen muß. Man sehe von Stetten Kunst- Gewerb- und Handwerksgeschichte der R. St. Augsburg S. 54.

Kunst- und Gemäldesammlungen waren hier in ältern Zeiten weit grösser und ansehnlicher, als jetzt, da man heut zu Tag zu sehr die Kosten scheuet, welche auf eine Sammlung von Gemälden verwendet werden müssen.

1) Der hiesige Domherr und Churfürstlich Trierische geheime Rath, Freyherr von Reischach hat mit ausnehmender Kenntniß und schönster Auswahl eine trefliche Gemäldesammlung angelegt. Es sind in dieser kostbaren Sammlung herrliche Arbeiten von Spagnolett, Rubens, Poelenburg, Rembrant, Falkenburg, Hakert, van Os, van Bahlam und Breughel, Mieris, Schönau, Hamilton, Mengs dem alten, und Dieterich, Heiß, Fosquet einem noch lebenden romanischen Maler, welcher in Winterlandschaften seines gleichen sucht und von andern. Dieser könnte beygefüget werden, was

2) der Churbaierische Herr Rath Kieso gesammelt hat, darunter sich ein vortreflicher Mieris ausnimmt, der vom Hrn. Joh. El. Haid, unter dem Titel der Wundarzt, vorzüglich schön in schwarzer Kunst gemacht worden ist.

3) der Herr von Obwexer, und

4) Hr. Bioley besitzen vorzügliche Sammlungen.

5) Nicht weniger schätzbar sind die Gemälde der Herren Brüder Veith. Unter diesen ist eine Predigt Johannis des Täufers von Rembrandt, mit vielen Figuren, welche auch königlichen Kunstsälen zur Zierde gereichen würde.

6) der Oberrichter Hr. Paul von Stetten, der Jüngere, besitzt vom Hrn. Wolfg. Jos. Sirch in Augsburg, der vielen Fleiß auf Gemälde mit Wasserfarben wendet — eine Sammlung sehr artig gemalter Porträte, hiesiger verdienter oder berichtigter Personen, deren Leben Hr. von Stetten beschrieben hat, die er alles Beyfalls würdig achtet. Als ein vorzüglicher Freund und Gönner der schönen Wissenschaften und freyen Künste, davon seine Augsburgische Kunstgeschichte ein stetes rühmliches Denkmahl ist, hat er verschiedene schäzbare Kunstsachen, Alterthümer u. s. w. wovon er einige in dem erst genannten Werke bekannt gemacht hat, z. B. S. 476. u. s. w.

7) Matthäus Günther, Director der Augsburgischen Mahlerakademie, auch Historien- und Freskomahler hatte das seltene Glück, alle von Holzern hinterlassene Zeichnungen, Skizzen, Malereyen und andere Kunstsachen für sein eigenes Studium zu erkaufen. Ein Schatz, der dem Besitzer zur Ehre gereicht und der allerdings würdig wäre, vor vielen andern Seltenheiten in Augsburg aufbehalten zu werden. Vergl. Meusels Miscell. Heft 8. S. 97.

Geringere Sammlungen von Liebhabern übergehe ich.

Ge-

Gemälde in öffentlichen und Privatgebäuden.

In der Domkirche zu U. L. F. sind verschiedene merkwürdige Gemälde, nemlich das Altarblatt des Hochaltars welches Mariä Himmelfarth und die Heimsuchung vorstellt, von Heinrich Schönfeld, ein Stück, welches sich durch gefällige und angenehme Behandlung vor andern seiner Arbeiten auszeichnet; ein heil. Hieronimus, ein Altarblatt von eben demselben in einer Kapelle, welches von Kennen beynahe für das vorzüglichste seiner Arbeiten gehalten wird; die Deckenstücke in der gräflich Polheimischen Kapelle, von J. G. Bergmüllern. Das heilige Grab ist von dem geschickten Joseph Mages gemalt. In einer Ecke am Ende der Kirche beym Eingang sind die Bildnisse aller hiesigen Bischöffe nach der Zeitordnung vom dritten Jahrhunderte an mit ihren Namen und wie lange sie regiert, befindlich *).

Die Kirche zum H. Kreuz ist inwendig wegen ihrer Malereyen und guten Bildhauerkunst unter die schönsten in Augsburg zu rechnen. Vorzüglich verdient ein vortrefliches Altarblatt von Rubens bemerkt zu werden. Das grosse Altarblatt von dem berühmten Rotenhammer, wel-

*) An einem Seitenaltar ist in der Domkirche eine Geburt Christi von Joh. Georg Knappich, Heissens Schüler.

welches die Herrlichkeit der Heiligen im Himmel vorstellt, ist der größte Beweis seiner Geschicklichkeit in diesem Fache.

In dem Jesuiterkollegium ist der Congregations-Saal mit dem grossen Deckenstücke von Math. Günther zu bemerken, das er 1765 malte *).

In der Kirche zu St. Salvator die treflichen Altarblätter von Schönfeld; Schildereyen von Lucas Kranach, und die Verklärung Christi von Ge. Melch. Schmittner, (einem starken Historienmaler) ein sehr schätzbares Gemälde. Das Deckenstück ist eine der letzten Arbeiten des hiesigen Historien- und Frescomalers, Gottfr. Bernh. Götz. Das schöne Altarblatt Maria Aegyptiaca, das Joseph, Mages, der zu Augsburg 1770 starb, in diese Kirche malte, wird von vielen geschätzt. Ein gutes Blatt auf dem Schutzengels-Altar in St. Salvatorskirche von Joseph Huber, einem würdigen Schüler von Bergmüllern und Götzen ist achtungswerth.

In der evangelischen Hauptkirche zu St. Anna sind die drey Deckenstücke von Joh. G. Bergmüller vorzüglich zu bemerken; ferner das Leiden Christi an der Emporkirche von Joh.

*) S. von Stetten's Kunst-Gewerb und Handwerksgesch. S. 350.

Joh. von Spielberg **); die 12 Apostel von Ulrich Mair ***); die Geburt und Auferstehung Christi von Johannes Heiß †); lasset die Kindlein zu mir 2c. von Lucas Kranach; Jakob und Esau, ein schätzbares historisches Gemälde von Franz Friedr. Frank. Der Fuggerische Chor, nebst vielen Epitaphien in den Kreutzgängen 2c. Der Märtyrertod Bartholomäi und Laurenzii von Heinr. Schönfeld. An den Flügeln der von den Fuggern gestifteten Orgel, sind alte grosse Gemälde, von dauerhaften Farben, die sich von der Zeit der Stiftung, nämlich vom Jahr 1512, herschreiben mögen. Die Fugger hatten einen Maler, Lucas Cromburger in Diensten, von welchem sie gemalt seyn könnten, wie Hr. von Stetten der Jüngere vermuthet.

Die Kirche zu St. Ulrich ††) hat ein von Adolph Gaap in Silber getriebenes Blatt an der Kanzel, die Steinigung Stephani vorstellend. Die Auferstehung Christi von Phil. Ernst Thoman, von Hagelstein; ein sehr gu-

**) Er war ein sehr guter Geschichtsmaler, geb. 1625. † 1705.

***) Die Apostel sind von ihm, der Johannes ausgenommen, den Fisches gemalt hat, lauter Köpfe, die von Kennern hochgeschäzt werden.

†) Mehreres S. von Stetten am ang. Ort S. 307.

††) Diese und die folgenden Kirchen gehören den Protestanten.

tes histor. Gemälde. Von dem Wachsbossirer Abrah. Drentwett ist hier die Taufe Christi, auf einem von einer Frau Reußin gestifteten Altarblatt, welches nach seiner Zeichnung Albr. Bihler getrieben hat.

Die Kirche zu den Barfüßern ist die schönste unter den evangelischen Kirchen und hat trefliche Gemälde: das jüngste Gericht von Schönfeld ein sehr grosses und starkes Gemälde, welches Phil. Andr. Kilian, wiewohl etwas verstümmelt, seinem Bibelwerke eingerückt hat; das heil. Abendmahl auf dem Altar von Gottfr. Eichler, welches Kilian in sein Bibelwerk gebracht; einige grosse Stücke im Chor aus der Geschichte Christi von Joh. Heiß und Isaak Fisches; der englische Gruß von Joh. Heiß.

Die Kirche zum heil. Kreuz enthält verschiedene sehr kostbare Gemälde: die Taufe Christi von Tintoret; die Ausführung Christi und Abnehmung vom Kreuze von Schönfeld; das heil. Abendmahl von Joh. Werner; die Auferstehung von Ulrich Mair †††); die Himmelfarth von Joh. Heiß; Die Pfingstpredigt des Apostel Petrus von Joh. Spielberger. Christus unter den Kindern von Phil.

Ernst

†††) In historischen Stücken wie dieses war Mair weniger glücklich. und hatte die Gaben nicht, die zu einem Geschichtsmaler gehören.

Ernst Thomann, von Hagelstein, ein Gemälde, das ihm Ehre macht.

In dem grossen Saal der bischöflichen Pfalz, auf dem Fronhof, sind einige kaiserl. und churfürstl. Bildnisse von Meitens, des Marees, Ziesenis, und de Derichs merkwürdig. Im Speisesal malte Joh. Ge. Bergmüller die vier Monarchien mit Oelfarben und das Deckenstück über der Haupttreppe, die ihm viele Ehre machen. — Die Fürstliche Hofkapelle ist auch von diesem geschickten und fleissigen Künstler gemalt, auch findet man hier ein schönes Stück von dem erstgenannten Joseph Huber.

In dem St. Catharinen Kloster sind zwey hübsche Gemälde von Hanns Holbein, einem der ältesten Maler in Augsburg, der vorzüglich durch seinen Sohn den Baseler Hanns Holbein berühmt wurde. Das eine ist

 der

*) Nach Gerckens Urtheil nimmt sich besonders die Taufe Christi von Tintoret und die Auferstehung von Ulr. Mair aus.

In Phil. Andr. Kilians Picturis calcographicis Histor. vet. et novi Testamenti repraesentantibus sind folgende drey Stücke nach hiesigen Gemälden:

Die Taufe Christi nach Tintoret rc.

Das jüngste Gericht nach Heinr. Schönfeld in der evangel. Kirche zu den Barfüssern.

Das heil. Abendmahl nach Gottfr. Eichler dem ält. ein Altar Blatt in ebend. Kirche.

der englische Gruß, das andere die Geschichte des Apostels Paulus mit halb Lebens grossen Figuren *). Ferner hat man von Hanns Burgmair oder wie er auch genennt wird, Birkenmair (geb. 1474 † 1559) einen Schüler oder vielmehr Nachahmer des berühmten Albr. Dürers, zu dessen Zeiten er lebte, ein ansehnliches Gemälde, worauf die von vielen Pilgramen besuchten sieben Kirchen zu Rom mit vielem Fleiß vorgestellt sind.

In der Predigerkirche ist ein Altarblatt von dem fleissigen und geschickten Kager. Auch stellt ein Altarblatt bey den Predigern vor die Mutter Gottes mit dem Kinde und der heil. Anna von Schönfeld.

Bey St. Georgen im Kreuzgang ist eine Kreuzigung von G. Melch. Schmittner, die er im 82sten Jahr seines Alters malte.

Vorzüglich empfehlen sich hier an verschiedenen Häusern fürtrefliche Fresco-Malereien welche Gattung von Malerey in Teutschland eigentlich hier ihren rechten Sitz hatte. So mühsam übrigens diese Art der Gemälde verfertiget wird, weil sich nichts daran verbessern läßt und die größte Sorgfalt des Künstlers dabey muß beo-

*) Vergl. von Stetten S. 273.

beobachtet werden, so groß ist ihr Werth in Ansehung der Dauer, und man erkennt hierinn den guten Geschmack der Alten, besonders der Italiener, deren größte Werke auf nassen Kalk gemalt sind. Das Weberhaus prangt mit Fresco-Gemählden von Mathias Kager, wofür er 12000 fl erhalten haben soll. Ferner sind auf nassem Wurf von ihm die Gemählde am H. Kreuzer- und Frauen-Thorthurm und vornemlich das grosse Gemälde hinter dem Rathhause über den Gefängnissen, nämlich die Geschichte der Königin von Saba und des Königs Salomo, welches Franz Collignon von Nancy in Kupfer gestochen. — Das Haus des Freyherrn von Liebert auf dem Weinmarkt enthält einen kostbar gemalten grossen Saal. Die Hauptmalerey darinn, besonders die fürtrefliche Decke mit Vorstellung der durch die Handlung verbundenen Welttheile, ist von Gr. Guilielmi, die Surports von einem andern italienischen Maler und die übrigen Vergoldungen und Auszierungen, wie auch das Deckenstück über der Haupttreppe von Guilielmi sind merkwürdig. — Das ehemalige Fuggerische, jetzo Herzogische Haus auf dem alten Heumarkt, woran die Geschichte des Kaysers Friedrichs des Rothbarts von Hanns Borberger einem Maler von Salzburg, vortreflich gemalt ist. — In eben der Gasse das Wellerische und Ben-

zische Haus, von Julius Licinius *), auch zum Theil von Bergmüller gemalt. — Am von Halderischen Haus in der Krotenau, hat sich noch vieles von Rotenhammer erhalten. — An dem hintern Theile des evangelischen Armenhauses sind die alten Gemälde von Hanns Burgmair zu betrachten, auf welchem vielerley Professionen mit vieler Kunst vorgestellt sind. — Das Bergmüllerische Haus in der Jesuitergasse von Bergmüller gemalt. — Das ehemalige von Köpfische, jetzt Christian von Münchische Haus bey St. Anna mit dem Plafond über der Haupttreppe die Handlung und Landwirthschaft vorstellend von Guilielmi gemalt. — Joseph Christ von Winterstetten aus Schwaben, der sich noch in Petersburg befindet, malt mit vorzüglicher Kunst sowoll in Oelfarben als auf nassen Wurf. Von dieser Art von Gemälden sind verschiedene öffentliche Beweise derselben hier an dem Hause des Hofbecken Mesmann in der Weißmalergasse, an dem Riegerischen auf dem alten Heumarkt, und an einigen Deckenstücken in der Dechanats-Wohnung bey St. Moriz. Er malte auch sehr viele Thürenstücke in dem berühmten von Libertischen Hause auf dem Weinmarkt. — Das Maierische Haus am Hundsgraben; das Carlische bey der Heuwage und das Münchner

*) S. von Stetten am angef. Ort S. 280.

ner Bothenhaus bey St. Ulrich machen dem Al Fresco Maler Joseph Hartmann von Thüngen aus dem Swarzwald, Ehre. — Das Haus des sel. Senator Neumairs und das Deckenstück in der hiesigen katholischen Gottesackerkirche machen dem oben genannten Joseph Huber Ehre. Im Jahr 1776 malte er das neue Theater in Jacober Vorstadt, mit dem dabey befindlichen schäzbaren Deckenstücke. — Von Joseph Mages, einem vorzüglich geschickten Künstler auf nassen Wurf, sind das Furnierische Haus in der St. Annagasse, ein Theil des Zabueskischen gegenüber, wie auch das Pfisterer- und Dasersche bey St. Ulrich, die seinem Andenken eben so gut zur Ehre gereichen, als seine schönen Altarblätter. — Die grau in grau gemalten Bilder in St. Ulrichs-Klosterhof, und ein Tafelzimmer in diesem Kloster sind von Thomas Schäfler, einem treflichen Maler auf nassen Wurf.

Unter den neuern Frescomalern übertrift aber der berühmte Johann Holzer alle seine Vorgänger und Nachfolger, der uns nur allzufrüh zum grossen Verlust dieser Kunst entrissen wurde. Er hat sich und seine Kunst besonders 1737 durch eines der größten Meisterstücke, durch die in ihrer Art einzige Decke in der Kirche der Benedictiner-Abtey Schwarzach im

Wirzburgischen verewigt *) Hier in Augsburg findet man noch verschiedene Häuser, welche die schätzbaren Reste seines unnachahmlichen Pinsels und seines treflichen Kolorits verwahren. Am besten gefällt der Bauerntanz, den Holzer an die Vorderwand des Wirthshauses dieses Namens unten am Judenberge gemalt hat; nur Schade! daß er der Vergänglichkeit sehr nahe ist. Hr. Gercken beschreibt ihn in seinen Reisen Th. I. S. 218. und schenkt ihm gleichfalls seinen ganzen Beyfall. An dem grossen Gasthofe des Herrn Meiers zur goldenen Traube hat Holzer herrliche Cariatiden gemalt, die ganz im Italienischen Geschmack sind. An dem Probstischen Hause hat er die Aufopferung Isaaks gemalt, und noch einige andere Häuser, z. B. das Ruprechtische auf dem Brodmarkt, das Luzische Haus in der Weismalergasse, das Wirthshaus zu den 3 Kronen vor U. Fr. Thor ꝛc. erhalten das Andenken dieses grossen Meisters in seiner Kunst. An das Haus des Herrn Banquier Carli hat er die brüderliche Liebe unter der Geschichte des Castor und Pollux in einer frischen und angenehmen Färbung in erhabenem Stil gemalt, und diese Fabel sehr treffend als ein grosser Künstler dargestellt. Herr von Stetten berichtet uns in seiner Kunstgeschichte Augsburgs, daß diesem

*) Mehrere Nachrichten von diesem grossen Künstler wird man bey Schwarzach finden.

diesem vor seinen übrigen hiesigen Gemälden von Kennern der Preiß zugesprochen werde **). Am Klenker Thor ist das Ecce Homo, welches Kilian in sein Bibelwerk gebracht. Man findet überdieß noch von ihm vortrefliche Deckenstücke in der Kapelle des vormals Rembold, izt von Obwexerischen Hauses, in vorgedachtem Carlischen Hause, in dem Sger. izt gleichfalls von Obwexerischen Gewölbe, welches leztere mit Oelfarbe auf Leinwand gemalt ist und das Altarblatt in der Dominikanerkirche. —

Beschreibung des Rathhauses, **)
besonders der Malereyen desselben.

Zu diesem grossen Gebäude, welches billig unter die schönsten von dieser Art in Deutschland zu

*) Der bekannte Kupferstecher, Hr. Director Nilson hat eine Folge von 26 Blättern nach Holzerischen Frescogemälden in, und an Gebäuden zu Augsburg in Kupfer gestochen: Picturae a Fresco in aedibus Aug. Vindelicor. a *Ioann. Holzer*, pictore ingenioso sculptae et excusae a *Ioann. Es. Nilson*. Ein Verzeichnis derselben findet man in der Augsburgischen Kunstzeitung 1772. S. 86. u. f. Der Bauerntanz von Holzer ist auch noch besonders auf 2 Blättern in Schwarzer Kunst und etwas kleiner auf 4 Blättern vorhanden, davon mir aber die Meister unbekannt sind.

**) Wir haben zwar Beschreibungen genug von diesem höchst merkwürdigen Gebäude, ja so gar Bernhardt Heupold verleitete seine dichterische oder vielmehr ausschweifende Muse so weit, eine Beschreibung dessel-

zu rechnen ist, wurde auf dem Platze, wo schon vorher das alte Rathhaus gestanden, nachdem dasselbe abgebrochen worden, im Jahr 1615 durch den vortreflichen Architekten Elias Holl der Grund gelegt, und dasselbe im Jahr 1620 völlig zu Stande gebracht. Man hat von demselben verschiedene schöne in Kupfer gestochene Grund- und Aufrisse.

Unterstes Stockwerk.

Von den hintern Fenstern des Saals desselben sieht man gegen die Gefängnisse. Ueber denselben ist ein zwanzig Schuh hohes und funfzig Schuh breites Gemählde auf nassem Wurfe von dem berühmten Maler Math. Kager,

desselben in Reimen heraus zugeben. Wir haben auch Grundrisse, Aufrisse und Profile, so wohl vom ganzen Gebäude, als von allen Zimmern, welche man in den Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Augsburg S. 62. verzeichnet findet, darunter der Grundriß von Sal. Kleiner auf 18 Blättern Vorzüge verdient. Dennoch vermißte man bisher eine gute Beschreibung dieses herrlichen Gebäudes, das dem Architekten eben so viel Ehre macht, als es dem Liebhaber von Gemälden, welcher die Künste zu schätzen weiß, merkwürdig ist. Die gleich bey dessen Erbauung gedruckte Beschreibung, die man Fremden, die es besuchten, überreichte, war die Arbeit eines geschmacklosen Halbgelehrten, die in unsern Zeiten fast nicht ohne Eckel konnte gelesen noch vielweniger verdaut werden. Hrn. von Stetten verdanken wir in seinen vornehmsten Merkwürdigkeiten eine weit genauere und bessere Beschreibung, die ich hier zum Grund gelegt habe.

Kager, welches den Besüch der Königin von Saba, bey dem Könige Salomo vorstellet. Franz Collignon hat es in Kupfer gestochen.

Mittleres Stockwerk.

Hier ist ebenfalls ein grosser Saal, dessen schön gearbeitete hölzerne Decke auf acht runden roth marmornen Säulen ruht. Jede hält gegen 50 Centner. Die von Glockenspeise gegossenen Capitale und Füsse, haben bey jeder zu giessen und vergolden 300 fl. gekostet. An diesem Saale sind 1. die Rathsstube. 2. die Stadt-Gerichtsstube. 3. die Steuerstube und 4. die Handwerks-Gerichtsstube nebst der Oberpflegamtsstube.

Vor der Rathsstube ist eine grosse Tafel, auf welcher die Athenienſische Rathsversammlung der 9 Archonten vorgestellet ist. Auf der rechten Seite ist das Bild des Friedens.

Vor der Gerichtsstube ist auf einer Tafel der Areopagus zu Athen vorgestellt. Vor den Richtern stehen zween Gefangene mit verdecktem Gesichte.

Neben der Baustube, ist auf einer gleichgrossen Tafel, der Syrakusanische König Hiero mit dem berühmten Architekten Archimedes vorgestellt.

gestellt. Sie betrachten einen ausgebauten Thurn, neben welchem ein anderer steht, welcher einzufallen droht. Hinter ihnen stehen einige Werkleute, an deren einem des Werkmeister Hollen Bildniß angebracht ist.

Bey der Steuerstube ist eine allegorische Malerey. Sie steller das Bild der Einigkeit vor, neben welchem einige wohl gekleidete Bürger stehen. Der erste hält einen Büschel Korn-Aehren und bedeutet den Aufschlag vom Getraide; der zweyte mit einem gefüllten Becher, das Wein-Umgeld; der dritte mit einem Hause, die Steuer von liegenden Gütern; der vierte mit einer goldenen Schaale, die Steuer von Capitalien; der fünfte hält eine Schaale mit Confect und Früchten; der sechste ein Stück Sammet oder Camelot. Zu den Füssen des Bildes steht eine mit Gold, Silber und goldenen Ketten angefüllte Truhe. Gegenüber sitzet das Bild der Uneinigkeit. Di vor ihr stehenden Bürger bringen ihr ein Glas mit Wasser, Schaalen mit Nüssen, Haber, Bier und Holzäpfel. Es stehet vor ihr eine leere Truhe. Es sind auch dabey ein paar sich raufende Knaben. Diese vier Tafeln sind von Joh. Freyberger gemalt. Die Erfindung ist nach dem Geschmack damaliger Zeiten.

Die

Die Rathsstube.

In der Rathsstube ist auf einer grossen Tafel das jüngste Gericht. Ein Gemälde, welches dem Maler Matthias Kager Ehre macht und mit Recht eines seiner vorzüglichsten Gemälde genennt werden kann.

Auf einer andern ist die Geschichte von dem tragischen Ende der Israelitischen Königin Jesabel, von eben diesem Meister, eine Zierde dieses Zimmers ist die Tafel von Simson und Delila, des berühmten Lucas Kranachs.

Auf den sechs kleinen Tafeln an den Pfeilern sind die berühmtesten Gesetzgeber, Solon, Numa, Lycurgus, Minos, Moses und Christus, alle von Kagern vorgestellt.

Die Stadt-Gerichtsstube.

In diesem Zimmer ist gleichfalls das jüngste Gericht von dem Maler Joh. König.

Auf der zweyten ist die Geschichte des Ananias und der Saphyra, aus der Geschichte der Apostel.

Folgende sechs kleinere Bilder sind an den Pfeilern: 1) die Gerechtigkeit. 2) das bürgerliche Recht. 3) die Fürsichtigkeit. 4) das Gewissen. 5) die Gütigkeit. 6) die Bedachtsamkeit.

Die

Die Oberpflegamtsstube nebst der Handwerks-Gerichtsstube daran.

In der ersten, die vormals die Proviantamtsstube gewesen, sind auf einer langen Tafel die Wappen aller Proviant-Herren von 1540 an. Zu beyden Seiten sind zwey Gemälde, deren eines die wohlfeilen, das andere die theuren Zeiten vorstellet.

In der zweyten, oder der alten Baustube, sind gleichfals auf einer langen Tafel die Wappen aller Bauherren von dieser Zeit an. Es stehet auch dabey das Bildniß von Kaiser Maximilian I. welches Albrecht Dürer mit Wasserfarben gemalet. Gegenüber ist das Bildniß Kaiser Karls des V. vorgeblich von Christoph Amberger, aber ziemlich vergangen.

Die Steuer-Stuben.

In der äusern Steuerstube sind auf einer grossen Tafel von Joh. König die sieben Gaben des heil. Geistes als Engel vorgestellt. In der innern oder eigentlichen Steuerstube sieht man eine allegorische Vorstellung der Pflichten, welche diejenigen, welche die allgemeinen Gelder verwalten, zu beobachten haben, nämlich Treue und Verschwiegenheit. Unter diesem Gemälde stehen folgende Verse:

Clau-

Claude, Sile.

Aes, Augusta, tuum iam nota potentia servat,
Altera sub digito, Nympha volumen habet;
Sic immortali tua stant aeraria censu;
Sic aurum tutum est; Haec tegit, illa tacet.

Besser unten im kleinen Schilde, steht:

Reddite quae sunt Caesaris, Caesari, et quae Dei, Deo. Matth. 22.

Neben dieser Tafel sind auf der einen Seite die Wappen der Hrn. Einnehmer, auf der andern der Hrn. Steuermeister. Unter jenen liest man folgende Schrift:

Dei Largitoris Opt. Max. Favore et Providentia Divi Caroli V. Caes. Aug. Auspicio et Clementia, ab A. P. C. N. M. D. XLVIII. summo Reip. emolumento aerarii publici curam habuere solertem, ordine.

Unter der Herren Steurmeister Wappen:

Deo adorationem, Sacrificium, Mandatorum Custodiam,
Caesari fidelitatem, legum observantiam, tributum.
Omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal.
Cui timorem, timorem, cui Honorem, Honorem, ad Rom. 13.

Daselbst ist auch eine Tafel mit dem Bilde Christi, darunter:

Servi obedite Dominis carnalibus cum timore ex tremore in simplicitate cordis vestri, sicut Christus. Ephes. 6 c.

Gegen über der Reichsadler mit Zepter und Schwerd, unter den Worten:

Bonis alas, malis ungues.

Drittes Stockwerk.

In diesem Stockwerk ist der sehr grosse Saal, welcher zu Versammlung des grossen Raths an den Rathswahl-Tagen, und zu andern grossen Feyerlichkeiten gebraucht wird. Er ist die größte Zierde des Rathhauses und der ganzen Stadt, und verdient eine richtige Beschreibung. Ohngeachtet seiner grossen Höhe, (52. Schuh) Länge (110 Schuh) und Breite (53 Schuh) ist er doch frey und ohne einige Säulen und die grosse Decke nur an Häng- und Sprengwerk befestiget. Daher kann er bey dem ersten Eintritt völlig und um so besser übersehen werden, da er von 52 Fenstern Licht erhält. Die künstlichen mit vielen Kagerischen Gemälden und sehr schön vergoldeter Schnitzarbeit von Holz gezierte Decke, ist zuerst der Betrachtung würdig.

An dieser Decke sind erstlich drey grosse Deckenstücke, die so wie alle folgenden auf Leinwand gemalet sind.

Auf dem ersten sieht man die Weisheit auf einem Triumphwagen. Er wird von Rechtsgelehr-

gelehrten und Weltweisen gezogen; Gerechtigkeit, Stärke, und Frieden, Sanftmuth, Sieg und der Ueberfluß, sind Begleiterinnen zu beyden Seiten. Einige Genien schweben um den Wagen.

Das mittlere grosse Deckenstück stellt die Baukunst vor. Man sieht darauf einige vortrefliche Architekten, und findet unter ihnen auch das Bildniß des Malers Matth. Kagers.

Das dritte zeigt die Kriegs-Götter, Mars und Bellona mit vielerley Waffen.

Um diese grosse sieht man acht kleinere Tafeln. Auf der ersten ist Minerva mit den freyen Künsten. Auf der zwoten, die Religion mit einem Kreuz und Kelch. Auf der dritten die Arbeitsamkeit, mit einem Hammer und Arbeitszeug. Auf der vierten der Fleiß, mit einem Baum und Immenkorb. Auf der fünften die Sorge für die Gesundheit, bey einer Apotheke. Auf der sechsten der Ueberfluß, mit allerley Nahrungsmitteln. Auf der siebenten die Gerechtigkeit, mit Lilie und Zepter und einem Stern auf dem Haupte. Auf der achten endlich Redlichkeit und Treue, mit goldenen Geschirren und Kaufmanswaaren, die sie mit der Elle mißt.

Ein und zwanzig gut ersonnene Sinnbilder, und um diese grösseren Stücke, in guter Ord-

nung vertheilt, die gleichfalls eine Beschreibung verdienen.

1) Die Religion bethend. Neben ihr ein Löwe, der in einen Spieß beisset.

2) Ein Vogel auf einer Kugel, bei einem zerstörten Neste.

3) Das goldene Flies.

4) Das himmlische Zeichen des Steinbocks und ein dagegen fliegender Adler.

5) Eine aus den Wolken hervorragende Hand mit einem Oelzweig und Streithammer.

6) Eine bewafnete Hand mit einem Spiesse.

7) Ein Siegskranz.

8) Zween grüne Oelzweige.

9) Eine Hand mit einem Dreschflegel.

10) Ein fliegender Drache.

11) Ein Wassergott unter Schilf und Weiden.

12) Zween Füsse, davon einer abgebrochen und auf einer Stelze.

13) Ein Säbel, der einen Kopf durchschneidet.

14) Prügel und ein eingerichtetes Feuerzeug.

15) Ein in die Sonne schauender Adler.

16) Ein Schwerd und Buch nebst einer Nymphe die eine Fackel auslöscht.

17) Zwo Säulen.

18) Ein zweyköpfigter Adler auf einer Weltkugel.

19) Das Glück.

20) Eine Weltkugel und ein zerbrochenes Rad.

21) Ein Apfel, auf welchem ein Schwerd mit der Spitze stehet.

Diese

Diese Sinnbilder und die dabey stehenden lateinischen Sprüche sollen meistens aus Iacobi Typotii Symbolis divinis et humanis Pontificum, Imperatorum, Regum etc. genommen seyn. Dergleichen witzige Erfindungen, waren sehr nach dem Geschmack des 16ten und 17ten Jahrhunderts.

Zwischen den obern Fenstern sieht man 24 nackende Genien, jeden in besonderer Stellung.

Die grossen Portale oder Eingänge in diesem Saal, verdienen wegen der schönen Baukunst und vergoldeten Bildhauerarbeit, auch darüber angebrachten Innschriften und Gemälden, besondere Betrachtung. Auf dem einen stehet in der Mitte eine grosse Tafel mit folgender Ueberschrift:

S. P. Q. A.

Fieri curavit Anno post Christum natum

MDCXX.

Auf dem schönen Gemälde darunter, sind der Reichs-Adler und vier Flußgötter, welche den Lech, die Wertach, die Sinkelt nebst dem Brunnenbache vorstellen. Dieses Gemälde wird für das vorzüglichste geachtet, und ist von dem sehr berühmten Johannes Rotenhammer gemalt

malt *). Auf beyden Seiten sitzen zwo Nymphen mit Muscheln, Blumen und Zweigen.

Ueber dem andern Portale steht auf zwey grossen schwarzen Tafeln folgende Aufschrift mit goldenen Buchstaben:

In der obern.

Ferdinando III. Imperatore Augusto,
Praetorium hoc perfectum est.

In der untern.

Duumviris praefectis.
Ioanne Iacobo Remboldo. Hieronymo Imhof.
Quinque viris.
Hieronymo Waltero. Conrado Peutingero.
Bernhardo Rhelingero. Davide Velsero.
Ioanne Fuggero. Seniore.
Aedilibus.
Constantino Imhof, Ioanne Bartholomaeo
Velsero, Wolfgango Palero.

Darneben sitzen auf dem Portal das Bild der Cybele mit den Worten im Schilde: Amor civium, und Minerva mit den Worten Tutela principum.

Zu beeden Seiten des Saales sind acht christliche und acht heydnische römische Kaiser, darüber

*) Es mag wohl eine seiner besten Arbeiten gewesen seyn, die aber auch von vorzüglicher Schönheit ist.

darüber ihre Namen, und darunter ihre angebliche Symbola.

Die Christlichen sind:	Die Heidnischen sind:
1. Carl der Grosse.	1. Aurelius.
2. Carl der V.	2. Severus.
3. Constantin der Grosse.	3. Antonius Pius.
4. Theodor der Grosse.	4. Vespasianus.
5. Otto der Grosse.	5. Traianus.
6. Heinrich der II.	6. Octavianus Augustus.
7. Friedrich der Rothbart.	7. Julius Cäsar.
8. Maximilian der I.	8. Alexander der Grosse.

Unter den Seitenfenstern sind 12 Geschichten von berühmten Frauenzimmern.

Auf einer Seite von sechs jüdischen

1) Jael und Sissara.
2. Die Geschichte der Susanna.
3. Der Königin Ester.
4. Der Judith und des Holofernes.
5. Der Mutter der Maccabäer.
6. Die Vermählung der Sara, mit dem jungen Tobias.

Auf der andern Seite von sechs heidnischen.

1. Die Tochter des Pericles am Spinnrocken neben ihrer Mutter und zween Frauen.
2. Das unglückliche Ende der Niobe und ihrer Kinder.
3. Die Königin der Massageten Tomyris, welche das Haupt des überwundenen Cyrus in ein Gefäß voll Menschenblut tauchet.

 4. Ar-

4. Artemisia, welche im Wein die Asche ihres verstorbenen Gemahls des Königs Mausolus trinket.
5. Die geschwächte Römerin Lucretia, wie sie sich selbst das Leben nimmt.
6) Die assyrische Königinn Semiramis, unter ihren Räthen.

Der Fußboden dieses Saals ist sehr zierlich mit weissem, rothen und grauen Marmor beleget, die beeden untern Plätze aber sind mit weissem Marmor gepflastert. Unter den beschriebenen Gemälden ist er auf beeden Seiten, wie auch an den Pfeilern, mit vielen gerötheten Zierrathen nach damaligen Geschmack, grau in grau gemahlet. Alle diese Gemälde aber, die Deckenstücke, und das Rotenhamersche über dem einen Portal ausgenommen, sind auf nassen Wurf gemahlet, und von sehr frischer und dauerhafter Farbe.

Neben diesem Saale sind vier prächtige grosse Zimmer, worinn gleichfalls die Gemälde zu bemerken sind, und welche die Fürstenzimmer genennt werden.

I. Gegen den Eisenberg.

Auf einer grossen Tafel, Alexander der Grosse und die gefangene Familie des persischen Königs Darius Codomannus. Auf einer andern die Geschichte, der von ihrem eigenen Vater

Vir-

Virginius ermordeten jungen Römerinn, Virginia. Auf der dritten, der ältere Scipio Africanus, welcher dem Spanischen Fürsten Allucius seine gefangene Braut zurück giebt.

Sechs kleinere Tafeln stehen an den Fenstern.

1) Die Kaiserinn Helena, Konstantin des Großen Mutter.
2) Die Kaiserinn Agnes, Heinrichs III. Gemahlinn.
3) Theophania, Kayser Theodors I. Tochter und Kayser Ottons Gemahlinn.
4) Richardis, Kayser Karls des dicken Gemahlinn.
5) Kunegund, Kayser Heinrichs des II. Gemahlinn.
6) Hildegard, Kayser Karls des Großen Gemahlinn.

Alle diese Tafeln sind von Matth. Kager gemahlt.

An dem großen inneren, so wie die übrigen von Wilhelm Vogt von Landsberg, künstlich geschnittenen Thüren, sind die Bilder der sieben freyen Künste, mit ihren Instrumenten, und der vier Jahrszeiten, besonders der Winter.

II. Gegen den Fischmarkt.

Auf einer großen Tafel: der jüdische König Zedekias, welchem zween Propheten seine Gefangennehmung vorsagen.

Die zwote des Babylonischen Königs Belsazers Gastmahl mit dem Gesichte, der an die Wand schreibenden Hand.

Die dritte der Königinn Esther Fürbitte für den Mardachäus bey dem Persischen König Ahasverus.

Die sechs kleinen Tafeln haben folgende Bildnisse: 1. Adam. 2. Noah. 3. Abraham und Isaac. 4. Moses. 5. Salomon. 6. Christus.

Auch diese sind insgesammt von Matth. Kager.

An dem Ofen sind die Bilder des Merkurs, der Venus, des Saturns, und oben des Vulkans. Dieser und voriger Ofen, sollen jeder 500. fl. gekostet haben.

III. St. Peters Kirche gegenüber.

In diesem Zimmer ist auf drey grossen Tafeln, die hier in Augsburg 1548. geschehene Belehnung, des Herzogs Moriz von Sachsen mit der Chur Würde, durch Kayser Karl den V. von dem berühmten Mahler Matthäus Gundelach vorgestellt.

I. Begiebt sich der Kayser nebst den Churfürsten auf den Platz des Weinmarkts.

II. Bit-

II. Bitten die Abgeschickten des Herzogs, in dessen Namen, den Kayser um die Belehnung.

III. Die Belehnung selbst.

Die sechs kleinen Tafeln.

1) der menschliche Wille, mit einem Schiffe.
2) Der Verstand, mit einer Schlange und Kugel.
3) Die Religion, mit einem Creuz und Buch in der rechten Hand. Von der linken gehet Feuer aus.
4. Die Gewalt, mit einem Löwen, Stab und Zepter auch Füllhorn.
5. Das Ansehen mit dem Bild Jupiters.
6. Die Glückseeligkeit, mit dem Füllhorn.

Die Bilder der Fürsichtigkeit, Stärke, Mäßigkeit und Gerechtigkeit, sind an dem irdenen Ofen angebracht, welcher 500 fl. gekostet haben soll.

IV. Gegen den Perlach-Platz.

Die drey Regierungsformen, sind auf den drey großen Tafeln dieses Zimmers vorgestellt, welche, so wie die sechs kleinern Johannes König gemahlt hat.

I. Die Democratie, wo das Volk auf einem freyen Platz mit aufgehobenen Fingern schwöret.

II.

*) Diese Gemählde sind den in der Stadtgerichtsstube von diesem Mahler vorzuziehen.

II. Die Aristocratie, unter Vorstellung des Senats zu Venedig.

III. Die Monarchie, wo ein König auf dem Throne sitzet, und mit Grossen von vielerley Nationen in verschiedenen Kleidungen umgeben ist. Diese sollen insgesamt, Bildnisse, damals regierender grosser Herren seyn.

Die kleineren Tafeln, haben folgende Bildnisse:

1) Lucius Cornelius Balbus. 2. Marcus Titius. 3. Publius Quintius Varus. 4. Drusus Germanicus. 5. Cäsar Augustus. 6. Rhätus, der ein Pflanz-Volk von Etruriern nach Rätien geführet.

Um den Ofen in diesem Zimmer stehen die Bilder der Tugenden, Glaube, Liebe und Hofnung.

Unter dem Dache sind noch grosse Rüstkammern, in deren einer viele, zum Theil künstliche und sehenswürdige Modelle, verwahret werden.

Die ganze Höhe des Gebäudes hat 12 Stiegen, welche 226 Staffeln betragen. Elias Holl war derjenige, welcher dieses berühmte Gebäude entworfen und ausgeführet hat; Hans Müller war der Werkmeister von Zimmerleuten; die Meister Lorenz Bair und Bonacker machten

ten die Schreiner Arbeit; Christoph Murman die Bildhauer-Arbeit. Die von Metall gegossenen Brustbilder, Leuchter u. d. gl. hat der Stadt Stück- und Glockengieser Wolfgang Neidhart gegossen.

Schriften-Verzeichniß.

Der bekannte gelehrte Oberrichter und Scholarch Hr. Paul von Stetten der jüngere — dem Augsburg als einen Patrioten schon so manches Gute zu verdanken hat — gab ohne sich zu nennen, die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Augsburg. 1772 bey Stage auf 9 Bog. in 8. heraus. Auf dem Titelblatt ist als Vignette der Grundriß der Stadt nebst dem Stadtwappen angebracht. Hr. von St. giebt darinn nach seinem Plan in gedrängter Kürze das Sehenswürdige für Fremde von allen Ständen und Lebensarten an, liefert eine gute Beschreibung des Rathhauses, fügt ferner Seite 53 - 81. ein Verzeichniß von Augsburgischen Grundrissen, Prospecten, Grund- und Aufrissen von Gebäuden, historischen Vorstellungen, Kunststücken bey ꝛc. ꝛc. und dann S. 82 - 134. ein Verzeichniß Augsburgischer in Kupfer gestochener Bildnisse aus allen Ständen, worauf ein Anhang

hang folgt, der Augsburgische Porträt-Medaillen und Schaustücke angiebt. Der Reisende kann, wann er die folgenden Schriften besitzt, diese Beschreibung gar wohl entbehren, weil ihm daraus blos noch die musterhafte Beschreibung des Rathhauses nutzbar ist; desto mehr aber bleibt diese Schrift dem Kupferstichsammler im allgemeinen, vorzüglich aber dem, der sich auf die Augsburgischen Kupferstiche und Porträte einschränkt, nüzlich und angenehm.

Die Kunst-, Gewerb- und Handwerks Geschichte der Reichsstadt Augsburg (Augsb. 1779. gr. 8.) welche wir eben auch diesem unermüdeten Gelehrten verdanken, ist zu bekannt, als daß sie meines geringen Lobes bedürfte. Da sie kein flüchtig zusammen gestoppeltes Werk ist, sondern ihr Daseyn den im Stadtarchiv befindlichen Urkunden, Acten Fascikuln, und andern alten Papieren und glaubwürdigen Nachrichten verdankt, aus denen sie mit grossem Fleiß, Mühe und manchfacher Kenntniß zusammengesetzt ist, so wird sie auch dem Reisenden vielen Nutzen gewähren, besonders da Hr. von St. darinn alle lebende Künstler seiner Vaterstadt anführt, ihre Verdienste bekannt macht und dadurch Gelegenheit darbeut, sich mit diesen

Künst-

Künstlern, die leicht dem forschenden Reisenden entgangen wären, näher bekannt zu machen.

Hr. Nicolai kommt in dem 7ten Bande seiner interessanten Reisebeschreibung auch auf diese Reichsstadt und schränkt sich darinn blos auf die Lage und Beschreibung dieser Stadt, ihrer Einwohner, Regierung, und Policey ein; hingegen was Augsburgs Nahrung, Handlung, Gelehrsamkeit, Künste und Sitten betrift, hat er sich auf den 8ten B. vorbehalten, wodurch wir also eine ziemlich vollständige mit vielen Reflexionen und guten Anmerkungen und mit Nicolaischem Fleiß und Untersuchungsgeiste ausgearbeitete Beschreibung derselben erhalten werden. – Auch Hr. Justizrath Gercken theilt uns in dem ersten Theile seiner Reisen Seite 199 – 289. viele gute Nachrichten mit, die von einem langen Aufenthalt daselbst zeugen und meistens das Gepräge der Wahrheit an sich tragen. Die übrigen Schriften übergehe ich, und führe ausser des erst kürzlich verstorbenen Hrn. Paul von Stetten Geschichte der des h. Röm. Reichs freyen Stadt Augsb. 2 Th. Frkf. u. Lpz. 1743. 1758. 4. nur noch an die Briefe eines jungen Reisenden durch Liefland, Kurland und Deutschland, (vom Hrn. Hofr. Mayer zu Kulmb.) Erlang. 1777. Erster Th. S. 263. u. f.

Bal-

Baldern bey Nördlingen.

Der gegenwärtig regierende Graf zu Oettingen-Baldern und Sontern, Franz Wilhelm, ein Herr von vielen Kenntnissen und Mäcen der Gelehrten ist selbst Sammler eines beträchtlichen Naturalienkabinets. Erst im Jahr 1782. hat der Herr Graf noch eine gelehrte Reise nach dem Harze gemacht, und für sein Cabinet gesammelt.

Ballenstädt.

Auf dem Schloß Ballenstädt hat Hr. Georg Friedrich Ahrens eine Schmetterlings-Sammlung. — S. Verzeichnis einiger Schmetterlinge, welche zu Schloß Ballenstädt gefunden und beobachtet worden sind, in dem Naturforscher, 19ten Stück.

Bamberg.

Die Domkirche enthält an Gemälden nichts vorzügliches; die Innschriften und Reliquien hat Keyßler sehr treu geliefert.

Die prächtige und reiche Benedictinerabtey Michelsberg ist wegen ihrer reizenden Lage, ihrer schönen Bauart und anderer Annehmlichkeiten hinlänglich bekannt. Unter den schönen Gemälden ist die Himmelfarh der heiligen Jungfrau, auf dem Hauptaltare, das vorzüg-

vorzüglichste. Der reiche Vorrath von Reliquien wird in einem eigenen Zimmer an dem Chor der prächtigen Kirche verwahrt, wovon ich ein Verzeichniß liefern könnte. – Ueberhaupt ist diese Abtey so wie auch die schöne Kirche wegen ihrer Mahlereyen sehenswerth. Einer von den hiesigen Aebten, der ein grosser Kräuterkenner war, hatte den Einfall, die Kirche innen und aussen mit lauter Blumen und Kräutern bemahlen zu lassen. Ein Unternehmen — das wohl in mancher Rücksicht öfters Nachahmung verdiente. Vielleicht ist diese die einzige Kirche, in Europa, die man zu einem lebendigen Kräuter Buch machte! —

Die Zimmer des bischöflichen Residenzschlosses sind mit Mahlereien an den Decken sowohl, als an den Wänden versehen, die sich von italienischen Meistern herschreiben. Es sind größtentheils historische Stücke gewählt worden, die beym ersten Anblick gut ins Aug fallen, aber bey näherer Untersuchung viel von ihrem Werth verlieren, da Gutes und Schlechtes hier, so ziemlich mit einander vermischt ist.

Naturalien- und Kunstsammlungen bey der Universität zu suchen, würde eben so vergeblich seyn, als sich mit litterarischen Merk-

würdigkeiten beschäftigen zu wollen *). Der berühmte und gelehrte Exjesuite und Lehrer der Mathematik, Hr. Jacobs zeigte mir zwar in einem kleinen Stübchen das Universitäts Museum, aber lieber Himmel der Vorrath war so gering, daß ihn ganz bequem ein einziger Mann hätte wegtragen können und die mathematischen Instrumente — hatten gar Methusalems Alter. Herr Jacobs soll sich viele gute Instrumente auf seine Kosten angeschaft haben.

Die medicinische Facultät wurde erst 1739. unter dem Fürsten Friedrich Karl (Grafen von Schönborn) errichtet. Fürst Adam Friedrich (Graf von Seinsheim) ließ 1773. das anatomische Theater bauen. Ob aber darinn Instrumente und Präparate anzutreffen sind? — zweifle ich sehr.

Herr Kanonicus Lautensack hat eine kleine Naturaliensammlung in einem schwärzen Schrank von gewöhnlicher Grösse, worinn sich unter andern Seltenheiten schöne Conchylien und Corallen befinden; aber er sammelt nicht systematisch, und hegt hin und wieder Lieblingsmeinungen, die nicht realisirt werden können. Auch

*) Man vergleiche meine Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands, Ersten Band S. 35. u. f.

Auch sahe ich bey ihm ein versteinertes Ammonshorn (Nautilus orthocera *Linn.*) in der Grösse eines vordern Wagen Rades.

Herr Kanonicus Charme hat eine Kupferstichsammlung, die ziemlich beträchtlich ist. Die meisten Kupferstiche sind in drey Zimmern unter Glas mit schönen vergoldeten Rahmen von Bildhauerarbeit, worunter ich viele Stücke von grossen englischen und italienischen Meistern fand. Sie enthalten vorzüglich Prospecte, Landschaften u. s. w.

Herr Goldarbeiter Herrmann, ein artiger und geschickter Mann, findet besonders Geschmack an der Naturgeschichte. Er sammelt Schmetterlinge, wovon er eine gute Sammlung hat. Aber weiter wird man schwerlich einen Naturliebhaber finden.

Der hiesige Bischöfl. Bambergische geheime Kanzlist Herr Caspar Edter besizt im Schraffiren mit der Feder sowohl in Portraits als in andern Vorstellungen, vorzügliche Geschicklichkeit. Seine Bildnisse werden besonders geschäzt, welche was ganz eigenes haben und sich auch besonders ausnehmen. Verschiedene wohlgerathne Stücke seiner künstlichen Feder sahe ich in den Gemäldezimmern des Freyhl. von

Frankensteinischen Schlosses zu Uhlstadt, die mich sehr ergözten *).

Banz,

Benedictinerabtey in Bambergischen, 2 Meilen von Coburg.

Das Naturalienkabinet der Abtey ist ansehnlich und die Sammlung von Bergstufen vorzüglich. Auch sind hier viele Sorten von geschliffenen petrificirten Hölzern.

Schöne Naturaliensammlungen haben

1) Der jetzige Prior, P. Placidus (Sprenger) der besonders eine trefliche Hölzersammlung besizt. Er hat die Hölzer in kleine Täfelchen geschnitten und in Kästgen liegend. Es fällt aber seine Sammlung nicht so gut ins Auge, auch sind die Hölzer etwas unbequem aus dem Kästgen zu nehmen, als es bey der Sammlung des P. Thaddäus in dem benachbarten Kloster Langheim ist, die darinn einen kleinen Vorzug hat. Die schöne und — treffende Schilderung, die Nicolai von diesem merkwürdigen Mann macht, ist

*) Die besten Nachrichten von Bamberg findet man in Keyßlers neuesten Reisen Seite 1364. u. f. Briefe eines jungen Reisenden durch Liefland, Kurland und Deutschland, Th. I. S. 202 — 207. Gerckens Reisen, Th. II. S. 382. Nicolai's Reisebeschreibung Ersten Band: und auch in den Bemerkungen auf einer Reise durch Deutschland und die Niederlande, in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. B. 13. S. 127. u. f.

ist aus dem ersten Band seiner Reisebeschreibung bekannt.

2) P. Johann (Baptist Roppelt) ein gelehrter und überaus fleissiger Mann, kein müssiger Klosterbruder! sammelt auch viele Merkwürdigkeiten der Natur.

Der Büchersaal ist von dem berühmten Kunstschreiner Neßfeid erbauet worden: gemahlt hat ihn Johann Bergmüller.

Das Münzkabinet der Abtey ist sehr ansehnlich. Es ist statistisch und in jedem Fach chronologisch geordnet. Bey einer jeden Münze ist der Autor citirt, z. E. Tenzel, Köhler, Joachim, Spies, Will ꝛc. bey dem die Münze beschrieben ist. Was die Münzen der Reichsstadt Nürnberg betrift, so muß man über den Reichthum erstaunen, der davon vorhanden ist, indem man so gar Original Losungs-Symbola in Gold und Silber und die grösten Sorten bis auf den artigen Conventions Kreutzer mit der Stadt antrift.

Gute Nachrichten von dieser herrlichen Abtey theilt uns Hr. Nicolai in dem 1ten Band seiner Reisen mit und Hr. Prof. Will in seinen Briefen über eine Reise nach Sachsen. Alt. 1785. 8.

Barby, in Obersachsen an der Elbe.

Das Naturalien- und Kunstkabinet der evangelischen Brüdergemeinde zu Barby

by enthält viele Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. Man kann bekanntlich die Herrnhuter als wahre Kosmopoliten betrachten, die fast in der ganzen Welt zu Hause sind. Da die Vorsteher der Brüdergemeinde die Glieder derselben wie in Klöstern von einem Welttheile in den andern schicken und sie alle Winkel der Erde besuchen lassen, so stehn sie auch mit den entferntesten Nationen in Verbindung. In Holland, Engelland, Schweden, Siberien, Grönland, Amerika, Ostindien u. s. w. sind Brüdergemeinden, daher man auch aus diesen Ländern Leute in Barby finden kann. Die Missionarien finden in diesen Gegenden allerley Merkwürdigkeiten, die man in unserm Teutschlande vergebens sucht und welche sie gemeiniglich nach Barby schicken, wo sie in einem besondern Saal aufbewahrt werden. Auf diese Art wird es dieser Gesellschaft leicht, sich nach und nach eines der vorzüglichsten Naturalien- und Kunstkabinete zu sammlen. Hr. Prof. Joh. Jak. Bossart *), Vorsteher und Lehrer am Seminario der evangelischen Brüderunität hat die Aufsicht hierüber. Man findet da z. B. zween ausgestopfte Seehunde, die wegen ihrer ausserordent-

lichen

*) Er hat sich in der Naturgeschichte durch eine kurze Anweisung, wie Naturalien zu sammeln und zu verschicken sind Barby. 1774. gr. 8. bekannt gemacht.

lichen Grösse merkwürdig sind, ein Crocodill, vielerley Spinnen, Colibri, Muscheln, Schnecken ꝛc. Unter der Menge von Kunstsachen verdienen besonders verschiedene Kleidungsstücke, Geräthe und Waffen fremder Nationen einige Aufmerksamkeit, z. E. ein Paar sonderbare Stiefel, die die Einwohner von Terra Labrador tragen, welche von Seehundfellen verfertigt und so groß sind, daß diese Leute ihre Kinder hineinstecken und mit sich forttragen. Ferner der Kopfputz der Brasilianer, der ganz einfach und blos aus einem kleinen Reife besteht, der gerade auf einen Menschenkopf paßt und rund herum mit bunten Federn von Papageien und Cacatus besteckt ist, die besonders bey Sonnenschein sehr schön aussehen. Allerley Waffen, welche die West- und Südindianer in ihren Kriegen zu brauchen pflegen, worunter sich besonders ein Mordgewehr aus Neuseeland wegen seiner Grausamkeit und abscheulichen Behandlung auszeichnet.

Herr Laux, der mit den Büchern handelt, welche die Glieder dieser Gesellschaft schreiben, hat eine artige Sammlung von Steinen, darunter auch schöne Labradorsteine sind.

Baruth, eine Meile von Budissin.

Eine besonders rare Sammlung alter Kupferstiche wird in der Bibliothek des

Gräfl. Gersdorfischen Schlosses zu Baruth aufbewahrt, welche dem Kunstliebhaber manches Angenehme gewähren wird. Unter andern ist auch hier ein vollständiges Exemplar von der Trappelirkarte, wovon Herr von Murr ein Exemplar aus der ehemaligen Silberradischen Sam̃lung in dem 2ten Theil seines Journals zur Kunstgeschichte beschreibt. Das hiesige Spiel Trapelierkarten ist sehr schön und enthält 52 Blätter, davon Coppi, Spadi, Danari und Bastoni jedes 13 hat.

Basel.

Das Antiquitäten-Kabinet des Staatsraths und Scholarchen Fäsch enthält viele Gemmen, alte Münzen, eine grosse Anzahl Urnen, Lampen und viele andere meist römische Alterthümer, die zu Augst 2 kleine Stunden von Basel ausgegraben wurden. Der Stifter desselben war Hr. Remigius Fäsch, welcher als Prof. der Rechte 1667. hier starb, und solches in seinem Testamente unter der Bedingnis vermachte, daß es immer der älteste aus dieser zahlreichen und angesehenen Familie behalten sollte, der Docktor der Rechte wenigstens Licentiat seyn müste. Seit dem Tod des vorigen Besitzers kam es sehr in Verfall, und man mußte fast den Untergang be-

befürchten, bis endlich eine Veränderung vorgenommen wurde und Hr. Staatsrath Fäsch der jetzige Direktor desselben wurde. Seit dem ersten Stifter desselben hat dieses Kabinet manchen Zuwachs erhalten, wovon man Beyspiele unter dem Artikel Fäsch (Sebastian) in dem allgemeinen historischen Lexicon, Basel 1729. welches Jak. Christ. Iselin vermehrt herausgab, finden kann. Hr. Fäsch nahm sich vor, wie er an Herrn Bernoulli *) schrieb, dieses Kabinet noch in dem 1777. Jahre in Ordnung bringen zu lassen, daß aber diese nothwendige Sorgfalt noch nicht in dem Grade erschienen ist, als es die Wichtigkeit dieser Sammlung erfordert, berichten viele Reisende und bedauern mit mir das traurige Schicksal derselben. Sollen denn lieber die ehrwürdigen Ueberreste des grauesten Alterthums, zumal die römischen Ueberbleibsel in der Dunkelheit vergraben und dem Moder, der Trägheit und dem Eigensinn ihres Vormunds Preiß gegeben werden? — Hr. Prof. Ryhiner zu Basel macht in seinem Itineraire alphabetique de la Ville de Bâle ꝛc. S. 16. von diesem Kabinet folgende Beschreibung, welche mir als ein Beleg des vorhin gesagten dienen soll: „Cabinet de Curiosité de Mr. Faesch à la pla-

 ce

*) Siehe *Bernoulli* Lettres sur diff. sujets Tom. I, S. 233.

ce St. Pierre, connu depuis longtems et autrefois en grande renommée parce qu'il etoit pour ainſi dire le ſeul en ville *), *c'eſt au reſte un inſtitut à pure perte pour les curieux*; il ſerait a ſouhaiter, que la famille de Faesch conſentit, qu'il fut annexé au Cabinet de Bibliotheque publique. — On y voit encore aujourd-hui quelque bons tableaux d'anciens maitres, de medailles, des ſtatues et des bas reliefs antiques, et un grand nombre de tres-belles eſtampes anciennes, outre pluſieurs autres curioſités; j'ai dit aujourd'hui, a cauſe que nombre de raretés ont péris ou ſe ſont perdues faute de ſoins. —

In den übrigen Basler Privatkabineten ſind noch viele antiquariſche Merkwürdigkeiten verſteckt, welche dem Kenner und Liebhaber der Alterthümer ſehr erwünſcht ſeyn werden. So wird z. B. auf der akadem. Bibliothek unter andern eine groſſe fürtrefliche Statue der Venus von Metall aufbewahrt, welche wegen ihrer

*) Es iſt auch noch jezt das einzige in der Stadt, denn das Harſcheriſche Antiquitäten Kabinet iſt nicht mehr vorhanden. Der gelehrte und fleiſſige Licentiat und Regiſtrator Hr. Dan. Bruckner hatte ein Antiquitätenkabinet, welches wegen ſeiner Seltenheit und Gröſſe unter Privatſammlungen ſeines gleichen ſuchte, es wurde aber nach dem Tod dieſes braven Mannes auch zerſtreut.

rer Arbeit und Stellung, besonders aber wegen ihrer Grösse von Erz hoch zu schäzen ist. In Bruckner's Versuch einer Beschreibung histor. und natürl. Merkw. der Landschaft Basel im 23 Stück Tab. V. ist sie in Kupfer gestochen. In dem Markgr. Badenschen Pallast in der neuen Vorstadt ist auch eine Sammlung von Alterthümern. Eine Gemmen Sammlung ist bey der Universitäts Bibliothek.

Gemäldesammlungen sind

1) Bey der Universitätsbibliothek, wobey auch eine ansehnliche Kupferstichsammlung alle Aufmerksamkeit verdient *). Beydes ist wegen der kostbaren Sammlung Holbeinischer Gemälde und Handzeichnungen sehenswürdig. In vielen Schriften vorzüglich in einigen Reisebeschreibnngen findet man die Geschichte dieser Sammlungen theils verfälscht, theils aber auch so unrichtig vorgetragen, daß man wohl einen Oedipus nöthig hätte, um ein solches aufgeraftes Geschreibsel richtig zu verstehen. Die genauesten Nachrichten erhielten wir aus einem Schreiben Jak. Christoph Beck's Dokt. der Theologie Prof. und ersten Bibliothekars daselbst vom 29 Febr. 1779. welches dem 3ten Th. des Murrischen Kunstjournals einverleibt ist.

*) Die Liebhaberey von Gemälden ist stark in Basel, so daß der Künstler und Kunstliebhaber hier reichliche Nahrung findet; auch verschiedene Kaufleute belebt ein warmer Eifer für die Kunst (der doch sonst bey ihnen mehr aufs Geld geht); so daß ihre Sammlungen sehr ansehnlich sind.

ist. Hr. Prof. Beck berichtet: „In dem XVI. Jahrhunderte lebte bey uns ein sehr gelehrter Professor der Rechte, Namens Bonifacius Amerbach, welcher nebst einer zahlreichen juristischen und historischen Bibliothek auch alte und neue Münzen, Alterthümer, Werke der Kunst, Malereyen, Handrisse, Holz- und Kupferstiche älterer und gleichzeitiger Meister ꝛc. sammlete. Diese Sammlung vermehrte dessen Sohn Basilius, ebenfalls ein gelehrter Jurist *). Von derselben Erben ist alles durch die allhiesige Obrigkeit erkauft **) und der öffentlichen Bibliothek zugeschlagen worden. Bey dieser befindet es sich nun in einem besondern ansehnlichen Gebäude seit 1660. Die Gemälde von Holbein und andern, wie auch Bücher, Münzen ꝛc. wurden alsobald in Ordnung gebracht, und zur Besichtigung aufgestellt. Allein die in einzelnen Blättern bestehenden Handrisse, Holz- und Kupferstiche, deren etliche 1000. sind, die alle vor 1560 gesammelt worden, blieben in den Schiebladen eines grossen Kastens verschlossen. Sie wurden zwar öfters besichtiget, aber niemals geordnet. Erst vor ungefähr 50 Jahren hat ein hiesiger Maler, Namens Huber, eine Menge Handrisse von Holbein, theils hinter Glas gemacht, theils in einen grossen Band gebracht. Nachdem aber im Jahr 1760.

u.

*) Von diesen beyden Männern kann man mehreres in dem Baselschen historischen Lexicon nachlesen.

**) Nach Gerckens Reisen Th. II. S. 189. hat der Rath alles für 9000. Thaler gekauft.

u. folg. das Gebäude der öffentlichen Bibliothek ausgezieret und mit verschiedenen schönen Zimmern ist vermehrt worden, gab mir dieses Gelegenheit, alles besser, als es gewesen, einzurichten, dabey gedachte ich auch an obgemelden Kasten und ließ nicht nach mit Hülfe einiger gelehrter Kenner aus den allhiesigen Professoren, insonderheit des Herrn Prof. d'Annone, bis alles, so sich darinnen von einigem Werthe befand, in Ordnung gebracht war. Hiedurch bekamen wir also das sehr schöne und vollständige Exemplar der ersten Ausgabe der Armenbibel *), einen neuen Band von Holbeins Handrissen, acht Bände Handzeichnungen von den ältesten und besten, theils bekannten, theils unbekannten Meistern, darunter auch ein Stück von A. Dürer ist, mit der Feder, auf einem halben Bogen, einen Affentanz vorstellend, dessen andres Blatt ein eigenhändiges Schreiben desselben darüber enthält. Ferner bekamen wir eine beträchtliche Anzahl Bände von sehr alten Holzschnitten und Kupferstichen, welche man nunmehr

*) Von diesem äusserst seltenen Stücke, das uns die wichtigsten Belege zur Geschichte der Holzschneiderkunst und der ersten gedruckten Bücher, an die Hand giebt, findet man einige Nachrichten vom Hrn. Prof. Beck hin und wieder in dem Murrischen Kunstjournal. In dem 2ten Theil von des Hrn. von Heinecken Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen findet man eine ausführlichere Beschreibung der Biblia pauperum, die er auch als ein gereißter Kenner, da er die meisten Exemplare davon gesehen, uns am besten mittheilen konnte.

mehr den Liebhabern auf unserm Büchersaale aufweisen kann. „

Ein Verzeichnis einiger seltener Holzschnitte auf der Bibliothek zu Basel z. B. von Io. V. Pilgrim, von Hugo da Carpi, Vincentino, Albert Dürer, Lucas Cranach, Albrecht Altorfer, von Hans Baldung Grien, Maler und Formschneider von Gemünd, von Hanns Lautensack, Urs Graf u. s. w. findet man in Herrn von Murr's Journal zur Kunstgeschichte 5ten Theil S. 17 — 30. und 195. u. f. Von dem sonst wenig bekannten Künstler Urs Grafen (dessen Zeichen sonst gar nicht bekannt gewesen, wiewohl Christ S. 204. solches anführt, allein ohne zu wissen, wem es zugehört) hat Hr. Prof. d'Annone bey 90. Handrisse, größtentheils meisterhafte und vortrefliche Stücke, von ihm entdeckt, die sich hier befinden. Er war ein Baseler, ein Goldschmid und Münzeisenschneider, so hat er sich auf einem besonders seltsamen Blatt unterschrieben. Auch verwahrt die Bibliothek eine beträchtlche Anzahl Kupferstiche von Martin Schön, der gewiß kein geringer Maler und Kupferstecher war. Verschiedene uralte Kupferstiche unbekannter Meister werden in Hrn. von Murr's Journal zur Kunstgeschichte 5ten Th. S. 195. genennt. Kurtz die Universitäts-Bibliothek besitzt einen Schatz der ältesten Holz- und Kupferstiche, den man nicht leicht so antrift, und den sie grössentheils dem unermüdeten und gelehrten Herrn Prof. d'Annone der schon längst der gelehrten Welt bekannt ist, zu verdanken hat.

Unter

Unter die vorzüglichsten und berühmtesten Stücke in der Holbeinischen Gemälde-Sammlung gehört die Vorstellung des Leidens Christi auf 8. kleinen Tafeln, die aber zusammengesezt sind und jezt, da sie vom Rathhauß herunter gebracht sind, nur eine Schilderey ausmachen *); dann rechnet auch Gercken ein Stück des heil. Abenmahls, und ein anderes die Gefangennehmung Christi im Garten vorstellend; auch seines Freundes, des Erasmus Brustbild, unter die vorzüglichsten Holbeinischen Gemälde.

Ausser dieser schönen Sammlung alter Kupferstiche besizt auch die Bibliothek einen sehr beträchtlichen Vorrath neuer Kupferstiche, vorzüglich von berühmten französischen Meistern, Gallerien und verschiedne andere kostbare Werke, die mit Kupferstichen geziert sind. Sie verdankt solches grösstentheils der Freygebigkeit eines hier studierenden Engländers. Dieser edeldenkende Mann bestimmte 10,000. Livres für dieses Geschenk, und machte auch würklich zu

*) Alle Reisende sprechen von diesem Gemälde mit Wärme. Herr Bernoulli sagt in seinen Lettres sur diff. suj. T. I. p. 229. „j'avoue, que ce tableau m'a frappé vivement la derniere fois, que je l'ai revu; c'etoit a mon retour d'Italie; loin qu'il perdit à mes yeux aprés tant de chef-d'oeuvres, que je venois de voir, je reconnus que *Holbein* auroit eté en droit autant que quelque peintre que ce soit de laisser échapper le fameux *anch'io son pittore du Corrège*. Man vergleiche auch Keyßlers Reisen S. 120.

zu Paris den Ankauf der Sammlung für diese Summe; allein einige Veränderungen, die sich unvermuthet in seinen Umständen ereigneten, verhinderten ihn nicht mehr als die Hälfte zu bezahlen, es wurde also mit dem Kauf inne gehalten und Basel, um nicht dieses Geschenk ganz aus den Händen zu lassen, ließ die andere Hälfte der Summe nachzahlen.

2) Der Kurpfalzbayrische Hofkupferstecher und Kunsthändler Hr. Christian von Mechel, der dem Kunstliebhaber durch die vortrefliche Ausgabe des Hedlingerischen Medaillenwerks — durch die Düsseldorfer Gallerie und den Todentanz zu Basel nach Holbeins Handzeichnungen hinlänglich bekannt ist, und sich noch überdieß durch die trefliche Einrichtung der kayserl. Gallerie als einen grossen Kunstkenner gezeigt hat, verdient in vieler Rücksicht die Aufmerksamkeit und den Besuch jedes Reisenden, vorzüglich eines Kunstkenners. Ich will hier nur indessen seiner berühmten Kupferstichhandlung erwähnen, da diese vielleicht die gröste und ansehnlichste in Europa seyn mag. Alles was England, Frankreich, Holland und Teutschland Gutes hervorgebracht hat, findet man hier beysammen, und bey seinem ausgebreiteten Handel erfreut sich auch das Kenner Auge der besten Abdrücke. — In seinem Gemäldekabinet, welches zwar nicht gar groß, aber überaus niedlich eingerichtet ist, hat er alle seine treflichen Gemälde auf das prächtigste dem forschenden Blick des Kenners dargestellt. Auf

der

dem obern Name jedes Gemäldes steht in einer schönen Einfassung der Name des Künstlers sehr schön geschrieben. Man findet hier einige Stücke von sehr berühmten italienischen und teutschen Malern, und bewundert vorzüglich den Thomas Morus und den berühmten Erasmus von Holbein gemalt, als Originale *). Ein Stück von Rubens, welches eine Scene der Leidensgeschichte Jesu vorstellt und zwar die, wie der Erlöser unter dem Creutze fällt, verdient eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Herr Bernoulli hat in seinen Lettres sur differens sujets T. I. p. 236 — 247. die besten Stücke dieser herrlichen Gemäldesammlung, wie sie zu Ende des Jahrs 1776. beschaffen war, mit einer kurzen Beschreibung eines jeden Stücks bekannt gemacht, worunter man Gemälde von einem Paul Veronese, Albano, Schidone,

*) Hr. Bernoulli beschreibt sie S. 242. „Le Portrait d'*Erasme* peint par *I. Holbein* sur bois, haut de 6. pouc. large de 5. pouc. Ce Portrait, de plus beau fini et d'une conservation parfaite, est un des meilleurs que *Holbein* ait fait de son ami et son mecene, qu'on sait qu'il a peint diverses fois. L'originalité n'en est sujette à aucun doute. etc. — Le Portrait de *Thomas Morus*, Chancelier d'Angletere, peint sur bois, par *I. Holbein*; haut, 14. pouces L. 10. pouc. La tete est vue de face, couverte du chapeau de Chancelier. Les traits les plus nobles, une physionomie mâle et annocant un homme distingué, caracterisent *cet excellant tableau*, qui vient de la succession du celebre Professeur *Schoepflin* a Strasbourg lequel le tenoit en grand honneur.

done, Carlo Dolce, Solimene, Nic. Bambini, Simon de Pesaro, Rubens, Sebast. Conca, Philipp Lauri, Sperling, Rosalba, Hurter, Holbein, Mannoki, de Troy, Boucher, Loutherbourg, Schüz, J. J. Schalch, Weirotter, Clerisseau u. a. erblickt. Jeder Kunstkenner weiß nur allzugut wie sehr die Arbeiten dieser Meister zum Theil gesucht werden. Ueberhaupt wird jeder Freund der Malerey und Zeichenkunst bey der Kunstschule und den Kunstwerken des berühmten Hrn. von Mechel gewiß sehr viele Vorzüge und wahre Unterhaltung finden, und niemals bedauern, sich deshalb länger in Basel verweilt zu haben.

3) Herr Martin Bachoffen hat eine schöne Sammlung von niederländischen und teutschen Gemälden.

4) Hr. Peter Burkhard besizt eine schöne Sammlung von Gemälden aus verschiedenen Schulen, so wie auch einige Hand-Zeichnungen und Kupferstiche in Rahmen unter Glas. Die Gemälde erbte er von seinem verstorbenen Vater dem Rath Burkhard, der grosse Summen darauf verwande.

5) Bey dem Rathsherrn Buxtorf findet man eine kleine Sammlung guter Originalgemälde, einige Kupferstiche unter Glas und auch einige schöne Zeichnungen.

6) Bey dem Rathsherrn Deucher trift man einige gute niederländische Gemälde an.

7) Der Rathsherr Fäsch hat eine grosse und sehr schöne Sammlung von niederländischen Gemälden und einige Original-Handzeichnungen,

von

von vielem Werth. In Hrn. Hofr. Meusels Miscell. artist. Innh. Heft 2. S. 26 – 33. werden die vornehmsten Stücke aus der Gemäldesammlung Herrn Jakob Fäsch eines Handelsmannes bekannt gemacht, darinn sich Gemälde von Ludw. Backhuysen, Gerh. Berheyden, M. Bemmel, Peter de Hooghe, Hans Holbein, Melch. Hondevöter, Hobbema, J. von Kessel, Gerh. Laireße, Pet. van Keulen oder Kolonius, T. Matton, C. Moyart, Arth. van der Neer, J. Maur. Quinckard, Rembrand, Rykard, Sarmedam, Joh. van Son, Dav. Teniers der Sohn, Joh. Victor, Joh. Verninx, Adam Villaert, N. de Vries, Ph. Wouvermans, H. Mth. Zorg befinden, vielleicht sind aber beyde Sammlungen nur Eine, ich bitte deshalb um Belehrung.

8) Die Freyische.

9) Herr Heusler besitzt eine schöne Sammlung von Gemälden, die sein Vater verfertigt hat. Sein Kabinet ist auch in Stücken von italienischen Meistern unter allen das zahlreichste: die vornehmsten Stücke sind in (Sinner's, Landvogts von Erlach im Kanton Bern) historischen und litterarischen Reise durch das abendländische Helvetien, 1ten Theil angeführt. Diese Sammlung ist desto schäzbarer, da die Privatsammler gemeiniglich in den meisten Ländern, wo Liebhaberey herrscht, auf niederländische Staffeley-Gemälde ihr Augenmerk richten.

10) Bey Emanuel Hofmann, welcher zwar eine kleine aber schöne Sammlung von italie-

nischen und niederländischen Gemälden besizt, die ihm sein sel. Vater hinterlassen hat.

11) Der Handelsmann Hr. Joh. Jak. Müller hat auch eine kleine Gemäldesammlung. Die Gemälde sind zum Theil Familienstücke, zum Theil andere, die sehr geschäzt werden.

12) Die ansehnliche Sammlung des Fabrikanten Herrn Emanuel Ryhiner's enthält viele gute Gemälde von niederländischen, italienischen und teutschen Meistern, davon er folgendes Verzeichnis herausgegeben hat: Catalogue d'une Collection de peintures de differentes écoles rassemblées par un amateur. A Bâle ches Iean Schweighauser 1772. — Denjenigen, welche sich mit dem Handel und Manufacturwesen beschäftigen wollen, wird Hr. Ryhiner die beste Auskunft geben können.

13) Im Markgräfl. Badenschen Pallast findet man nach Gerckens Reisen, viele Schildereyen.

14) Der französischen Kirche gegen über ist ein langer bedeckter Gang, in welchem an der Wand das bekannte Gemälde der Todentanz zu sehen ist, den man durch ein Gitter betrachten muß. Die Bilder sind alle in Lebensgrösse und der Tod gesellt sich hier zu allen Ständen und Altern der Welt beyderley Geschlechts und macht ihnen in deutschen Versen ein Compliment zum Grabe. Insgemein werden diese Gemälde aus einem falschen Grunde dem berühmten Holbein zugeschrieben, welches wohl daher rührt, daß man diesen Todentanz mit einem andern, den Holbein wirklich gemahlt hat, verwechselt. Dieser hier be-

beschriebene Todentanz ist von einem Maler, Namens Hanns Hug Kluber gemahlt, und in Rücksicht der Stellungen und der Ausführung von dem Holbeinischen sehr verschieden *).

Kupferstichsammlungen findet man

1) Bey der Universitätsbibliothek, davon ich schon oben bey der Gemäldesammlung Nachricht gegeben habe.

2) Bey dem erstgenannten Herrn von Mechel. Seine Gallerie von Kupferstichen ist eben so merkwürdig als schön und kostbar seine Gemälde Sammlung ist, welches sich nicht anders bey einem solchen vortreflichen Künstler erwarten läst.

3) Bey dem Stadthauptmann Hn. Battier. Er hat eine zahlreiche und schöne Sammlung sowohl alter als auch rarer Kupferstiche, die sehr gut erhalten sind und vor diesem dem Prediger Zwinger seinem Stiefvater gehörten.

4) Bey Hrn. Johann Rudolph Burkhard. Seine Sammlung von Kupferstichen ist ausgesucht und vortreflich, die zum Theil in schönen Rahmen hinter Spiegel Glas aufgehängt, theils aber auf Pappendeckel geklebt sind. Man trift auch hier einige Handzeichnungen und andere Seltenheiten an.

5) Bey dem Burgermeister Hrn. Debari. Seine Sammlung enthält seltene und auserlesene Stücke, die hinter Glas und Rahmen von

*) Jobst Danecker, ein Formschneider in Augsburg, hat im J. 1544. diesen berühmten Todentanz heraus gegeben. S. neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1760. Winterm. 1720.

Bildhauerarbeit stark vergoldet sind und einige gute Gemälde.

6) Bey Hrn. Daniel Schmid, allerhand alte und neue Kupferstiche.

7) Bey den Demoisellen Schmid neue Kupferstiche.

8) Bey Hrn. Falckeisen, Predigern bey St. Martin, eine grosse und schöne Sammlung so wohl von alten als neuen Kupferstichen, die er von seinem Hrn. Vater geerbt hat und noch täglich vermehrt.

9) Bey Herrn Prediger Grynäus.

1) Bey dem Obrist-Zunftmeister (grand Tribun) Hrn. Ryhiner. Hat eine artige Sammlung seltner Kupferstiche und eine kleine Sammlung von Schmetterlingen.

11) Bey Hrn. Achilles Ryhiner. Hat eine grosse Sammlung von Original-Handzeichnungen verschiedener italienischer und niederländischer, teutscher und französischer Meister, die er seit 25 Jahren mit vielem Geschmack gesammelt hat.

12) Bey dem Handelsmann Hrn. Joh. Jacob Müller findet man eine zwar kleine aber artige Kupferstichsammlung. Die Kupferstiche sind theils hinter Glas und Rahmen theils auch nicht.

13) Bey Hrn. Jac Zeslin. Hat Kupferstiche hinter Glas und Schmetterlinge.

14) Hr. Major Frey, von dessen Naturaliensammlung ich unten reden werde, soll auch eine gute Kupferstichsammlung haben.

Münz-

Münzkabinete:

1) Bey der Universitätsbibliothek. Es wird hier eine Sammlung von Römischen Münzen, besonders von Burgermeisterlichen aufbewahrt, davon viele bey Augsti gefunden worden. — Mehr hievon wird ohne Zweifel in Dan. Bruckner's Versuch einer Beschreib. histor. und natürlicher Merkw. der Landschaft Basel ꝛc. zu finden seyn.

2) Des Doct. der Rechte und Prof. d'Annone. Das Kabinet dieses Gelehrten enthält ausser einer kleinen Antiquitäten Sammlung, Münzen des mittlern Zeitalters, moderne Münzen, darunter sich viele schöne Stücke von dem berühmten Hedlinger befinden, und eine Sammlung von Medaillen und Münzen, welche die Schweiz angehen, die für einem Schweizer den interessantesten Theil seiner Sammlung ausmacht. Auf diese richtet er auch sein Hauptaugenmerk und sucht sie so vollkommen als möglich zu machen. Sie begreift auch schon über 1800. Stücke in sich, mit Inbegriff der Baseler Münzen, welche auch über 500. Stücke ausmachen.

2) Hr. Hieronymus Falckeisen besizt eine Sammlung von Schweitzer Münzen, besonders aber Baseler Münzen.

4) Die Münzsammlung des Hrn. Nic. Harscher ist groß und ansehnlich.

Naturalienkabinete:

1) bey der Universitätsbibliothek ist eine artige Naturaliensammlung, die vorzüglich aus

 Steinen

Steinen und Versteinerungen besteht, welche meistens aus dem Canton Basel sind. Der 1770. verstorbene Prediger, Herr Hieronymus d'Annone hat den grösten Theil davon selbst gesammelt u. solches nach seinem Tod zum rühmlichen Andenken der Universitätsbibliothek vermacht. Es befindet sich diese Sammlung in einem Saal, der einen Theil der öffentlichen Bibliothek zu Basel ausmacht. Hr. Hofapothecker Andreä zu Hannover *) beschreibt daraus in dem 6ten Brief seiner Briefe aus der Schweiz nach Hannover die vorzüglichsten Stücke, wovon man auch einige in Bruckner's Basel. Merkwürdigkeiten St. 9. auf der 9ten Kupfertafel Fig. K, und St. 17. Kupfert. 17. Fig. f. g. und St. 13.

*) Hr. Hofapothecker Andreä hat bekanntlich ein treffliches und kostbares Werk: Briefe aus der Schweitz nach Hannover geschrieben in dem Jahr 1763. Zweyter Abdruck. Zürch und Winterthur 1776. gr. 4. mit 17. Kupfern herausgegeben, die bey den gründlichen Kenntnissen ihres Verfassers uns viel Schönes vorzüglich von den Naturalienkabineten bekannt machen, die er auf seiner Reise in der Schweitz gesehen. Da diese Briefe für manchen Freund der Naturgeschichte besonders für die Liebhaber von Naturalienkabineten doch etwas zu kostbar sind, und verschiedne Naturaliensammlungen, welche Hr. Andreä beschrieben, jetzt auch nach dem Tod ihrer Besitzer nicht mehr vorhanden sind, so glaube ich würde ein Auszug daraus oder vielmehr die Benennung der vorzüglichsten Stücke vielen Lesern angenehm seyn. Hr. Bernoulli benutzte diese Briefe sehr stark in seinen Lettres sur differens suj. daher nehme ich für diesmal noch Anstand, das zweimal gesagte noch zum dritten mahl zu wiederhohlen.

13. Fig. d. e beschrieben und abgebildet findet. Ausser diesem merkwürdigen Vorrath, der ganz aus dem Canton Basel, und vorzüglich der gröste Theil aus der Gegend von Diegten, einem Dorf dieses Cantons, herstammt, bemerkt man auch noch in dieser Sammlung eine grosse Menge Achate, Kiesel und andere seltsame Steine aus dem Fluß Birs, der vor Basel in den Rhein fällt und reich an merkwürdigen Steinen und Versteinerungen ist. Ein sehr schöner fossiler Elephanten Zahn und schöne Stücke Changeant oder Schiller-Quarz aus Labrador, (davon Hr. Prof. d'Annone eine Beschreibung dem seel. Martini mittheilte, welche in den Beschäftigungen der Berl. Gesellsch. Naturforschender Freunde B. 3. 1777. zu lesen ist,) zieren diese Sammlung. — Hr. Andreä sahe auch in der Bibliothek ein sehr beträchtliches Herbarium vivum von dem 1649. daselbst verstorbenen Doctor Med. und Prof. der Logik und des Naturrechts Jacob Hagenbach, der ein Freund und Zeitgenoß Caspar Bauhins war.

2) Das Naturalienkabinet des berühmten Prof. der Rechte, Hrn. Dr. Joh. Jakob d'Annone ist sehr reichhaltig und verdient von reisenden Kennern bey der grossen Bereitwilligkeit — dem freundschaftlichen Betragen und den gründlichen Kenntnissen seines Besitzers besucht zu werden. Hr. Andreä giebt uns in seinen Briefen vorzüglich von den Versteinerungen dieses Cabinets Nachricht, theilt uns auf der 3ten

Tafel einige davon in Kupfer gestochen mit, und lobt die edlen Gesinnungen dieses um Basel so verdienten Mannes. Einen kurzen Entwurf seiner Sammlungen erhielt Hr. Bernoulli für seine Lettres etc. S. 183. u. f. den ich hier meinen Lesern als die beste Nachricht in der Uebersetzung mittheilen will.

„Da ich nicht verlange, mich blos selbst zu „unterrichten, sondern mich auch bestrebe andern, die mich zu belehren suchen, nützlich „zu seyn, so schränkt sich der Plan meiner „Sammlungen nicht blos auf die Naturgeschichte ein, sondern begreift auch alles das „in sich, was auf irgend eine Art meine Kenntnisse in den verschiednen Theilen der Gelehrsamkeit, die ich liebe, vermehren und unterhalten kann. Ich sammle daher Münzen, „Medaillen, Bücher, Kupferstiche rc. Was „meine Sammlung zur Naturgeschichte anbelangt, so ist dieselbe mit Steinen und Versteinerungen am besten versehen, zu welchem „Fach ich eine vorzügliche Neigung habe; „eine gute Anzahl der interessantesten Sücke, „die ich darunter besitze, sind in Kupfer gestochen, in dem schönen Werke, welches der „sel. Knorr und seine Erben zu Nürnberg, „unter dem Titel: Recueil de monumens „des Catastrophes, que le globe de la terre „a essuyées etc. herausgegeben haben, in „welches ich bey 60. Kupfer nebst der Beschreibung einverleibt habe. Herr Prof. „Walch in Jena hat solche in seiner Be„schreibung

„schreibung darüber benutzt. Einiger anderer
„Versteinerungen gedenkt Hr. Andreä in sei-
„nen Briefen; — ausser diesem habe ich auch
„eine sehr artige Sammlung von Astacolithen,
„Gammarolithen, fossile Krebse, — Ver-
„steinerungen und fossile Zähne aus der Oste-
„olithen Höhle (zu Gailenreuth im Bayreu-
„thischen) welche Hr. Esper (der als
„Superintendent zu Wunsiedel starb) ent-
„deckt hat, ꝛc. — die Sammlungen von pe-
„trificirten und fossilen Hölzern — von Ma-
„dreporen, versteinerten Korallen und Ko-
„rallen Mooß — von Echiniten, die größten-
„theils versteinert sind, machen darinn den
„vollständigsten Theil aus. — Unter den
„Steinen sind die Dendriten, Marmor,
„Agathe, Jaspis ꝛc. zu bemerken.

Ferner besitzt er auch einige Alterthümer aus der Basler Gegend und eine schöne Mineralien — Conchylien — und Insecten Sammlung, die ob sie gleich nicht so sehr als obige Sammlungen auf Vollständigkeit rechnen können, doch manches seltene und schätzbare enthalten. Vergl. Bernoulli Lettres sur diff. sujets p. 165. — Verschiedene schöne natur-historische Abhandlungen, die auch zugleich instructive Stücke seines Cabinets erläutern, enthalten die Acta Helvetica.

3) Der Apotheker Hr. Hieronym. Bernoulli hat eine der sehenswerthesten Naturaliensammlungen aus den 3. Naturreichen, welche auch sehr

schön

schön geordnet ist. Hr. Andreä macht in dem 6ten Brief seinen Freund schon im Jahr 1763. auf diese Sammlung natürlicher Merkwürdigkeiten aufmerksam, die gleich nach ihrem Entstehen eine grössere Menge von Gegenständen in sich faßte, als man in den zahlreichsten Sammlungen, die er damals sahe, nicht antraf, und seine Voraussage hat auch richtig eingetroffen. Man muß sich herzlich freuen, an diesem Mann einen so eifrigen Freund der Naturgeschichte zu finden, dem ohnedieß schon seine edle vortrefliche Kunst, so manche Quelle — so manches nützliche Hülfsmittel darbeut, wornach ein anderer vergebens seufzt. Einen kurzen Entwurf seines Cabinets, von seiner Feder entworfen, theilt uns Hr. Bernoulli in seinen Lettres S. 204. mit.

„In meiner kleinen Naturalien-Sammlung „aus den 3. Naturreichen befinden sich unter „den Conchylien, die Wendeltreppe, die Schifs„boote, einige Admirale, der Hammer ꝛc. „Ferner enthält sie so wohl fremde als ein„heimische ausgestopfte Vögel, Thiere, Fi„sche und Insecten, zum theil trocken zum „theil aber auch in Weingeist aufbewahrt: „unter andern die Pipa oder die Kröte aus „Surinam mit ihren Jungen; Taranteln; „eine Klapper-Schlange ꝛc. Unter die selten„sten Stücke dieser Sammlung aus dem Thier„reich gehört eine schön conservirte Zebra.„

„Unter den Versteinerungen aus der Schweiz „und aus andern Ländern ist eine Folge von „Rädersteinen, die sich in kleine Aeste zer„theilen

„theilen, sehr lehrreich. Achatartig verstei„nerte Hölzer, und Kiesel, worunter ein „Stück sich in einen Türkis verwandelt hat, „ein anderes aber in Marmor mit Muscheln, „die sich auf der Rinde desselben angesetzt „haben. Petrificirte Meerigeln, (Echini ma„rini) unter welchen einer befindlich, der „ohngeachtet seiner Versteinerung doch noch „seine Stacheln behalten hat. Sehr grosse „Madreporen und Ammons Hörner, welche „die Schwere eines Centners haben.

„Eine Folge von Mineralien, vorzüglich „Bley, Queckſilber, Zinn und Eisenstufen. „— Viele Marmor Arten, Agathe. ꝛc.„ Endlich eine gute Bibliothek von solchen Schriften, welche in die Naturgeschichte einschlagen, z. B. die schönen Werke eines Rösel — Seba, Regenfuß — der Madame Merian — des Hrn. von Büffon Gesch der Vögel mit illum. Kupfern ꝛc. Hieraus können sich nun meine Leser einen kleinen Begriff von seinen reichen Sammlungen machen, davon eine genauere Beschreibung gewiß ein in diesem Fache wünschenswerthes Geschenk wäre, wenn ihn nicht seine allzugrosse Bescheidenheit zur Zeit noch davon abhielte. Im Jahr 1782. kam noch das schöne Naturalienkabinet des Handelsmannes Bavier nebst seinem Büchervorrath hinzu, wovon uns die Lettres sur diff. suj. des Hrn. Bernoulli S. 188. einige Nachricht ertheilen. Merkwürdig sind noch in diesem Cabinet die ausgefüllten Spinnen, welche so frisch und natürlich aussehen, als wenn sie lebten. — Dieß wenige sey genug für den Naturliebhaber!

4) Hr. Brenner ist im Besitz einer guten Naturaliensammlung und hat auch schöne physikalische Instrumente.

5) Hr. Frey, Major beym Schweizer Regiment Salis-Samade in königl. franz. Diensten, der sich durch die Uebersezung der Geschichte eines philos. Bauern (Kleinjögg) unter dem Titel Socrate rustique und durch die Voyage de Sicile de Baron *de Riedesel* bekannt gemacht hat, ist ein grosser Liebhaber der Naturgeschichte und Sammler eines ansehnlichen Kabinetes. Da er lange Zeit mit seinem Regimente in Corsica war, so hatte er daselbst die beste Gelegenheit, sich eine schöne Sammlung von Corallen und andern Seegewächsen anzulegen, worinn sein Cabinet sehr beträchtlich ist und Vorzüge vor vielen andern hat. Seine Sammlung von Conchylien, Madreporen, Corallen und andern Seegewächsen, Versteinerungen, Mineralien, Kristallen, Agathen, Marmorn und andern Seltenheiten, die er mit vielem Vergnügen Liebhabern zeigt, ist groß und auserlesen. Hr. Andreä giebt uns in seinen Briefen von diesem beträchtlichen Cabinete hinlängliche Nachrichten, die uns auch Hr. Bernoulli in seinen Lettres S. 191. seq. wiederum auftischte; ich verweise also Liebhaber natürlicher Seltenheiten darauf.

6) Hr. Fürstenberger, der Sohn, hat einen Vorrath von Naturalien und eine Sammlung physikalischer Instrumente.

7) Der Handelsmann Joh. Jak. Müller hat auch eine schöne Naturaliensammlung.

8) Herr Joh. Heinr. Ryhiner, Doct. der Arz. und Professor der Sittenlehre und natürlichen Rechte hat eine kleine Naturaliensammlung die sich vorzüglich auf sein Lieblingsfach, die Chymie, einschränken soll.

9) Herr Samuel Ryhiner hat eine Sammlung ausgestopfter Vögel, — eine reiche Sammlung physikal. Instrumente, und eine Bibliothek in diesen Fächern.

10) Der Doct. der AG. und Zweyhundertmann Hr. Abel *Socin* hat eine Naturaliensammlung und schöne physikal. Instrumente. Er hat sich im Fache der Elektricität und Botanick rühmlichst bekannt gemacht.

11) Des Herrn Dienast, Einnehmers vom Kapitel des heil. Petrus oder Stiftschafners, wie er in Basel genennt wird. In Bernoulli's Lettres findet man S. 207 — 210. einen Aufsatz von der Naturaliensammlung eines gewissen Herrn Dienast, von der Hr. Andreä nichts erwähnen konnte, weil sie erst nach 1763. angelegt wurde; ich weiß aber nicht, ob diese beyden Sammlungen nur Eine oder verschiedene Collectionen ausmachen. Die Sammlung des Herrn Dienast, welche bey Bernoulli beschrieben wird, ist vorzüglich reich an Conchylien — Versteinerungen — und Mineralien, dabey sich noch einige andere Naturseltenheiten befinden. Um eine genauere Anzeige und mehrere Nachrichten will ich hiemit ehrerbietigst gebethen haben.

12) Des Dr. und Prof. Mieg.

13) Auch im Badenschen Pallast in der neuen Vorstadt ist ein ansehnliches Cabinet von Naturalien und Alterthümern.

Der Schmetterlings-Sammlungen des Hrn. Ryhiners und Zeslin habe ich S. 118. erwähnt.

Keyßler berichtet uns schon in seinen Reisen S. 121. daß der medicinische Garten bey der Universität nicht vorzüglich sey, und Andreä fällt in seinen Briefen das nehmliche Urtheil. Leider fehlt es an einem Fond, der zu einer solchen Anstalt doch unumgänglich nothwendig ist. Ich erinnere mich vor einiger Zeit in irgend einer Schrift gelesen zu haben, daß man jetzt besorgt ist, ihm eine bessere Cultur angedeihen zu lassen, welches vorzüglich in Rücksicht einer grössern Vermehrung der Pflanzen sehr zu wünschen wäre. — Der seit 1777. angestellte ordentliche Prof. der Anatomie und Botanick Hr. Dr. Werner de la Chenal *) hat ein beträchtliches Herbarium vivum. Er hat vorzügliche Kenntniß in diesem Fach, die er auch gröstentheils durch seine öftern botanischen Reisen in dem Kräuterreichen Helvetien erlangte. Briefe in den Epistolis eruditor. ad Albert. Hal.

*) Eben lese ich in der vertraulichen Erzählung einer Schweizerreise im Jahr 1786. in Briefen von Doctor Ploucquet (Tüb. 1787. 8.) Seite 173. daß der botanische Garten durch die Betriebsamkeit des Herrn Prof. de la Chenal sehr wohl geordnet und reich sey.

Hallerum missis sind Beweise, daß ihn der grosse Haller seiner innigen Freundschaft würdigte. Von zweien andern Liebhabern der Botanick, dem Rector Ramspeck und Prof. der AG. Doct. Mieg s. Bernoulli S. 218. u. f.

In Basel findet man auch verschiedene physikalische Instrumenten Sammlungen, davon ich einige schon oben anführte.

1) In dem physikalischen Saal der Universität auf dem St. Peters Platz — worinn im Sommer die Vorlesungen über die Experimental Physik gehalten werden — sieht man viele gute Instrumente, unter andern einen künstlichen Magnet von dem verstorbenen Dietrich *) der bey 50 Pf. zieht; ein Wurf Instrument, welches sehr nützlich ist, die Theorie des Werfens der Canonen zu erklären u. s. w.

2) Der vorher genannte Hr. Fürstenberger, der Sohn des verstorbenen Scholarchen — um ihn von andern Personen seines Namens zu unterscheiden — hat unter mehrern physik. Instrumenten ein Sonnen Mikroscop von seiner Erfindung, welches sehr deutlich dunkle Gegenstände darstellt.

3)

*) Hr. Andreä giebt uns in seinen Briefen mehrere Nachrichten von diesem Künstler. Der Magnet bey der akadem. Instrumenten Sammlung hat die Gestalt eines Hufeisens, besteht aus 4. Stücken, die nur 6. Pf. wiegen und doch 75. Pf. tragen. Die Kräfte dieser Magnete sind überaus stark.

3) Endlich hat auch der junge Hr. Ryhiner, ein Sohn des Staats Raths einen auserleßnen Vorrath physikal. Instrumente; seine electrischen Maschinen, besonders seine Electrophore geben ausserordentliche Würkungen von sich, indem man bey günstigem Wetter 7–8. Zoll lange Funken herausziehen kann.

Unter die sehenswürdigen Merkwürdigkeiten dieser Stadt gehört auch noch eines geschickten Künstlers und Schriftgiesers Hrn. Major Haasens Typometrie. Die Versuche, welche er seit einiger Zeit anstellte, machen ihm viele Ehre, und beweisen, besonders an der grossen Fuldaischen Geschichtkarte seine Einsicht, Geschicklichkeit und Kunst. Hr. Diakonus Preuschen in Carlsruhe stritt bekanntlich mit Herrn Breitkopf über die Erfindung, geographische Karten zu drucken, da doch dieser schon längst vorher die glücklichsten Versuche in dieser Kunst angestellt hatte. Nüzlich war dieser Streit immer, denn dadurch kamen von beyden Seiten Schriften zum Vorschein, die uns mit dieser Kunst nur desto genauer bekannt machten, manche vorher wichtige Einwendung entnervten, den Mechanismus genauer prüften, und zu fernerem Nachdenken Anlaß gaben.

Einen Kenner und Liebhaber von Alterthümern darf ich wohl nicht erst an die Ruinen der ehemaligen berühmten römischen Hauptstadt

Au-

Augusta Rauracorum, jetzt Augst genannt, erinnern, die nur zwo kleine Stunden von Basel entfernt ist. Hr. Gercken meldet uns in seinen Reisen, daß er nirgends auf einem Fleck zusammengedrängt so viele Römische Ueberbleibsel wie hier, zu Trier und auf dem Odilienberge im Elsas gefunden habe, daher er jedem Kenner und Liebhaber, so in diese Gegend reiset, diesen Ort empehlen will.„ In Dan. Bruckner's Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, beschreibt das 23te Stück, welches 1763. in 8 erschienen, Augst und die dasigen Römischen Alterthümer, dabey vieles in Kupfer gestochen ist. Auch ist Schöpflins Alsatia illustrata 1ter Th. ein hiebey fast unentbehrliches Hülfsmittel. — Ueber Augst kann man Mart. Gerberts Iter Alemann. nach der deutschen Uebersetz. S. 340. und etwas weniges in Gerckens Reisen Th. II. S. 195. nachlesen.

Ob bey dem anatomischen Theater auch eine Präparaten Sammlung anzutreffen ist, kann ich nicht sagen; ich bitte daher alle Patrioten um Beförderung dieser Absicht, und um patriotische Unterstützung der noch fehlenden Artikel.

Schriften-Verzeichniß.

Einem Reisenden, der blos einen kurzen Entwurf der Baselischen Merkwürdigkeiten, eine so

genannte Sciagraphie zu haben verlangt, dem kann ich mit guten Gewissen eine sehr gut gerathene Schrift des schon oben Seite 127. num. 8. erwähnten Hrn. Prof. Dr. Ryhiner's empfehlen, nemlich sein Itineraire alphabetique de la Ville de Bale. 1782. das nur einige Octav-Bogen stark ist und in gedrängter Kürze das Wissenswürdigste dieser Schweitzerstadt angiebt. – Weitläufige Nachrichten giebt uns auch Hr. Gercken im 2ten Theil seiner Reisen von S. 186–202. Auch verdienen die Nachrichten von Basel in Hirschfelds neuen Briefen über die Schweitz Ersten Heft bemerkt zu werden: und die Voyage par la Suiſſe meridionale. 1781. 2 Voll. in 8. vom Herrn Bibliothekar Sinner in Bern, die auch zu Leipzig ins teutsche übersetzt unter dem Titel Historische und Litterarische Reise durch das abendländische Helvetien herauskam.

Benedictbeuern,

Benedictinerkloster in Oberbayern.

Die langen hellen Gänge dieses prächtigen Klosters sind mit guten zum theil uralten Schildereyen behängt; die Gastzimmer und ein sehr grosser Saal, dessen sich auch ein grosser Fürst nicht schämen darf, sind mit Geschmack meublirt und mit den besten Mahlereyen aus den

3. berühmten Schulen – von Italien, den Niederlanden und Teutschland geziert.

Bensberg,
im Herzogthum Bergen.

Das schön gebaute Jagdschloß daselbst ist mit den vortreflichsten Gemälden ausgeschmückt.

Kloster Bergen bey Magdeburg.

Das Pädagogium daselbst ist wegen seiner treflichen Einrichtung besonders in neuern Zeiten, sehr berühmt geworden, und hat das Glück manchen rechtschaffenen Staatsbürger und guten Zögling, der der Welt durch seine Kenntnisse und Schriften nützt, aus seiner Mitte entlassen zu haben. An Hülfsmitteln zur Gelehrsamkeit fehlt es hier nicht, da es sich schon in ältern Zeiten verschiedene Aebte und Vorsteher haben angelegen seyn lassen, nützliche brauchbare Bücher zum Unterricht ihrer Untergebenen anzuschaffen, wie man aus verschiedenen Schriften, welche von dieser Klosterbibliothek handeln, mit mehrern ersieht.

Zu Kunst- und Naturaliensammlungen, welche man leider! heut zu Tag noch auf so vielen Schulen vermißt, wurde hier schon längst ein Anfang ge-

macht. Die Modell und Maschinenkammer bey dem Pädagogium ist ansehnlich. Sie enthält verschiedene Modelle von Druck- und andern Wasserwerken; von Bergwerksmaschinen und was dazu gehöret. Ingleichen einige Instrumente, die der verdienstvolle Silberschlag, (jetziger Generalsuperintendent der Altmark und Prignitz, Inspector und Pastor an der Domkirche zu Stendal) zu den klosterbergischen Versuchen, die er in einem besondern Tractat: Ausgesuchte Klosterbergische Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik. Berlin 1768. beschrieben, angeordnet hat. Der königl. Preußische Generalsuperintendent und Konsistorialrath Joh. Friedr. Hähn zu Aurich in Ostfriesland gab eine kurzgefaßte Beschreibung verschiedener Maschinen und eines Koch- und Bratofens, zum Nutzen und Gebrauche der Oekonomie zu Kloster Bergen im Großen errichtet. Leipz. 1772. 8. heraus, worinn man vielleicht weitere Nachrichten von den dasigen Maschinen finden kann. Die Aufsicht über diese Sammlungen mit Einschluß der physikalischen Instrumente hat der Oberlehrer der physikalischen und mathematischen Wissenschaften Hr. Gottfried Grose.

Die

Die Naturaliensammlung, welche sich in einem andern Zimmer befindet, ist zwar nicht groß, enthält aber aus dem Mineral- und Thierreiche viele gute Sachen.

Es befindet sich auch hier ein guter Apparatus von physikalischen Instrumenten, worunter eine engländische Luftpumpe mit zween stehenden Cylindern, ingleichen eine Leupoldsche mit liegendem Cylinder befindlich, nebst verschiedenen optischen und andern dazu gehörigen Sachen, wie auch einige Electrisirmaschinen von gemeiner Einrichtung. — Unter den geometrischen Instrumenten befinden sich sehr schöne Stücke, besonders einige vom sel. Brander in Augsburg, welche diesem ohne dieß grossen Mechaniker Ehre machen.

Bern.

Ein Antiquitäten Kabinet ist bey der Stadtbibliothek, die hier ein eigenes zierliches Gebäude einnimmt. Es enthält viele antike Bildsäulen, alte Bildnisse, Bruststücke von Bronze; zween nicht weit von Bern gefundene Satiren von Metall; Vasen u. d. gl. Auch trift man hier ebenfalls eine artige Sammlung römischer Münzen und Medaillen an, die Consuls vorstellen, und nahe bey Avanches gefunden

funden worden sind. Der berühmte Schweizerische Gelehrte Albrecht von Haller brachte die Münzen in eine bessere Ordnung und verfertigte Verzeichnisse darüber, wie man aus Brucker's Bildersaal heutiger berühmter Schriftsteller in dem 4ten Zehend ersieht. — Man sieht auch da einige Naturmerkwürdigkeiten, vornemlich zwo farblose, stark durchscheinende, mit der obern Endpyramide versehene 6seitige Quarzsäulen von seltener Grösse. Sie sind an 2. Fuß lang und über einen Fuß dick und kommen aus dem Haslithale. Auch eine hübsche Gruppe ansehnlicher schwarzer Quarzsäulen vom Gotthard zeichnet sich vor den übrigen meist unbedeutenden Naturalien aus. Ein ausgestopftes Crocodill und ein Wallroskopf fällt sogleich ins Gesicht. Bekannt ist die von Haller beschriebene Doppelfrucht *) deren Geripppe er auf die Bibliothek gestiftet hat. Ferner findet man auch auf der öffentlichen Bibliothek dieses grossen Freystaats eine 80 bis 90. Pfund schwere Chrystallzinke von ausnehmender Helligkeit, und zwei in Holz eingefaßte Stücke von dem zu Avanche ehemals gefundenen mosaischen Boden, der jetzt aber leider

*) Descriptio partus bicipitis unicorporei secti in Theatro Bernensi, 1735. in Opusc. anatom. Götting. 1751. p. 150. seq. Tab. I - VI.

der! durch Vernachlässigung dahin ist. Jedes dieser Stücke ist 2 $\frac{1}{2}$ Schuh im Quadrat. Eines derselben stellt einen Theil der Eclyptik vor, nemlich die Fische, den Widder und Stier. Das zweite ist eine Bordüre von derjenigen Art, die man gewöhnlich a la Greque nennt. — Nach D'Argenville Conchyliol. der deutschen Uebersetzung sieht man hier eine beträchtliche Sammlung von Fossilien, aber sehr wenig Seeproducte.

Unter die kostbarsten Merkwürdigkeiten, die bey der bernischen Bibliothek gezeigt werden, gehört der goldene Feldaltar, welcher Herzog Karl dem Kühnen von Burgund bey Murten abgenommen ward *). Auf dem Bibliotheksaal befinden sich die Bildnisse aller Herren Schultheissen, wodurch der Saal eine grosse Zierde gewinnt. – Oberbibliothekar ist Joh. Ith, Prof. Unterbibliothekar: Samuel Haag, G. W. D. an die sich Reisende wenden müssen.

Das Zeughauß prangt mit einer unglaublichen Menge Gewehr, vielen alten Waffen und Rüstungen der kriegerischen Vorfahren der Berner, und der von ihnen besiegten Burgunder. Auch verwahrt es verschiedene Reliquien von

*) Vergl. Storr's Alpenreise, S. 65.

Karl dem Kühnen, welche Keyßler in seinen Reisen beschreibt. Das Bildniß von Wilhelm Tell, welcher nach dem Apfel auf seines Sohnes Kopf zielet, reißt jeden zur schnellen Verwunderung hin, wenn man ungewarnet sich ihm nähert. Noch mehr aber täuschen die Harnische und Rüstungen bernischer Kriegsleute, die an einen dunkeln Ort sehr artig in eine Reihe gestellt sind. — Der Herzog von Zähringen und der Schultheiß Nägeli samt einigen andern nehmen sich vorzüglich aus, und verdienen von Jedem Aufmerksamen gesehen zu werden.

Eine vortrefliche Kupferstichsammlung und schöne Gemälde besizt der Landvogt Sinner, der als ein einsichtsvoller Gelehrter bestens bekannt ist.

Naturalienkabinete:

1) Der Hospitalprediger Hr. Joh. Samuel Wyttenbach — dessen grosse Verdienste um die Naturgeschichte der Schweiz, vorzüglich in der genauen Beobachtung der Eisgebürge nicht unbekannt sind, und der auch die ganze Hochachtung seiner geistlichen Pflegkinder genießt — hat eine hübsche Sammlung schweizerischer Gebürgsarten zusammen gebracht Die Naturgeschichte und andere nüzliche Kenntnisse, in so fern sie besonders sein Vaterland die Schweiz interessiren, machen sein Lieblingsstudium aus.

2)

2) Hr. Daniel Sprüngli — ein verdienstvoller Naturforscher — der vormals Pfarrer in Stedtlen war und nun seit mehrern Jahren auf einem etwa eine Vietelstunde von der Stadt gelegenen Landsitze den Wissenschaften in philosophischer Ruhe lebt, hat ein sehenswerthes Naturalienkabinet. Die Sammlung des gefälligen, Hochachtung einflösenden Mannes — ist in mehreren Fächern beträchtlich, in guter Ordnung und mit auserlesenen Schaustücken geziert. — Das Mineralreich ist nach Wallerius geordnet und in allen Abtheilungen vortreflich besezt. — Die Versteinerungen, Schalthier- und Polypengehäuse empfehlen sich bey dem auch an seltenen und kostbaren Stücken, zahlreichen Vorrath, durch eine vorzügliche Erhaltung. Das auszeichnende dieses Cabinets ist die zu einer hohen Stuffe von Vollständigkeit gebrachte Sammlung der schweizerischen Vögel. Die Anzahl aller in Helvetien anzutreffenden Vögelarten, sezt Hr. Sprüngli auf 250., von welchen er 230. besizt. Ein alter und ein junger Lämmergeier werden die Aufmerksamkeit eines jeden beschäftigen. Er mißt von einem Flügel bis zum andern völlig neun Fuß und entführt würklich Lämmer von den Heerden auf den Gebürgen. Neben den helvetischen hat er auch einigen auswärtigen Vögeln eine Stelle in seiner Sammlung eingeräumt. Herrn Sprüngli Vögel sind gröstentheils durch seinen Bedienten sehr wohl aufgesezt. Ohne von irgend einer Beize Gebrauch zu machen,

oder

oder andre Mittel zur Abhaltung der Ungeziefer anzuwenden, stellt er sie frei in Bücherschränken ähnlichen, mit Glasthüreu verschlossenen Kästen auf. Die einzige Fürsorge, wodurch er sie für das Verderbniß sichert, ist die, sie fleissig zu besichtigen, und jedes etwas verdächtig scheinende Stück sogleich im Backofen trocknen zu lassen. In den Kästen sind sie nicht systematisch geordnet. In dem Verzeichnis folgt er mehrerley Schriftstellern, doch vornemlich Linné und Brisson, von welchen er, eignen Wahrnehmungen zufolge, hin und wieder abweicht. Da der würdige Besitzer zur Herausgebung seiner Beschreibung dieser merkwürdigen Sammlung nur entfernte Hofnung macht, so theilt Hr. Prof. Dr. Storr in seiner Alpenreise, Ersten Theil (Leipz. 1784. 4.) von Seite 68-80. das Verzeichniß der bey ihm angetroffenen einheimischen Vögel so vollständig mit, als er es sich, während der Betrachtung einer die Aufmerksamkeit von so vielen Seiten auf sich ziehenden Sammlung entwerfen konnte. Diese Vogelsammlung giebt einen eignen Beweis von dem Einfluß der grossen Abwechslung des Clima in den Alpen auf die unerwartetste Mannichfaltigkeit der da anzutreffenden Naturerzeugnisse.

Nebst einer vornemlich in der Naturgeschichte, wohl versehenen und mit vieler Auswahl gesammleten Bibliothek, besitzt Herr Sprüngli auch gute Gemälde und verschiedne andre Kunstmerkwürdigkeiten.

3)

3) Nach diesen Schätzen der Natur folgt ferner eine nicht weniger schätzbare Naturaliensammlung, die mit vielem Geschmack angelegt ist. Der Besitzer Hr. Hauptmann Jenner, dessen Regiment an der Küste des mittelländischen Meers ist, hat daselbst die beste Gelegenheit, für seine Sammlung sehr fruchtbaren Gebrauch zu machen. Er hat bereits eine ziemliche Anzahl von Merkwürdigkeiten von daher beysammen. Die Fische sind getrocknet oder ausgestopft und durch einen Firnis für die Verderbnis gesichert. Auch weiche Seewürmer, selbst, seiner Grösse ungeachtet, der achtfüssige Dintenwurm, Sepia octopodia Linn. und andre sind, durch sorgfältige Zubereitung, vermittelst des Firnisses, ganz gut trocken erhalten. Von Schalthiergehäusen aus jenem Meere sind die bekannten Arten zahlreich vorhanden, und unter den Polypengehäusen bemerkt man vorzügliche Stücke. Der Vorrath von Versteinerungen ist grösser, als auserlesen. — In Mineralien ist erst ein Anfang gemacht. Vergl. Storr's Alpenreise S. 81.

4) In diesem Fache soll auch die Sammlung des jungen Herrn von Mülinen stärker seyn.

5) Der Sekretär der hiesigen ökonomischen Gesellschaft Hr. Dr. *Tribolet* — ein starkbeschäftigter Arzt, — besizt eine artige Sammlung getrockneter Pflanzen.

Der Münzliebhaber findet hier Stoff genug, seine Kenntnisse vielfach zu bereichern,

denn

denn Bern hat verschiedene ansehnliche Münzkabinete, die manches seltene besonders für die Schweizer Münzkunde enthalten. Das vorzüglichste ist ohnstreitig

1) das Münzkabinet des würdigen ältesten Sohns des grossen Hallers, Herrn Gottlieb Emanuel von Haller's, des grossen Raths des Freystaats Bern und regierenden Landvogts zu Nyon. Seine ausserordentlichen Kenntnisse in der Geschichte seines Vaterlandes und in der Münzwissenschaft sind in seinen Schriften sichtbar, und sein unbegrenzter Fleiß und grosse Dienstfertigkeit eben so bekannt, als das frühe Ende seines ruhmvollen thätigen Lebens am 9ten April dieses Jahres der gelehrten Welt unerwartet war. Er besaß eine merkwürdige Sammlung von Münzen und Medaillen, besonders von solchen, welche die Schweitz angehen, worunter sich sehr viele seltene Stücke befinden. Seine Sammlung schweizerischer Münzen enthält an Medaillen über 500. an Goldmünzen über 200. an Silbermünzen über 1000. und an Scheidemünzen bey 1200. Stücke. Aus seiner vortreflichen Sammlung beschrieb er viele in seinem schweizerischen Münz- und Medaillenkabinet (Bern 1780. 1781. 2 Th. in 8.) darinn er diejenigen Stücke, welche er selbst besaß, mit einem Stern bezeichnete.

2) Die Münzsammlung des Gerichtsschreibers Haller.

3) Auch der oben angeführte Hr. Pfarrer Sprüngli hat eine Münzsammlung.

Ein

Ein Medaillenkabinet besizt der Graveur Mörikofer.

* * *

Eine zwar kurze, aber zu einiger Uebersicht doch hinreichende Beschreibung der Stadt Bern findet man in des Hrn. Prof. Dr. G. K Ch. Storr's Alpenreise vom Jahr 1781. 1. Band S. 53. u. f. Hr. Gercken widmet in dem 2ten Th. seiner Reisen S. 209. auch hiezu einige Blätter, vorzüglich aber verdienen auch Hirschfelds neue Briefe über die Schweiz, 1tes Heft nachgelesen zu werden.

Bernau, 3 Meilen von Berlin.

Auf dem Rathhause findet man noch Merkmale von der Niederlage der Hussiten, welche in die Mark eingefallen waren, und dem Heldenmuth der Belagerten, vom Jahr 1432. nämlich über 100. alte Küraße der niedergemachten Hussiten, viele Pfeile und eine grosse versilberte hölzerne Schüssel des Anführers der Belagerer des berühmten Ziska; nebst einigen schwedischen Waffen aus dem dreyßigjährigen Kriege. Es liegt alles rostig und staubig, theils zerstreut, theils auf einem Haufen in einer Kammer, die einem Kerker gleicht und zu welcher der Eingang finster und halsbrechend ist. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß diese merkwürdigen Alterthümer von ihrem vieljährigen Schmuz gereiniget,

von

von unnützem Gerümpel abgesondert und besser geordnet würden. Von dieser gemachten Beute werden auch in der Kirche einige Zelte, Bogen und Pfeile aufbewahrt, und noch jährlich von den protestantischen Einwohnern der Sieg über die Hussiten am Montag nach Rogate gefeyert.

Bernburg.

Bey der vortreflichen Fürstlichen Bibliothek ist auch eine kostbare Sammlung von den seltensten Originalien der berühmtesten alten Zeichner und Mahler, z. B. Michel Angelo, Albr. Dürer, Holbein, Ulr. und Heinr. Oeri, Luc. Cranach, Wilt, Blomant, Merian u. a. Die Bibliothek wird Mittwochs und Sonnabends geöfnet, wo man auch zugleich diese Sammlung sehen kann.

Biel, in der Schweitz.

Eine Kunstsammlung von getriebener Arbeit, nebst einer Sammlung von Zeichnungen und Gemählden findet sich bey dem Rathsherrn Moll.

Blankenburg.

Naturalienkabinete: 1) des Regierungsraths Friederici. 2) Des Hof Faktors Rombrich. Er hat einen grossen Vorrath sowohl von instructiven Stücken Tropfstein aus der

der Baumannshöle mit inliegenden Knochen, an welchen zugleich noch Bruchstücke des Marmorfelsens selbst sitzen und die er auf einer Seite einschleifen lassen, als auch von den bekanten Blätterabdrücken auf Sandstein, Schraubensteine, Regensteinsche Turbiniten, Porphyrtäfelein, edle und halbedle Steine, die er nicht allein Fremden gerne zeigt, sondern auch auf Verlangen abläßt.

Schöne Gemälde sind im fürstlichen Schloß. Die besten Gemälde sind zwar nach Salzdahlen in die dasige Bildergallerie gekommen, doch sind noch viele Zimmer reichlich mit Gemälden versehen. Von Raphael, Rembrandt und andern berühmten Meistern sollen hier Stücke seyn. Auch findet man manche von Lukas Kranach, Alb. Dürer und dann noch einige aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrhunderts; nicht weniger etliche von den gemalten irdenen Gemälden des Raphaels, deren zahlreiche Sammlung dem Kabinet zu Braunschweig zu einer so kostbaren Zierde gereicht.

St. Blasien,

gefürstete Benedictiner Abtey auf dem obern Schwarzwalde.

Das Naturalienkabinet der Abtey ist sehr ansehnlich und verdient von Reisenden ge-

sehen zu werden. Ohngeachtet auch in diesem Kabinete so wie in der Bibliothek, die Verwüstung, welche das Feuer 1768. angerichtet, viele traurige Spuren hinterlassen hat, so ist es doch durch die viele Thätigkeit und den gemeinschaftlichen, Fleiß, der so ganz diesen ehrwürdigen Herren hier eigen ist, besonders aber durch die grosse Fürsorge des jetzigen einsichtsvollen und gelehrten Fürst Abts Martin II. wieder treflich angeordnet *). Es enthält aus allen 3 Naturreichen recht schöne und seltene Stücke, vornemlich aber aus dem Thierreich. — Aufseher ist P. Franz

*) Der Fürst und Abt dieser berühmten Benedictiner Kongregation, Martin Gerbert ist ein sehr gelehrter und durch verschiedne Schriften allgemein bekannter und geschätzter Mann. Er ist es vorzüglich, der den Ruhm dieser gefürsteten Abtey so hoch empor brachte, ihr ein beneidenswerthes Glück, Ruhe und Wohlstand verschafte, und der sie, ob sie gleich eine rauhe Gegend und ein enges Thal umschließt, nach dem grossen Brand zu einem überaus prächtigen Aufenthalt umschuf. Durch die Einsicht und den Unternehmungsgeist dieses gelehrten Fürst Abts wurden in diesem Convente solche Anstalten getroffen, daß man sich wohl eher in einem Musentempel versetzt zu seyn glaubt, wo Einträchtigkeit nnd beständige thätige Wirkung beysammen ruht, als in einem Kloster, die meistens nicht mehr ganz der ersten löblichen Absicht ihrer würdigen Stifter entsprechen. Eine Lebensbeschreibung dieses grossen Mannes, entweder von ihm selbst oder von einem einsichtsvollen Conventual entworfen, würde gewiß ein nützliches und wünschenwerthes Unternehmen seyn.

Franz Kreutter, Oberrechner in St. Blasien, ein sehr braver, artiger Mann. — Einige vorzügliche Naturalien hat der sel. Prof. Sander in Karlsruhe in seiner Reise nach St. Blasien um Michaelis 1781. beschrieben, die man in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. B. 8. S. 261. und in seinen Reisen durch Frankreich, die Niederlande, Holland ꝛc. im 2ten Th. S. 409–414. verzeichnet findet.

Das Münzkabinet ist sehenswürdig und ziemlich stark, welches gleichfalls bis auf eine beträchtliche Anzahl Brakteaten dem Feuer entgangen und gerettet worden. Es steht gleich neben der Bibliothek. Die Münzreihe des Erzherzoglich Oesterreichischen Hauses macht, wie leicht zu erachten, den grösten Theil davon aus und ist vollständig. Der gelehrte P. Rustenus Heer hat daraus seine vortrefliche Numotheca Austriaca verfertigt, die den zweyten Theil der Monumentorum Austriacorum ausmacht *). Von Päbstlichen, alten römischen, griechischen und andern seltenen Münzen in Gold, Silber und Erz, hat es viele aufzuweisen. Sander in seiner Reise nach St. Blasien giebt die Zahl der Münzen auf ohngefähr 24000. Stücke an.

*) S. Ge. Wilh. Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781. Seite 80.

Die Gemälde in der neu erbauten Abtey Kirche sind von dem bekannten Wenzinger, Mahler und Bildhauer zu Freyburg in Breisgau. Es soll darunter manches Stück aller Aufmerksamkeit würdig seyn.

Hr. Archivarius Moritz Ribbele, ein Mann, welcher nicht nur ein Liebhaber der schönen Wissenschaften und Künste, sondern auch ein Kenner ist — hat einen alten Holzschnitt in seinem Klöster gefunden. Er stellt die Marter des heil. Sebastians vor, und hat nebst einem darunter stehenden Gebete zweymal die Jahrzahl 1437. und M. CCCC. XXXVII. Ein Blatt in 4. Beweiß genug, daß es schon 1443. Formschneider gegeben hat.

Kennern von Alterthümern wird auf der dasigen Bibliothek ein uraltes Denkmahl — vielleicht das älteste des Schwarzwaldes gezeigt. Es ist ein Altar aus einem Sandstein, der An. 1778. an dem Fuß des Berges Abnoba nach einer grossen Ueberschwemmung zu Mühlbach im Fürstenbergischen entdecket und von dem Fürsten zu Fürstenberg dem Fürst Abten Martin geschenkt worden ist. Seine Entstehungszeit fällt in das Jahr 193. wo Falco und Clarus Burgermeister waren. Die Innschrift ist in

Martin

Martin Gerberts Historia nigrae silvae ord. S. Benedicti Coloniae (1783. 4.) in Kupfer gestochen und erklärt.

Wer sich genauer mit dieser gefürsteten Abtey und ihren übrigen Merkwürdigkeiten, besonders mit der Geschichte und ihrem litterarischen Zustand bekannt machen will, der findet die besten und ausführlichsten Nachrichten in des Herrn geheimen Raths Zapf Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781. (Erlangen 1786. 4.) Seite 60 – 88. wo man sehr viel Lehrreiches und Unterhaltendes antrift, das uns dieser Gelehrte aus der Quelle selbst mittheilt.

Blaubeiern,

am Fluß Ach im Herzogthum Würtenberg.

Der Herr Prälat Gmelin hat hier eine Naturaliensammlung.

Bockenheim,

eine halbe Stunde von Frankfurt am Mayn.

In dem schönen Schlosse der Prinzessin Henriette Charlotte von Anhalt Dessau, Coadjutorin von Herforden befindet sich in unterschiedenen Zimmern eine zahlreiche Sammlung der schönsten Gemälde. Auch sieht

man da recht schöne Büsten von weisem Marmor in Lebensgröße von der geschickten Hand eines Italieners verfertigt.

Bonn, (5 Stunden von Cölln.)

Naturalienkabinete: 1) das Churfürstliche Naturalienkabinet ist im Schloß in dem östlichen Flügel, welchen der Churfürst bewohnt, und verschaft demselben nebst den daranstossenden Sälen mit Schildereien eine wahre Zierde. Es zeugt von den rühmlichen Einsichten des Churfürsten in diese Wissenschaft, und von seiner soliden Denkungsart auch hiezu seinen Antheil an der Ausbreitung der so nützlichen Naturkenntnisse beyzutragen. Der Anfang dazu wurde ohngefähr im Jahr 1771. gemacht. Es werden da schöne instructive Stücke verwahrt, unter andern enthält es eine Menge Vögel. 2) Der beeden Brüder Herrn Altstädten.

Kupferstichsammlung: Des Herrn Generals von Kleist, der besonders viele seltene Kupferstiche hat.

In der Pfarrkirche zu St. Remigius hat Spielberg das Altarblatt gemahlt, welches die Taufe des fränkischen Königs Chlodowig fürtreflich darstellt.

Im

Im Schloß nicht weit von dem Corps de Logis hinten hinaus, findet man vier römische Steine in der Mauer aufbehalten, davon man in Gercken's Reisen, 3ten Theil S. 331. u. f. weitere Nachrichten findet; drey davon sind schon in den Actis Acad. Palat. Tom. III. ad pag. 57. abgestochen und erklärt — Auch bringt Hr. Justitzrath Gercken etliche Steinschriften bey, die man theils zu Bonn selbst, theils in der Nähe herum gefunden hat.

Der Mechanicker und Instrumentenmacher Franz Michael Leydener verfertigt allerley optische, mechanische und physicalische Instrumente. Er hat ausserdem eine vorzügliche Geschicklichkeit, Vögel und vierfüssige Thiere auszustopfen, so daß sie nie verderben und besitzt selbst ein Kabinet von 200. ausgestopften Vögeln, von den grösten bis zu den kleinsten, wie auch dergleichen vierfüssige Thiere. s. Meusels Künstlerlexicon S. 78. Bonn beschreibt am neuesten Hr. Gercken im dritten Th. seiner Reisen.

Boytzenburg,

in der Ukermark.

Der Kön. geheime Rath und des Johanniter Ordens Ritter, Freyherr von Arnim, dem

das Städtchen gehört, hat in seiner herrlichen Schloßbibliothek auch eine schöne Kupferstichsammlung, z. B. folgende Kupferwerke: Principes Hollandiae et Westr, ab Ao. 863. Hark. 1650. *Corn. Vischer* sculps. — Don Quichotte par Coypel. — Gallerie du Luxembourg d'apres Nattier. 1710. — Grand Escalier du château de Versailles, dit Escalier des Ambassadeurs: 24. planches. — Recueil d'estampes des plus beaux tableaux et dessins, qui sont en France etc. T. I. Paris 1729. T. II. 1742. — *I. B. Piazetta* Icones XV. Tabl. a *Io. Cattini* coll. Venet. Pasquier 1743. nebst XIV. a *Pitteri*. Ferner die Farnesische Gallerie; die neue Gartenlust; die Sammlung englischer Gärten und viele andere schöne Werke dieser Art; insonderheit aber auch Sammlungen von einzelnen Stücken berühmter Meister, nach den Ländern geordnet. Unter den Teutschen kommen mehrere Stücke von Albrecht Dürer vor.

Hinter dem Büchersaal ist noch ein Zimmer, in welchem physikalische Instrumente, einige Naturmerkwürdigkeiten und verschiedene in dieser Gegend ausgegrabene Alterthümer als Urnen u. dgl. verwahret werden. Die Zimmer des Schlosses sind auch mit einer ziemlichen Anzahl

zahl guter Gemälde geziert, zwar mehrentheils Porträte aber auch andere Stücke, unter welchen vorzüglich einige von Salvator Rosa zu bemerken. Vergl. Bernoulli's Sammlung kurzer Reiseb. 5ten Band, S. 431.

Braunschweig.

In Braunschweig sind die herzogliche Kunstkammer und das Naturalienkabinet beysammen, und mit dem Zeughause in einem Gebäude: Alles ist darinnen hell, reinlich und fürs Auge treflich rangirt. Die Kunstsammlung enthält eine grosse Anzahl geschnittener Steine, (Gemmen) worunter ein Augustus von Iaspe brulé, der wie ein Lapis nephrithicus aussieht, und eine Sapho in Chalcedon, sehr erhaben geschnitten, besonders schön sind. Ferner eine Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, aus 1800. Bänden bestehend; sehr viele künstlich gearbeitete Sachen aus Bernstein, verschiedene Schränke mit künstlich geschnitzten und gedrechselten elfenbeinernen Sachen von den besten Meistern, unter denen sich eine Kreuzigung Christi von Michael Angelo vorzüglich ausnimmt; viele Gefäße von der alten raren Emaille, welche Tavernier auf seinen Reisen gesammlet hat; eine Menge

sehr schön gearbeiteter und grosser Stücke von Kristall de Roche, in verschiednen Schränken, worunter sich eine ovale Schaale 9 $\frac{1}{2}$ Zoll lang befindet; ein pyramidenförmiger Schrank mit schönen Achat- und Jaspisgefässen. Der Mons Sapientiae, oder Helycon Adeptorum, Mons philosophorum, welcher ganz von Silber, die vielen darauf befindlichen, alchymischen Verwandlungen, Arbeiten und Adepten vorstellende Figuren aber, alle von Gold sind, ist zwey Ellen hoch, schön emaillirt, und mit den kostbarsten Edelgesteinen besetzt, unter denen 5. grosse orientalische Opale, 6000. Thaler an Werth, vorzüglich schön sind; unten am Berge liegen die vier Elemente von Balthasar Permoser, in Elfenbein geschnitten. Die ganze Erfindung ist von dem berühmten Dinglinger aus Dresden und der Werth desselben ausserordentlich groß, so wohl in Ansehung der Kunst, als der Materie, woraus es besteht. — Ein Schrank mit Gefässen von Edelsteinen; ein Schrank mit künstlichen goldenen und silbernen Gefässen; chinesische Gefässe von Terra Sigillata ꝛc.

Ein Ecce Homo in Holz, und Johannes der Täufer in der Wüste, mit vielen Zuhörern, in einem feinkörnigten weissen Sandstein von

Albert

Albert Dürreru geschnitten, sind ganz vortreflich.

Ein Schrank mit allerhand=Trinkgefässen angefüllet, enthält ein besonders seltenes Stück von unschätzbarem Werthe, welches man das mantuanische Gefäß, (vas mantuanum) nennt. Es ist ein antikes Opfergefäß (oder vielmehr ein alter heidnischer Opferbecher) aus einem einzigen Onix, mit Basreliefs in Gold gefaßt, welches die Römer vom Mithridates erbeuteten und nach Mantua zum Dienst der Ceres schenkten, woselbst es bey der Uebergabe von Mantua 1630. erbeutet wurde. In seiner ganzen Grösse ist dieses Gefäß über eine Viertelelle hoch und 3. Zoll im Durchmesser breit und mit goldenen Handgriffen, Fuß und Deckel versehen. Der regierende Herr Herzog zu Braunschweig-Lüneburg hat es im Erbe für 150000. Thaler, angenommen, und es sind ihm von der jetzigen russischen Kayserin bereits 600000. Rubeln dafür geboten worden. Von diesem Mantuanischen Gefässe findet man in folgender Schrift mehrere Nachricht: Beschreibnng des sogenannten Mantuanischen Gefässes, welches in dem Herzoglich Braunschweig Wolfenbüttelschen Kunst- und

und Naturalienkabinete befindlich ist, auf 1 Bogen 4to mit 2 Kupferpl. gezeichnet von Phil. G. Oeding, gest. von M. Tyroff zu Nürnberg.

Viele prächtige Florentiner Mosaiken, unter andern eine bunte Landschaft von einer Gipsmasse, durch welche die Farben durchgehen, die eine schöne Politur annimmt, zu Florenz verfertigt und Scagliuola genennt wird; ingleichen ein Götterfest, worinnen die vielen Figuren alle erhaben und zum Theil 12 Zoll lang von der Nagel-Doublette geschnitten sind, zieren die Wände dieses Kabinets.

Unter den vielen aus Elfenbein verfertigten Kunststücken, ist besonders eine Spinne in ihrem Gewebe sitzend, von 1½ Zoll, im Umfange sehenswerth. Hier findet man auch die stärkste und schönste Sammlung von der Majolica; sie beträgt 1400. Stück, darunter sehr viele mit Schrift und der Jahrzahl 1540. sind. Man trift hin und wieder noch mehr Sammlungen von dieser Fajance an, und die darauf befindlichen Gemälde werden alle dem Raphael zugeschrieben. Da aber dieser grosse Mann kaum 40 Jahre gelebt, und noch so viele andre Kunstwerke

werke hinterlassen hat, so ist es höchst wahrscheinlich, daß er die wenigste Majolica selbst gemalt, sondern sie nur unter seiner Aufsicht verfertigen lassen, und daß vieles von andern Malern blos nach seiner Manier kopirt worden. Der berühmte Herr von Heinecken fällt in seinen Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Th II. S. 19. folgendes Urtheil davon: In der Kunstkammer ist das Porcelaingeschirr, welches nach der gemeinen Rede Raphael gemahlt haben soll. Allein man darf Raphaeln nicht so herunter setzen, daß man ihm diese Mahlerey zuschreibt. Alles, was in Betracht des Raphaels mit der Wahrheit überein kommt, bestehet darinn, daß sehr viel von diesem Porcelain, nach des Marc. Antonio Kupferstichen, die, wie bekannt, Raphael gezeichnet, gemahlt worden. Unwissende Reisende erheben diese Gemälde oftmals nur allzu sehr.

In einem Nebenzimmer findet man sehr viele chinesische lackierte Gefässe und Meublen, ingleichen Götzen und andere Figuren in Speckstein geschnitten. Unter den in Wachs poussirten Sachen ist ein sitzendes Frauenzimmer in Lebensgrösse mit ausserordentlicher Kunst gemacht. Sie stellet eine kaum genesene Wöchnerin vor, welche ihr theures Pfand der Liebe auf den Hän-

den hält. Auch die Theile, welche unter den Kleidern verborgen, sind alle vollkommen nach der Natur und anatomisch richtig ausgeführt. — Zu den mannichfaltigen Kunstschäzen gehört auch noch ein vortrefliches Kunstwerk eines deutschen Künstlers, nämlich die kunstvolle Flötenuhr, welche der König von Preussen dem Herzog Ferdinand geschenkt hat, wo das Spiel derselben der Kunst des Menschen bewundernswürdig nahe kömmt *).

Naturaliensammlung.

Ein anderer Saal enthält viele wohl conservirte Animalien in Spiritus, woran dieses

*) In dem hiesigen Kunstkabinet befinden sich auch zwey merkwürdige Bücher. Matthäus Schwarz, Bürger und Fuggerscher Buchhalter in Augsburg, hatte 1520 auf Veranlaß eines Gesprächs von Veränderung der Kleidermoden seit 30 bis 50 Jahren den Einfall, sich in den vornehmsten, die er getragen, in ein pergamentenes Buch mahlen zu lassen. Er gieng die bisherigen verschiedenen Moden mit Hülfe seines Vaters Ulrich bis 1497 rückwärts wieder durch, daraus bis 1560. überhaupt 137. Figuren erschienen. Sein Sohn Veit Konrad sezte diese artige und nüzliche Rückerinnerung fort, ist aber nur seine Jugend bis 1561. in 41. Bildern durchgegangen, ohne daß sich der Grund des baldigen Aufhörens angeben läßt. Der durch verschiedne litterarische Arbeiten bekannte Prof. und Rektor des Gymnasiums der Altstadt Magdeburg Herr Reichart

dieses Kabinet besonders reich ist, unter andern eine 9 Fuß lange Königsschlange; den sogenannten Negerngott zweymal, in 2 Ellen hohen Gläsern; eine Klapperschlange, 5 Fuß lang und verschiedene kleinere; worunter eine aus dem südlichen Amerika, die nur einen Ring hat; die Goldschlange; eine violette und eine grüne Schlange; eine grosse Menge von Eidexen, Kröten, Fröschen, Scorpionen und Spinnen, unter denen die grosse amerikanische Ananasspinne, welche über einen halben Fuß lang ist; viele Fische, Raupen und andere Insecten, auch Pflanzen in Weingeist, unter leztern befinden sich die so seltenen Blüten der Muscaten und Nägelein; Ferner einen Eisvogel, welchen Pezeld zu Leipzig 1652. in aufgelößte Bernstein, der ganz verhärtet, und doch vollkommen durchsichtig ist, gesezt, und der sich vortreflich erhalten hat. Vor einiger Zeit hat dieses Kabinet auch eines der allerseltensten Stücke, einen ungebornen Ceylonischen

Reichard gab davon schon 1745. und 1746. in den Braunschweiger gelehrten Anzeigen eine kurze Nachricht. Zum Besten zweyer hoffnungsvoller, aber dürftiger Waisen seiner Enkel beschrieb er beyde Bücher ausführlich unter folgendem Titel: Matthäus und Veit Konrad Schwarz, nach ihren Lebensumständen und Kleidertrachten —— ein Beytrag zur Geschichte der Kleider-Moden, Menschenkunde und Kenntniß der deutschen Sprache des 16ten Jahrh. Magdeb. 1786. 8.

nischen gefleckten Elephanten erhalten, der wahrscheinlich ein Männchen ist. Diese grosse Seltenheit, die vielleicht sonst nirgends in Europa anzutreffen ist, bekam es durch den geheimen Rath Feronce von Rothenkreuz daselbst. Herrn Prof. Zimmermann haben wir eine gute Zeichnung von diesem Elephanten Embryo zu verdanken, unter dem Titel: Beschreibung und Abbildung eines ungebornen Elephanten ꝛc. 1783. 4. — Man riecht im ganzen Saale nichts von ausgedämpften Spiritu, vermißt auch keinen in den Gläsern, und gleichwohl sind sie in 12 Jahren nicht angefüllt worden.

Unter den ausgestopften Thieren sind besonders merkwürdig: eine amerikanische Tiegerkatze und die surinamische blutsaugende Fledermaus, beydes Vampyren; ein blauer Zottelwolf, der Vielfraß genannt, aus Polen; der Beelzebub, eine rare Affenart; an die 40 verschiedene Isländische Möven; Eulen; Fleischfressende Thiere; Hühner; Krähen; Spechte und 60 diverse Schnepfenarten; ein sehr schöner chinesischer Königsvogel uud verschiedene schöne Colibri. — Ueberhaupt besteht die Sammlung der Vögel ohngefähr aus 1500. Stücken. Alle

Animalien sind wohl erhalten und man be-
merkt keine traurige Spuren von Motten und
andern schädlichen Insecten.

Nun folgt eine Sammlung von Saa-
men, welche in kleinen Gläsern so gut erhalten
sind, daß man daran alle Kennzeichen leicht und
richtig erkennen kann.

Die Holzsammlung ist schlecht; das Fi-
t aus dem Alligator, oder Lagetto-Baume,
t man hier roh und in der Rinde, am Holze.

Die Insectensammlung ist ganz neuer-
h mit grossen Kosten zusammen gebracht wor-
n. Für eine Bengalische und zwey Surina-
ische Bupresten hat man 24. Dukaten, und
r den Bengalischen grün und Gold chan-
renden Käfer mit den goldenen Ringen, 30
hlr. bezahlt.

Unter den vielen prächtigen Muscheln
findet sich eine schöne weisse gedrehte Arche;
ne Terebratula Magellana; eine 8 Zoll lange
ks gedrehte Feige; ein Buccinum ampullaceum,
adix Bryoniae dictum, 10 Zoll lang; zwo neue
hr schöne Schnecken aus der Südsee, die D.
olander und Hr. Forster von ihrer Reise
itgebracht; zwo vortrefliche schwarze Pabstkro-
n; zwo schwarze Neriten mit Stacheln; sechs

grosse bis 8 Zoll lange Zebras; eine schöne Porcellana carneola oder Fleischhorn; eine 4 Zoll lange, gestreifte weisse Volute u. a. m.

Die Korallen und Seegewächse werden in einem mitten im Saale stehenden Schranke aufbehalten, der auf allen Seiten von Glas ist und ein auf Felsen ruhendes Gebäude vorstellet, durch diese artige Erfindung nehmen sie sich gut aus; können bequem gesehen werden und sind zugleich vor dem Staube gesichert.

Die Mineraliensammlung ist nicht sonderlich; nur die Minern vom Harz sind merkwürdig und unter diesen besonders eine grüne Kupfer-Atlasstufe mit weissem Bleyspath, die 25 Zoll lang, 6 Zoll breit und 8 Zoll hoch ist. Unter den Edelsteinen findet sich ein schäzbarer 1. Zoll langer, Brasilianischer Smaragd mit der Krystallisation, und schöne Stücken von dem grünen versteinerten Coburger Holze. — Jeder Naturkenner und Gelehrte wird mit Vergnügen an diesem Orte verweilen, wo seine Wißbegierde so vollkommen und auf eine so gefällige Art befriedigt wird.

Privatsammlungen

1) Bey dem durch sein neues systematisches Werk von Edelsteinen berühmten Leibmedikus und Prof. bey dem anatomischen Institut, Herrn Brück-

Brückmann findet man eine der vollständigsten Suiten von Steinen, vorzüglich von Edelsteinen; unter andern zehnerley Tourmalinen oder Aschenzieher, welche theils aus Brasilien, theils aus Zeylon, theils aus Ferroe sind; viele schöne Krystalle aus Ungern mit Wasser- und Luftblasen, so durch die Bewegung ihre Lage verändern; ingleichen Chalcedone von Vicenza, worinn das Wasser in Zellen herum lauft, und welche in einer Lava gefunden worden; Doppelspath mit gediegenem Silber und Glaserz aus Norwegen; ganz vortrefliche Minern von weissem und grünem Bleyerz, vom Harz, Glücksrad und Zellerfeld; verschiedene Weltaugen (Lapis mutabilis) deren Entdeckung wir dem Fleisse dieses grossen Arzts und Naturforschers zu danken haben. –

e) Naturaliensammlung der Gebrüder Gravenhorst.

Der zweite Leibmedikus Hr. D. Wayler be- eine schöne Sammlung von anatomischen -paraten. Vergl. Bernoulli's Samml. -er Reiseb. B. IX.

Ob das Collegium Anatomico Chirurgi- -n eine Präparaten-Sammlung habe, -n ich nicht angeben.

Hr. Hofrath Sommer besizt ausser an- -n natürlichen Merkwürdigkeiten eine kürzlich -ohrne Mißgeburt. Es sind 2 an den Bäu- - und der Brust zusammen gewachsene Kin-

 der

der, wovon natürlich 4 Arme, 4 Beine, u
aus jedem Bauch eine Nabelschnur, die sich
Eine endigt. Diese Mißgeburt hat ferner n
Einen ganz unförmlichen Kopf. Die Gest
derselben ist elliptisch. Die beyden mit Haar
versehenen Hinterköpfe, einen zur rechten und
nen zur linken Seite, haben in der Mitte vo
und hinten ein Gesicht, das auf der einen Se
mehr kennbar, als auf der andern ist. S. B
dinger's med. Journ. St. 7.

Der Stadtwundarzt Hr. Christoph Eli
Knackstedt hat eine schöne Präparate
Sammlung, welche er zum Theil in folge
der Schrift bekannt machte: Descriptio Pra
paratorum maximam partem osteologicoru
rarissimorum. 1785. 8. Enthält einen wid
natürlich gebildeten Hirnschädel; einen, wo red
die Kranznath fehlt; der Kopf eines Kindes, d
am hydroceph. interno laborirte — einen Hi
schädel, wo die Natur dem lambaförmigen W
kel des ossis occipitis durch ein grosses Worm
sches Bein ersetzt. Einen ähnlichen Kopf ein
einjährigen Kindes. Eine Menge verschiede
lich zubereitete Knochen zu osteologischen Vor
sungen u. s. w.

Breslau.

Wie reich diese Stadt an litterarisch
Hülfsmitteln ist, braucht hier nicht erst lange
zehlt zu werden, da sie nur allein 16 öffentli
Bibl

...als diejenigen aufweisen kann, worunter sich manche
...e durch ihre große Anzahl bestimmt und wich-
...ger Werke und durch schätzbare Handschriften
...r vortheilhaft auszeichnen. Ob der Vorrath
...n Kunst- und Naturaliensammlungen
...er eben so ansehnlich ist, oder die kaiserlichen
...ernehme noch übertrifft, kann ich aus Mangel
...reichender Nachrichten nicht genau bestimmen;
...ch da die Stadt groß und volkreich ist, und
...ch überdieß eine katholische Universität und
...lutherische Gymnasien in ihrer Mitte hat, so
...erden wohl auch die schönen Künste und schönen
...issenschaften einen hohen Liebhaber und Schutz
...funden haben. Von Sammlungen sind mir
...er nur folgende bekannt. Ich ersuche hiemit
...önner und Freunde geneigtest, mir mehrere Bey-
...träge mitzutheilen.

a) Bey der Bibliothek der Elisabethskirche — welche von ihrem Stifter Thomas Rehdiger auch die Rehdigerische genennt wird — ist ein Münzkabinet, welches über 2000 alte und neue Münzen von Gold, Silber und Erz enthält. Die Sammlung von Münzen der römischen Kaiser hat der sel. Rektor Kranz in seiner Historia Imperatorum Romanorum ex nummis Rehdigeranis gründlich beschrieben. Der berühmte und gelehrte Rektor und Prof. des Elisabethanischen Gymnasiums Hr. Joh. Casp. Arletius vermachte 1784 nebst seiner zahlreichen Bibliothek auch sein Münzkabinet,

in Rücksicht der Silesiaca hieher, wodurch die Sammlung in diesem Fache sehr vermehrt wurde *).

Dann findet man auch hier eine sehr starke Kupferstichsammlung, welche ich Reisenden vorzüglich empfehlen will. Es enthält diese Sammlung über 104 Volumina, worinn mehr als 20,000 Kupferstiche und Holzschnitte, sowohl von alten, als neuen berühmten Meistern zu sehen sind. Schwerlich wird man ein Blatt von dem berühmten Albrecht Dürer darunter vermissen. Nicht weniger sind darinn die besten Werke von andern berühmten Meistern zu sehen, als von Martin Schön, J. Scheiffelein, Lukas van Leyden, Albert Altegraf, Bartholomäus und Johann Sebald Böhmer, Albrecht Altorfer, (dessen Kupferstiche und Holzschnitte von Kennern sehr gesucht werden) Georg Pens, Jakob Binck, Virgilius Söle, Jakob Broshamer, Lukas Cranach; ferner von dem unsterblichen Raphael Urbino, Anton Correggio, Michael Angelo Bonarotti, Titian Vecellio, Tintoret, Friedrich Barozio, welche für die berühmtesten Italienischen Meister gehalten werden: desgleichen von Paul Caliari genannt Paul Veronese, Jacob Palma, eines Veronesers, Jakob da Ponte Bassano, Joseph Apinensis, Paul Farinato, Hannibal Caraccio, Peter

*) Von einer überausseltenen Münze, welche dieser sonderbare schlesische Gelehrte prägen ließ, s. von Bibra's Journ. von und für Teutschland 1786. St. 6. Seite 515.

Peter Testa, Pet. Beretin, Guido Reni, Franz Albani u. s. w. Man muß aber nicht denken, daß diese die Meister alle sind, deren vortrefliche Arbeiten hier aufbehalten werden, da man hier keinen berühmten Meister, von welcher Nation er auch seyn mag, vergebens suchen wird. Von den Franzosen zeichnen sich vorzüglich die gesammten Werke eines Theodor Bernard's, Karl Brun's, Nicolaus Poussin, Israel Silvestre, Nicolaus Parelli, Kornelius Galle, Joh. Marin, Gerard Lairesse, Georg Huret, Jakob Kalot, Abraham Boss, Franz und Nicolaus de Poilly u. s. w. aus. Unter den Niederländern Peter Paul Rubens herrliche Werke, dessen Kupferstiche schon allein einige Volumina ausmachen. — Anton van Dyck, Martin de Vos, Jakob Jordan, Joh. Erasm. Quellinus, Aegydius Coinxloo, Paul Brill, Jakob de Fouquieres, der seine vorzügliche Stärke in schönen Landschaften hatte, Adrian Brouwer und Peter Breughel, die in der Darstellung lustiger ländlicher Handlungen, Paul Norcelseni in natürlichen Gesichtern, Jakob Nathan und Joh. Sänredam in Vorstellung der Gemühtsneigungen excelliren, und viele dergleichen mehr. Man würde fast ein halbes Jahr brauchen, wenn man mit gehöriger Aufmerksamkeit und Nutzen diesen Schatz von Holzschnitten und Kupferstichen besehen wollte. Ueberdiß sind hier nur die vorzüglichsten Künstler angegeben. — Noch sieht man in andern Büchern Christum in Gestalt eines Gärtners

der Maria Magdalena erscheinend; die vier Evangelisten; Christum zwischen zween Schächern am Creutz, dabey Johannes und Maria stehen, ohngefähr in den Raum eines Hellers sehr schön gemahlt.

Unter den Handschriften dieser ansehnlichen Bibliothek sind viele schätzbare Codices, die wegen ihrer Mahlereyen gesehen zu werden verdienen. Dahin gehört z. B ein vollständiges Exemplar von Joh. Froissards Geschichte seiner Zeit in 4 dicken Folianten, worinn er nicht nur die Geschichte seiner Zeit vom J. 1326 bis 1399, sondern auch alles Merkwürdige, das in der ganzen Welt geschehen, weitläufig und genau beschrieben und viele Gebäude, Schlösser, Landschaften, Gebräuche, Kleidungen der Alten ꝛc künstlich gemahlt hat. Der seel. Rehdiger ließ diese Geschichte mit grossen Kosten von dem Exemplar der königlichen Bibliothek zu Paris abschreiben und die dabey befindlichen Gemählde sehr elegant copiren. Wenn dieser Künstler mehr nicht, denn diese Codices verfertigt hätte, so wäre er gleichwohl eines unvergeßlichen Andenkens würdig. — In einem Codice Bibliorum im grossen Format auf Pergament, sieht man die Mutter Gottes gemahlt, welche mit ihrer linken Hand den neugebohrnen, mit der rechten aber den gekreutzigten Jesum vorstellt. — Ein Band, darinn allerley Arten von Blumen nach dem Leben künstlich und angenehm gemahlt sind. Verschiedene andere Codices auf Pergament, aus deren Mahlereyen man zugleich die Trach-

ten

ten von 4 Jahrhunderten her ersehen kann. Das Meiste von den schönen Gemählden, allen Münzen und andern Kostbarkeiten kommt von dem Stifter dieser Bibliothek Herrn Thomas von Rhediger her, welcher auf seinen 15 Jährigen Reisen durch Frankreich, England, Italien, Teutschland, den Niederlanden und die Schweitz auf diese Dinge über 1700 Dukaten verwendet hat.

Von dem kayserl. Rath und Präses der Sadt Breßlau Hrn. Sigmund von Haunold wurden im Jahr 1711 unter andern durch sein Testament folgende Handschriften an diese Bibliothek vermacht: ein Münz- Theater, in 8 Bänden, worinn die Münzen von Gottfried Bieber und Gottfr. Bartsch vortreflich abgerissen sind: Eine andere Handschrift enthält allerley Kunst- und natürliche Curiosa, als allerley Arten von seltner Schreibkunst, hieroglyphische Buchstaben, arab. und russische Schreibarten, allerley Bildnisse mit dem Pinsel und der Feder von Chinesen und Japanern gemahlt, allerley Arten von Papier in fremden Ländern gesammelt u. s. w. Eine andere sehr schöne Handschrift stellt die drey Naturreiche vor. Darinn findet man erstlich die Bildnisse vieler berühmter Männer, und dann einen Abriß von allen dem, was in der Natur seltnes, monströses und von besonderer Schönheit irgend zu finden ist, an Menschen, Thieren, Vögeln, Fischen, Steinen, seltenen Früchten und Gewächsen, alles sehr schön gemahlt.

Auch hat diese Bibliothek eine kleine Sammlung von allerley Naturmerkwürdigkeiten, als: Japanische Scorpionen, Brasilianische Spinnen, allerley Ost- und Westindianische Vögel und Insecten, See-Sterne, Schwerd-Fische, einen Hippotamum oder See-Pferd, ein Crocodill, Meer-Schildkröten, einen Elephanten, verschiedne Conchylien, Mineralien u. s. w. Unter den Steinen kommen 5 polirte marmorne Kugeln vor, die gröste unter denselben gleicht beynahe einem würklichen Globo terrestri, weil die Natur auf demselben einen runden Zirkel gleichsam als den Aequator, übrigens aber viele Landschaften, welche durch einige Flüsse und Seen ordentlich unterschieden sind, fast natürlich vorstellet. — In 20 Schubläden werden viele in Wachs poussirte Gesichter und Häupter gezeigt. Des Livii Haupt von Erz. Gustaph Adolph von Osse sepiae oder Fischbein geschnitzt, Crucifixe von Elfenbein und auch aus Bernstein (Succinum); ein Kind aus Korallen, zierlich geschnitzt, viele Bildnisse von metallenen Grabmählern, ein kleines Stückchen Holz, welches viele Bildnisse von Heiligen mit einem Crucifix vorstellt, und noch allerhand andere künstliche Stücke *). Aufseher der Biblio-

*) Wer mehrere Nachrichten verlangt, den verweise ich auf D. Joh. Christ. Kundmannus Promptuarium Natural. et Artificial. Vratislaviense. Vratisl. 1726. 4. p. 22. seq. der aber doch das vorzügliche aus Kranzens Memorabil. bibl. publ. Elisabethan. genommen hat.

Bibliothek ist jetzt Herr Prof. Scheibel, der sich als Physiker, Mathematiker und Litterator vielen Ruhm erworben hat. Sie wird Mittwochs und Sonnabends Nachmittag von 3 bis 5 Uhr geöfnet, wo man auch ohne Zweifel diese Seltenheiten dabey wird sehen können.

2) In der Bibliothek bey der Marien-Magdalenen Kirche — die reich an kostbaren Werken ist — befindet sich ein nicht geringer Vorrath von allerley Münzen, Medaillen, einige Bracteaten, und auch verschiedne Copien von Originalen aus einer vermischten Materie zubereitet ꝛc. in drey mässigen Schränken. Diese Sammlung enthält bey die 2000 silberne und einige hundert antike Münzen von Erz; von Bürgermeistern, Städten, Königen und Kaysern. Unter andern findet man zwey Leidensche Nothmünzen, auf deren einer Seite ein Löwe mit einem Schild und der Stadt Wappen mit einem Schwert, oben herum stehen folgende Worte: Pugno pro patria, 1574. auf der andern Seite stehen in einem Kranz diese Worte: LVGDVNVM BATAVORVM. — Die Sammlung von Kupferstichen und Gemählden ist hier auch beträchtlich und enthält viele herrliche Blätter, welche die Bildnisse vieler Gelehrten und Helden, schöne Vorstellungen von Blumen, Gärten, Kirchen, Schlössern, Ländereyen, biblischen Geschichten und Kriegsthaten, prächtigen Epitaphien und Mausoläen sehr künstlich vorstellen. Ferner sieht man hier

viele

viele Gemählde, Schnitzwerke, Reliquien ꝛc. ein 36 Folianten starkes Herbarium vivum — verschiedene mathematische Instrumente von dem berühmten Hevelius in Danzig, zwo Sphaerae armillares Copernicanae, das Automaton Musicum in kleiner Form, Schlesische Urnen, einige Statuen von Alabaster ꝛc. einige Schriften mit hieroglyphischen Figuren ꝛc. allerley inn- und ausländische Mineralien, unter andern auch ein Stück Brod und Käß in Stein verwandelt, eine Egyptische Mumie, welche der ehemalige Aufseher dieser Bibliothek, Andreas Gryphius in einer besondern Schrift: Breslau 1662. in 12. beschrieben hat. Von den Naturalien und Kunstsachen s. man Kundmanns Promtuarium rer. natur. et artif. p. 42. seq. Mittwochs um 3 Uhr wird die Büchersammlung von dem jetzigen Aufseher Herrn Rector M. Leuschner geöffnet.

3) Bey der Bibliothek des Fürstl. Stifts St. Mathiä, den Kreuzherren mit dem rothen Stern gehörig, werden in einem besondern Schrank allerhand Naturmerkwürdigkeiten und Münzen, sowohl römische von Silber und Erz, als auch seltne neuere von Gold und Silber aufbewahrt. Man s. Kundmann l. c. p. 334. seq. Es befindet sich auch dabey eine Kupferstichsammlung.

Auf dem magdalenäischen Gymnasium befindet sich eine Bildergallerie, die

die Herr Rector Leuschner Sonnabends um 8 Uhr öffnet.

Die Sternwarte auf der Burg, gehört der Universität. Ob sie gute Instrumente hat, ist mir unbekannt; fast sollte man es aber vermuthen.

Bey dem Dr. Johann Ernst Stieff findet man in seinem kleinen Bilderzimmer 5 Stücke von dem berühmten Landschaftsmaler Christian Johann Bendeler, die er nebst dem Leben dieses merkwürdigen Malers in von Murr's Journal zur Kunstgeschichte Th. 10. S. 49. u. f. beschreibt.

Bey dem Stukatur Johann Peter Echtler, wohnhaft auf der Katterngasse im Kloster findet man eine schöne Sammlung von Statuen und Figuren in Gips, Gruppen, antike Büsten und Medaillons auf weissem Grund. Ein Verzeichnis seiner Kunstsachen, nebst dem Preiß, um welche sie zu haben sind, ist in von Bibra's Journal von und für Deutschland, 1785. St. 10. S. 352. abgedruckt. Laocoon im Belvedere des Vatikans zu Rom, über das wahre Original geformt von den griechischen Bildhauern Agnesander, Polidor und Athenodor um die Wette verfertiget, 96 Zoll; Apollo, der Pythische genannt, seine Pfeile abschiessend, das Original

ist in dem Garten des Vatikans, 96 Zoll; Gladiator, in der Villa Borghese, nach dem wahren Original geformt, von dem griechischen Bildhauer Agasias di Dosileo zu Athen, 90 Zoll; die Mediceische Venus, über das wahre antike Original zu Florenz geformt, von dem griechischen Bildhauer Cleomenes; der vatikanische Apollo, ebenfalls von dem wahren Original geformt zu Rom; Ganymedes über das wahre Original geformt in der Villa Ludovisi zu Rom, und noch mehr andere Statuen und Büsten zeichnen sich darunter aus *).

Brietzen.

S. Wrietzen.

Brom=

*) Von Breslau haben wir seit einiger Zeit mancherley Nachrichten und Beschreibungen erhalten, die theils das Gepräge der Aechtheit an sich tragen, theils aber auch unrichtig und flüchtig zusammen gestoppelt sind und wohl mehr zu den ephemerischen Kindern der Mode gehören, die vor ihren Geschwistern nichts Auszeichnendes an sich haben. Hier sey es mir erlaubt nur zweyer Schriften zu erwähnen: Ueber Breslau: Briefe eines Reisenden. Breslau 1780. 8. Der Verfasser dieses Werkchens Hr. Sam. Benj. Klose, Rector der Neustadtschule zu Breslau, hat darinn die wichtigsten Puncte der schlesischen Geschichte mit Scharfsinn, Geschmack und Sorgfalt aufgeklärt und vorzüglich dem Historiker einen nützlichen Dienst damit erwiesen. — Reise von Berlin über Breslau nach den schlesischen Gebirgen, im Sommer 1783. Berlin 1784. 8. Der anonymische Verf. ist der evangelisch lutherische zweete Diaconus an der Peterskirche zu Berlin, Herr Troschel.

Bromberg, in Westpreussen.

Herr C. H. Oesfeld ist unter den Reisebeschreibern der neueste und beste, welcher uns in seinen Bemerkungen auf einer Reise von Berlin nach Bromberg in Westpreussen, in Briefen an G. F. Schlicht. Berlin 1784. in 8. Nachrichten von dieser Stadt mittheilt, die aber in Rücksicht der Wissenschaften und Kunst auf keine Weise günstig für sie ausfallen. Er schreibt S. 102. u. f. „der Reisende findet hier seine Rechnung nicht, wenn er sich vorher zu viel verspricht und unter grossen Erwartungen ankommt. Die Gebäude sind alt und traurig verfallen, die Höfe wie Wüsteneyen verwachsen, äusserst schmuzig, Gänge und Zellen. — Nichts, auch gar nichts erregte meine Neugier, als höchstens einige Gemälde von verschiedenen guten Meistern, in der Kirche des Bernhardinerklosters. — Doch bemerkt' ich beym Eingang ein grosses Stück, welches meine Aufmerksamkeit auf eine entgegengesezte Art fesselte, wo der erfindrische Künstler sehr sinnreich den Zustand der Seeligen und Verdammten vorstellt. — Der Einfall scheint mir ungleich komischer, als die Ausführung selbst glücklich ist. Das ganze Gemälde mit tausend Farben bekleckt, wimmelt von guten und bösen Geistern, jene unter erleuchteten Rosenbüschen im Genuß aller Freuden des Him-

Himmels, diese, im Flammengeprassel beschäftigt, die armen Verdammten unaufhörlich zu martern rc.„ Doch — ich höre auf mich ferner der Schilderung des Herrn Oesfelds zu bedienen; ich glaube vielmehr, es wird schon jeder aus dem Wenigen auf dieses seltsame melancholisch-komische Gemälde aufmerksam genug geworden seyn und die Beschreibung desselben, entweder in den Bemerkungen des Hrn. Oesfelds selbst oder in den Miscellaneen artist. Innhalts des Herrn Hofrath Meusel Heft 26. S 89 rc. nachlesen und sich satt lachen. Wenn Herr Oesfeld wettet, daß der ernste Kato selbst, hier in der Dominikanerkirche bey einem solchen Anblick laut aufgelacht hätte, wie viel mehr müssen nicht solche Gattungen von Menschen aufjauchzen, die keinen Antihypochondriakum — oder eine Speise zur Erschütterung des Zwergfells nöthig haben.

Bruchsal.

Das schöne Schloß welches die bischöfliche Residenz ist, und nach dem besten Geschmack erbaut wurde, enthält viele prächtige Schildereien. Man sehe Gerckens Reisen, 3ten Band.

Bückeburg.

Auf dem gräflichen Schlosse zu Bückeburg Schaumburg-Lippe befindet sich eine beträchtliche

iche Anzahl historischer Gemälde von
en grösten Meistern, worunter sich zwey Stü-
ke vorzüglich auszeichnen. Das Eine, eine
Himmelfarth Christi von Raphael (5 Fuß,
 Zoll hoch, 3 Fuß 8 Zoll breit); das zweite,
in weinender Petrus von Hannibal Caracci
 3 Fuß, 6 Zoll hoch, 2 Fuß 11 Zoll breit).
Eine Beschreibung dieser zwey, bisher fast ver-
orgenen Meisterstücke finden Liebhaber des Schö-
en und der Kunst in Göckingk's Journal von
nd für Teutschland, 1784. St. 5. S. 512.
. s. w. und in den Miscellaneen art Innhalts
es Herrn Hofraths Meusel, im 23 Heft.
Der bethlehemitische Kindermord, ein Gemähl-
e von Chiari (11 Fuß breit, 13 Fuß 6 Zoll
och) verdient ebenfalls alle Aufmerksamkeit.
Das ganze Gemälde — ein wahres Kunststück —
st in einem grossen erhabenen Styl gearbeitet;
oll des lebendigsten, redendsten Ausdrucks der
argestellten Leidenschaften. Die Regungen der
Seele sind nicht blos dabey gedacht, sondern
uch gefühlt und ausgedrückt. Kurz die ganze
Ausführung ist meisterhaft und die Darstellung
richtig und erhaben. Eine weitläuftige und
angenehme Beschreibung kann man in von Bi-
bra's Journ. von und für Teutschland 1785.
St. 8. S. 132-135. nachlesen.

Burkhausen in Oberbayern.

Das Naturalienkabinet des geistl. Raths und Professors Hrn. Dr. Franz von Paula Schrank — dessen rühmliche Bemühungen um mehrere Fächer der Naturgeschichte bestens bekannt sind — ist ansehnlich, und enthält viel Seltenes und Merkwürdiges. Auch hat er eine gute Sammlung von Insecten, Schmetterlingen u. s. w. und als ein unermüdeter Naturforscher und Botaniker eine reichhaltige Kräutersammlung.

Buttstädt im Fürstenthum Weimar.

Welcher Lithologe, Freund der schönen Natur — und Litterator sollte wohl nicht den erst kürzlich als Superintendent und Oberpfarrer hieher gekommenen Hrn. Joh. Samuel Schröter kennen, der sich durch seine mannichfachen Kenntnisse schon längst allgemeinen Ruhm und Beyfall erworben. Er ist ein eben so gründlicher als unermüdeter Naturforscher, wovon theils seine vielen nüzlichen Schriften, theils seine vortrefliche Naturaliensammlung hinreichende Beweise sind. Von seiner ansehnlichen Bibliothek, die mit den schönsten naturhistorischen Werken prangt, habe ich in dem ersten Band meiner Bibliotheken-Geschichte S. 232. u. f. einige Nachrichten gegeben, hier will ich nur einen

ganz

ganz kurzen allgemeinen Entwurf von seiner merkwürdigen Naturaliensammlung mittheilen, welche drey Zimmer füllt. Er ist so glücklich, durch die wohlthätigste Unterstützung vieler Gönner und Freunde in und ausser Teutschland einen recht ansehnlichen Schaz zusammen gebracht zu haben, so gar von Conchylien, die wie bekannt in grossem Werthe stehen, hat er ein ganzes Zimmer füllen können, das aus sieben grossen Commoden und zwey Schränken besteht. Hier stehen auch auf den Commoden drey Glasschränke mit Corallen und andern Seegewächsen z. B. Spongien, Corallinen, Gorgonien und dergleichen. Dabey befinden sich auch zween grosse und sieben kleinere Spiegel mit Papilionen und Insecten, die mehrentheils innländisch sind. Die Minern liegen in drey Schränken, und Steine und Versteinerungen liegen auf blossen Brettern. Er besizt ein grosses Zimmer, das blos Versteinerungen in sich faßt und in eben diesem Zimmer steht ein Commode mit gegrabenen calcinirten Conchylien aus Courlagnon, Piemont, Turin u. s. w. die Herr Schröter in seiner Neuen Litteratur und Beyträgen zur Kenntniß der Naturgeschichte, zweiten Band in der ersten Abhandlung beschrieben hat. Die gegrabenen calcinirten Conchylien seiner Naturaliensammlung hat er darinn nach Linne' beschrieben und sind 341 Beyspiele, unter denen

nicht mehr als 71 in andern Schriftstellern bereits bekannt sind. Welchen grossen Zuwachs erhielt hiedurch nicht die Conchiliologie! Die Patellen, um auch davon eine Probe seiner Sammlung von natürlichen Conchylien zu geben, wird er im 3ten Band der neuen Litteratur beschreiben, die Anzahl einzelner Beyspiele ist 467 und an Gattungen und Abänderungen wird er 327. aufstellen können. Die eigentliche Wendeltreppe besitzt er dreymal, einmal 2 Zoll lang; einen prächtigen Oberadmiral, den polnischen Hammer und eine grosse Anzahl mehrerer Seltenheiten. Er hat über seine Sammlung gute Verzeichnisse, nur an die Insecten hat er noch nicht kommen können, weil er dieses Fach in seinen Schriften nicht bearbeitet. Er ist gewohnt jährlich einmal seine Sammlung zu überzehlen, damit er den neuen Zuwachs für jedes Jahr erfährt; hier ist die Rechnung vom 25 August 1784.

2545. Minern und Erze.
5245. Steine und Versteinerungen.
565. Seeigel, Seesterne und Corallen.
5159. Conchylien.
700. Insecten, an Gattungen und Abänderungen in mehr als 2000. einzelnen Beyspielen.
87. Gläser mit Spirituosis, unter denen sehr viele aus Norwegen sind.

15301. Summa.

Noch

Noch will ich meinen lieben Lesern die allgemeine Anzeige seiner Minern mittheilen, wie sie den 26 Junius 1785 zu sehen waren.

1.	Golderze incl. Goldsände, Goldkies .	48
2.	Silbererze, gediegen und angeflogen .	94
	. . eigentliche Silbererze . .	297
3.	Zinn, Zinngraupen . .	84
	. . Zwittererze . .	65
4.	Eisen . . .	382
5.	Kupfer, gediegen . .	58
	. . vererzt . .	621
6.	Quecksilber und Zinnober .	126
7.	Bleyerze . .	254
8.	Schwefel und Markasit . .	168
9.	Cobald und Kupfernickel . .	196
10.	Antimonium . . .	39
11.	Arsenik . . .	15
12.	Alaun . . .	15
13.	Galmey und Zink . .	12
14.	Rauschgelb . . .	4
15.	Vitriol . . .	19
16.	Wasserbley . .	5
17.	Wolfram . . .	7
18.	Wißmuth . . .	21
19.	Verschiedene Gebürgarten .	12
20.	Salze . .	6
21.	Steinkohlen . .	25
22.	Blenden . .	22

Jährlich wächst seine Sammlung an 4 bis 500 Nummern. Sein Conchylien- und Mineralienkabinet ist so schön und vollständig,

als man es nur bey einem Privatmann finden kann. In der Vorrede zu dem zweiten Band seiner neuen Litteratur äussert Herr Superintendent Schröter den Wunsch, seine Naturaliensammlung im Ganzen zu verhandeln, die er aber bis an sein Ende nützen, und dann dem, der sich jetzt in Unterhandlungen einläßt, mit allen neuen Bereicherungen um den Preiß von 6000 Thalern überlassen will. Hätten Prof. Sander's Reisen nicht schon längst allen Glauben verloren, so würde ich den 1ten Theil S. 100. anführen, wo einige Stücke dieser Sammlung benennt sind.

Von seiner grossen Kupfersammlung für die Naturgeschichte, besonders für die Conchylien, der grösten Merkwürdigkeit seiner Bibliothek, die einzig in ihrer Art ist und gesehen zu werden verdient, findet man im ersten Band meiner Bibliothekengeschichte S. 235. Nachricht.

Bunzlau,

im Fürstenthum Jauer.

Hier wohnt Herr G. F. Hüttig, Liebhaber der Astronomie, Geographie und Historie, (wie er sich nennt) der durch einige besondere geographische, astronomische und historische Werke bekannt ist, und deswegen von aufmerksamen Reisenden verdient besucht zu werden. Mit einer eignen

eignen Nachricht von seinen Werken beschenkte uns dieser Künstler in Hrn. Fabri's geograph. Magazin, B. 2. Heft 7. S. 281. womit man auch des ersten Bandes, zweites Heft S. 253. vergleichen kann. — Der Geograph findet hier viel Merkwürdiges.

Auch hat sich Herr Friedrich Jakob, ein Bürger und Tischler daselbst, durch seine grosse astronomische Uhr bekannt gemacht, die so wohl in den Nachrichten der Breslauischen ökonomischen patriotischen Gesellschaft, als ausserdem in einer besondern Schrift hinlänglich beschrieben ist.

Beede Künstler verdienen in Ansehung ihrer seltenen Geschicklichkeit und bewundernswürdigen Fleiß einen ansehnlichen Rang unter berühmten Männern. Nicht leicht kommt ein aufmerksamer Reisender nach Bunzlau, der nicht diese zween Künstler besuchte und ihre Kunstwerke bewunderte.

Buxheim, Carthaus in Schwaben, ein Stündchen von der Reichsstadt Memmingen.

In dieser berühmten Carthause befinden sich ungemein viele alte auf Kartenart illuminirte Holzschnitte in den ersten Druckschriften eingeklebt, woran bekanntlich die Bibliothek daselbst überaus reich ist. Viele davon sind zum theil in des

Herrn von Heinecken Idee generale, zumtheil aber auch in des Herrn von Murr Journal zur Kunstgeschichte ꝛc beschrieben. Ihr Alter wird von einigen sehr hoch angegeben, ohngeachtet alles in lauter Muthmassungen besteht. Für die Kunst sollen diese Holzschnitte nach des Herrn von Heinecken Urtheil, von keiner Wichtigkeit seyn, weil es insgesammt elende Blätter sind, welches ich doch im allgemeinen ohne temporelle Einschränkung nicht von allen behaupten möchte. Von incunabulis typographiae, die durch in Holz geschnittene Formen abgedruckt sind, so wohl in Quart als Folio, verwahrt man hier verschiedne Seltenheiten, unter andern ein Exemplar von der sogenannten Armen Bibel, Biblia pauperum. In dieser Carthause findet man auch einen der allerältesten Holzschnitte — gewiß eine der grösten Merkwürdigkeiten. Der berühmte Kunstkenner, Herr von Heinecken hat dieses Blatt, mit der Jahrzahl 1423. in Holz geschnitten, auf seinen der Künste halber angestellten Reisen zuerst entdeckt. Es stellt den grossen Christoffel in Fol. vor *), darunter steht die Jahrzahl — Millessimo CCCC. XX tercio, also war damals diese Kunst schon

*) Der ehemalige Rector Rose zu Rudolstadt gab bey dem dasigen Herbstexamen 1743. eine Abhandlung von dem so genannten grossen Christophel auf einem Bogen in Fol. heraus, welche der sel. Bidermann in seine Acta scholastica B. IV. S. 99 - 124. aufnahm.

Die

schon erfunden. Man sehe auch von Murr's Journ. zur Kunstgesch. Th. 2. S. 105.

Wie oft ein einziger Mann seinem Kloster zur Ehre und Zierde gereichen und der beständige Nachruhen aus der Mitte so vieler ehrwürdiger Väter seyn kann, das findet man hier an dem Beyspiel des ehem. Bibliothekars P. Franz Krismer's. Dieser verdienstvolle Karthäuser — durch dessen frühen Todt die alte Litteratur vieles verlohr — hatte eine überaus grosse Kenntniß, überhaupt in der alten Litteratur, besonders aber in den typographischen Alterthümern und den incunabulis typographiae, davon seine schäzbaren, gelehrten Abhandlungen ein ewiges ruhmvolles Denkmahl sind. In der heiligen Stille seines Klosters diente dieser würdige Vorsteher den Freunden der Litteratur mit ämsiger Bereitwilligkeit, und machte sich ein Vergnügen daraus, nützliche Beobachtungen aus dem dasigen reichhaltigen Bücherschätze*) Gelehrten freundschaftlich mitzutheilen. Gewiß ein seltnes Beyspiel aus dem Orden der Karthäuser — das sich durch besondere Willfährigkeit und Kenntnisse so vortheilhaft auszeichnete! —

Die Geschichte dieses grossen oder heiligen Christophels, der als ein Mann von ungeheurer Grösse ehemals an die Kirchthüren und Wände der Katholiken aussen oder innen gemahlt wurde, hat er darinn sehr umständlich und lehrreich vorgetragen.

*) Man sehe Gercken's Reisen Th. I. S. 186 u. f.



Anhang.

Beschreibung

des vortreflichen Naturalienkabinets des Herrn geheimen Kammerraths und Berghauptmanns, Freyh. von Brockenburg in Rudolstadt *).

Die Naturalien-Sammlung des Herrn geh. Kammerraths und Berghauptmanns von Brockenburg — eines vorzüglichen Freundes und grossen Kenners in dem weitläuftigen Fache der Naturgeschichte — erstreckt sich vorzüglich auf Fossi-

*) Mehrere Sammler und Liebhaber von Naturalienkabineten ersuchten mich von merkwürdigen Sammlungen nicht blos meiner Absicht gemäs eine Anzeige oder kurze Nachricht zu geben, sondern sie auch etwas weitläufiger zu beschreiben. Der Raum dieser Schrift verstattet zwar nicht, die Grenzen meines Endzwecks allzuentfernt zu ziehen; doch — ihren Aufforderungen zu gehorchen, werde ich jederzeit am Ende eines Bandes eine ausführlichere Beschreibung mittheilen. Diese sey gegenwärtig ein Muster, dergleichen ich mehrere für diese Nachrichten gütigst zu erhalten wünschte. Möchten sich doch mehrere Liebhaber einmahl ermuntern lassen, den dringenden Bitten so manches Kosmopoliten Gehör zu geben und von ihren gesammelten Merkwürdigkeiten nähere Nachrichten ertheilen! An meiner Dankbarkeit soll es gewiß nie fehlen.

Foßilien, Mineralien, Kristallisationen und Versteinerungen, und enthält eine sehr zahlreiche Collection von Conchylien und schönen Corallen-Gewächsen, ingleichen einige Seltenheiten aus dem Thier- und Pflanzenreiche, welchem allen eine kleine Kunst- Instrumenten- und Modell-Kammer beygefügt ist. Denn der preiswürdige Hr. Besitzer haben schon von Jugend auf alle diese Sachen zu schätzen gewußt und solche seit länger denn 30 Jahren nach und nach zu sammeln sich beflissen.

Das eigentliche Naturalienkabinet ist zwar nur in einem einzigen Zimmer aufgestellt, doch ist darinn der Platz so sorgfältig menagirt, daß füglich noch ein eben so grosses Zimmer damit erfüllt werden könnte, wenn Gelegenheit und Raum gestattete, diese Sachen mehr auszubreiten.

Gedachtes Zimmer konnte also nicht mehr denn 12 Stück $7\frac{1}{2}$ Schu hohe und 4 Schu breite Glasschränke fassen, welche sämmtlich von aussen Schwarz und Gold, innen aber Zinnoberroth mit goldenen Leisten angestrichen sind. Jeder dieser Schränke ist mit 9 schräggestellten Regalen versehen, auf deren iedem wiederum drey $1\frac{1}{2}$ Zoll hohe und blau mit goldenen Leisten eingefaßte Fächer bey einander stehen, um selbige bequem ausheben und die darinn enthaltenen, und in pappenen oder besonderen papiernen und mit der Nummer, nach dem Catalogo beschriebenen Kästgen befind-

findlichen Sachen, genauer betrachten zu können.

Eine Einrichtung, welche von besagtem Hrn. Geheimenkammerrath auch bey Anordnung des hiesigen fürstl. Naturalienkabinets angewendet worden, und seitdem bey manchem Liebhaber, der solches besah, Beyfall und Lust zur Nachahmung gefunden hat.

Diejenigen Stücke nun, welche für diese Fächer zu groß waren, oder zu vielen Raum einnahmen, und solche Naturalien, welche noch keine besondere Sammlung ausmachen, sind entweder auf und unter vorgedachten Schränken in ähnlichen Fächern befindlich, oder aussen an diese Schränke und an den Wänden und der Decke des nicht allzuhohen Zimmers angebracht und aufgehangen.

Die successive Entstehung dieser Naturaliensammlung und der sparsame Raum des Zimmers haben zwar nicht gestattet, diese Naturalien nach der strengsten systematischen Ordnung an einander zu fügen, jedoch sind selbige so nahe wie möglich in gewisse Hauptklassen gebracht und unter solchen in dem Calogo dergestalt eingetragen worden, wie sie nach und nach dem Hrn. Besitzer überkommen sind.

Der 1ste Schrank enthält einige hundert Sorten Erden, meistens geschlemmte Farben und Siegelerden, theils ausländische, größten Theils aber aus Sachsen und Markgräfl. Bayreuthischen Landen.

Der

Der 2te Schrank verwahret eine ansehn-
liche Sammlung von mehr denn 1000 Stück
geschliffenen Steinen. Bey ieder Gattung sind
in dem diesfallsigen Catalogo die noch rohen oder
nur ein wenig angeschliffenen nämlichen Stein-
Arten sub. Lit. b. beygefügt, und zu mehrerer
Deutlichkeit sind überhaupt alle Stücke nach Um-
fang und Gewicht specificirt. Die Ordnung
dieser Steinsammlung ist ohngefähr folgende:

I. Aus einzelnen Steinen ersichtlich wieder zu-
sammen gebackene veste Steine oder Brec-
cien 39 St.

a) Worunter sich Nr. 3. eine ansehnliche Tafel grauer Granit mit häufigen Spat und Schirlstücken von Isola d'Elba. Nr. 6. ein Paar herrliche englische Puddingstone. Nr. 7. zwey Stück Verd'antico, und noch andere Wurfsteine aus Schweden, Dännemark und Oestreich vorzüglich ausnehmen.

b) Rohe unangeschliffene Breccien 4 St.
Davon Nr. 3. ein ächter indianischer Gamaicu oder Pockenstein, grünlich mit gelblich kuglichten Flecken, der seiner ehemaligen Schätzbarkeit wegen Bemerkungswürdig ist.

II. Granit und Porphyr 43 St.

a) Einige orientalische Sorten dieser Gattung, desgleichen aus Italien, Böhmen und Oestreich, besonders der hier zu Lande noch wenig bekann-

bekannte Naniester Stein aus Mähren, fallen hier angenehm ins Auge.

b) Rohe Granit und Poorphyrarten 3 St.

III. Flußkiesel und sonstige in Flüssen fortgeführte Geschiebe 35 St.

a) Grasgrüne Kiesel aus Böhmen, Egyptischer Jaspiskiesel, grünlicher Kieselmit dunkelblauen zart wellenförmigen Adern, ächter neuentdeckter Avanturino braun mit häufig goldfarbigen Flimern; 8 St. ächt anticke orientalische Kiesel, Kacholong Kiesel aus der Kalmukey, weiser Quarz Kiesel aus Mecklenburg Schwerin, und eine Menge der schönsten buntfarbigen Kiesel vom heiligen Damm bey Rostock, schimmern hier im prächtigsten Farbenglanz.

b) Roh unangeschliffene Kiesel.

Ein grosser Vorrath, welcher nebst den übrigen rohen Steinen zu nächster bequemer Gelegenheit, der verschönernden Arbeit eines geschickten Steinschleifers anvertraut zu werden parat liegt.

IV. Jaspis und Achat artig versteinte Hölzer, Wurzeln ꝛc. wie auch Muschel und Wurm – Jaspis und Achat. 39 St.

Schön geschliffene aber vorzüglich instructive Stücke dieser Gattungen, sind zu den Versteinerungen jeder Art gelegt worden. Auch ist noch eine besondere Sammlung von 120 St. geschliffenen Holtzsteinen gleicher Grösse, von Coburg und dasiger Gegend, nebst andern geschliffe-

schliffenen Steinen mit einem eigenen Catalogo versehen und in einer verschlossenen Portefeuille in Form eines Folianten verwahrt vorhanden. Hier aber sind vorzüglich anzumerken: Nro. 4. Eine ansehnliche Tafel Tannen Bret mit natürlich ihm eigenen Jahren. Nro. 9. Ein quergeschnitten Stück, dergleichen Jahrwuchs im Durchschnitt zu erkennen, ingleichen verschiedene Stücke selbigen auch der Länge nach zu erblicken, sämtlich aus Ungarn. Nro. 24. Papelgrün versteintes Holz aus Coburg. Nro. 25. bis 27. verschiedene Sorten so genannten Staarenstein aus Chemnitz. Nro. 20. Eine unbekannte rohrartige Versteinerung, grünlicher Jaspisachat, der Länge nach mit weissen parallel laufenden Fasern, in die Quer aber mit feinen porösen und eben so regulairen Banden versehn, deren enthaltende jedesmaligen untern Punckte grösser und gegen das Licht gehalten durchscheinend sind. Nro. 31. bis 35. Drey Paar ovale Täflein Calcedon Achat mit häufigen weiß versteinten zarten Würzelstückgen der Rad. Thypha, sehr deutlich und unter mancherley veränderten Umständen zu erblicken. Nro. 36. Ein schön und groß Stück opalisirender Muschel Jaspis von Cärnthen, Nro. 29 und 34. brauner und blutrother Moosachat (Mochus) und endlich Nro. 35. Ein ganz vortreflich Täfelein durchsichtiger Achat, mit deutlich in verschiedener Richtung zu ersehenden schwärtzlich, runden und gliederweis zusammen hängenden sehr häufigen Wurmröhrgen.

V. Einfarbige und wenig gemischte Jaspisse 20 Nummern.

Davon sind die meisten von ansehnlicher Grösse. Unter den hier häufig vorkommenden ächten Heliotrop, befinden Nro. 19. sich zwo schöne zu einer Muschendose achteckigt geschliffne und Faccettirte Täflein von ächt orientalisch grünen, weißlich gewölkten und roth punktirten Heliotrop, mehr wie gewöhnlich Glasartig, häufig mit Smaragdopras vermengt und durchscheinend, auch enthält Nro. 17 und 20. Sechzehen Stück Amulete, Ring und Petschaftstein von Türkis, Malachit, Lapis Lazuli und armenischen Stein.

VI. Gestreift und bunt melirte Jaspise. 26 Num.

Die Schönheit dieser Gattung, besonders der so genannten Band und Bestungs Jaspise sind längst bekannt. Von bunten ausländischen Jaspissen kommen hier Nr. 23. und 24. vier und zwanzig Stücke der ausgesuchtesten Sorten, Bohnen- oder auch Olivenförmig geschliffen vor.

VII. Buntgemischte Achate 35 Num.

Ebenmässige Schönheit findet sich auch bey dieser noch feineren Steinart, und einige schätzbare Prachtstücke von vorzüglicher Grösse, besonders Nr. 26 und 27 sind hier aus dem Sächs. Erzgebirg und der Pfalz wahrzunehmen

VIII. Reinere meist einfärbige und durchsichtige Achate 17 Num.

Es

Es sind dieses meistens durchschnittene Achatineren aus Oberstein und Zweybrücken, wovon Nr. 10 bis 12 vorzügliche Kabinetsstücke darstellen. Auch findet sich hier Nr. 13. der sogenannte Regenbogen-Achat aus Oberkirchen, und Nr. 17. ist ein Zoll dicker und 21 Loth schwerer Orientalischer Onyx Achat zwischen beyderseitigen Saalband, gelb, roth und grünlichen Jaspisses.

7. Glasachtige Steine und Feldspate 9 Num.

In diesem Fache sind Schlesische und Meisnische Amethyst Spate von ansehnlicher Grösse, wie auch Amethyst-Mutter eben daher und zween seltene blaue Glasspate, ingleichen Labradorsteine, sowohl Amerikanische als Russische, und eine vorzüglich grosse, durchschnittene und polirte Granate vom St. Gotthardsberg in der Schweitz befindlich.

a) Feine Glasachtige Steine 8 Num.

In eben so viel Kästgen sind die hieher gehörigen, sowohl halben als ächten Edelgesteine befindlich, welche zusammen an die 80 Stück, meist zu Ringsteinen und Petschaften geschliffen, betragen, indem hier ganze Sortiments von Carneol, Chrysopras, Amethyst, Saphir, Aqua Marin, Topas, und Calcedon vorhanden sind. Unter letztern zeichnen sich schöne Dendriten besonders en Silhouette eine Mannsgestalt in einem Mantel, mit aufgesetzten Hut und herabhängenden Trauerflohr sehr deutlich aus, und unter den Bergkristallen sind einige mit

 rothen

rothen Staub und schwarzen Schirlstralen und Brocken zu bemerken.

b) Rohe und ungeschliffene Halbedelsteine 30 Num.

Opale in Matrice und Pechsteine aus Ungarn und Sachsen; Cacholong artiger Lapis Mutabilis auf Chalcedon und Gagath aus Jßland, sind hier in ansehnlichen Bruchstücken anzutreffen.

XI. Geschliffene Muschelmarmor 36 Num

Sie sind von Altdorf, Berlin, Braunschweig, Koburg, Frankreich und von verschiedenen anderen Gegenden.

XII. Geschliffene Marmortafeln, als:

Bayreuther •	42 Sorten
Würtemberger •	28
Blankenburger am Harz	83
Schneeberger •	46
Aus dem Reiche •	40
Dännemark, Norwegen u. Schweden	30
Schweitz, Frankreich und Italien	13
Jenaische, Bottendorfer, Nordhäuser und dasiger Gegend, meist Alabasterartig •	60

XIII. Geschliffene Alabastertäfelein 36 Sorte
Von verschiedenen Ländern und Gegenden

XIV. Zöblitzer Serpentintäflein 57 Stü
Schwarze, röthliche, gelbliche und grünlic Sorten verschiedener Mischung, einige mit einf enden Granaten, ander mit grünem Asbest.

X

XV. Sandstein und Sandschiefertäflein, meistens aus Sachsen 48 Stück

Der 3te und 4te Schrank beschliesset die Kristallisationen, über 300 Nummern enthaltend, nach folgender Eintheilung:

I. a) Bergkristall in Bruchstücken 3 Num.

Ein 3 Zoll langes angeschliffenes Stück aus dem St. Gothardsberg, mit häufigen einzelnen 1 Zoll langen Haar und Borsten ähnlichen braunen Strahlen, nebst rothen und andern Flimmern, ist hier vorzüglich zu bemerken.

b) Grosse Kristallzacken, einzeln und in Drusen 38 Num.

Dieses Fach hat vor ein paar Jahren einen grossen Verlust erlitten, da Nr. 5. ein Zoll langer und 1 Zoll dicker Zacken aus Ungarn, worinnen zwey Wassertropfen beweglich waren, durch die Strenge des Frostes unvermuthet geborsten ist. Nr. 9. zwey wasserhelle Zacken aus dem Theresien-Schacht zu Schemnitz sind schäzbar, weil in selbige wiederum einzelne kleine Mammeroschen-Steine mit ihren queergestreiften Seitenflächen auf das deutlichste zu erblicken sind. Auch verdient Nr. 34. ein gilblicher 5 ein halben Zoll länger und 15 Loth wiegender Piemontesischer Kristallzacken, seiner gar nicht prismatischen, sondern gänzlich pyramidalischen Gestalt wegen, bemerkt zu werden. Nicht weniger auch Nr. 35. ein 3 und dreyviertel

Zoll langer, und Ein und dreyviertel dicker, hell-durchsichtiger Zacken aus dem St. Gothardsberg, in welchem anscheinlich kleine Glasstreifen von verschiedener Breite zu sehen sind, einige aber sind an dem abgebrochenen Ende des Zackens offen, formiren rechtwinklich viereckige Kanäle, in deren einem eine starke Stecknadel und in dem andern eine 1 und einen halben Zoll lange Schweinsborste eingeschoben werden kann. Desgleichen sind Nr. 32 und 37. zwey Kristall-zacken von Bourydoisans und Challon, iener mit weissen Asbestfasern und dieser mit grünen Asbestflocken häufig durchwachsen, anzumerken.

c) Kleine Kristallen und zarte Drusen 10 Num.

Nr. 1. Schöne Marmoroschen - Steine von Munkatsch. Nr. 4 dergleichen in verhärteter Thon-Niere aus Languedoc, und Nr. 6 karneol Jaspis-farbene kleine Krystallen, angeblich aus Oran in der Barbarey, sind hier vorhanden.

II. a) Weisse Quarzkristallen und Drusen 29 N.

Nr. 1. Eine schöne blaugrauliche und aus 2 Zol dicken Ballen zusammengewachsene Quarzkristalldruse, 15 Pfund wiegend vom St. Andreasberg. Nr. 2. Eine dergleichen trübweisse Druse in zwey 3 Zoll tiefen Brüchen oder Falten, au violet und grünlichen Flußspat, auch 15 Pfund wiegend, aus Franche Comté, und Nr. 22 eine sogenannte Kastendruse, gelblichten Quar aus Lothringen, sind prächtig.

b) Far

b) Farbige oder bunte Quarzkristalldrusen 25 Num.

Amethistfarbene, weisse, hell und dunkelrothe, kieselartige und andere bunte Quarzkristalldrusen, von Mutschen, Ehrenfriedersdorff, Freyberg ꝛc. wie auch aus Ungarn, Lothringen und vom Harz ꝛc. finden sich hier beysammen. Besonders aber zeichnet sich hierunter aus Nr. 11. von innen eine gegen einander zusammengewachsene Topas- und Amethystfarbene Quarzkrystalldruse, zwischen beyderseitigen Saalbanden von röthlich queergestreiften Jaspisachat, von Rochlitz.

c) Derber, körnigter, zelliger Quarz ꝛc. 6 Num.

Sowohl der Kastenförmig vertiefte und zellige Quarz aus Ungarn und Lothringen, als besonders Nro. 6- Kreidenweisser, zartkörnig und glänzender, dünn und großblattriger, und rechtwinklich an einander gefügter trockner Quarz mit Amethystkrystallen ausgefüllt, von Johann Georgenstadt sind auch nicht sehr bekannt.

II. a) Prismatisch und pyramidalische Kalkspatdrußen. 25 Numern.

Die Schönheit und Verschiedenheit dieser Drußen, ist zu groß und mannichfaltig, hierunter eine Auswahl zu treffen, dennoch hat mir No. 6. 10. und 19. grosser sogenannter Cannonenspat, Igelspat, und zartspiesiger in Knospen zusammengehäufter und der ameri-

kanischen Igel Aloe (Melocardus echinatus) nicht unähnlicher Spat sämtlich vom Harz vorzüglich bemerkungswerth geschienen.

b) Kurz und vieleckig krystallisirte Kalkspatdrusen. 13 Numern.

Eine prächtige grosse, an 6 Pf. wiegende und pentagonisch Trauben oder Beerenweis aneinander gehäufte, weiß durchscheinende Spatdruse, auf zart oolitartigen Kalkstein aus Lothringen, ist betrachtungswürdig.

c) Trauben und Tropfenförmige Kalkspatdrusen. 7 Numern.

Eine besondere Art dergleichen erbsenförmig zusammen gesinterter und Zimmtbraun überschlemmter Kalkspat, befand sich in hiesiger Gegend in einer grossen Kluft des Zimmerberges bey Kaulsdorf, wovon hier die schönsten Stücke aufbewahrt werden.

d) Derber oder dichter Kalkspat.

α) undurchsichtiger. 5 Numern.

Die Grube Haus Sachsen am rothen Berg bey Saalfeld lieferte zuweilen, wie hier zu sehen ist, einen derben weisen Kalkspat durch und durch von schönen zarten schwarzen Dendriten durchdrungen, der bekannter zu werden verdiente.

β) durchsichtiger. 5 Num.

Rhomboidalischer, doppelsichtiger Spat aus Ißland, von Andreasberg am Harz, und

und von Matlock in der Grafschaft Derbysheim, sind zwar bekannt genug, jedoch so wasserhell und von so grosser Zerstreuungskraft, wie hier Nro. 3. zu bemerken, findet man sehr selten.

IV. a) Tafelförmige und grobblattrige Schwerspatdrusen. 21 Num.

Diese ohnehin vorzüglich schöne Spatgattung stellt sich hier in einigen Prachtstücken von 2 bis $5\frac{1}{2}$ Pfunden dar, worunter dergleichen mit aufsitzender 5 Zoll langer und flachrund zusammen geschobener sogenannter Spatknospe aus Sachsen, ferner Bündel und Kettenspat vom Harz, besonders aber Lichtblauer Tafelspat in weissem zelligt gesinterten Kalkspat von alt Antoni de Padua bey Schemnitz Bemerkungswerth sind.

b) Kurz dünn und zartblattriger Schwerspat. 7 Num.

Der hier vorkommende zartblättrige Bündelspat, ingleichen der Linsenförmige sogenannte Dosenspat, wie auch der Creuzspat von Gersdorf, Andreasberg und Iberg ist niedlich

c) Derber oder dichter Schwerspat. 10 Num.

Besonders grosspieglicht durchscheinend von Groß Schirma bey Freyberg.

V. Gypsspatdrusen. 15 Num.

als: a) Blättrig, b) prismatisch krystallisirt, c) zart und locker wie Wolle und Schnee, d) viel-

vieleckig und knospig gesintert und e) derb oder dicht, finden sich hier von verschiedenen entlegenen Gegenden. Desgleichen

VI. Zeolitspat und Asbest 12 Num.

aus Feròe, Salzburg und vom Harz ꝛc.

VII. Flußspat. 32 Num.

a) Groswürflich, vorzüglich von Ehrenfriedersdorf und Gersdorf b) kleinwürflich, meistens aus Lothringen und c) derb oder dicht aus verschiedenen Gegenden, sind in ansehnlichen Stücken nach allen Farben der bunten Edelsteine hier beysammen.

VIII. Glasachtige Krystallisationen. 20 Num.

als: Schörlarten von verschiedener Gestalt und Farbe, worunter hauptsächlich rhomboidalisch, tafelförmig und durchsichtige, violete und grüne Schörlkrystallen aus Dauphine, ingleichen Turmalin in Glimmer aus Tyrol, Topasdrusen vom Schneckenstein und Tropfcalcedondrusen aus Sachsen und Böhmen zu erwähnen sind.

IX. Metallhaltige Krystallisation. 18 Num.

Nur die vorzüglichsten krystallisirten Kupfer Nieren, Zinngraupen, Eisenspate und Granaten Marcasitdrusen und herrliche buntfarbigglänzende und klar gesinterte Kiesdrusen aus England, Frankreich, Ungarn, aus Sachsen und vom Harz beschliessen diese Sammlung, die

die übrigen Stücke dieser Art sind im Erzstufenkabinet bey jeder Gattung befindlich.

Der 5 und 6te Schrank erfüllet eine vor vielen Kabineten sehr vollständige und ausgesuchte Sammlung von Versteinerungen über 1000. Numern stark, nach folgender Classification.

A. Versteinte Knochen. 13 Num.

Ein grosser Gelenk Knochen des Rückgrats eines Fisches $3\frac{3}{4}$ Zoll im Diameter und das untere oder Rosenstück eines Hirschgeweihes sind bemerkungswürdig.

B. Versteinte Zähne, 20 Num.

Zwey grosse Stücke von Elephanten Zähnen aus der Schweiz, und zwei über 3 Zoll grosse Glossopetern aus Maltha und Siebenbürgen, ingleichen schöne sogenannte Schlangenkronen und ein gefalteter Fischzahn aus den Kreidenbergen in England, zieren diese Abtheilung.

C. Versteinte Fischabdrücke. 23 Num.

Dieses Fach ist an ausgesucht schönen und seltenen Stücken sehr reich. Ein grosser Kopf nebst einen Theil des Rückgrats. Ein besonderer Fischkopf und Schwanz beysammen, von dem Geschlecht des Cherodon. Ein vollkommner Abdruck eines Heringsartigen Fisches in Pappenheimer Schieferdublet, in blau und goldene Rahmen gefaßt und eine vorzüglich schöne ausgedruckte Scholle oder Plakfisch auf ovalen und dicken Kalkschiefer von Solenhofen, verdienen Hochschäzung.

D. Versteinte Insecten, Erd- und Seewürmer. 13 Num.

Eine Wassernymphe (Libella Grandis) mit ausgebreiteten Flügeln auf einem 4 Zoll grossen Kalkstein aus Verona. Ein paar Wasserinsekten (Ephemera) gleichsam in ihrer Begattung begriffen in Pappenheimer Schiefer, Dublet, und ein schöner langer Gänsekiel dicker Vermiculit in Kalkstein, gekrümmt durchschlungen, von Verona sind hierunter höchst seltne Stücke: auch sind hierbey 2. Originalstücke von den wunderlich erkünstelten Entomoliten vorhanden, wodurch des P. Behringer's Leichtglaubigkeit hintergangen worden.

E. Versteinte Seesterne. 3 Num.

Ausser einigen Seesternen von Coburg und Römhild ist hier auch das kleine Medusenhaupt. Man s. Knorr's Versteiner. Tab. XI. fig. 6. et 9. auf einem Pappenheimer Schieferplättlein befindlich.

F. Enkriniten und Pentakriniten. 6 Num.

Zwey Stück ziemlich vollständige, ingleichen eben so viel gespaltene Enkriniten aus dem Braunschweigischen und ein paar schöne sogenannte d'Annonische Pentakriniten s. Knorr Tom. I. Tab. LI. in pappenheimer Schieferdubletten, machen diesen Abschnitt beträchtlich.

G. Theile von Enkriniten und Pentakriniten 38 N.

Aeuserst interessante Stücke kommen hier in Menge vor, die gleichwohl mehr den Scharfsinn des Kenners, als die Aufmerksamkeit des Beschauers zu beschäftigen pflegen.

H. Ver.

H. Versteinte Krebse. 22 Num.

Eine sehr seltene und in ihrer Art hier sehr zahlreiche Sammlung, welche ausser den versteinten kurzschwänzigen Krebsen aus England, wie auch andern Flußkrebsen, wovon 1. Paar schöne Stücke in blau und goldene Rahme gefaßt sind, vorzüglich schöne vollständige und herrlich ausgesuchte Squillen und Locusten auf einzelnen und in doppelten Pappenheimer Schieferplatten bis zur Grösse von 9 Zoll enthält.

I. Echiniten 24 Num.

Ein grosser selenitscher gänzlich hohler und durchscheinender Echinit und ein Paar kleinere feuersteinartige und in ihrer Matrix klappernde, sind nebst verschiedenen ausgesuchten Stücken dieses Geschlechts aus dem Petersberg zu Mastricht. Echintes affulatus, cordatus, pentaphyloideus, und Cidaris Mammillaris verschiedener Gattung, aus Frankreich und Italien, befinden sich hier in ansehnlicher Grösse und wohl conservirt.

K. Theile und Bruchstücke von Echiniten 6 Num.

Einige sehr schmale und lange, wie auch Keulenförmige Echiniten-Stacheln in Kreide aus England verdienen hier Erwähnung.

L. Tubuliten 4 Num.

Sie sind meistens von Mastricht, so wohl glatt als gestreift und so gar sechsseitig, theils gerade theits gekrümte Meerzängen.

M. Belemniten und Orthoceraliten und deren Theile. 38 Num.

Se

So gemein und häufig die Belemniten auch zu seyn pflegen, so manches besondere findet sich doch hier an einigen Stücken, z. E. gekrümmte und gefurchte, die Kenner als wahre Seltenheit zu achten wissen. Gezähnelte und bewegliche Orthoceraliten aus Mastricht und Aachen 2. Stück und ein paar glatte aus Mecklenburg, besonders aber ein paar schön geschliffene Marmortäflein mit spatigen Orthoceraliten verschiedener Grösse von Königssaal bey Prag sind hier zu bemerken.

N. Ammons Hörner, kleine 35 Num.

O. Ammoniten Kugeln oder Schwuhlen 15 Num.

P. – – – mittlerer Grösse 19 Num.

Q. – – – Grosse 14 Num.

Von der Grösse eines Mohnkorns, bis zu einem Schu im Durchschnitt ist diese bekannte Versteinerung in Menge und nach aller Verschiedenheit, jedoch manche auch von besonderer Schönheit und Seltenheit hier vorhanden.

So bleiben z. E. die ganz flachen Ammoniten, von welchen hier Exemplare kaum von Pergamentsdicke vorkommen, noch immer den Naturforschern eine unerklärbare Erscheinung, und zu dieser Gattung gehört hier, ein grosser tellerförmiger und flach geribbter Ammonit, in wohl zusammenpassender Pappenheimer Schiefer Dublette 12$\frac{1}{2}$ Zoll ins Quadrat und in blau und Gold angestrichne Rahmen gefaßt.

R. Nautiliten 7. Num.

Ein

Ein hier etwas platter und schwarzer Nautilit 5 Zoll groß, mit erhabenen langen Petersilien ähnlichen Figuren aus Remiremont würde auch viel zu schaffen machen, wenn man dessen blumigte Zeichnung, wie mancher Schriftsteller, für Spuren der innern Concameration behaupten wollte.

S. Heliciten und tellerförmige Nabelschnecken, 5 Num.

Sie sind sämtlich schön, besonders einer aus Verona, welcher angeschliffen ist, und einige aus Siebenbürgen, die so glücklich gespalten sind, ihre innere Structur genau erkennen zu können. In thonartiger Versteinerung aus Frankreich, befinden sich hier auch Umbiliciten, die innen hohl und mit zarten Spatkristallen besetzt sind.

T. Nerititen 3 Num.

Hiervon ist Nro. 3. eine besondere glatte Neritte mit zur Seite gedrückten Windungswirbel in Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs ꝛc 6ten Theil genau beschrieben und T. II. Fig. 12. deutlich abgezeichnet.

V. Globositen 16 Num.

Hierunter sind einige schätzbare Stücke, und vorzüglich zween grosse Globositen von Alzey begriffen, wie sie in Collini Reisen, T. II. F. 1. abgebildet stehn.

W. Trochiten artige Schnecken 9 Num.

X. Trochiliten 5 Num.

Die besten Stücke dieser beyden Abtheilungen sind aus Champagne und dem Veronesischen, beson-

besonders schön aber ist der versteinte Steinträger (Trochus lithopherus) aus England.

Y. Turbiniten und Strombiten 41 Num.

Z. Schmale Schrauben und Nadelschnecken 12 Num.

AA. Spindel Schnecken 8 Num.

Sie sind sämtlich, wie vorige meistentheils aus Frankreich und wohl conservirt.

BB. Bucciniten, glatt und gestreifte 27 Num.

CC. Bucciniten zackigte und Muriciten 8 Num.

Ebenfals aus Frankreich, auch aus England und mit vorigen von bekannter Nettigkeit und Schönheit. Das knotig geribbte und gegitterte Fischreiß. S. Knorr. II. Th. Tab. CIV. Fig. 7. ist es vorzüglich.

DD. Volatiten und Cylindriten 11 Num.

EE. Flügel und Stachelschnecken 1 Num.

FF. Porcellaniten und versteinte Bullae 1 Num.

Unter ersteren befinden sich saubere Tuten aus Frankreich und Italien: die Stachelschnecke ist eine Herkuleskeule aus dem Toskanischen und der kleine Porcellanit ist nicht minder selten.

GG. Patelliten und Planiten 2 Num.

HH. Disciten 4 Num.

Wenige aber nicht gemeine Stücke, indem sich auch unter erstern der klauenförmige Patellit und eine kleine Narrenkappe befinden.

II. Pectiniten 10 Num.

KK. Pectunculiten 9 Num.

Ansehn-

Ansehnliche Jacobs Muscheln und deren Deckel, aus Ungarn, Siebenbürgen und Mastricht sind hier anzutreffen.

LL. Gestreifte Chamiten 22 Num.

MM. Quergestreifte Chamiten 20 Num.

NN. Glatte Chamiten 9 Num.

Die Japanische Spielmuschel Dublette, eine sehr dickschalige Poffer Dublette, und die Hälfte einer 4 1/2. Zoll grossen eben dergleichen Muschel aus Toscana; S. Knorr. Tom. II. Tab. B. I. e. Fig. 1. ingleichen das gerunzelte alte Weib. Knorr. Tom. II. Tab. D. II. Fig. 4. sind schöne Stücke.

OO. Buccarditen 16 Num.

PP. Gryphiten 18 Num.

Ein grosser kompletter Buccardit mit eingebogenem Schnabel von Verona. Ein 5 1/4 Zoll grosser, und 2 2/3 Pf. wiegender Gryphit von Schibo in Siebenbürgen nebst andern feinen Gryphiten, ohne und mit auch so gar selbst abzuhebenden Deckel aus Frankreich und der Schweiß, verdienen angemerkt zu werden.

QQ. Glatte Terebratuliten 27 Num.

RR. Gestreifte Terebratuliten und Ostropectiniten 26 Num.

Unter den glatten ist ein schöner 2 Zoll langer Terebratulit mit größtentheils aufsitzender Schale aus Basel. Knorr. Tom. II. Tab. B. IV. Fig. 1. und unter den gestreiften, der sehr geschobene Amonit mit breiten und scharf absetzenden Ribben aus Champagne.

Schrö-

Man s. Schröters Journ. Tom. II. Tab. II. Fig. befindlich.

SS. Hysterolithen 13 Num.

Sie sind ansehnlich, groß und komplet, von verschiedener Gattung und die mehresten aus dem Hessischen und Trierischen.

TT. Kleine glatt und zart gestreifte Ostraciten. 20 Num.

VV. Stark gefurchte und gefaltete Ostraciten 12 Num.

WW. Grosse, dickschalige, schalige und gerunzelte ꝛc. Ostraciten 15 Num.

Die Manchfaltigkeit und Difformitaet dieses Geschlechts geht ins unendliche; hier ist eine grosse runzlichte Schnabel Auster in Calcedon versteint, und eine dergleichen, innen mit gelblichen Spatkristallen und aussen mit häufigen Belemniten besetzt, vorzüglich zu achten.

XX. Dreyeckige Muscheln 11 Num.

In Knorr's Petrefacten Werk. Tom. III. Tab. V. e. Fig. 5 6. beschreibt Walch die Hälfte einer noch sehr unbekannten dreyeckigen Muschel, hier aber kömmt eine schöne Folge, von 7 Stück dieser Muscheln vor, und zwar komplet mit neben oder ober einander liegenden, auch zum Theil aus ihrer Matrix abzuhebenden beyden Hälften, von 3 $\frac{1}{2}$. bis zu $\frac{3}{4}$. Zoll groß. Kleiner und auf Pappenheimer Schiefer wenig erhaben, oder schwach eingedrückt

liefert

liefert diese Muschel diejenige Versteinerung, welche von manchem Liebhaber so gern für Schmetterlinge angesehen zu werden pflegt.

YY. Pinniten, Pholaten und Mytaliten. 11 Num.

Ein Stück der äuserst schmalen und flachen Tranquebarschen Schinkenmuschel ist hier vorhanden.

ZZ. Musculiten. 15 Num.

AAA. Vielschaalige Muscheln. 1 Num.

BBB. Versteint Holz auserlesene Stücke. 28 Num.

CCC. Dergleichen ganz grosse Stücke. 8 Num.

Hier zeichnen sich besonders instructive Stücke aus, z. E. ein Holzscheit in Achat versteint von Tylkobannia, dergleichen mit noch fast verwittertem natürlichen Holze; ein Stück zu grauen Jaspis versteint, nebst davon gespaltenen Schleisen oder Spänen von Bruck in Oesterreich; ein splittriger Pfahl und Bretstückgen eben daher; ein mit Kern splittriger Schaale und Durchwuchs kleiner Aeste versehenes Stammstück in gilblichten Jaspis versteint von Mastricht und ein dergleichen gespaltenes Stammende zu braunen Jaspis versteint, mit krystallisirten Kern und einem grossen Ast von Saarbrücken, schön polirt.

DDD. Versteinte Blätter und Kräuterabdrücke. 24 Num.

Ein gelber Zweig corallinischen Meergrases (Alga) auf Pappenheimer Schiefer, ist wohl ausgedrückt und erhalten.

EEE. Incrustirte Blätter, Kräuter, Mose ꝛc. 21 N. m.

FFF. Fungiten und Figuriten 7 Num.

GGG. Koralliten. 24 Num.

Eine Sternkorallen Ast aus Siebenbürgen, und Astroiten von Turin, sind vortreflich. Die übrigen sind nicht minder schön, aber zerbrechlich und meistens aus Mastricht. Als ein Anhang zu diesen sämmtlichen Versteinerungen beschliessen selbige:

HHH. Durchsezende Dendriten und Ruinensteine. 24 Num.

III. Angeflogene Dendriten. 28 Num.

Erstere sind meistentheils Florentinische, leztere aber sämmtlich auf pappenheimer Schiefer, theils einzeln, theils Dubletten, und zwar von so besonderer Schönheit, daß sie insgesammt in blau angestrichenen Rahmen mit vergoldeten Leisten eingefaßt sind. Einige sind von ansehnlicher Grösse und eine dergleichen Schiefertafel ist darunter 3 ½ Fuß lang, auf welcher mitten durch, ein eben so langer, ober und unterwärts buschig zu 3 Zoll breit gebildeter Lichenit in einem Weg fortläuft.

Den 7ten und 8ten Schrank füllet eine sehr schäzbare Mineraliensammlung aus; Selbige bestehet in 953 Nummern, die sich in doppelt papiernen Kästgen befinden, worauf die Nummern, das Gewicht, die Gegend und die Eigenschaften einer jeden Stufe kurz notirt sind

deren vollständigere Beschreibung aber, der diesfällige Catalogus in mehrern besagt.

Die Ordnung dieser Sammlung ist folgende:

I. Gold. A. Gediegen. 14 Stück 1 Pf. 5 $\frac{7}{8}$ Loth wiegend.

Diese sehr prächtigen und schätzaren Stufen sind meistens aus Ungarn und Siebenbürgen, worunter Nro. 9. 13 $\frac{3}{4}$ Loth schwer vorzüglich reich mit Gold überwachsen und wie Nro 8. wiegend 16 $\frac{1}{2}$ Loth über einer halben Hand groß ist.

B. Golderz. 17 St. 3 Pf. 18 $\frac{1}{4}$ Loth.

Diese sind größtentheils Gold-Kieße, Gold-Blenden, Sinopel ꝛc. aus Ungarn, Siebenbürgen und Siberien.

C. Goldhaltige Geschiebe, Sande, Schlinge ꝛc. 13 St. –„ 23 $\frac{1}{4}$ Loth.

Hierunter ist auch Nro. 1. 1 $\frac{1}{4}$ Loth Platina del Pinto begriffen.

II. Silber. A. Gediegen. 23 St. 7 Pf. 14 $\frac{3}{4}$ Loth.

Fürtreflich und kostbare Stufen aus Norwegen, größtentheils vom Sächsischen und Böhmischen Erzgebürge und mehrentheils solcher Gruben, von welchen dergleichen vorzüglich schöne und reiche Anbrüche, anjezt sehr selten geworden.

B. Vorzüglich reiche Silber, meistens Glas-Erz 27 St. 11 Pf. 20 $\frac{3}{4}$ Loth.

Diese vom Harz, Norwegen, aus Sachsen, Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen gesammelte Erze, sind ihrer grossen Reichhaltigkeit wegen berühmt und sämtlich schätzbar.

C. Rothgülden. 32 Stück 12 Pf. 12 Loth.

Unter welchen ebenfals sehr reichen Erzarten, z. B. die kristallinischen vom Andreasberg, Freyberg, St. Georgenstadt und besonders von Olpen im Cölnischen, mit Zinnoberrothem Feder-Antimonio und mit Calcedon vermischt, vorzüglich schön sind.

D. Weißgülden. 23 St. 10 Pf. 15 Loth.

Sie sind meistens vom Harz und Sächsischen Erzgebürge.

E. Vorzüglich Silberhaltig Fahlerz. 21 St. 12 Pf. $4\frac{1}{2}$ Loth.

Selbige stammen sämtlich aus Steuermark, Salzburg, Trier, Nassau-Weilburg, aus Hessen, vom Harz und Sächsischen Erzgebürge her.

III. Bley. A. Stahlderbes Bleyerz. 6 St. 3 Pf. —„ wiegend.

B. Klarspeißiger Bleyglanz. 25 St. 9. Pf. $12\frac{1}{2}$ Loth.

C. Grobspeißiger Bleyglanz. 25 St. 14 Pf. $17\frac{3}{4}$ Loth.

D. Grobblättriger Bleyglanz. 38 St. 28 Pf. $14\frac{3}{4}$ Loth.

E.

E. Würflich und vieleckigter kristallisirter Bleyglanz, 24 Stück, 26 Pf. 22½ Loth.

F. Bley-Erden und Bley-Kalkspat. 11 St. 3 Pf. 1 Loth.

G. Kristallisirter Bleyspat, 21 St. 9 Pf. 5 Loth.

H. Hütten-Producte vom Bley und Silberschmelzen. 19 St. 6 Pf. 11 Loth.

Der genauen Verbindung wegen sind die Bley-Stufen gleich nach den Erzen geordnet worden; sie sind von verschiedenen Gegenden Teutschlands und unter ihnen zeichnen sich schöne Drusen mit grossen Bley-Glanz-Würfeln, ingleichen herrlich kristallisirte weiß-grün und schwarze Bleyspat-Drusen vortreflich aus, wie denn auch die Bley-Erden und Bley-Kalkspate schätzbar siud.

IV. Zinn. A. Zinnstein. 6 St. 1 Pf. 26 Loth.

Diese Stufen sind meistens von Ehrenfriedersdorf im Erzgebürge und dennoch von verschiedener Beschaffenheit.

B. Zinngraupen. 16 St. 5 Pf. 15 Loth.

Aus Böhmen und dem Erzgebürge; sie sind theils auf ihren Metall-Müttern, theils einzeln und zum Theil von ansehnlicher Grösse, worunter auch ein weißer Zinnspat-Würfel von Schlackenwald schätzbar ist.

C. Zinn-Zwitter. 8 St. 4 Pf. 7 Loth.

Selbige sind wie vorige aus einerley Gegend, und von eben so ansehnlicher Grösse der Stufen.

V. **Kupfer.** A. Gediegen. 10 St —,, 25 Loth wiegend.

Hierunter sind so wohl schön gewachsene Kupfer-Stufen, als auch Cement-Kupfer aus Sachsen, aus Ungarn, und vom Harz befindlich.

B. Locker Kupfererz. 30 St. 10 Pf. 9 Loth.

C. Kupfer-Glas und Lebererz. 10 St. 3 Pf. 21 Loth.

D. Kupfer-Pech-oder Schlackenerz. 6 St. 3 Pf. 21 Loth.

E. Gelbes und braunes Kupfer-Erz. 10 St. 6 Pf. 2 Loth.

F. Kupfer-Sanderz. 4 St. 1 Pf. 11 Loth.

G. Kupfer-Schiefer. 5 St — 27 Loth.

H. Kupfer-Lasur-Erz. 20 St. 13 Pf. 25 Loth.

I. Blank-Kupfererz. 29 St. 17 Pf. —

K. Kupfer-Fahlerz. 23 St. 16 Pf. 21 Loth.

L. Hütten-Producte vom Kupfer-Schmelzen. 15 St. 4 Pf. 3 Loth.

Deren mannichfaltige Beschaffenheit und Schönheit besonders bey den Kupfer-Lasur- und Blank-Kupfererzen, vorzüglich aber bey Nro. b. 26. und 27 von geflossenem Kupfer-Grün aus Lothringen, und bey Nro. 28. von Blutroth haarförmlich kristallisirten Kupferfeder-Erz: ingleichen bey Nro. k. 18. und 19. von krista-

kristallisirten Kupfer-Fahl-Erz, der diesfal... je Catalogus in mehreren umständlich besaget

VI. Eisen. A. Gediegenes und vorzüglich seltenes Eisenerz. 30 St. 14 Pf. 1 Loth.

Hierunter sind zwo gediegene Eisen-Stufen vorhanden, wovon die eine 10 $\frac{1}{4}$ Loth wiegend, durch ein bergamtlich Attestat, von Camsdorf bescheiniget und zugleich deren Geschichte erzählt wird. Auch befinden sich hier 3. schöne Stufen Markasitisch buntspieglicht kristallisirtes Eisen von der Insel Elba. Desgleichen Eisen Markasit in grünlichem Fetstein von Corsica, die der Magnet auch roh ziehet. Nicht weniger fällt Nro. 19. pfauenschweifige Eisen-Glanz-Graupe von Allenberg, blatteriche Eisen-Glanzrose aus Osnabrück nebst den übrigen schönen Eisen-Glanz-Drusen angenehm ins Auge; wie denn auch der knospig und zackigt gewachsene Eisen-Stein aus dem Churtrierischen und gräflich Ysenburgischen und anderen Gegenden, ingleichen Basaltartig stänglicher Eisen-Stein aus Böhmen, zart kristallisirter Zeolit in braunem Eisen-Stein, und Eisen-Stein in rothem Jaspis aus Salzburg und Schweden, desgleichen Eisen-Stein mit Erdpech vermischt vom Harz, nicht minder schätzbar sind.

B. Schwarzer Glaskopf. 16 St. 16 Pf. 2 Loth wiegend.

Unter diesen an sich schön glänzenden und drußigen Stufen ist Nro. 2. wie schwarz Siegel-

lack anzusehen, ingleichen Nro. 9. spieglicht tafelförmiger sogenannter Bienenzellicher und Nro. 14. astförmig, tropfenartig, und drußiger Glas-Kopf von Koenitz, St. Georgenstadt, und aus dem Reich, besonders merkbar.

C. Rother Glaskopf. 12 St. 21 Pf. 2 Loth.

Schön langstrahlicher Blutstein aus Steuermark, wie auch dergleichen concentrisch strahlicher 2 $\frac{3}{4}$ Zoll dick astförmiger von Eybenstock, ferner groß kugelichter innen strahlichter Glaskopf von Steuermark, ebendergleichen und sich von seiner spatigen matrix ablösender von Blankenburg am Harz, nicht minder napfförmiger Glaskopf mit Zinnober-Röthe, ingleichen schmierig kristallinischer aus dem Ysenburgischen auch klein körnigt glänzend und abfärbendes Glasköpfig-Erz von Namur, machen dies Sortiment ansehnlich.

D. Rother Eisenstein. 15 St. 4 Pf. 14 Loth.

Meistens vom Harz. Nro 15. aber mit Diamantförmiger Kristall-Druse ist von Ysenburg.

E. Schwarzer und dunkelbrauner Eisenstein. 17 St. 5 Pf. 21 Loth.

Von verschiedener Gegend, worunter Nro. 15. Rasen oder Lesestein von den Ufern bey York aus Engelland ist.

F. Lichtbrauner und gelber Eisenstein. 13 St. 6 Pf. 16 Loth.

Größtentheils aus dem Blankenburgischen am Harz, auch einiger mit Erdpech vermischt.

G.

G. Weiser Eisenstein und Eisenspat. 15 Stück 6 Pf. 8 Loth.

Spieglichter Eisenspat aus dem Chur-Trierischen und Cöllnischen, dergleichen zartkrausblättriger aus dem Schwarzburgischen und 3. ansehnliche Stufen schneeweiser Stalactitischer sogenannter Eisenblüthe verschiedener Gattung, sind hier anzutreffen.

H. Blendig und glimmerige, eisenhafte Erze und Gesteine. 33 St. 12 Pf. 13 Loth

Ausser Blenden, Schmergel aus Spanien, Wolfram ꝛc. machen hier die weissen, schwärzlichen, röthlichen und sowohl dunkel als hellgrünen Schörl aus Sachsen, Böhmen, Tyrol und Dauphine', die größte Anzahl aus.

I. Braunstein. 9 St. 5 Pf. 8 Loth.

Ausser der Ilefeldischen Num. 6. sind diese Stufen meistens aus dem Amt Gehren und sowohl sternförmig, als langstrahlich in und auf wilden Jaspis, von besonderer Schönheit.

K. Wasserbley. 6 St. 3 Pf. 7 Loth.

Aus Siberien, Ißland, Freyberg und Altenberg.

VII. **Wismuth.** 12 St. 5 Pf. 26 Loth.

Theils gediegen, theils dendritisch gewachsen oder gestrickt, theils pfauenschweifig, theils grobstrahlich, theils klarspiesig, auch sogenannter Wismuth-Ocher von verschiedenen Gegenden des Erzgebürges und aus Böhmen.

VIII. Zink. 15 St. 12 Pf. 18 Loth.

A. Sowohl aus geschmolzenen Chinesischen und Goslarischen, als in schön krystallisirten Ofenbruch, und in Zinkblenden vom Harz, Scharfenberg in Siebenbürgen bestehend: eine Num. 9. $3\frac{3}{8}$ Pf. wiegende und würflichte Pechblendendruse von Stollberg, ingleichen Num. 7. hochrothe Colophonium-Blende, und Num. 10 braune dergleichen mit bläulich übersinterten, und weissen Quarzkrystallen aus Siebenbürgen, sind vorzüglich schön.

B. Galmey. 8 St. 2 Pf. 15 Loth.

Aus Ofenbrüchen und Schlackenhalden vom Harz sowohl, als gegrabener Galmeystein aus Schlesien, Aachen und Languedoc.

IX. Antimonium. 23 St. 6 Pf. 10 Loth.

Schön krystallisirt langstrahlich Antimonium, theils nadel- theils drat- theils zinkenförmig aus Ungarn, ferner spieglicht und drusigtes aus Corsica, sowohl graues als purpurrothes Feder-Antim. besonders aber Num. 17. $6\frac{1}{2}$ Loth schön Taubenhalsfärbig langstrahlich glänzendes, mit selenitischen Küglein aus Ungarn, sind hier ausnehmend prächtig.

X. Arsenik. 16 St. 8 Pf. 16 Loth.

Nächst den Arsenikalkießen aus Sachsen sind hier die sogenannten Scherben-Kobolde von Andreasberg und Joachimsthal, und darunter vorzüglich dergleichen kuglichter wie Messing glänzender, auf quarziger Gangart vom Hals-

brücker

drücker vereinigten Felde bey Freyberg Num. 15. zu bemerken; desgleichen auch schön roth und gelb krystallinische Auripigment-Stufen aus Ungarn und Siebenbürgen zu bewundern.

XI. Kobold. A. Blanker oder Glanzkobold. 39 St. 18 Pf.

Dieser derbe, blanke Kobolt, davon das Pf. bis à 1 Rthl. erkauft zu werden pflegt, ist von verschiedenen Gegenden, aus dem Saalfeldischen, aus Sachsen, Böhmen, Steuermark, Salzburg, Norwegen, Dauphiné und vom Harz. Worunter Num. 23. 35 Loth knospig und markasitisch gewachsener K. von Freyberg Num. 20. 26 Loth derber Glanz K. aus Norwegen Num. 3. 8 Loth dendritisch gewachsener K. von Saalfeld und Num. 22. 33 Loth großspieglicher Glanz K. von Glücksbrunnen aus dem S. Meiningischen, vorzüglich schön sind.

B. Buntfarbiger Kobold. 28 St. 11 Pf. 28 Loth.

Derselbe ist ebenfalls von verschiedenen Gegenden und seiner mannichfaltig bunten Farben wegen reizend anzusehen, besonders Num. 22. und 23.

C. Sand und Erdkobold. 13 St. 7 Pf. 7 Loth.

Er ist aus Steuermark, Saalfeld und aus dem Schwarzburgischen.

D. Koboldblüthe und Koboldbeschlag. 12 St. 5 Pf. 10 Loth.

Mei-

Meistens aus dem Saalfeldischen, worunter Num. 10. schön krystallinisch und prächtig ist.

E. Hüttenproducte von Blaufarbenwerken. 5 St.

Als Ofenbruch und Speisse, nebst einer Sammlung von 15. Sorten Blaufarbe aus Sachsen in kleinen Schachteln mit von einer jeden Sorte aufgeschriebenem Zeichen.

XII. Schwefel. A. Kupfernickel und Schwefel-Kieß. 32 St. 13 Pf. 12 Loth.

Erstere sind aus Steuermark und Dauphiné; unter den Schwefel-Kießen aber sind die eigentlichen Marcasiten aus Ungarn, ingleichen derber strahlicher Kieß von Namur, und besonders Num. 25. eine 4 Zoll grosse zartgesinterte Schaale mit Steinmark und drusigem Spat aus Ungarn zu bemerken.

B. Hüttenproducte von Schwefelwerken. 10 St. 1 Pf. 8 Loth.

In der Ordnung folgend, wie der Schwefel auf der Julius-Hütte zu Goslar gesammlet, gereiniget und gefertiget wird: doch ist hierunter sowohl Jungfern und Tropfschwefel, als auch besonders natürlich sich krystallisirter Jungfernschwefel, in weissem Steinmark, aus Dauphiné und in Gyps aus dem Canton Uri befindlich.

XIII. Quecksilber. A. Gediegen. 11 St. 3 Pf. 27 Loth.

Diese Quecksilberstufen sind bekanntlich von eigenthümlicher Schönheit und sind zu Mörsfeld und Muschellandsberg in der Pfalz, zu

Leogang

Leogang im Salzburgischen und zu Idria im Herzogthum Crain zu Haus.

B. Kristallisirt Quecksilber-Erz. 11 St. 4 Pf. 16 Loth wiegend.

Selbige sind ausser vorigen Gegenden auch aus Ungarn, und überaus prächtig, besonders durch das Vergrösserungsglas zu betrachten.

C. Zinnober-Erz. 16 St. 4 Pf. 29 Loth.

Diese nicht minder schön und ansehnlichen grossen Stufen sind theils aus Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen und Crain, theils aus der Pfalz, aus Nassau-Weilburg, Salzburg und selbst aus Japan, auch von mancherley eigener Vermischung, wie denn Num. 12. derbes und hochroth eingesprengtes Zinnobererz in blanken Schwefelkieß aus Wolfsstein in der Pfalz eine besonders artige Gattung ist.

D. Andere verschiedene Quecksilberze. 7 St. 1 Pf. 20 Loth.

Meistens aus Idria, die übrigen aus Muschellandsberg. Sie sind weniger in die Augen fallend und sehr vermengt, daher sie zu deren Kennung und Werthachtung, wie überhaupt diese ganze Sammlung einen geübten und aufmerksamen Beobachter erfordert. Die Schätzbarkeit der ganzen Sammlung wird hoffentlich schon aus dieser kurzen Nachricht einem Kenner und Liebhaber nicht unbemerkt bleiben.

Der

Der 9. 10. und 11te Schrank ist den Conchylien eingeräumt. Diese ansehnliche und in einem besondern Katalogus genau beschriebene Sammlung, welche nach der Martinischen systematischen Tabelle rangirt worden, ist ebenmäßig ziemlich vollständig, indem der würdige Hr. Besitzer mit sorgsamer Auswahl sich bemühte, von jeder Gattung wenigstens zwey gleichförmige, und möglichst undefecte Stücke zu erlangen und noch daran sammelt.

Selbige enthält demnach jetzt 1168. specielle Nummern, nach folgendem summarischen Extract.

A.	Schneckenbrut, Milicerites. Schneckendeckel, Opercula.	18 Num.
B.	Walzenförmige Röhren, Tubuli vermiculares	9
C.	Napfschnecken, Trichterförmige Patellae, pyramidales	5
D.	- - - - mit verschlossenem Wirbel u. glatten Rand	40
E.	- - - - mit verschlossenem Wirbel u. ungleichen Rand	12
F.	- - - - mit offnem Wirbel	13
G.	- - - - mit übergebogenem Wirbel	11
H.	- - - - mit übergebogenem Wirbel und innern Rinne	8
I.	Meerohren, Aures marinae	21
K.	Milchnäpfe, Catini lactis	1

L.

L. Schiffsboote, Nautili 6 Num.
M. Ammonshörner, Cornua Ammonis, Bischofsstäbe, Litui 1
N. Blasenschnecken, Bullae 20
O. Porcellanen, kurze ungesäumte und dickschalige, Cypraea 20
P. - - - - - dünnschalig gewundene 30
Q. - - - - - birnförmige 2
R. - - - - - lange schmale ungesäumte 19
S. - - - - - einfachgesäumte 4
T. - - - - - doppeltgesäumte 27
V. Dreyeckigte Sturmhauben, Cassides triangulares 12
W. Dickbäuchige Sturmhauben 26
X. Porcellanartige Schnecken, ächte Korneelkirschen 6
Y. - - - - - unächte Pflaumen 2
Z. - - - - - - - - Gurken 7
Aa. Walzenartige Schnecken, unächte Midasohren 1
Bb. - - - - - - - - brütende Täubchen 8
Cc. - - - - - - - - Olivenkerne 6
Dd. Walzenschnecken, Datteln, bauchige mit kurzgewund. Spitze 37
Ee. - - - - - Schlauchdatteln, dickgeschwülichte 16
Ff. - - - - - - - - lange schmale 5
Gg. - - - - - - - - lange zahnlose 6
Hh. Tutten oder Kegelschnecken, mit glatter pyramidenförmiger Windung 25
Ii. - - - - - kurze gedrungne 29

Kk.

Kk. Tutten oder Kegelschnecken, Spitzkegel 7 Numm.
Ll. - - - - - ächte Kegel 18
Mm. - - - - mit gezackten oder körnigten Windungen 24
Nn. - - - - mit ausgekehlter Windung u. weiterer Mündung 11
Oo. Trogförmige Kegelschnecken mit ausgezahnter innern Windung 2
Pp. Dünnschalige Feigen 8
Qq. Dickschalige Feigen 4
Rr. Dünnschalige Ruben, Rettisgen 1
Ss. Dickschalige Ruben 4
Tt. Kahnschnecken, knotige 4
Vv. - - - - - glatte, mit ausgekehlter Windung 4
Ww. - - - - - mit Brustwarzenförmiger Windung 4
Xx. - - - - - mit gekrönter Windung 2
Yy. Flügelschnecken, halbe 22
Zz. - - - - - ganz, mit glatten Flügeln 30
Aaa. - - - - - mit getheilten Flügeln oder mit Fingern 16
Bbb. Birnförmige Schnecken, glatte, mit ungezahnter Mündung 1
Ccc. - - - - mit gezahnter Mündung 1
Ddd. - - - - - knotig oder gezackte mit ungezahnter Mündung 7
Eee. - - - - - mit gekrönten Mündungen 14
Fff. Starkgezackte Stachelschnecken von unbestimmter Figur 10
Ggg. Purpurschnecken, krausblättrige 11

Hhh.

Hhh. Purpurschnecken, dreyeckige geribbte, mit breitem Schnabel 15 Num.
Iii. - - - - runde schmal und langschnäblichte 15
Kkk. Tonnenschnecken, dünnschalige 16
Lll. Harfen. 9
Mmm. Dickschalige Schläuche 7
Nnn. Fischreussen, genabelte 8
Ooo. - - - - zugespitzte 13
Ppp. - - - - abgestumpfte 7
Qqq. Kinckhörner, mit einem Einschnitt an - - - der kurzen weiten Windung 18
Rrr. - - - - knotige oder gezackte 14
Sss. - - - - gestreifte 12
Ttt. Spindeln, kurzgeschnäbelte 16
Vvv. - - - - langgeschnäbelte 4
Www. - - - ganz lange 2
Xxx. Straubschnecken 18
Yyy. Schraubenschnecken und Nadeln mit runder Mündung 14
Zzz. - - - - mit ovaler öftmals zugespitzter Mündung 9
Aaaa. - - - - weitmündige 7
Bbbb. Schnabelschrauben 18
Cccc. - - - - geflügelte spindelförmige 1
Dddd. Pyramidenförmige Kräusel, ungenabelte 15
Eeee. - - - - - genabelte 9

Ffff. Bundförmige Kräusel, ungenabelte 10 Num.
Gggg. - - - - - genabelte 16
Hhhh. Platte Kräusel, ungenabelte 14
Iiii. - - - - - genabelte 10
Kkkk. Kräuselförmige Schnecken 8
Llll. Mondschnecken, genabelte 19
Mmmm. - - - - - ungenabelte 18
Nnnn. Halbmondschnecken Neriten, genabelte 26
Oooo. - - - - - ungenabelte 35
Pppp. Zweyschalige Muscheln, Mießmuscheln 18
Qqqq. - - - - - Holstermuscheln, Schinken 6
Rrrr. - - - - - Entenschnäbel 2
Ssss. Compaßmuscheln, zweyschalige 3
Tttt. Zweyschalige bunte Mäntel 18
Vvvv. - - - - - Jägertaschen und Raspeln 13
Wwww. - - - - - Blättrige Austern 10
Xxxx. - - - - - Gefaltete Austern 9
Yyyy. - - - - - Figurirte Austern 1
Zzzz. - - - - - Poffer Dubletten 5
Aaaaa. - - - - - Archen 17
Bbbbb. - - - - - Lazarusklappen und Stachelnüsse 6
Ccccc. - - - - - Fels oder Rots Dubletten 5

Ddddd. Zweyschalige Pferdehufe, Nagelschulben, Ziegelmuscheln. 7 Nr.
Eeeee. - - - - Wahre Herzen 4
Fffff. - - - - Dreyeckige Herzmuscheln, Erdbeeren 4
Ggggg. - - - - Herzförmige Kammmuscheln 17
Hhhhh. - - - - Flacherunde Gienmuscheln 4
Iiiii. - - - - Gewölbte runde Gienmuscheln 4
Kkkkk, Ründliche Nymphen 3
Lllll. Geschobene Nymphen 12
Mmmmm. Stumpfwinklich dreyeckigte Bastart Venusmuscheln 4
Nnnnn. Scharfwinklichte dreyeckigte ächte Venusmuscheln 4
Ooooo. Dünnschalige rundliche Tellmuscheln 11
Ppppp. Dickschalige rundliche Tellmuscheln 4
Qqqqq. Dünnschalige längliche Tellmuscheln 6
Rrrrr. Dickschalige längliche Tellmuscheln 16
Sssss. Breite Klaffmuscheln 3
Ttttt. Schmale cylindrische Klaffmuscheln 6

Vvvvv.	Bohrmuscheln	3 Num.
Wwwww.	Vielschalige Muscheln. Pholaden	2
Xxxxx.	Entenmuscheln	2
Yyyyy.	Schüsselmuscheln	4
Zzzzz.	See-Eicheln	8

Anhang.

a.	Seeigel verschiedener Gattung	24
b.	Seeigelnadeln	6
	Seesterne	9
	Seefeder und andere Meer-Insecten	4

In dem 12ten und letzten Schrank ist eine Sammlung von 70. Stück würklichen Seepflanzen, corallinischen Seegewächsen, und eigentlichen Corallengewächsen, sämmtlich nach Hr. Prof. Roques de Maumont á Zelle, Memoire sur le polypiers de mer geordnet, und auf roth oder blau lakirten Postementgen aufgestellt. Ob sie gleich meistens von mittlerer Größe sind, so sind sie doch sämmtlich sehr wohl conservirt, und es befinden sich verschiedene sehr seltene Stücke darunter.

Die übrigen in das Pflanzen- und Thierreich gehörende Naturalien dieses Cabinets bestehen nur in einzelnen Stücken, und sind noch zu mannichfaltig, als daß sie in gewisse Klassen bis jetzt

zu vertheilen gewesen wären, daher sie auch blos zur Auszierung dieses Museums dienen; Wie denn unter ihnen ein ausgestopfter 5 Fuß langer junger Heyfisch; eine fast eben so lange Säge eines Sägefisches, ingleichen eine 7 Schuh lange, 8 Zoll breite spitzig auslaufende $\frac{1}{4}$ Zoll dünne, wie Elfenbein weiß, glatt, und durchscheinende Fleischgräde eines andern grossen Fisches, nebst einer grossen Meer-Schildkröte, und einigen sonderbaren Hörnern vorzüglich in die Augen fallen.

In der diesem Naturalienkabinet anstoßenden Kammer befindet sich, ausser einer kleinen, sich blos auf Naturgeschichte, Physik und Mathematik einschränkenden Bibliothek, von ohngefähr 500 Büchern, in zween Glasschränken und 3 Repositorien und an den Wänden aufgehangen, die gleich anfangs dieser Nachricht erwähnte kleine Kunst- und Modellkammer. Der nachfolgende Catalogus, dem ich nur die Anzahl der Numern oder Stücke bey jeder Klasse beygefügt habe, läßt in seinen Rubriken auf einmal die ganze Einrichtung derselben übersehen.

Catalogus der schönen Sammlung von Kunstwerken und Antiqitäten, bestehend:

I. in eigentlichen Artefacten, die

A. besonders ihrer Subtilität wegen 50 Stück oder sonst

B.

B. wegen kunstreicher und mühsamer Bearbeitung und Erfindung schätzbar sind 73 St.

II. in kleinen Figuren, Statuen, Vasen, sowohl

A. aus Elfenbein, Bernstein, Speckstein, Porcellan, englischem künstlichen Basalt, Terra sigillata, Thon, Metall, Holz und Muschelwerk; 74

als auch

B. in Gyps und Wachs geformet 25

III. in Brustbildern, Medaillons und Basreliefs, theils

A. von Elfenbein, Bernstein, Rubinfluß, Horn und Wachs 31

theils

B. in Gyps-Abgüssen. 160

IV. in einigen Antiquitäten, als

A. ächten Antiquen, Gemmen, Pasten und Swefelabgüßen und andern in Onix, Carneol, Iaspis, Agat, und Calcedon ꝛc. geschnittenen Köpfen und Brustbildern, 1261

nebst

B. verschiedenen andern auf die Geschichte europäischer und auswärtiger Völker sich beziehender Raritäten 51

V. in vielen

A. mathematischen 46

B. mechanischen 28

C. optischen 53

D. physischen 13 St.

E. und öconomischen 20

Instrumenten, Maschinen, Modellen und Geräthen.

VI. in Cabinetstücken an

A. Emaillen, Mignaturen, Gravuren 79 und

B andern kleinen Gemählden 64

VI. in Kupferstichen, sowohl

A. feine englische und französische 150 Stück in einer besondern Mappe, als

B. Augspurgische und Nürnbergische alte Kupfer, in drey dergleichen Portefeuillen, nebst

C. Handzeichnungen, Bau und andere Risse in einer besondern Portefeuille.

Nota. Die übrigen Kupferbücher befinden sich bey vorerwähnten Büchervorrath.

Wie viele Zeit, Mühe und Aufwand eine so vortrefliche Sammlung erfordert, wird sich Jeder leicht selbst vorstellen können. Es verdient deswegen diese Sammlung vorzüglich die Aufmerksamkeit der Liebhaber, und der verehrungswürdige Hr. Besitzer, wegen seiner ganz besondern Liebe zu den Wissenschaften, seines Geschmacks und seiner treflichen Kenntnisse von Jedem vorzügliche Achtung und Hochschätzung.

Nachrichten

von

sehenswürdigen

[Ge]mälde- und Kupferstichsammlungen,

[Mü]nz- Gemmen- Kunst und Naturalienka-
[bine]ten, Sammlungen von Modellen, Maschi-
[n]en, physikalischen und mathematischen Instru-
menten, anatomischen Präparaten und
botanischen Gärten

in

Teutschland,

nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
[F]riedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Horat. Epist. L. I. ep. VI.

Zweyter Band.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm. 1787.

Dem

Wohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

August Friedrich Pfeiffer

Hochfürstl. Brandenb. Onolzb. und Culmbachischem Hofrath, der orientalischen Sprachen öffentlichem Lehrer und Universitätsbibliothekar zu Erlangen,

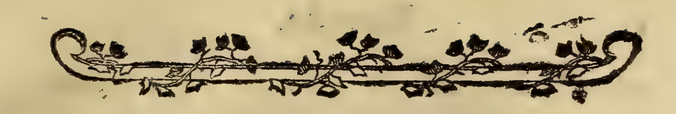
widmet

aus Trieben der ungeheucheltesten Verehrung und Liebe

diesen zweyten Theil

seiner Nachrichten von Kunst- und Naturalienkabineten Teutschlands

der Verfasser.



Vorrede.

Meine Absicht, Nachrichten von vorzüglichen Kunst- und Naturalienkabineten Teutschlands in alphabetischer Ordnung der Oerter zu geben, habe ich in der Vorrede des ersten Bandes, wie ich hoffe, hinlänglich bekannt gemacht. Da ansehnliche Kabinete, wenn sie sich in etwas einiger Vollständigkeit nähern, noch immer sehr selten angetroffen, und wegen ihrer Kostbarkeit und anderer zufälliger Nebenumstände, nicht immer, dem Wunsche des Kenners und Liebhabers gemäß, gezeigt werden, so verlohnt es sich allerdings der Mühe, sie so viel möglich, bekannt zu machen. Wahre Freunde und Beförderer der Künste möchten öfters weinen, wenn sie ganze Haufen von Kunstsachen dort oder da zusammen versperrt oder fast begraben und wenig ge-

achtet wissen und sie niemahls sehen können. Mit Recht nenne ich daher diejenigen verehrungswürdig, welche ihre Sammlungen nicht neidisch dem Auge des Kenners und Liebhabers verbergen, sondern auch sogar Beschreibungen davon mittheilen.

Bey den vielen Verbesserungen, womit unsere teutschen Schulanstalten in der gegenwärtigen pädagogischen Reformation beglücket wurden, fehlt es den Meisten doch noch immer an einem wesentlich nothwendigen Stück, ich meine, an einem Vorrath von Naturalien, Kunstsachen, Modellen und Instrumenten. Die Unentbehrlichkeit desselben ist bey gut eingerichteten Schulen so augenscheinlich nothwendig, daß jeder, der nur einige gesunde Begriffe vom Erziehungswesen und Unterricht hat, sie gar nicht in Zweifel ziehen kann. Und doch giebt es so wenige teutsche Schulen, die einen Vorrath von dergleichen Erziehungsmaterialien besitzen! Man klagt nur immer über die Lehrer, ohne zu bedenken, daß der Lehrer, wenn er gut lehren soll, auch die nöthigen Hülfsmittel, als Schulkabinete und öffentliche Bibliotheken zur Hand haben müsse. Würden sich derglei-

hen Lehranstalten nur wenigstens einer vollstän-
igen Sammlung von **Landesproducten** er-
reuen können, so hätten aufmerksame Studie-
ende, besonders solche, welche dem Lande künf-
g rathen sollen, schon als Jünglinge Gelegen-
eit, die Reichthümer ihres Vaterlandes früher
nd besser kennen und schätzen zu lernen. Stu-
ierende könnten bey einiger Anleitung und Er-
unterung (die aber freylich auf Schulen nach al-
em Schlendrian sehr selten ist) dergleichen Samm-
ungen in ihren Erhohlungsstunden selbst anle-
en, aber es müsten nicht blos Versteinerungen,
Ammonshörner und Belemniten seyn, sondern
uch **Erdarten**; es dürften nicht bloß Schnek-
en und Muscheln oder buntscheckige Käfer und
hillernde Schmetterlinge seyn, sondern auch un-
nsehnliche Raupen und Puppen, damit man die
anze Beschaffenheit des Thiers und seine wun-
erbare, oft nüzliche Oekonomie dabey genau
ennen lernen kann. Auf das Einheimische, als
en uns vorzüglich interessirenden Theil, muß
an vorzüglich Rücksicht nehmen. Der Lehrer
t wohl niemahls im Stande, alles Nöthige
usammen zu bringen, wenn ihn nicht **öffentli-
he Sammlungen**, die von Zeit zu Zeit bey

einem ausgesezten Fond vermehrt werden können, hierinn unterstüzen. Natur bleibt immer das erste Studium des Menschen, die edelste und würdigste Beschäftigung jedes Standes, und eine öffentliche Naturaliensammlung eine Fürsorge für das Bedürfniß unseres Geistes — ein unerschöpfliches Magazin, durch dessen Ansicht und Gebrauch der Mensch die unendliche Grösse und Liebe seines Schöpfers, und der Bürger den Reichthum seines Vaterlandes, erkennen und befördern lernt.

Was die Vollständigkeit dieser Nachrichten betrift, so muß ich hier zuförderst erinnern, daß man in diesem Werke ja kein vollständiges Lexikon oder einen Realindex aller Naturalien, und Kunstkabinete Teutschlands erwarte; einer solchen Arbeit wird man in dem gegenwärtigen Jahrhundert vergebens entgegen sehen; und wie kann ein so wichtiger Gegenstand — wie können Nachrichten von Privatsammlungen, die dem Wechsel der Zeit fast täglich unterworfen sind, auch hierauf einen Anspruch machen? — Ich liefere in jedem Bande so viele Nachrichten, als ich habe auftreiben können, und mehreres mit

zuthei

zutheilen, dazu machte ich mich ja nicht anheischig? Viele Supplemente werden in dem dritten Bande folgen und manches berichtigen, was sich seit der Herausgabe dieser beyden Bände verändert hat, hingegen aber auch manche neue Nachricht mit einweben. Auf Mikrologie wird hoffentlich kein Kenner und Liebhaber stossen, da ich z. B. öfters an Orten auf ein Altarblatt oder sonst auf ein altes Gemälde stieß, das warlich weit mehr Vorzüge und Bewunderung verdiente, als drey und mehrere Sammlungen, die ich da fand. Das vielleicht in diesen Nachrichten auch mancher unbedeutende Ort, manches nicht beträchtliche Kabinet als sehenswerth erscheint, glaube ich sehr gerne, allein was schadet es? Sollte dieses vermieden werden, so müßte ich selbst an Ort und Stelle reisen und mit eignen Augen sehen, dieß aber wird doch niemand von mir fordern. Mancher meiner Herren Korrespondenten, glaubt in seiner Stadt oder in seiner Gegend recht viele Merkwürdigkeiten zu finden, und zehen andere suchen sie vergebens.

Berlin — die Schatzkammer so vieler Kunstsachen, Naturalien und Antiken — ver-

mißt man in dem ersten Bande, da mich Hr. Nicolai durch seine vortreffliche, in ihrer Art noch von keinem erreichte Beschreibung der königl. Residenzstädte, Berlin und Potsdam, aller daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten und der umliegenden Gegend dieser Mühe überhoben hat. Wie wichtig und brauchbar dieses musterhafte Werk, zumal nach der dritten Auflage, für einen Einheimischen und für einen Reisenden ist, der Berlin besucht, setze ich als eine schon längst allgemein anerkannte Wahrheit voraus. Der zehente Abschnitt handelt ausser den Bibliotheken blos von Sammlunlungen aller Art, von Naturalien, anatomischen Präparaten, Kunstsachen, Maschinen, Alterthümern, Münzen, Landkarten, Gemälden, Kupferstichen und andern Seltenheiten. Ich hätte einen guten Theil dieses trefllichen Werkes rein ausplündern müssen, wenn ich den Sammelplatz vorzüglicher Merkwürdigkeiten, Berlin hätte berühren wollen. In diesem zweyten Bande wird der Kunstliebhaber alsobald mit artistischer Begierde nach Dresden haschen nnd auch diesen höchst merkwürdigen Ort übergieng ich mit gutem Vorbedacht, da Daßdorfs Beschreibung

von

esden und Hasche umständliche Be-
g nebst einigen besondern Schriften
mden, so wie dem Einheimischen hin-
Auskunft geben. Von den Kunst- und
lliensammlungen Dresdens, werde
Folge, wenn diese Arbeit Beyfall finden
och eine Beschreibung liefern, da Dassi-
schreibung, was den hieher gehörigen Ab-
bbelangt, mir viel zu kurz zu seyn scheint,
umständliche Beschreibung aber hierin
orzüge hat, nur daß sie an zu vielen
oß lokal und also dadurch auswärts we-
unt ist. Die Beschreibung Charlotten-
aben meine Leser Herrn Nicolai's Be-
g zu verdanken.

konomische und botanische Gärten suche
eit sorgfältig zu bemerken, weil solche
nicht allein für den Arzt, sondern auch
Forstmann, für den Oekonom, für den
r und den Gartenliebhaber von vielem
ind. Die botanischen Kenntnisse werden
gemeinnütziger gemacht, und die Land-
ft wird ungemein viel gewinnen, wenn
stmann und Landwirth als Botanisten
man-

manches entdecken, was uns jezt noch
serm Schaden verborgen ist. Die Gär
Karlsruhe, von Schwöbber, von H
haben in kurzer Zeit mehr geleistet, w
Prof. Mönch versichert, als alle übri
nische Gärten. Der Anbau ausländisch
me und Gesträuche hat sich überdieß in
Zeiten in Teutschland so sehr vermehrt,
bereits bey vielen grossen Herren zum Be
und zur Mode geworden ist, Englische
mit meistens Nordamerikanischen Gewä
bepflanzen.

Wer nur in etwas das Ganze eines
samen Entwurfs übersieht, wer die un
Schwierigkeiten und das Unannehmliche e
chen sauren, fast undankbaren Arbeit
der wird, denke ich, eben so nachsichtsv
Werk beurtheilen, als ich den Kenntnissen
Gefälligkeit dieses oder jenen Sammlers so
reich nachsehe. Ich nahm freylich sonst
ausgemachte Wahrheit an, wer stark
lien oder Gemälde sammelt, der muß do
ohne nothwendige Vorkenntnisse die
Lieblingsneigung zu befriedigen suchen, und

es fast täglich bestätiget, daß oft die
Sammler, welche Schätze auf Schätze
es nur beym Aeußerlichen bewenden las-
ß sie Schnecken und Muscheln mit vie-
en aus allen Welttheilen zusammenhäu-
eben zu **sammeln**, ihre Augen an dem
ckigen Gemische der Farben zu weiden,
mit ihrer werthen Familie so manche
Stunde im Schooße der unermeßlichen
froh zu durchleben. Mancher sammelt
e, weil er die weiße Wand seines Hauses
s das Feuer fürchtet; ein blindes Ohnge-
ingt ihm öfters die kostbarsten Kabinets-
n die Hände, ohne daß er den Werth die-
nststücke — außer etwan nach ihrem ho-
reiße — gehörig zu schätzen weiß. Ein
r sammelt allerley Münzen, blos damit
Kapitalien sicher angebracht und nicht der
wendung gewissenloser Schuldner ausgesezt
er sammelt um zu sammeln, ohne daß er
inen Medaillen den Werth derselben, die
ichte, die Veranlassung, den Künstler u. s. w.
g angeben kann. Mancher sieht die wohl-
egte Sammlung eines berühmten und ge-
en Naturforschers, also legt er eben auch
Hand

prüfen, so findet er wohl viele Körper, aber ohne Werth. Viele begnügen sich schon bey einigen Seltenheiten, weil sie allen Ueberfluß für schädlich und verboten halten. Dießmal hielte ich es für Pflicht, mit meinen Lesern etwas offenherziger zu reden, damit sie nicht meinen Schultern Unmöglichkeiten aufbürden, und mehr verlangen, als jeder, ohne eine kostbare Reise zu unternehmen, auf keinem Fall leisten kann.

Allen denen, die mich zeither mit Beyträgen gütigst beehrten, erstatte ich öffentlich meinen wärmsten Dank, und erbitte mir ihre gütige Unterstützung auch auf die Zukunft. Erlangen, am 12 April 1787.

Fr. K. G. Hirsching.
der Rechte Kandidat und Mitglied des
Hochfürstl. Instituts der Moral
und schönen Wissenschaften
zu Erlangen.



Cassel.

Von dem vortreflichen Museum Friderlcianum — dem ewigen ruhmvollen Denkahl des vorigen Landgrafen Friedrichs II. rspare ich meine Beschreibung auf die Zukunft: eisende, die nur einige Kenntnisse besitzen, müsn ja ohnedieß schon von diesen kostbaren Sammngen unterrichtet seyn. Hr. Rath Caspar n hat in dem ersten Stück der Hessischen Beyäge zur Gelehrsamkeit und Kunst 1784. das useum Fridericianum im allgemeinen zu beschreln angefangen, welches auch Hr. Hofr. Meu l in seine Miscellaneen artist. Innh. Heft 24. . 337. u. f. aufnahm. Es sind in demselben die ibliothek, die Sammlungen von Naturalien, terthümern, Kunstsachen u. s. w. befindlich, : aller Aufmerksamkeit werth sind. Vorzügh findet man in dem Museo eine Sammlung al, , ächter, sehr gut durch neuere Meister ergänzter tatuen, eine grosse Sammlung von geschnitten Steinen, von unschäzbarem Werthe; ein ünzkabinet, eine Sammlung von Uhren, wie ch und nach die Kunst in deren Verfertigung ʒiegen; Instrumentensammlungen; schöne Stü-

cke Mosaischer Arbeit; vielerley Gattungen musikalischer Instrumente; vielerley Waffen, sowohl alte als jezt noch bey unterschiedlichen Völkern gebräuchliche; Abbildungen alter Denkmäler nach verjüngtem Maasstab, von Kork.

Director des Museums, der Bildergallerie und aller Kunst- und Naturaliensammlungen ist der Hr. Geheimerath von Veltheim, Commandeur des deutschen Ordens in Thüringen. Es verräth dieser grosse Mäcen überall Geschmack und Kenntnisse mit liebenswürdiger Bescheidenheit und Herablassung und seinen so rühmlichen Bemühungen verdankt das Museum auch schon in seiner Medaillen- und Mineraliensammlnug eine Vermehrung. Hr. Regierungsrath Schminke — ein längst bekannter und berühmter Alterthumskenner von ausgebreiteter Wissenschaf und eben so vorzüglichen Talenten, zeigt die Sammlung von Kunstsachen, das Fürstl. Medaillen und Münzkabinet und die Antiken vor. Die Aufseher der übrigen Sammlungen sind mir wege der neuen Veränderungen nicht bekannt.

Eine Reise nach Italien machte Landgrafen Friedrich II. die Alterthümer schäzbar, daher er die Gesellschaft der Alterthüme stiftete, um dadurch eine Beschreibung seiner kostbaren antiquarischen Schäze zu erlangen. Wi

hel

helm IX. der ganz in die Fußstapfen seines guten unvergeßlichen Vaters tritt, dem die Musen mit Recht das späteste Lebensziel zu wünschen haben, hat nun dieser Gesellschaft, statt des allzu grossen Umfangs aller Antiquität, deutsche und hessische Geschichte alter und mittlerer Zeit, auch Beschreibung des Museums zur Absicht gegeben, und an Lüchets Statt zum beständigen Secretär den berühmten Hrn. Rath Casparson erwählt.

Man arbeitete gleich zu Anfang der Regierung des jetzigen Landgrafen (1786.) auf dem Museum an Wiederherstellung deutscher, das ist, vernünftiger und zweckmässiger Ordnung, die unter der französischen Aufsicht verlohren war *). Das Münzkabinet ist durch einen beträchtlichen Schatz von Silber- und Goldmünzen vom Landgrafen vermehrt und unter gläsernen Pulten dem Kenner und Liebhaber sichtbarer, als sonst. Auch hat das Naturalienkabinet gewonnen, und die herrlichen römischen Modelle alter Gebäude Roms von Korkholz, eine der schönsten Erfindungen, sind im Antikensaal ebenfalls besser ausgesezt **). Ein Saal mit

*) Aus einem Schreiben eines Reisenden vom 12 Jul. 1786. im Journ. von und für Deutschland 1786. St. 6. S. 566.

**) Ein Fragment einer Nachricht von diesen Abbildungen Denkmähler S. Meusel's Miscell. art. Innh. Heft 1. S.

mit den nach dem Leben geformten Wachsfig
ren der Landgrafen, von Philipp an bis auf W
helm den achten, im Costume ihrer Zeiten g
kleidet, ist wegen des leztern Umstands sehr i
teressant. —

Herr Professor Hassenkamp zu R
teln hat 1786. eine zwar kleine, aber gelel
te Schrift bey der Einladung zur Feyer des G
burtsfestes Wilhelms IX. herausgegeben, w
che sich wegen der sinnreichen Erklärung ein
alten Kunstwerks im fürstl. Kabinet allhier, a
Bronze, vorzüglich empfiehlt. Es ist ein Ib
auf eine Schildkröte gestellt, mit einem ho
förmigen Instrument im Schnabel. Daß
ein Ibis sey, oder seyn soll, ist ausführlich u
sehr schön vom Hrn. Pr. erwiesen. Vermuth
ist es das Werk eines Griechen in Aegypten.

Die Vorzüglichsten der von dem Hochs
Hrn. Landgrafen bey seiner leztern Anwesenheit
Italien von ihm selbst erkauften marmornen St
tuen hat Hr. Prof. Tiedemann in drey Ein
dungsschriften: de antiquis quibusdam musei F
dericiani simulacris. Cassel. 1779 - 80. 4. beschrieb
Hier wird sich ein Kenner gewiß mit viel
Vergnügen umsehen und an dem schönen Vorra
alter und ächter Italienischer Statüen ergötz
Einige von Bronze stellen die mediceische V

n

, den Schleiffer und andere berühmte Sta
vor. Auch sieht man einige schöne, sehr
Basreliefs daselbst.

Ueber das Zimmer der physikalischen In-
nenten im Museo ist der Hr. Rath und Pro-
r Matsko (nicht Mascow, wie Hr. von
derrode S. 123. schreibt) so wie über das
nomische Observatorium bestellt. Die auf
Observatorio befindlichen Instrumente sind,
r den Uhren, welche nicht sonderlich viel taugen,
sehr gut und brauchbar. Die Anzahl der
rumenten ist groß, sie sind aber nicht alle
) brauchbar und nützlich, manche dienen gar
ichts. Aus der zahlreichen und schätzbaren
mlung physikalischer Instrumente, welche
aufbewahrt werden, sind mehrere von dor-
Professoren in Einladungsschriften beschrie-
worden. Was die astronomischen betrift,
mmt in Joh. Bernoulli's Lettres astro-
ques 1771. und den ersten Jahrgängen des
ner astronomischen Jahrbuches für 1776.
davon vor.

Um diese kostbaren Schätze des Musei Fri-
ani so gemeinnützig, als nur immer möglich
u machen, so ist preißwürdig dafür gesorgt,
diese ausnehmenden Seltenheiten so gar in
Messen einem jeden für ein geringes Trink-
gezeigt werden können, weil da besondere

Aufwärter zur Vorzeigung bestellt sind, die hierzu mehr Zeit haben, und sich auch nehmen, als gelehrte Aufseher. Jahrhunderten wird es der unermüdeten Geschäftigkeit des grossen Errichters zum Ruhme gereichen, in wenigen Jahren eine so herrliche Ordnung und nachahmungswerthe Verfassung in diese so mannichfältigen, oft ganz diversen Sammlungen, gelegt zu haben. Allein der Wille Friedrichs II. — was konnte nicht dieser zu Stande bringen! Wie sehr wäre zu wünschen, daß diese erst erwähnte Einrichtung doch an mehrern Orten nachgeahmt würde, und reisende Gelehrte bey ihrer oft so eingeschränkten kostbaren Zeit nicht so oft dem Eigensinn und der Trägheit eines zwar gelehrten — aber äusserst morösen und bockledernen Aufsehers ausgesezt wären.

Nun sey es mir erlaubt, einige Nachrichten von Privatsammlungen mitzutheilen:

Durch die neuen, aber sehr einsichtsvollen Einrichtungen des jeztregierenden preiswürdigen Herrn Landgrafens verlohr zwar Cassel einige schäzbare Sammlungen, z. B. Die Naturalien- und Kupferstichsammlung des Herrn Hofr. Baldinger's; das Mineralienkabinet des Hrn. Prof. Mönch's; die Sammlungen des Hn. Hofrath Stegmanns's u. s. w. die man jezt auf der restaurirten Universität Marburg suchen muß;

doch

och raubten diese Veränderungen nicht alles. Von

Naturaliensammlungen ist

1) des hiesigen Doct. Medic. und Stadtphysikus, Hrn. Paul Franz Grandidier schöner systematisch geordneter ziemlich starker Vorrath von inn- und ausländischen Schmetterlingen und Käfern zu nennen. Eben derselbe ist auch seit einiger Zeit beschäftiget, sich ein Vogelkabinet von seiner eigenen Bereitung, die ihm glücklich geräth, anzulegen. Was man davon bereits bey ihm sieht, findet man auf das sauberste. Diese Sammlung wird gewis einmal in wahrhafte Aufnahme kommen, weil des Besitzers Geschicklichkeit, Fleiß und Hang dazu überaus groß ist. Sein Versuch einer Hessischen Ornithologie (in dem fünften Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst, S. 106.) enthält ein nüzliches Verzeichniß Hessischer Vögel, welche seine Sammlung verwahrt. — Die Sammlung zur Hessischen Mineralogie dieses würdigen Naturforschers ist ebenfalls ansehnlich, das allervorzüglichste aber bleibt immer seine vortrefliche Insectensammlung.

2) Der ältere Hr. Regierungsrath von Schmerfeld hat eine Mineraliensammlung, die besonders an Hessischen seltenen Mineralien reich ist, und Aufmerksamkeit verdient.

3) Eine vortrefliche Sammlung von hessischen Mineralien besizt auch Hr. Kriegsrath Fulda.

4) Der Menagerieverwalter Karl Schildbach — ein Genie in seiner Art, hat diejenigen Holz-

arten

arten zu sammeln angefangen, welche ganz Hessen von Natur hervorbringt; man kann seine Sammlung mit Recht eine hölzerne Bibliothek nennen. Er erwählte dazu das Format eines grossen Octavbandes. Die rauhe Rinde des Baums macht den Rucken aus, und wie auf den Büchern eine darauf befindliche Ueberschrift den Titel anzeigt, so ist hier der Name des Baums in verschiedenen Sprachen, mit goldenen Buchstaben auf ein roth Leder gedruckt und an dem gehörigen Ort aufgeklebt. Beide Seiten eines solchen Buchs machen das durchschnittene und polirte Holz aus, davon eine Seite, wie ein Kästchen, aufgezogen werden kann. Man findet alsdann inwendig die Frucht des Baums, dessen Saamen, Blüthe, Blätter, zum Theil anatomirt, die Moose, welche auf der Rinde am Rücken des Buchs nicht conservirt bleiben könnten, ein Stück von der Wurzel, eine Menge Insecten, zu deren Nahrung der Baum dient, und was weiter dem Baum eigenes ist. — Auch trift man bey Herrn Schildbach eine Vogelsammlung an, nur Kenner versichern, daß diese nicht so ganz rein erfunden werden möchte, als diejenige bey Herrn Grandidier. Er besizt auch eine Sammlung von Naturalien, Skeleten ꝛc. — Seine Skelets von Canarienvögeln, ganz und in zerbrochenen Theilen, bey welchen auch nicht das kleinste Knöchelchen vergessen worden, alle Insecten, die das Fleisch von den Knochen derselben abzehren, auch sogar dasjenige, das das Mark aus den Kno-

chen

chen saugt, sind Producte eines eisernen bewunderungswürdigen Fleises. Er macht auch viele physikalische Experimente ꝛc. und hat in allem diesen nie Unterricht gehabt — also ein wahres mechanisches Genie.

Ueber die Hochfürstl. Hessischen Gemäldesammlung ist ein guter Aufsatz in den Hessischen Beyträgen ꝛc. ersten Stück. S. 164. zu lesen. Eine Beschreibung davon ist gedruckt 1783. herausgekommen, wie man aus den hessischen Beyträgen ersehen kann. Auch verdient Schminke's Beschreibung von Cassel darüber nachgelesen zu werden. — Gallerie Director ist Hr. Joh. Heinr. Tischbein, der Jüngere.

Die Fürstl. Hessische Mahlerakademie ist in dem Besitz einer grossen Sammlung vortreflicher Gemälde z. B. von Guercino, Rembrand, Schalken, Bambino, u. s. w. Die Statuten der Akademie der Malerey- und Bildhauerkunst vom 15ten Okt. 1777. nebst einigen andern Nachrichten stehn in den Hessischen Beyträgen St. 3. S. 401. u. f. und in Meusel's Miscell. Heft 24. S. 346. u. s. w.

In der neuen katholischen Schloßkapelle sind zwey herrliche Altarstücke, Christus am Oelberg und die Auferstehung Christi, Figuren in Lebensgrösse, welche 1776. Hr. Rath Tischbein sehr schön gemalt hat.

Bey Herrn Rath und Prof. Tischbein findet man immer schöne Gemälde von seiner Meisterhand, die sich durch einen erhabenen Stil, durch Würde, guten Geschmack, richtige Zeichnung und prächtiges Kolorit vor ihren vielen Nebenbuhlern sehr vortheilhaft auszeichnet.

Bey Hrn. Gallerie-Inspector Heinr. Wilhelm Tischbein sieht man eine Sammlung von Originalzeichnungen der grösten Meister, welche wegen der Vollständigkeit und Seltenheit merkwürdig ist. Die Anzahl der Stücke belauft sich bereits über einige Tausend, und vermehrt sich beständig. Vor einiger Zeit hat er eine ganze Sammlung von seinem Bruder aus Rom, als einen Beytrag erhalten. Seine Versuche, in geäzten Blättern, Manieren verschiedener Meister nachzuahmen, sind bekannt.

Bey Herrn Canzleydirector und Regierungsrath von Schmerfeld findet man eine Sammlung von Kunstsachen, die zwar nicht sehr zahlreich ist, aber dagegen vortrefliche Meisterwerke enthält. Unter andern vier Gemählde aus Klopstocks Hermanns Schlacht, von Rath Tischbein gemahlt. In dieser Sammlung sieht man unter andern auch einige Landschaftsgemählde von der Frau Regierungsräthin selbst verfertiget, die manchem Künstler Ehre machen würden und

ihr

ihr schon långst, sowohl in Oel als Wasserfarben gemalt, den grösten Beyfall der Kenner erwarben. Ein würdiges Beyspiel, wie man sich in der Zeit, die håusliche Geschåfte übrig lassen, angenehm beschåftigen und seine Muse benützen kan. Die Akademie der Malerey, Bildhauer, und Baukunst zu Cassel hatte das Vergnügen, schon manche gute Landschaft von dieser würdigen und geschickten Dame zu erhalten.

Die Frau Kammerassessorin Amalie von Apell, Tochter des berühmten Hrn. Rath Tischbeins, hat viele Geschicklichkeit in der Mahlerey und Zeichenkunst, weswegen sie auch zum Mitglied der Maler- und Bildhauer-Akademie zu Cassel aufgenommen wurde. Eine würdige Nachahmerin der geschickten Frau Regierungsråthin von Schmerfeld. — Beyspiele, die alle Verehrung und mehrere Nachahmung verdienen.

Bey den Gebrüdern Haid sieht man verschiedne schöne Sachen in Bildhauerkunst, sowohl in Holz als Stein, und einige recht schöne Modelle.

Münzkabinete bey Privatpersonen existiren hier nicht. Der nun verstorbene hiesige Oberhof- und Oberfalkoniermeister, Freyhr. von und zu Canstein hatte eines von seltenen besonders Goldmünzen und Thalern; im Jahr 1777. wurde davon ein Verzeichniß gedruckt, wodurch man alles verkaufbar machte.

Das

Das anatomische Theater enthält praeparata anatomica — eine Suite von zweyköpfigen menschlichen Monstris — die sehenswerth sind; das ganze Skelet eines Elephanten und viele andre Merkwürdigkeiten. Hr. Prof. Brühl Prosector wohnt im Hause selbst.

Der botanische Garten enthält viele Seltenheiten. — S. des Herrn Prof. Christoph Heinr. Böttger's († 1781.) Beschreibung des botanischen Gartens zu Cassel, als ein Beytrag zur Geschichte der Botanik. Cassel 1777. 4. mit 1 Kupf. Nach Böttgers Tod hatte seit 1782. der nachfolgende Prof. der Botanik, Hr. Mönch (der jezt Prof. in Marburg ist) die Aufsicht, der ihn durch verschiedne nützliche Vermehrungen und neue seltne Pflanzen verschönerte.

Von phys. mathematischen Maschinen, Instrumenten rc. findet man Sammlungen bey Hrn. Hofmechanikus Breithaupt und Hrn. Hofoptikus Stolz.

Wer die Menagerie sehen will, die bekanntlich viele Merkwürdigkeiten aus dem Thierreich enthält, meldet sich bey dem vorhin erwehnten Hn. Menagerieverwalter Schildbach. Unter den ausländischen Thieren zeichnet sich besonders aus, der Casuar, Pelikan, Adler, Papageyen, und unter

den

den vierfüssigen Thieren der Elephant, ein Drommedar, Büffelochsen u. s. w.

Im Modellhaus — welches nicht weit vom Schloß liegt — ist die Sammlung von Modellen, welche alle mit vielem Fleiß nnd Genauigkeit gemacht sind, sehenswerth. Viele würklich ausgeführte und auch bloß projectirte Gebäude im kleinen, nebst verschiednen andern Modellen von Schlössern und ganzen Städten verdienen eine genauere Betrachtung. — S. Hollenberg's Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen, in Briefen. Stendal 1782. 8. S. 47. Es verdient auch deswegen gesehen zu werden, weil man darinnen nicht nur den grossen, von Landgraf Karl gemachten Entwurf von dem Weissenstein völlig ausgeführt, sondern auch die Modelle aller Landschlösser, die neue Stadt Carlshaven, und sonstige Anlagen, sehr vollständig in das kleine ausgearbeiter sieht. Ferner verwahrt es auch vortrefliche Modelle von allerhand Maschinen, Mühlen, Pumpen u. dgl.

Viele Seltenheiten von Gemälden, und von den Kostbarkeiten des Kunst- und Modellhauses in Cassel machte ihr vormaliger Aufseher, der noch lebende verdienstvolle Hr. Regierungsrath, Bibliothekar und Hofarchivar Schminke in seiner Beschreibung von Cassel 1767. 8.

be-

bekannt. Friedrich II. der alle grossen Entwürfe seiner Ahnherren erweiterte und verherrlichte, chuf Cassel zu einer der sehenswürdigsten Städte Teutschlands um, und stiftete wohlthätige Sammlungen, wodurch die Kenntniß veredelt, das Gefühl erregt — der Geschmack verbessert wurde und die schönen Künste und Wissenschaften zum ewigen Dank ihres erhabenen Stifters emporstrebten. Da also die Schätze Cassels sich seit 1767. überaus stark vermehrten, so wären Zusätze zu jenem lehrreichen, brauchbaren Buche besonders zu wünschen. Es ist solches nicht mehr in den Buchläden zu haben, man findet es aber auf der hiesigen Bibliothek zur Einsicht. Einem Reisenden, der sich flüchtig mit den Merkwürdigkeiten und der Verfassung Cassels bekannt machen will, und der, was Schminke in seiner 1767. herausgegebenen pünktlichen Beschreibung und Herr Kriegsrath Engelhard in seiner Hessischen Erdbeschreibung nicht berührt haben, zu wissen verlangt, dem sind des Freyherrn von Günderrode († 16 May 1785.) Briefe eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel, Frkf. und Leipz. 1781. 256 Seiten in 8. zu empfehlen, woraus er sich am besten von der iezigen Beschaffenheit dieser Stadt wird unterrichten können, ohngeachtet vielfache Fehler darinn vorkommen, die man einem solchen bekannten Schriftsteller, wie Hr.

von

von Günderrode war, wohl nicht hätte zutrauen sollte.

Wenn ein Mann, wie er, der sich wohl dem Publikum nicht als einen Artisten der ersten Grösse, doch als einen Kunstkenner aufdrängt, die Namen der berühmtesten Maler so erschrecklich verhunzt, daß er (S. 29. 30.) Corraggio anstatt Correggio, Quidironi anstatt Guido Reni, Leonhard Avinii — Leonardo da Vinci, Botter — Potter, Heuson — Huisum, Gerhard Dann — Gerhard Dow, Morus — Moor, Van der Verve — van der Werf, Kreier — Crayer, Rose — Roos, und S. 36. Macoislca für Majolica sezt, was soll man dann dazu sagen. Sind es etwann Druckfehler? — Oder sind's Fehler, die man mit dem Mantel der christlichen Liebe zudecken soll, wie's die Un-Jungfern manchmal haben wollen. Der 5te Brief des Hrn. von Günderrode handelt sehr weitläuftig von dem Museum Fridericianum ꝛc.

Ferner kann man Cassel überhaupt auch aus dem Hessen Casselischen Staats- und Adreßkalender 1787. 8. der jährlich herauskommt, kennen lernen. Man findet ihn in allen Gasthäusern — und er ist im Waysenhauß käuflich zu haben. Man findet darinnen alle gelehrte Nachrichten von dem Collegio Carolino, Collegio medico, von der Gesellschaft der Alterthümer, des

Acker-

Ackerbaues und der Künste, vom Lyceo, von der Charitaet, vom Museo Fridericiano u. s. w. und wo man sich überall zu melden hat. S. 147. ist das Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten in und um Cassel. ꝛc.

Meusels gelehrtes Teutschland ist, vorzüglich im 4ten Band wegen der Uebersicht aller in Cassel lebenden Gelehrten, gut zu gebrauchen.

Die Briefe eines Reisenden von Pyrmont, Cassel, Marburg ꝛc. Frkf. und Leipz. 1783. 8. lassen sich meines Bedünkens wohl nicht verdauen, wenn jemand den Endzwek hat, daraus belehrt zu werden; Noten aber ließen sich wohl allenfalls eher darzu schmieden.

Prospecte von Cassel vom Hrn. Rath Dury und Hrn. Rath Tischbein sind bey Hrn. Inspector Winterstein im Carolino zu haben. Bey Ebendemselben in Commission die Kupfer vom Karlsberg.

* * *

Die 1783. von Braunschweig in das Museum hieher angekaufte ägyptische Mumie (sie ist im Magazin des Buch- und Kunsthandels 1782. 2 St. S. 145. beschrieben) welche lange Zeit in einer Sammlung eines vornehmen Mannes aufbehalten wurde, verdient alle Aufmerksamkeit. Damit Reisende desto genauer diese grosse Seltenheit beobachten, ihre Abwei-

chung

hung desto zuverlässiger von andern bestimmen und die Geschichte derselben mit neuen interessanten Bemerkungen aufklären können, so will ich hier die Beschreibung beyfügen, denn unsre Kenntniß ist leider! in Rüksicht der Mumien, ohngeachtet der seit einiger Zeit angestellten Dankenswerthen Bemühungen noch sehr mangelhaft und die Geschichte derselben in eben so viele Dunkelheiten eingehüllt, als sie mit vielen Fabeln durchwebt ist.

Diese Mumie ist, so weit man solche übersehen kann, nie geöffnet gewesen und ist mit verschiedenen zwo fingerbreiten Binden, welche um die Mumie gehen, an den Boden des Sarges befestiget. Vielleicht ist sie vordem mit einer bemalten und zum Theil vergoldeten Decke umgeben gewesen, wovon noch einige doch lose Stüke vorhanden sind, welche scheinen, daß solche auf der Brust gesessen haben. Diese bestehen aus Leinewand, worauf eine ziemlich dicke farbichte Rinde befindlich ist. Die ganze Länge enthält Ellen 17 Zoll nach rheinländischen Maas, die Breite nimmt nach unten zu bekanntermaßen immer mehr und mehr ab. Den Kopf der Mumie kann man abnehmen, doch ist derselbe, durch die hintere Oefnung, wo das Rückmark herausgehet, durch ein Holz befestiget, welches in die Oefnung der Halswirbel tritt. Einige von den vordern Zähnen sind abgebrochen, die mehresten Zäh-

ne aber noch vollständig, doch nicht so schneidend oder zackicht, wie die unsrigen, sondern platt und stumpf, so wie Hr. Blumenbach solche im göttingischen Magazin beschrieben hat. Sie ist übrigens, wie alle Mumien, mit vielfacher Leinewand und Binden eingewickelt, so daß die Arme mit eingeschlossen sind. Die Füsse liegen wie auch an andern Mumien, dichte an einander, und stehen die Zehen etwas hervor, denn deren Bedeckung ist ein wenig beschädigt. Der Sarg dieser Mumie ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt, würklich antik und aus dem Holze von Syncomorus oder ägyptischen Feigen verfertiget. Er ist ganz nach der Figur der Mumie selbst geformet, stehet unten in einem an ihn befestigten Kasten, wie in einem Fußgestell, welches zu beweisen scheint, daß der Sarg ehemals aufgerichtet und die Mumie folglich auf den Füssen gestanden sey, wozu denn vorgedachte unten im Sarge befestigte Binden höchst nöthig waren, damit die Mumie nicht vorwärts fallen konnte. Der Sarg ist allenthalben bemahlt, und sind noch hin und wieder einige ägyptische Figuren z. B. Hunde, deutlich zu erkennen. Die Farben sind auf eine eines halben Messerrücken dicke weise Rinde aufgetragen, und nur an einigen Stellen siehet man, daß er vom Wurm etwas gelitten hat. Oben zum Kopfe ist ein menschliches Gesicht, mit an den Ohren herabhängenden Zierrathen,

athen, so wie man solches an den Isisköpfen
eht, erhaben ausgeschnitten, doch ist hiebey un-
er dem Kinn nicht die gewöhnliche Hervorragung
ieler ägyptischen Köpfe, die von keinem Alter-
humsforscher bisher dahin erklärt worden ist,
aß man eigentlich wisse, was solche bedeute. Die
Bretter zum Sarge haben nicht eine gleiche Di-
ke, doch enthalten sie an den mehresten Stellen
ween Zoll und an andern sind solche noch etwas
icker. Die Länge des ganzen Sarges beträgt
rey Ellen und 8 Zoll, die Breite bey den Schul-
ern 22 Zoll, des Kastens zum Füssen 19 Zoll,
ie Höhe des Sarges bey den Schultern, den
Deckel mitgerechnet, 16 Zoll, die Höhe oberhalb
er Füsse 10 Zoll und des Kastens 17 Zoll. Es
st der Sarg hin und wieder mit eisernen Bän-
ern und dergleichen Schrauben in neuern Zeiten
efestiget, und dadurch seine Dauer erhalten wor-
en, so daß er noch iezt, mit Sicherheit, weit
ann versendet werden; doch verstehet es sich von
elbst, daß er bey Versendungen in einen guten
Verschlag müsse gesezt werden. Noch gehören
als Zierrathen zum Sarge, zwey nicht mehr be-
festigte hölzerne Bildnisse. Als 1) eine Isis
von schwerem Holze, welche mit samt dem Kopf-
zierrathe, eine Elle hoch ist und unten einen Zä-
pfen hat, welcher beweiset, daß solche aufgerich-
tet gestanden. Sie ist eben wie der Sarg der
Mumie bemalt, und unter den Malereyen kann

man noch ein Auge deutlich erkennen, das Gesicht ist vergoldet, und unter dem Kinn die gewöhnliche zapfenförmige Erhabenheit, und auf dem Kopfe zwey horizontal stehende Hörner, worauf der sogenannte Lotus stehet. Dieser Kopfputz ist 7 Zoll hoch, stehet in einem Zapfen des Kopfes, und ist roth, schwarz und weiß bemalt. Ueberhaupt ist diese Figur, ohngeachtet ihres unbezweifelten Alters, noch sehr wohl erhalten und ihr Holz gleichel am mehresten unserm Eichenholze. Die zwote Figur ist ein Vogel von der Grösse einer Drossel, leichtem Holze und gleichet einigermassen einem Habicht, seine Farben sind nicht mehr zu sehen, ob man gleich wahrnimmt, daß er ehemals bemalt gewesen ist. Auf dem Kopfe hat er ein Loch, worin sonder Zweifel auch ein Lotus oder Persea eingezapfet war, eben dergleichen ist unter seinem Fußgestelle befindlich, daher ist es wahrscheinlich, daß er an dem Sarge irgendwo befestigt war. Es ist bekannt, daß unter dieser Vogelgestalt auch Osiris abgebildet wurde.

Celle
im Herzogthum Lüneburg.

Von Kunstsachen verdient die Gemäldesammlung des H. Oberappellations-Sekretärs Zichorn den Besuch aller durchreisenden Kenner und Liebhabe. Die Bereitwilligkeit des Besitzers

sitzers, sie zu zeigen, sein damit vergesellschafteter erklärender Unterricht, ohne alle Ostentation, die sichtbare Freude und Anhänglichkeit über und an dieses Kind seiner Liebe, so wie seine Originalität nehmen eben so sehr für den Mann selbst ein, als der Geist und das Auge durch schöne Werke der Kunst, besonders aus der niederländischen Schule, ergözt und erquickt wird.

Künstler im eigentlichen Verstande des Worts, giebt es hier wenige.

Hr. Prof. Roques de Meaumont, Prediger der französischen Gemeinde hieselbst, hat ein sehr schönes Naturalienkabinet, das besonders sehr reich an schönen und seltenen Mineralien ist. Seine guten Kenntnisse in der Physik und Naturgeschichte zeugen von guter Bekanntschaft mit derselben.

Eine andere sehr artige Naturaliensammlung besitzt der durch verschiedene medicinische Schriften rühmlichst bekannte Hr. Hofmedikus Taube, die besonders reich auch an Präparaten ist.

Hr. Schetelig, Prediger bey der Stadtkirche, besitzt eine sehr ansehnliche Kupferstichsammlung, von Porträts aller Art, und eine grosse Anzahl Doubletten zum Tausch, worüber ein vollständig geschriebenes Verzeichniß vorhanden ist. Man wendet sich an ihn selbst.

Das Monument der unvergeßlichen Königin Mathilde von Dänemark, welches die cellischen Landstände dieser geliebten Schwester ihres Landesherrn, in dem sogenannten französischen Garten zu Celle, wo sie ihre lezten Tage verlebte, nach ihrem Tode errichten liessen, verdient, da es nach dem Modell des Churfürstl. Sächsischen Akademiedirektors, Herrn Oeser's zu Leipzig, eines bewährten Künstlers, meisterhaft ausgeführt wurde, von jedem Reisenden gesehen — und bewundert zu werden. Ein Marmorblock von 80 Centnern wurde schon im J. 1781. aus dem vortreflichen Crotendorfischen Marmorbruch bey Schwarzenberg in Chursachsen, der weiß bricht, hiezu ausgefördert, um diesem patriotischen Denkmal auch äusserlich alle diejenigen Schönheiten und Vorzüge ertheilen zu können, die ein so rührendes Andenken durch ein so seltnes Beyspiel zu verewigen werth ist. Stete Hochachtung einer der verehrungswürdigsten Fürstinnen abzuzwecken, deren liebenswürdige Eigenschaften noch der späte Enkel mit innigem Entzücken nachlallen wird, dazu gehören auch Meisterstücke der Kunst — vereinigte Kräfte des Künstlers. Eine solche reine Seele verdient wohl nicht durch Flitterstaat erhalten zu werden, sondern sie bewirkt auch gründliche und feste Darstellung, und hier findet man unstreitig das schönste und zuverlässigste Gemälde, das nach ihrem Zustande in den vornehmsten Zeitpunkten ihrer Ge-

schichte

schichte aus Thatsachen gebildet ist. Mit innigem Vergnügen wird ieder Menschenfreund — und warum nicht auch der Künstler — nach sorgfältiger Prüfung es als ein meisterhaftes Werk wahrnehmen und grosse Verdienste nicht durch schreckhafte Gemälde der Einbildungskraft vermindert, nein, durch gründliche und feste Ueberzeugung veredelt, der Wahrheit gemäß, bewährt finden. Eine kurze Beschreibung dieses herrlichen Monuments theilt uns Hr. Hofr. Meusel in den Miscell. Heft 22. S. 245. mit. Wie sehr verdiente nicht dieser merkwürdige Gegenstand eine eigne detaillirte Abhandlung? —

Charlottenburg,

im Teltowschen Kreise, eine sehr kleine Meile von Berlin.

Das von Schlütern um 1696. für die Kurfürstin gebaute Schloß ist noch itzt unverändert vorhanden, und macht einen Theil des Korps de logis aus. Diesen Theil des Gebäudes, welchen Schlüter und Eosander gebauet haben, pflegt man das alte Schloß *) zu nennen. K. Friedrich II. hat linker Hand nach der Brücke zu, das Korps de logis mit einer langen Facciate vom Freiherrn

*) Man siehet die Hinterfacciate nach dem Garten zu auf Nr. 17 der Schleuenschen Prospekte, und die Vorderfacciate mit den beiden Seitenflügeln auf Nr. 18.

von Knobelsdorf verlängern lassen, welche nicht die Breite des alten Schlosses hat. Diesen Theil des Gebäudes nennt man gewöhnlich das neue Schloß. Das ganze Schloß ist inwendig sehr prächtig, und mit dem besten Geschmacke möbliret. 1760 ward es zwar von den feindlichen Truppen gänzlich geplündert, und alle Tapeten, Spiegel und Gemälde ruiniret; aber auf des Königs Befehl wurde alles, (verschiedene Gemälde ausgenommen, welche nicht konnten ersetzet werden), so, wie es vorher gewesen war, wiederum neu eingerichtet. Ich will die Zimmer, welche den Fremden pflegen gezeigt zu werden, in der Ordnung, wie sie gezeigt werden, hier anführen.

1) Die Kapelle ist von Eosander gebauet und in einem edlen Geschmacke ausgezieret. Das Deckenstück ist von Cocrie 1708 mit Oelfarbe auf Kalk vortreflich gemalet; es stellt Glaube, Liebe und Hoffnung vor. Auf den Seiten sind auch verschiedene biblische Historien grau in grau gemalt. Das Licht fällt in die Kapelle hauptsächlich von oben herein*). 2) Die Porzellankammer, auch von Eosander

*) Das Chor in der Kapelle ist von Joh. Böcklin in Berlin auf einem Blatte in Fol. gestochen. Auf diesem Blatte stehet Eosanders, als des Erfinders, Namen.

der verziert *), ist mit dem schönsten Japanischen Porzellan angefüllet **). In derselben stehen auch zwey vortrefliche kleine Statuen von Balthasar Permoser; die eine: Kupido mit dem Bogen; die andere: der kleine Herkules, der die Schlange zerdrückt. Dazwischen steht eine kleine antike weibliche Figur. Die Decke ist von Cocxie (andere meinen von Terwesten) gemalet, und stellt Apollo auf einem Wagen, nebst vielen beygefügten Allegorien vor ***). 3) Ein Zimmer mit gelben Damast mit silbernen Tressen und einem dergleichen Bette, welches vielen fürstlichen Personen an ihren Vermählungstagen zum Beylager gedienet hat. Hier hängen vier Bildnisse aus der Königl. Familie, darunter: die Kurfürstin Sophia Charlotta, (mit dem nachherigen K. Friedrich Wilhelm als Kind) mit vielem Geiste gemalt. Neben diesem Zimmer ist ein für K. Friedrich I. angelegtes Bad. 4) Grüne Satinade. Das

*) Die Verzierung dieses Kabinets ist von M. Engelbrecht in Berlin gestochen.

**) Vieles hiervon ist bey der Plünderung vernichtet worden, so daß, obgleich vieles wieder herbeygeschaft worden, dennoch diese Kammer nicht mehr so reich als vormals ist.

***) Auf eine seltsame Weise ist an der Volute der Decke, die Figur eines Hirsches in Lebensgröße befestigt, den K. Friedrich I. einst geschossen hat.

Deckenstück *) stellt die vier Jahrszeiten vor; eine reiche Komposition mit vielen Nebenfiguren. Auch hängen hier zwey gut gemalte Familienbildnisse. 5) Rother Damast und goldene Tressen. Hier hängt ein Bildniß K. Friedrich I. und seiner Gemahlin Elisabeth Henrika von Hessen. 6) Das ehemalige Audienzzimmer K. Friedrichs I. mit Hautelissetapeten aus den Gobelins zu Paris. An der Decke sind schöne Gipsfiguren in Lebensgrösse von Schlüter, die Künste vorstellend. 7) Ein Seitenzimmer mit rothem Damast und voll Gemälde. Die merkwürdigsten sind: ein russischer Bischof halbe Länge; ein Brustbild eines Frauenzimmers, in altem russischen Kostume; ein schönes Fest der Venus, mit nackenden Manns- und Frauenspersonen, von Pesne; der junge Tobias, der seinen Vater umarmt; ein Heiliger mit drey Kriegsknechten. 8) Rother Damast. Ein Bett mit goldenen Tressen. Viele Gemälde, wovon die vornehmsten sind: die Familie Kurf. Friedrichs Wilhelms, kleine Figuren, von M. Czwiczeck 1648. Das Bildniß König Karls I. von England auf einem Bilde von drey Seiten gemalt. Eine (mittelmäsige) Kopie der Nacht des Korreggio. Eine nähende Frau und ein scheuerndes

*) Nach dem Vorgeben des verstorb. Oesterreichs soll es von Gerard Laireſſe seyn, so aber wohl keinen Grund hat.

des Mädchen, in zwey Gegenbildern, im Geschmacke von Gerard Dow. Eine Bauernschenke von Teniers. Eine Landschaft mit nackenden Nymphen D. V. L. bezeichnet. Zwey holländische Gegenden, mit vielen kleinen Figuren. Besonders aber, über dem Kamin, K. Friedrich Wilhelm (noch als Kronprinz), 1709. von Schoonjans treflich gemalt. Man gehet von da durch 9) eine Kammer mit grünem Atlas, worinn zwey Familienbildnisse und auch Fruchtstücke hängen, nach 10) der kleinen Porzellangallerie. In derselben ist das Brustbild K. Friedrichs I. von Karrarischem Marmor, von Schlüter. Desgleichen über den Thüren zwey Historienstücke mit nackten Figuren. Nun gehet man zurück nach 11) 12) zwey Zimmern mit Hautelissetapeten aus der Berlinischen Vigneschen Manufaktur. Im 12. ist an der Decke Apoll und Venus gemalt. 13) Ein runder Sommersaal mit Marmor gepflastert, der eine angenehme Aussicht in den Garten hat. 14) Eine Kammer mit gelbem Damast. An der Decke hat Terwesten 1696 Amorn gemalet, wie er der Psyche entfliehet. Auch hängt in diesem Zimmer ein Gemälde von Gerike zum Andenken der Zusammenkunft der Könige von Preussen, Polen und Dännemark. 15) Eine Kammer mit Spiegeln und grünem Damast. Das Deckenstück von Terwesten

1698:

1698: wie Merkur die Psyche in die Versammlung der Götter einführet; die Verzierungen grau in grau gemalet, sind auch aus der Geschichte der Psyche. 16) Rother Damast, (Schlafzimmer des Prinzen von Preussen). Das Deckenstück: Psyche wird von den Grazien geschmückt. 17) Ein Kabinet mit blauem Damast und goldnen Tressen. Der Kamin mit Gruppen von sechs Kindern nach Schlüters Angabe. An der Decke ein allegorisches Gemälde von Schoonjans; über den Thüren zwey vergoldete Basreliefe, nach Schlüter. 18) Der Grund der ganzen Decke ist Gold; in der Mitte ist Flora vom Zephyr gekrönt, von Schoonjans gemalt, und herum groteske Zierrathen mit Blumen und Vögeln. Diese sehr schön; vermuthlich nach Schlüters Angabe, von welchem hier auch zwey Basreliefe von vergoldetem Gips sind. Der Kamin ist mit zwey Kindern nach Schlüters Zeichnung verzieret. Man gehet nun zurück nach 19) Einer Kammer mit blauen Damast und goldenen Tressen. Ueber zwey versetzten, mit Spiegeln belegten Thüren, ist schöne Schnitzarbeit von King. 20) Die Gallerie oder der Tanzsaal im alten Schlosse, mit Holz getäfelt, woran schöne Bildhauerverzierungen von King sind. Es hängen Bildnisse, meist alle wohl gemalt darinn, welche verschiedene Fürsten und Fürstinnen des

Brandenburgischen Hauses vorstellen. 21) Der Speisesaal des alten Schlosses. Er ist getäfelt und leer; über dem Kamin ein Basrelief von Schlüter, Flora und Zephyren vorstellend. 22) Die Decke mit grotesken Figuren von Schoonjans gemalt. Hier steht der noch unaufgestellte Rest *) des Kabinets von antiken Bildsäulen, Brustbildern und Basreliefen, welches ehedem der Kardinal Polignak besessen, K. Friederich I. aber von dessen Erben für 90,000 Livres gekauft hat. Der größte und beste Theil dieses Kabinets ist in den Schlössern zu Charlottenburg und Sanssouci und dem antiken Tempel bey dem neuen Schlosse bey Sanssouci aufgestellt. 23) Ein Durchgang, der zu einer Treppe ins zweyte Geschoß bringt. 24) Das Vorzimmer des neuen Schlosses mit blauer Satinade. In demselben sind: ein grosses Tischblatt von antikem grauen karrarischen Marmor, Breccia genannt; auf demselben stehen eine schöne antike Vase, von Erz, zwey Fuß hoch, das Opfer der Iphigenia vorstellend; eine schöne antike Vase von Erz, zwey Fuß hoch, wor-

auf

*) Das Verzeichniß der in diesem Zimmer vorhandenen unaufgestellten Stücke ist in Oesterreichs Beschreibung der Statuen Sr. May. des Königs von Preussen (Berlin 1775. 8.) S. 120. u. f. aber nicht mehr richtig, da seit dem verschiedene Stücke weggebracht werden. Das hauptsächlichste Stück: eine schöne Isis von Basalt, ist noch hier.

auf ein Bachusfest vorgestellt ist; eine runde flache Schaale von grünem orientalischem Serpentinmarmor, fünf Zoll hoch, und ein Fuß zwey Zoll im Durchschnitt. Ein kleines Tischblatt mit grünem Porphyr belegt; auf demselben stehet eine Urne von parischem Marmor mit ihrem Deckel, welche in dem Begräbniß der Livia, Gemalin des Kayser Augustus, gefunden worden. Sämmtliche Stücke, so wie auch die meisten folgenden, sind aus dem Polignakschen Kabinet. 25) Bleichgelber Atlas; an der Decke Iris von Pesne gemalet. Unter dem Spiegel auf einem Tisch eine Antike: ein schlafender, die Hand auf seinen Bogen haltender Amor von parischem Marmor, zwey Fuß hoch. Auf dem Kamin ist ein Aufsatz von sächsischem Porzellan. 26) Silberstück und Chenille. An der Decke von Harper 1742 Diana und Endymion; über den Thüren sind zwey Landschaften von Dubois. Unter dem Spiegel eine schöne liegende Venus von karrarischem Marmor, zwey Fuß lang, von Balthasar Peruzzi. 27) Ein getäfeltes Spiegelzimmer. Die Decke von Harper 1744 gemalt: einige Kindergruppen. 28) Getäfelt mit vergoldeten Verzierungen. Auf dem Kamine ist ein Aufsatz von sächsischem Porzellan. Zur linken Seite nach dem Garten: 29) Das ehemalige Schreibzimmer des Königs, getäfelt mit vergoldeten Zierrathen. Das Deckenstück

on Pesne stellt Amorn mit der Fackel vor. o) Die Bibliothek. Die Decke ist in zwey lbtheilungen von Pesne gemalet, in der einen Minerva, in der andern die Dichtkunst, welche uf Homers und Horazens Werken ruhet. An er Wand über den Bücherschränken stehen auf Cragsteinen achtzehen antike marmorne Brustbil-er *). Neben dem Kamin stehen zwo Bildsäu-en von Erz aus der Schule des Michael An-elo: Herkules, und Dejanira, jede zwey Fuß ' Zoll hoch; desgleichen eine Venus und Amor on antiker Bronze, drey Fuß hoch. Auf dem Kamine stehet ein antikes Modell des Mark Au-el zu Pferde, einen Fuß sechs Linien hoch; wey kleine antike Figuren von Erz, ein Fuß 2 Zoll hoch, Neptun und Paris. Dem Kamine gegenüber ist ein sehr schönes antikes sechs Fuß anges, und vier Fuß breites Tischblatt von grü-nem ägyptischen Marmor. 31) Eine Kammer mit grisdelin Atlas, worinn ein schön gearbei-teter massiv silberner Tisch mit silbernem Kaffee- und Theezeug, nebst schönem sächsischen Porzel-lan. Man gehet hier zurück zu Nro 32, (bey Nro. 29) dem ehemaligen Schlafzimmer des Kö-nigs, mit blauem Atlas möbliret. Zurückge-hend kommt man nach 33) einem Zimmer mit reichem

*) Zwey davon, nähmlich Horaz und Dyonisius von Hali-karnaß sind von Krügern in Potsdam in Kupfer ge-äzet.

reichem Silberstück auf gelbem Grund. Die Decke von Pesne stellt Venus und Amor vor. Auf dem Kamine stehen Figuren von Vögeln, von sächsischem Porzellan. 34) Ein kleiner mit Marmor ausgelegter Speisesaal mit vergoldeten Basreliefen. Das Deckenstück ist von Pesne: Apollo mit den Musen. 35) Die Vorkammer zu des Königs Zimmern, worinn an den Wänden moderne Figuren gemalet sind; in demselben stehet ein antikes, grosses mit orientalischem Agat belegtes Tischblatt, mit vergoldetem Metall eingefasset. Ueber der schön gebauten grossen Treppe des neuen Schlosses, wo man von hier vorbeygehet, ist das Deckenstück von Pesne 1745, die Morgenröthe vorstellend. Auf der Kornische sind Gruppen in Lebensgrösse, von Joh. August Nahl, die vier Tageszeiten. 36) Der grosse Speisesaal im neuen Schlosse 36 Fuß breit und 66 Fuß lang, von jeder Seite mit fünf Fenstern erleuchtet, und mit Gipsmarmor belegt. Das Deckenstück von Pesne: die Versammlung der Götter, worinn Merkur, Juno, Apollo und Venus die Hauptgruppe ausmachen. Auf dem zweyten Kamine ist ein schöner liegender Herkules als Kind, wie er die Schlangen erwürget, von Erz, vom Riter Algardi in der Proportion von zwey Fuß; auf dem ersten Kamine ein anderer kleiner Herkules von karrarischem Marmor nach dem ehernen des

Ritter

Ritter Algardi kopiret. Desgleichen stehen auf dem zweyten Kamine zwey Urnen von ägyptischem Porphyr. Und auf dem ersten Kamine: Eine länglichte Vase von Serpentinmarmor, und eine Urne oder Topf von gleichem Marmor, ohne Deckel. Auch stehen in diesem Saale acht antike marmorne Statuen von vier Fuß und etwas grösser; sie sind: a) Venus, römische Arbeit. b) Diana, römische Arbeit, das Gewand ist schön. c) Eine weibliche Figur mit einem Schwerdte und einem kleinen Knaben, römisch. d) Ein junger Faun, griechische Arbeit, sehr schön. e) Eine weibliche Figur mit einem Lorbeerkranz in der Hand, das Gewand ist schön, griechische Arbeit. f) Minerva, römisch. g) Diana mit einer Fackel, römisch h) Ein Flötenspieler, römisch *). 37) Die Gallerie oder der grosse Tanzsaal des neuen Schlosses, 35 Fuß breit, und 132 Fuß lang, auf jeder Seite von 11 Fenstern erleuchtet, marmorirt mit vergoldeten Verzierungen **). Neben dem ersten Kamine stehet auf einer Seite eine Gruppe von zwey Kindern, welche sich um eine Weintraube schlagen, in Pro-

*) Die fünf ersten Bildsäulen, so wie alle vorigen sind aus dem Polignakschen Kabinet, die drey letzten aus der Bayreutbischen Erbschaft.

**) In demselben wird bey hohen Vermählungen der Fackeltanz gehalten.

Proportion von drey Fuß; auf dem andern eine Gruppe von zwey ringenden Kindern, in gleicher Proportion. Beyde Gruppen sind von karrarischem Marmor, aus der Schule des Ritters Bernini. Auf dem Kamin ist eine liegende Figur, die Tiber vorstellend, von karrarischem Mamor, von einem Schüler des Ritters Bernini 1696 verfertigt; daneben eine antike flache ovale Vase mit Deckel, von grünem orientalischen Serpentinmarmor, ein Fuß hoch, und ein Fuß vier Zoll lang, sauber gearbeitet. Neben dem andern Kamin sind zwey sitzende Figuren von römischer Arbeit, drey Fuß drey Zoll hoch und in fünf Fuß Proportion *), das Gewand ist an beiden schön. Auf dem zweyten Kamin ist eine liegende Figur von karrarischem Marmor den Nil vorstellend, von zwey Fuß Proportion, von einem Schüler des Ritter Bernini 1690 gemacht, desgleichen eine schöne antike Urne von weissem Marmor. An den Schäften zwischen den Fenstern stehen zwanzig antike Brustbilder, auf antiken Fußgestellen von buntem Marmor. 28) Das Konzertzimmer, getäfelt. In demselben sind zwey antike marmorne Tische; und sieben und zwanzig Gemälde, als: das Bildniß des Bildhauers Martin van den Baugärten (sonst Desjar-

dins

*) Diese beiden Stücke sind aus der Sammlung des Ritters Natali zu Rom, das übrige alles aus dem Polignakschen Kabinet.

dins genannt) und das Bildniß des Malers la Fosse, beide von Hyacinth Rigaud. Eine Köchin, die eben eingekauft hat, von N. Chardin. Zwey Stücke, welche Läden vorstellen, worinn Malereyen verkauft werden, von Watteau*). Eine Gesellschaft von ebendemselben. Zwey kleine allegorische Gemälde von P. P. Rubens, das eine der Sieg der Religion über die Ketzereyen, das andere die Zerstörung des Götzendienstes durch Christus. Ludwig XIII. König von Frankreich, von Rubens. Die Tänzerinn Troppettina mit einer Maske, neben ihr eine alte Frau, halbe Figur in Lebensgrösse; und die Tänzerinn Reggiana in Theaterkleidung, Kniestück in Lebensgrösse: beide von Pesne. Eine Zurückkunft von der Jagd, nebst Hirten, die ihr Vieh eintreiben; ein Landwirthshaus, wo ein Fuhrmann anhält, um zu trinken, beide von Claas Berghem. Eine Gesellschaft, wobey ein Jüngling auf der Zitter spielet, von Lancret. Eine Zurückkunft von der Reigerbeize, von P. Wouwermann. Eine Tigerhetze, eine Skizze von Parrocell. Der Frühling und der Herbst, beide auf einem Bilde, desgleichen der Sommer und Winter, oder Venus und Mars, ganze Figuren in halber Lebensgrösse, beyde Stücke von Domi-

*) Diese beiden Stücke sollten ein Bild ausmachen, wie es der Kupferstich, den P. Aveline nach diesem Bilde gestochen, ausweiset.

niko Tintoretto. Maria Magdalena, die dem Heilande die Füsse salbet, imgleichen wie Christus die Kindlein zu sich kommen läßt, und das Urtheil des Paris, drey Stücke von Caze. Ein Musikus, der einem Jünglinge auf dem Klavier Unterricht giebt, halbe Figuren in Lebensgrösse, von Kupetzki. Eine Landschaft mit Bruchstücken, und die Gegend des Campo Vaccino bey Rom, beyde von Paul Brill. Ein Mann mit einem Guckkasten in einer Landschaft, imgleichen eine Landschaft, worauf im Vordergrunde ein Wagen mit einem Pferde bespannt, von Pater. 39) Das Zimmer neben dem Konzertzimmer mit grisdelin Damast. Hier ist ein grosses Tischblatt von grünem antiken Marmor, welches im Landhause des Lukullus gefunden worden. Ferner zwölf Gemälde; Medea und Jason, von Karl Coypel. Eine Landschaft mit einigen spielenden Kindern; desgleichen eine waldigte Gegend, wo sich eine Gesellschaft erlustigt, beide von Lancret. Der Triumph der Venus, nebst Najaden, Tritonen und Liebesgöttern, von van Tulden. Ein Gastmahl, halbe Figuren in Lebensgrösse, von Jakob Jordaens. Die Sendung des heil. Geistes, von le Brün. Der verlohrne Sohn, wie er wieder nach Hause kehret, von Karl Loth. Zwey Stücke, worauf Trümmer von Gebäuden, von Pannini. Die bußfertige Maria Magdalena, von

von van Dyk. Die Entführung der Europa und Herkules, beide von S. Ricci. 40) Des Königs Schreibkabinet, getäfelt, in demselben stehet ein schöner antiker Tisch von versteinertem Holze mit vergoldetem Erz eingefaßt. In vier Füllungen in der getäfelten Wand sind vier Gemälde von Dieterich, wozu der König selbst die Vorstellungen vorgeschrieben hat: a) Meleager und Atalanta, b) Herkules und Omphale, c) Philemon und Baucis, und d) Diana mit ihren Nymphen im Bade. Die Figuren sind in Proportion von 12 bis 14 Zoll. 41) des Königs Schlafkammer, mit grünem Atlas. Von da kann man auf einer kleinen Hintertreppe nach dem grossen Vorsaale und Haupteingange des neuen Schlosses kommen, welcher mit Gipsmarmor belegt ist. Unten, an der obenangeführten Haupttreppe, stehen zwey kollossalische Bildsäulen: Aeskulap und Hygiea*), jede 9 Fuß hoch; aus salinischem Marmor.

Wer das Schloß sehen will, meldet sich bey dem Kastellan, Hrn. Wuke, welcher unweit desselben in einem besondern Hause wohnt**).

 In

*) Auf dem Titel des Hrn. Leibarztes Möhsen Comment. de Medicis equestri dignitate ornatis. Berol. 1768 sind diese beiden Statuen von J. W. Meil in Kupfer gestochen.

**) Bey demselben ist auch eine Beschreibung aller Seltenheiten der Kunst und übrigen Alterthümer, besonders

In dem grossen Königl. Lustgarten gehet man neben der Wohnung des Königl. Lust- und Orangegärtners Herrn Neumann durch eine kleine Thüre. Man kommt zuerst in den Orangeriegarten, wo eine grosse Menge der größten und schönsten Pommeranzen- Zitronen- Lorbeer- und anderer fremden Bäume stehet, welche die ganze Gegend mit dem angenehmsten Dufte erfüllen. Linker Hand stehet eine Anzahl alter marmorner Statuen aus der Verlassenschaft des Markgraf Christian Ludwig. Der Orangeriesaal, der von Eosandern 1709 bis 1712 gebauet worden, hat in der Mitte einen schönen auf Säulen ruhenden Salon, und ist zusammen 700 Fuß lang. Er dienet bey grossen Solennitäten zum Speise- und Tanzsaal. Auf der linken Seite ist ein bewegliches Theater, wo bey Anwesenheit des Hofes zuweilen Schauspiele aufgeführet werden. Auf dieser Seite stehet ein Abguß in Gips des Antinous und des antiken Flötenblasers. Auf der andern Seite stehet der Apoll von Belvedere und der antike Faun mit dem Kinde. In einem Nebenzimmer auf dieser Seite, siehet man das Bildniß K. Friedrichs I. in Medaillon, und drey andere Basreliefe von Hülot.

Die

ders an Statuen in dem Königl. Lustschlosse Charlottenburg (Berl. 1768, 8.) zu bekommen.

Die erste Anlage dieses Gartens ward, nach den Rissen des berühmten le Notre, durch den Gärtner Simeon Godeau, der dazu aus Paris verschrieben wurde, 1694 und in den folgenden Jahren gemacht; doch hatten an der weitern Anlegung desselben, Renatus Dahüron, und nach ihm, Johann Lohmann, hauptsächlich Antheil. Er ist sehr weitläuftig, und hat, obgleich der altfranzösische Geschmack jezt nicht mehr gefällt, hin und wieder schöne Partien. Gleich wenn man aus dem Orangeriesaal tritt, kömmt ein Bogengang von Buchen, hinter welchem rechts in einem einsamen Winkel eine Gruppe von den drey Parzen stehet. Vor demselben, und auf der andern Seite, vor der Hinterfaçade des neuen Schlosses, ist eine vortrefliche grüne Wand von Ulmen, so hoch als das Schloß. Vor derselben, stehen zu beiden Seiten, die marmornen Brustbilder der zwölf römischen Kaiser des ersten Jahrhunderts und ihrer Gemalinnen, von Günther 1663 gemacht. Linker Hand am Ende siehet man eine marmorne Statue K. Friedrich I. und rechter Hand am Ende die marmorne Statue Friedrich Wilhelm des Grossen, von Dusard, welche sonst im Lustgarten in Berlin stand. Desgleichen stehen sonst noch viele Statuen im Garten, und drey kleine Lusthäuser an der Spree.

In der Stadt Charlottenburg ist noch ein besonderer Königl. sogenannter Küchengarten, worinn viel schöne Obstsorten gezogen werden, und schöne Treibhäuser für fremde Gewächse, Pisangs, Ananas, Melonen u. s. w. befindlich sind. Der Königl. Gärtner Hr. Finkelmann hat über diesen Garten die Aufsicht.

Das Rathhaus ist klein. Es sind in der Stadt viele schöne Gartenhäuser und Gärten befindlich, welche meist Privatpersonen in Berlin gehören, darunter sind das v. Rochowsche, Hönigsche und von Bodensche, desgleichen

in Lietzen oder Lützow (bey Charlottenburg.)

Das Dietrichsche, Schmidsische und Daumische Haus, vorzüglich. An dem leztern besonders, ist ein schöner Garten, worinn viele rare ausländische Pflanzen mit grossen Kosten und Sorgfalt gezogen werden. Man sieht z. B. unter einer grossen Menge anderer, zwey Kaffeebäume, verschiedene Dattelbäume, Zuckerrohr, indisches Rohr, verschiedne Baumwollenstauden u. s. w. Desgleichen die treflichsten Treibhäuser zu Ananas, wovon an 30. Sorten vorhanden sind, die vortreflichsten Melonen, Angurien u. a. dgl. Früchte. — Im Hause hat der Besitzer ein

sehr

ehr vollständiges Saamenkabinet und eine schö-
ne Sammlung von Teleskopen und andern opti-
chen Gläsern; desgleichen einen grossen Theil
einer vortreflichen Bibliothek und Sammlung
on Kupferstichen.

Die Bibliothek des Herrn Daum (wohnt
n Berlin in der breiten Strasse) besteht aus
ungefähr 4000. Bänden, erstreckt sich über alle
Fächer, und hat in allen wichtige uud kostbare
Werke, vornemlich aber in solchen, wobey Ku-
ferstiche den Werth erhöhen, da der Besitzer
iberhaupt ein grosser Sammler von Kupfersti-
hen ist. Die vornehmsten Fächer sind: Schö-
ne Wissenschaften und neue Sprachen, insbeson-
dere auch von Geometrie, Astronomie, der Bau-
unst, und den bildenden Künsten, Geographie
nebst Reisebeschreibungen, besitzt er eine Menge
prächtiger Werke, die man nicht leicht wo anders so
schön antrift — Prospecte von Gegenden der
Schweiz, mehrere Atlasse u. s. w. Die vor-
treflichsten illuminirten Werke aus allen Ländern,
fast keines ausgenommen, sind vorhanden, als:
ein schönes Herbarium von Pflanzen in 16 Bän-
den in Fol. 1742, vortreflich nach der Natur
gemalt, 500 Pflanzen nach Kniphofs Art von
J. J. Hecker. Der Besitzer hat einen Theil
dieser Bibliothek, wie auch der unten anzufüh-

renden Naturalien und des Kunstkabinets," auf seinem Gute zu Lützow bey Charlottenburg, wo unter vielen andern folgende kostbare Werke merkwürdig sind; Ins Fach der Naturgeschichte gehören: Büffons und d'Aubentons Werke, die illuminirten Kupfer dazu hundertweise gebunden; Schreber; Rösel; Pallas; Schäfer; Seligmann; Rumph; Knorr; Klein; Albinus; Edwards; d'Argensville; Regenfuß; Albertus Seba ganz komplet; Ridinger; Scheuchzers physica sacra; Listers Konchylien; Frischens Vögel und Insekten; Linne's Natursystem; Pennants vierfüßige Thiere; die brittische Zoologie; Martini; Gualtieri; Brooke; the Wonders of nature and art; Jonston und Merian; Meyer; Swammerdamm. Catalogus horti Pisani; hortus malabaricus 12. tom. Fol. *Commelini* hort. amstellodam; *Seba* Thesaurus IV. Tomi; Dieterichs phytanth. Iconographia u. a. m. Zur Geographie gehören fast alle ältere Reisebeschreibungen, als Olearius, u. s. w., Dapper, Kolbe, Pokok, du Halde, Kerguelen, Sammlung aller Reisebeschreibungen, Dalrymple, Gmelin, Pallas, Niebuhr, Andreä von der Schweiz, Hawkesworth Sammlung, Cook's neueste

Reise

Englische Prospekte, holländische, von
von Rigaud, u. s. w. Zu dem Fache
ildenden Künsten, Gallerie du Roy,
inde in Fol., Gallerie de Luxembourg;
h heads; Cérémonies réligieuses de divers
es; Sandrart; Suecia antiqua et hodier-
; Dart von der Westmünsterabtey mit vie-
upfern; universal Dictionary of arts and
ces; Collection of Dresses of different na-
, the Gentleman's and Cabinet-maker's Di-
, by Chippendale Fol. Horaz von *Pine*.
Daum hat auch eine sehr zahlreiche und
re Sammlung von Naturalien, wovon sich
Theil hier befindet. Besonders ist dieses
net an Konchylien und Petrefakten
reich. Unter den Konchylien sind be-
rs anzumerken: verschiedene Weberspuhlen,
e Nautilen, verschiedene Admirale, die ora-
e Flagge, wilde Midasohren und Datteln,
w. viele doppelschalichte z. B. Ochsenher-
persianische Zelter, desgleichen Perspektiv-
ken, Gold- und Silbermünde, päpstliche
ien, die sehr rare Wendeltreppe, der westin-
e Admiral, der polnische Sattel, das chi-
che Fensterblatt, das Vögelchen. Viele
cheln, kleine Ammonshörner und Echiniten
m Berlin und Charlottenburg in der Spree
gefun-

gefunden worden. Viele Krebse und Schild
ten. Perlen in Bayern in der Iser gefund
Eine sehr zahlreiche Sammlung von Korallen
wächsen und Madreporen. Sehr viele Koral
mooße, gepreßt und auf Papier geklebt, u. s.
Unter den Petrefakten sind viele rare S
cke, z. B. ein Ammonshorn in einem Kie
stein, viele metallisirte Ammonshörner und
steinerte Hahnenkämme. Viele schöne verstein
Hölzer, Fische und Kräuter in Schiefer, s
ne Muschelmarmor, geschliffen und ungeschliff
Ferner eine Sammlung von Gold, Silber, K
pfer, Eisen, und andern Erzstuffen. Viele
den und andere Mineralien, viele geschliffene A
te und Karneole, Granatmutter, Puddingstei
Krystallgraupen u. s. w. Eine starke Sam
lung von geschliffenen Marmorplatten, von F
rentiner Marmor, von Edelgesteinen, von v
schiedenen Laven, von ausländischen Saam
und Hölzern. Seegras, woraus auf den F
lands Inseln Zeug gemacht wird, Skelette v
Blättern u. s. w. Verschiedene Skelette v
Vögeln. Ein Gerippe von einem Wallroßk
Hörner vom Rhinoceros, von angorischen B
cken, und von einem Schwerdtfische, getrock
te Fischhäute. Eine Sammlung von Schl
gen, ausländischen Thieren und menschlich

Embri

ryonen, in Weingeist aufbehalten. Ein
irstein, unreines Wasser zu seigern, und
e andere Sachen mehr.

In Berlin besitzt Herr Daum verschiedene
Gemälde, an Landschaften u. s. w. ver-
ene schöne Bildnisse z. B. das Bildniß des
hmten Christian Daumius, (seines Ael-
ters), von einem unbekannten Meister schön
alt; seinen Vater von Pesne, im Knie-
u. a. m. Desgleichem hier auf seinem
gute in Lützow, eine vortrefliche Samm-
von Kupferstichen, worinn insbeson-
das ganze Werk von Rembrand in den
n Abdrücken so vollständig ist, als man es,
igstens in unsern Gegenden, schwerlich fin-
wird. Es fehlet darinn kein Blatt von eini-
Bedeutung, ja es sind alle Abänderungen
Abdrücke und Nachstiche der Rembrand-
en Originalblätter vorhanden; und auch eine
starke Sammlung von den kostbarsten Blät-
aus allen Ländern, welche nach Rembrand
ochen worden. Das komplete Werk des Kapt.
lh. Baillie in London, welcher 1764 bis
3 viele Blätter nach Rembrand, G.
w, Teniers, le Nain, u. s. w. radirt
, wovon einige die Rembrandsche Manier

bis

bis zum Täuschen nachahmen. Auch sind n
viele schätzbare und prächtige Sammlungen u
ganze Werke von Künstlern vorhanden, als z.
das ganze Werk von Hogarth in den be
Abdrücken; Houbraken herrliche gestochene Bi
nisse an 600 Stück, auch in den schönsten A
drücken. Ph. Wouwermans ganzes We
Das ganze Werk des Hrn. Ploos van Ams
in Amsterdam, in Zeichnungsmanier; de A
beeldingen der Konst-Glasen in de Jans-K
in Gouda; eine zahlreiche Sammlung von S
tyren und Pasquinaden, besonders englisch
u. s. w. Zehn große und starke Portefeuill
Kupferstiche von den berühmtesten italiänische
französischen, engländischen und deutschen M
stern, worinn man die raresten und kostbarst
Blätter findet. Besonders sind drey Sammlu
gen, von Happe nach der Natur gemalt, se
merkwürdig: 1) alle Arten von Bäumen, w
von sowohl die Blume und Frucht, als auch d
Ansehen des verarbeiteten Holzes vorgestellet i
2) Alle ausländische Gewächse, die der Besit
in seinem Garten in Lützow gezogen hat. 3) A
Arten von Ananas (an 30 Sorten) welc
derselbe gezogen hat. Es sind von jeder sowo
die Blätter als auch bey denjenigen, welche sch
zu reifen Früchten gediehen sind, die Fru

d

von außen und innen, auf verschiedenen Blättern vorgestellt. Dazu gehört ein besonderer Band, worinn alles, was in alten und neuen Schriftstellern von den Arten und Pflanzungen der Ananas befindlich ist, ausgezogen, und Abbildungen beygefügt werden. Die oben S. 42. bey seiner Bibliothek angeführten mit vielen Kupferstichen versehenen, zum Theil illuminirten prächtigen Werke gehören auch hieher.

Chur,

im Graubündner Lande in der Schweiz.

Chur, sagt Hr. Prof. Storr im 1ten Theil seiner lehrreichen Alpenreise, hat für Reisende nichts sehr bemerkungswerthes, wenn man nicht etwa auf das hohe Alter dieser Stadt einen eigenen Werth sezen will. Wenige Gebäude ausgenommen, unter welchen sich vornehmlich einige Salische Häuser auszeichnen, hat die bergige, enge, finstere Stadt, selbst bey so manchen Erneuerungen, die auf ihre öftere Beschädigungen, durch Krieg, Erdbeben, Feuer, Wasser, und jede Art von Unglücksfällen, nothwendig folgen mußten, an Verschönerung wenig gewonnen. Das Rathhaus ist an und für sich selbst schon ein Alterthum. — Die Lage der Stadt, am Fuß von zween Bergen, an dem Flüßchen Plessur, und im Vereinigungspunkte einiger

ger Thäler, begünstigt die Zusammentreffung von mancherley Gebirgsarten in dieser Gegend, darüber man den 2ten Th. der Alpenreise S. 188 u. f. nachsehen kann.

Von Münzkabineten sind mir hier folgende bekannt:

1) Des Zunftmeisters Peter von Salis.

2) Des Ministers Ulysses von Salis, von Marschlins.

3) Des Major Rudolf von Salis zu Haldenstein.

Clagenfurth.

Naturaliensammlungen:

1) Des k. k. Oberbergmeisteramts Buchhalters und Hofkammer-Repräsentanten Baron von Reichenau. Er besitzt eine vollständige Sammlung aller in Kärnthen brechenden Mineralien, worunter sich die schönen Glasköpfe von Hüttenberg, die verschiedenen Bleyspate und Zinkkrystallisationen, oder der Zinkspat besonders ausnehmen.

2) Des Exjesuiten Baron Xaverius von Wulfen. Da Mineralogie sein Lieblingsfach ist, so ist seine Sammlung darinn vorzüglich schäzbar Seine grossen Verdienste um die Mineralgeschichte Kärnthens — besonders seine schöne Abhandlung vom Kärnthnerischen Bleyspate, die erst im vorigen Jahr zu Wien in Folio vermehrt, und mit 21 bemalten Kupferplatten erschienen, sind hin-

hinlänglich bekannt. Er besitzt aber auch im Pflanzenreich schöne Sachen und eine ausgebreitete Kenntniß.

3) Des Bergraths Marcher. Er besitzt eine hübsche Mineraliensammlung.

4) Des Landprobirers Dillinger. Hat eine Collection von kärnthischen Erzen und Steinen.

Clausthal.

Das Naturalienkabinet des Herrn Viceberghauptmanns Fried. Wilh. Heinr. von Trebra ist auserlesen und enthält sehr viele interessante Stücke, vorzüglich in der Mineralogie, worinn dieser würdige Mann ausserordentliche Kenntnisse hat. Dieser bereits berühmte Gelehrte ist nicht nur als ein schöner Geist — ein Dichter, sondern auch als ein Künstler und seit geraumer Zeit als Bergmann der ersten Grösse bekannt, so daß man von diesem eifrigen Naturforscher noch manche Aufklärung und Berichtigung in seinem so wichtigen Fache gewiß hoffen darf. Seine Beobachtungen, die er nun seit 18 Jahren im Innern der Erde anstellte, sind äusserst genau und unterrichtend. Sein neuestes herrliches Werk: Erfahrungen vom Innern der Gebirge ꝛc. das so wohl wegen seiner innern Reichhaltigkeit und bluhenden Schreibart, als auch wegen seiner äussern typographischen

schen Pracht, den litterarischen Producten vom ersten Range an die Seite gesezt zu werden verdient, ist ein eben so rühmliches Denkmahl seiner treflichen Kenntnisse als seines Fleisses. Dieß sey genug, jeden Reisenden auf dieses litterarische Phänomen aufmerksam gemacht zu haben. Vielleicht bin ich so glücklich, ein andermal einige genauere Nachrichten von der merkwürdigen Naturaliensammlung des Herrn von Trebra vorlegen zu können, deren Mittheilung mich sehr erfreuen soll.

Mineraliensammlungen:

1) Des Hn. Berghauptmanns von Rheden — eines geübten Mineralogen — ist sehr ansehnlich.

2) Des Hn. Apothekers Ilsemann. Sein prächtiges Cabinet ist insonderheit reich an Silberstufen, und merkwürdigen Versteinerungen. Unter die seltnen Petrefacten gehört besonders ein Hysterolith in Sandstein, der auf dem Harz gefunden ward. Mehrere Nachrichten hievon würden mich sehr erfreuen.

Modellsammlung von Bergwerksmaschinen:

1) Des Hn. Oberbergmeisters Stelzner. Sie soll von vorzüglicher Güte seyn.

2) Ohnweit der Dorotheengrube befindet sich in einem besondern Hause auch eine schöne Modellsammlung.

Cleve.

Besonders merkwürdig sind hier diejenigen Alterthümer, welche ehemals auf dem sogenannten grossen oder langen Saal des Schlosses befindlich waren, und nun in einem besondern dazu bereiteten Zimmer aufbewahret werden. Dahin gehören hauptsächlich ein grosser sehr künstlich gemachter Bogen, einem Triumph-Bogen ähnlich; woran nicht allein ein schönes Laubwerk, sondern auch allerley Bilder von Menschen und Thieren sehr künstlich in Stein gehauen zu sehen sind, welche Bilder die Priester der alten Römer mit den Thieren, welche sie ihren Göttern zu opfern pflegten, vorzustellen scheinen, wobey besonders auffallend, daß die an diesem Bogen befindliche rothe, grüne und blaue Farbe gar wenig verbleichet ist.

Eben so sehenswürdig ist auch das alte römische Bild, welches den Eumenius Rhetor, ersten Rector und Stifter der Schulen zu Cleve, vorstellet — Teschenmacher in Annalibus Cliviae pag. m. 27 hat uns dieses Bild in einem Kupferstiche dargestellet.

Coburg.

Alle hiesigen Anlagen zu Kunst- und Naturaliensammlungen müssen freilich noch als ein Anfang gerechnet werden, indessen hat der Herr

Erbprinz die vorzüglichsten Sammlungen. Es sind folgende:

1) eine Naturaliensammlung. Das stärkste und vollkommenste Fach derselben ist das der Schmetterlinge und Käfer: unter erstern befindet sich eine beträchtliche Anzahl ausländischer Vögel. Auch sieht man daselbst eine Anzahl Thiere in Spiritus; eine ganz artige Conchylien- und etwas stärkere Mineraliensammlung. Endlich steht noch daselbst, doch nur ein Anfang, von einer Holz- und Saamensammlung. Nach diesem kommt

2) eine Sammlung von Kupferstichen, die auserlesen und beträchtlich ist, und worunter sich sehr schöne und rare alte Blätter befinden.

3) Die Münzsammlung enthält, wie ich *) bey einer genauern Betrachtung derselben gesehen habe, sowohl antike, als moderne Münzen und Medaillons von jeder Art Erz, auch verschiedene Abgüsse seltnerer Münzen und Gipsabdrücke. Unter den antiken Münzen sahe ich folgende seltenere: einen Constantius Chlorus in Gold $4\frac{1}{2}$ Dukaten ohngefähr schwer; auf der Rückseite eine Frauensperson, als Zeichen von Afrika, mit der Umschrift: FELIX ADVENT. AVGG. NN. Bandurius in seinen Numismat. Imperal. hat ihn nicht.

Ferner einen Pescennius niger in Silber, medii moduli; auf der Rückseite die Hoffnung, mit

*) Aus einem Schreiben des Herrn Dr. und Prof. Hornschuchs.

mit der Umschrift: BONAE SPEI äuserst selten.

Endlich eine Sextilia in Kupfer, die noch nirgends beschrieben worden ist: sie ist medii moduli, und hat Caput Sextiliae velatum. Umschr. SEXTILIA. A. VITELL. Mater Rükseite: Templum Hexastylum; zur Seite, S. C. unten S. P. Q. R. Der ehemalige Hr. Dr. Gruner in Halle, hat als Prof. am hiesigen Gymnasium ein programma darüber geschrieben und ihre Aechtheit bewiesen; es ist aber dasselbe, aus mir unbekannten Ursachen, von ihm nicht dem Druck übergeben, sondern beydes, Münze und Mscript in des Hrn. Erbprinzen Münzsammlung gegeben worden, wo ich das Mscript in Händen gehabt.

Auch sahe ich noch einige Regenbogenschüsseln und 2 Stück von den im J. 1771. bey Podmokl in Böhmen gefundenen alten goldenen Münzen.

Unter den modernen Münzen sahe ich eine ziemliche Anzahl goldener, unter welchen beträchtliche Medaillons waren: als; des siebenbürgischen Fürsten Michael Apafni grosse goldne Münze, an 41 Dukaten schwer; ferner die silberne und vergoldete Goldschmidtsmünze, welche vom Herzog Moritz, nachmaligen Churfürst von Sachsen, von einem Goldschmidt, Heinrich Reitz 1544. verfertiget worden.

Anmerkung. Diese Goldschmidtsmünze soll sich nach Tenzels Angabe nur zu Gotha und Weimar befinden.

Ferner 9 Stück Rabendukaten, alle von verschiedenem Gepräge.

Verschiedene ächte Reichmannsdorfer Dukaten von verschiedenen hiesigen Regenten, darunter der seltenste von des jetzig regierenden Herrn Herzogs Durchl. davon in allem aus ächten reinen Reichmannsdorfer Golde (welches im Gräfenthalischen als hiesigem Lande gefunden worden) nur 6 bis 7 Stück geschlagen worden.

Ferner 1 Dukaten vom Herz: Ernst August zu S. Weimar, welcher aus chymischen Golde bestehen soll.

Ferner eine grosse goldne, sogenannte Judenmünze, auf den Kaiser Friedrich III. und seinen Sohn Maximilian.

Unter den silbernen, modernen Münzen erinnere ich mich noch folgender merkwürdiger:

Ein numus Cameralis; ferner der älteste dänische Thaler vom König Johannes, worauf anstatt: rex Daniae, rex Daciae steht: ferner zwo sehr dicke schwedische Münzen, auf der Hauptseite der einen, St. Ericus rex. Rückseite Moneta Stockholmiensis. 1478.; die andere hatte auf Hauptseite: Steen Sture Ritter 1512. Rückseite Moneta Stockholmiensis. Endlich ein zinnerner Abguß von einem Thaler des Herzogs Casimir und seiner zwoten Gemahlin; mit dem Vers:

Wie küssen sich die zwei so fein

auf der Rückseite, seine erste verstossene Gemahlin im Nonnenhabit, mit dem Vers:

Wer

Wer küßt mich armes Nönnelein.

Das Original, welches in Silber geprägt worden seyn soll, ist nirgends zu finden.

Diese 3 Sammlungen gehören dem Herrn Erbprinzen, worüber Hr. Dr. und Professor Hornschuch die Aufsicht hat: die

4) wäre nun das Casimirianische Museum. Der Anfang zu diesen Museum ist im Jahr 1733. vom Hrn. Director Schwarz gemacht worden, wie derselbe in 4 Programmen, betitelt: historia rerum ad commendationem Gymnasii Casimiriani pertinentium. Coburg 1745 — 1746. davon Nachricht gegeben hat, die sich aber sehr selten gemacht haben. Mit dessen Tod blieb dieses löbliche Unternehmen wieder liegen und der Vorrath bestund nur in einigen hundert Stücken. Im Jahr 1782. wurde ein neuer Anfang gemacht und dasselbe in einem Zimmer auf dem Gymnasium, nebst der für das Gymnasium, durch den seel. Schwarz angelegten Naturaliensammlung, worinnen sich auch verschiedene antike und andere Münzen befanden, zum Unterricht der hier Studierenden, ordentlich aufgestellt. Der gegenwärtige Professor der Arzneywissenschaft und Naturlehre, Hr. Dr. Herrman Gottlieb Hornschuch bekam die Aufsicht darüber, durch dessen rühmlichen Eifer und Bemühungen es durch zahlreiche Beyträge bisher sehr vermehrt wurde und besonders schöne Koburgische Mineralien enthält. Das Studium der Naturgeschichte erwählte Hr. Prof. Hornschuch mit zu seinen Lieblingsfächern,

daher er solches auch bey hiesigen jungen Studierenden auszubreiten und angenehm zu machen sucht. Zu der bereits vorhandenen grossen Leupoldischen Luftpumpe hat das Scholarchat nicht nur im Jahr 1781. einen grossen Harzelektrophor, welcher von ansehnlicher Stärke ist und 2 pariser Schuh, 7 Zoll im Durchschnitt hat, nebst verschiedenen dazu gehörigen Werkzeugen, von einem in diesem Fach geschickten Künstler, Namens Wezel *), aus dem Chursächsischen Erzgebürge, verfertigen lassen, sondern auch noch ausser diesem verschiedenes anderes Elektrisirgeräthe, die Erscheinungen und Wirkungen des Gewitters damit nachzuahmen.

Von dieser Naturaliensammlung sind gegenwärtig vom Hrn. Prof. Hornschuch drey gedruckte Nachrichten vorhanden. Die Erste bey der Stiftungsfeyer des Gymnasiums 1783. die zwote den 3ten Julius 1784: und die dritte vom 4ten Jul. 1785. An diesem Tage wird man jährlich fortfahren, den Fortgang dieser Anstalt bekannt zu machen. Bey diesen Nachrichten ist nun aber zu bemerken, daß sie noch gar nicht die Vollständigkeit haben, die solche litterarische und Kunstnachrichten haben sollten. Sie enthalten blos nur eine kurze summarische Anzeige der Beyträge und angeschaften Stücke, um den wohlthätigen Gönnern und Freunden dieses Instituts den Empfang ihrer Beyträge gleichsam öffentlich zu attestiren.

Eine

*) S. Nicolai's Reisebeschr. Ersten Band S. 90.

Eine umständlichere Nachricht iedesmal zu geben, verhindern verschiedene locale Umstände. Sollte das Museum zu einer grössern Beträchtlichkeit anwachsen, so ist Hr. Prof. Hornschuch nicht abgeneigt, von den vorzüglichsten Stücken eine Beschreibung zu geben.

Dieser Naturaliensammlung wird, doch nur im Mineralreich, eine doppelte Einrichtung gegeben, einmal, daß alle Mineralien nach dem Cronstedt-Wernerischen, als dem gegenwärtig besten System geordnet werden; in die andere Sammlung hingegen werden nur die Koburgischen Mineralien und zwar nach der Folge der Berge und ihrer Schichten aufgenommen, und in freyen Stunden jungen Studierenden beyde Sammlungen vorgezeigt und bekannt gemacht. Seit dem Abdruck der lezten Nachricht hat es für das Jahr 1785., vorzüglich durch ansehnliche Beyträge der Durchl. regierenden und Erbherrschaft wieder einen Zuwachs von ohngefähr 800 Stücken erhalten, worunter sich besonders eine Menge von Conchylien Doubletten aus des Hrn. Erbprinzens Naturalienkabinet befinden.

Vielleicht bin ich im Stande, in der Folge auch hievon Nachricht zu geben. Die zahlreichen Beyträge, welche diese hohe Schule an Natur- und Kunstsachen, seit einigen Jahren, so wohl von einheimischen als auswärtigen Gönnern in ihre Samlung erhalten hat, macht es mir nach meinem gefaßten Plan zur Pflicht, ihre Güte und rühmlichen Patriotismus mit den ange-

nehmsten Empfindungen hier namentlich anzuzeigen, um auch das Publikum auf diese edeldenkenden Männer, die mit ihren gütigen Beyträgen ein so nützliches Institut befördern, dadurch aufmerksam zu machen:

1781. verehrten gnädigst Ihro Herzogl. Durchlaucht Prinz Christian Franz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, eine schöne grosse Elektrisirmaschine aus 6 gläsernen Kugeln bestehend, deren iede über 1 Schuh im Durchschnitt hat und zusammen durch ein Rad umgetrieben werden, nebst verschiedenen dazu gehörigen Flaschen und Geräthe.

1782. den 27ten August verehrten gütigst Herr Rath und Bürgermeister Gruner, Scholarch des Gymnasiums, 6 Stück Seemuscheln und Seeschnecken.

- - den 27ten December Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, Scholarch des Gymnasiums, 200 Stück Mineralien, bestehend aus meist Saalfeld. und Gräfenthal. Kupfer, worunter gediegenes Fahl, Bley, Zinn, Quecksilber Spiesglaserze und schöne Saalfeld. Erdkobolde, worunter der ganz schwarze besonders angemerkt zu werden verdient; ferner Nickel, Kies, Blende und verschiedene andere Gebirgsarten und Versteinerungen.

- - den 21 December, Herr Kannemann, Cand. Iur. 8 Stück angeschliffenen Jaspis, Achat, Chalcedon und eine Elendsklaue.

1782.

1782 den 22ten December gab Herr Prof. Hornschuch, 34 Stück an allerley Erzstuffen, Steinarten und Versteinerungen. 50 Stück Schnecken und Muscheln. 40 Stück verschiedene inn- und ausländ. Holzarten, 115 Sorten inn- und ausländ. Saamen. 1 römischen Denarius von einer Faustina. 1 Jubelgroschen auf den westphäl. Frieden.

1783 den 2ten Januar Hr. Schulmeister Oppel, in Fechheim. 8 Stück verschiedene Versteinerungen bey Fechheim gefunden.

- - 17ten April Herr Gotter Stud. Iur. verschiedene Uebersteinerungen aus dem Fürstenbrunnen bey Jena.

- - den 21ten April Herr D. Albrecht. Ein Stück Stamm schwarzgrau versteinertes Holz, welches das erstgefundene in hiesiger Gegend ist, und zur Entdeckung des koburger Holzsteins Gelegenheit gegeben hat.

Unter diesem schönen Stück haben wir von diesem würdigen Manne, nach dessen gütigem Versprechen, noch verschiedenes schönes in unsere Sammlung zu erwarten.

- - den 27ten April Herr Hof- und Regierungsrath Hoffmann, 22 Stück meist Erzstuffen, unter denen merkwürdig:

1 Stuffe mit gediegnem Silber in röthlichem Schwerspat vom Himmelsfürsten bey Freyberg $8\frac{1}{2}$ nürnberger Loth schwer, und

1 dergleichen Rothgüldenerz mit gediegenem Silber von Freyberg $5\frac{1}{2}$ Quentl. schwer.

- den 3ten May Herr Rath und Amtmann Gotter, 4 metallne Abgüsse von römischen

Münzen

Münzen und 1 Silberdreyer von Herzog Casimir und Johann Ernst.

- - den 11ten May Herr Kommissionsaktuarius Tresenreuter zu Untersiemau, 2 Stück grün versteinertes Holz und 1 Fahlerzstuffe von Saalfeld.

1783 den 12ten May Herr Hornschuch, Candidat. Pharmac. 1 silberne Huldigungsmünze von dem kaiserl. neu acquirirten Antheil Pohlens.

- - den 20ten May Herr Hofrath und Leibmedicus Hornschuch, 1 zinnern Abguß von einer Gedächtnißmünze auf den Pabst Leo Magnus, nebst noch 15 Stück Kupfermünzen.

- - den 23ten May, Herr Gymnasienverwalter Bartenstein, eine böhmische Silbermünze mit Mönchsschrift ohne Jahrzahl.

- - den 25ten Junius, Herr Bergmeister Müller, von Reichmannsdorf, 30 Stück an Eisen- und Antimonialerzen, nebst verschiedenen Quarzkrystallen und Bergarten, alle aus dem Gräfenthalischen Bergamts-Reviere.

Auch haben wir von diesem geschickten Bergmann das gütige Versprechen, nach und nach eine vollständige Sammlung der Gräfenthalischen Berg- und Erzarten zu erhalten.

- - - - Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, 2 Medaillen auf den Teschner Frieden.

Auser diesen gütigen Beyträgen ist man auch bereits besorgt gewesen, daß so viel möglich, die Gebirgsarten hiesiger Gegend bereits gesammelt, und also der Anfang zur Suitensammlung gemacht worden.

1783.

1783 den 3 Julius, Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, 4 Stück an Steinacher und Gräfenthaler Eisenstein und Quarzdrusen.

- - den 5 Julius Herr Verwalter Bartenstein, 2 angeschliffene Ammonshörner.

- - den 10 Julius, Herr Sieber, Studiosus. inkrustirtes Moos von Heldburg.

- - den 12 Julius, Ihro Herzogl. Durchl. der Herr Erbprinz, Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld. 1 fliegende Ratte.

- - den 12 Julius Herr Rath und Burgermeister Gruner, 20 Stück römische Kupfermünzen und 4 Stück neuere dergleichen.

1783 den 12 Julius, Frau Dorschelin, 1 Stück mit versteinerten Terebrateln von Coburg.

- - - - Herr Hein, Studiosus, 3 Stück an kristallisirter Koboldblüte und dergleichen Fahlerz von Saalfeld.

- - den 26 Julius, Herr Diaconus Dinkler zu Neustadt an der Heide, 13 Stück römische Kupfermünzen; 1 dergl. silberne; 1 silberne Maurermünze und noch 4 Stück kleine Silber- und Kupfermünzen, wovon drey in der Sacristey zu Neustadt vergraben gefunden worden.

- - den 30 Julius, Herr Pfarrer Löhlein zu Grosengarnstadt, 1 Concret von versteinerten Ammonshörnern und Chamiten von daher.

- - den 15 August Herr Kammerjunker von Gersdorf, 1 Straussenen.

- - den 24 August Herr Pfarrer Hornschuch zu Neuses, 1 silberne Begräbnismünze auf Herzog Friedrich II. zu Gotha.

1783.

1783. den 25 August Herr Reinhard, Studiosus, 1 messingnen Abguß von einer Krönungsmünze der Kaiserin Maria Theresia, 1 kupferne Denkmünze auf die Entsetzung Wiens, 1 Sturmhaubenschnecke.

1783 den 26 August Herr Bergmeister Müller zu Reichmannsdorf, 17 Stück an Eisensteinen, Drusen, Kies- und Gebirgsarten aus dem Gräfenthaler Bergamt.

- , den 28 August Herr Hübner, Chirurgus in Bechheim, 22 Stück Silbermünzen, worunter 1 schwedisches Silberör.

- : den 2 September, Herr Bayer Studios. 1 Fruchtzapfen von einer Ceder.

- - den 6 Sept. Herr Rath Hoffmann, Kobold mit krystallisirter Blüte von der Maria bey Saalfeld.

- - - - Herr Gruner Studios. 16 Stück Kupfer- und Eisenerze von der Steinach.

- - den 13 October Herr Bartholomäus, Studiosus, 16 Stück Bergarten von den Röhnbergen bey Gersfeld, worunter Lava.

- - den 9 Novemb. Herr Hofapotheker Träger, 4 Stück an Osteocolla, gelben und rothen Arsenick und einer Seemuschel mit Corallengewächsen.

- - den 10 Novemb. Herr Bergamtsassessor Wille zu Schmalkalden, 15 Stück meist Eisen- und Stahlsteine vom Stahlberg bey Schmalkalden, worunter Glaskopf mit silberfarbenen Dendriten, Eisensammterz, Flinz und so genannte weise Eisenblüte aus der Steyermark.

1783

1783 den 21 Novemb. Herr Hofmarschall von Brandenstein, 1 grosen Agathklumpen von Rögen bey Coburg.

- den 4. Decemb. Meister Braun, Hofbüttner 27 Stück Kupfer- und 2 Stück Silbermünzen, neml. 1 Böhml. und 1 Zweygroschenstück von Churf. Friedrich, 1522.

- den 8 Decemb. Herr Geheimder Rath und Kammerpräsident Gruner, 16 Stück Modells von Berggezähe.

- den 13 Decemb. Herr Reinhard, Studiof. 3 Stück, an Mumie, einen versteinerten Ammonshorn und kiesigten Schiefer von Suhl.

- den 30 Decemb. Herr Kammerassessor Facius, 1 Oesterreichische Silbermünze.

- - - Herr Secretair Facius, 15 Stück Münzen, worunter 9 schwedische Rotdaler, die durch einen schon vorhandenen nunmehr vollständig geworden sind; ferner 3 Chur- und Fürstl. Sächsische Silbermünzen und 3 Kupfermünzen, 1 kleine Hand von Bernstein, nebst Asbestpapier und einigen Pflanzenproducten.

- - - Herr Professor Facius, 5 Silberbracteaten.

- den 31 Decemb. Herr Rath und Amtmann Gotter, 1 silberne Denkmünze auf die Einweihung des Gymnasiums zu Anspach.

1784 den 16 Januar Herr Hofrath und Amtmann Göbel, 10 Stück Kupfermünzen, worunter ein schwedischer Rotdaler, und 1 geflügelte Purpurschnecke.

1784 den 5 Februar Herr Hornschuch, Apotheker iu Rodach, 1 zinnerne Denkmünze auf des Pabsts Pius VI. Reise nach Wien.

- - - - dessen Frau Liebste, 1 dergleichen silberne auf das Bündniß zwischen Bern, Zürch und Genf, 1588.

- - den 30 Merz Herr Rath und Bürgemeister Gruner, 29 Stück Münzen, an 16 St. römischen Kupfermünzen, 1 halben schwed. Kupferthaler, 1 viereckigte kleinere schwed. Münze, und 11 zinnerne meist grose Gedächtnißmünzen aus den königl. Preußl. und Fürstl. Sächßl. Häusern, von Maynz, und Friedensmünzen von Carl dem XII.

- - den 2 April Herr Kannemann, Cand. jur. 1 zinnerne Spottmünze und 2 Kupfermünzen.

- - den 5 April Jungfer Miersbachin, 16 St. Kupfermünzen, worunter die meisten venetianische, italienische, französische und lothringer sind.

- - den 23 April, Herr Hieronymi, Studios. 1 inkrustirten Straus aus dem Carlsbade.

- - den 24 April Herr Candidat Stido aus Jena, 5 Stücke deutsche Silbermünzen.

- - den 3 May Herr Professor Blumenbach in Göttingen, Göttingischen Basalt, schweizer Granit, und Porphyr vom alten Aventinum in der Schweiz.

- - den 9 May, Herr Bergmeister Müller in Reichmannsdorf, 4 Stück Kupfermünzen; als 1 schwed. Oer, 1 Harzer Bergmünze und 2 Schaumünzen.

1784 den 10 May, Ihro Herzogl. Durchlaucht, Frau Sophie Antoinette regierende Herzogin zu Sachsen-Coburg-Saalfeld ꝛc. ꝛc. erlaubten Höchstdieselben gnädigst eine Parthie coburgischer Holzsteine nebst einigen Versteinerungen aus Höchstdero sehr ansehnlichen Holzsteinsammlung auszulesen.

- - den 2 Junius, Herr Adjunct Frommann in Meeder, 57 Stück an 6 Seeschnecken, 3 Stück pappenheimer dendritischen Kalkschiefer und 48 Stück Versteinerungen aus dem coburgischen, worunter merkwürdig ein versteinerter Seekrebs (Squilla) und 1 Stück Fisch, an welchem letztern man vollkommen deutlich würfelförmige Fleisch- und eine Seitenfloßfeder sehen kann, beide in Kalchstein vom langen Berge.

- - den 3 Junius, Herr Apotheker Hornschuch in Rodach, verschiedene Gebirgsarten von Rodach.

- - den 7 Junius, Herr Gensler Studiof. 1 geflügelte Purpurschnecke und 1 Kupferkiesstuffe.

- - den 14 Junius, Herr Voigt Studiof. 1 St. schwarzgrauen Holzstein.

- - den 23 Junius, Herr Thon Studiof. 15 St. Gebirgsarten von den Röhnbergen bey Gersfeld, worunter Lava, und 4 Stück zum Theil ungeschliffene Ammonshörner von Bechheim bey Coburg.

- - den 26 Junius Herr Gensler Studiof. 6 St. versteinerte Ammonshörner verschiedener Art,

aus dem Coburgischen nebst Agath und Quarz-
drusen.

1784 den 1 Julius, Herr Pfarrer Frommann
zu Unterlauter bei Coburg, 6 Stück silberne
meist Fürstl. Sächßl. Gedächtnißmünzen. 4 St.
ältere Kupfermünzen und 1 dergleichen römi-
sche, welche in des Herrn Pfarrers Garten
ausgegraben worden.

- - den 12 Jul. Herr G. R. G. Steinkohlen
vom längst gewünschten Glück bey Kipfendorf:
ein neuer Anbruch; und derben Kupferkies vom
Haus Sachsen bey Saalfeld, 6 silberne Brac-
teaten bey Drohstadt, ohnweit Themar ausge-
graben.

- - den 11 August, Herr Bergmeister Müller
zu Reichmannsdorf, 2 Kupfermünzen, wovon
die eine 1 schwedisches Oer.

- - den 16 Aug. Herr Gruner jun. aus Coburg,
Studiosus, 7 Stück Stuffen an Kupfer- Ko-
bold- und Markasiterzen von Saalfeld und
Camsdorf.

- - den 11 August, Herr Faber von Stelzen
bey Eisfeld, Studiosus, durchsichtigen Kalch-
spat von Stelzen, Agath, und 3 Denkmünzen
auf römische Kaiser.

- - den 19 Aug. Herr Scherlitzky aus Coburg,
Studiosus, 6 Stück an Saalfeld. Erdkobold,
geschliffenen Holzstein, Isländischen Agath und
Kristallkugeln.

- - den 23 Aug. Herr Thon von Gersfeld, Stu-
diosus, 20 Stück an Basalt, Lava, Horn-
blen-

blendekristallen, Puzzolanerde, Marmor 2c. alle von dem Euben auf der Röhn bei Gersfeld.

= = den 16 September, ein guter Freund. Eine Silbermünze von den Fürstl. Gebrüdern Johann Casimir und Joh. Ernst, ½ Gulden werth, und Hrn Hofraths Joh. E. J. Walch Bildniß in Gyps.

= = den 17 Sept. Herr Pfarrer Zißmann in Eicha bey Römhild, 2 silberne Denkmünzen, 1 dergleichen ältere Münze, 1 kupferne Spottmünze, und eine getiegerte Kräuselschneke.

= = den 18 Sept. Herr Hof- und Regierungsrath Hoffmann, 7 Stück an schwarzen und Leberfarbenen Erdkobold von Saalfeld, Magnet- und Eisenstein.

= = den 26 Sept. Herr Prof. Hornschuch. Eine Parthie Laven und Basalten vom Straufhahn bei Rodach und dem Fuchsberge bey Grosenwalbur, nebst 200 Sorten Saamen in Gläser gefaßt.

= = den 25 Oct. Hr. Bürgermeister Schmidt. 6 Stück Knochenconglomerate aus der Streitberger Höhle bey Ebermannstadt im Bayreuthischen *).

= = den 27 Oct. Herr Apotheker Hornschuch in Rodach. Einige Stücke Tophstein aus dem Bergloche bey Steinfeld ohnweit Rodach, und 1 Stück schwarzer Bimsstein von Elsa bei Rodach.

= = den 7 November, Herr Rath und Bürgermeister Gruner, 12 Stück an Erzstuffen und Versteinerungen.

*) Diese Concrete von allerley Knochen werden wohl aus er berühmten Gaylenreuther Höhle oberhalb Streitberg seyn, denn bey Ebermannstadt ist nichts zu finden? H.

1784 den 16 Nov. E. Hochlöbliches Scholarchat, 20 Stück sceletirte Blätter.

- - den 19 Nov. Herr Meusel, Buchbinder allhier. Eine Cocosnuß.

- - den 20 Nov. die Eschenbachischen Erben. Einen Schildkrötenschild.

- - den 22 Nov. ein guter Freund, 64 Stück zinnerne Kaisermünzen.

1785 den 7 Januar, Herr Maior von Wizleben zu Neustadt an der Heide. Eine Cocosnuß.

- - den 22 Jan. Frau Lieutenantin Holzhey zu Neustadt an der Heide, die grose zinnerne Denkmünze auf den Teschner Frieden.

- - - - Herr Diakonus Dinkler, eben daselbst. Eine Krönungsmünze auf König Ludwig XV.

- - den 10 Jan. Herr Wolfhardt von Lahm, Studiosus. Die zinnerne Denkmünze auf den General Elliot.

- - den 14 Februar. Herr Amtsaccessist Hermann. Eine dergleichen auf den Frieden zwischen Engelland, Frankreich, Spanien, Holland und den Staaten von Amerika.

- - den 18 Febr. Herr Pfarrer Scheler, zu Scheuerfeld bey Coburg. Ein einfaches Mikroscop mit 12 verschiedenen Linsen in Messing gefaßt, nebst dazu gehörigem messingnen Gestell.

- - den 19 Febr. E. Hochlöbliches Scholarchat. Hrn. Bergsecretairs Voigt zu Weimar mineralogisches Cabinetchen von 60 Stück Bergarten.

- - den 4 Merz, Herr Professor Lochmann, 1 silbernen erfurter Bracteaten.

1785 den 12 Merz, ein Gönner des Gymnasiums. Ein groses Conglomerat von Blätter- und Schilfabdrücken in Kalchsinter von Weisenbrunn am Wald, und 1 Stück Perlenmutter in Herzform geschnitten, mit perlenartigen Auswüchsen.

- - den 4 April Herr Canzleyrath Habermann. 7 Stück silberne meist Fürstl. Sächßl. Gedächtnißmünzen, als auf Herzog Ernst dem Frommen, und dessen Sohn Herzog Ernst zu Hildburghausen etc. und 1 ggr. von den Fürstl. Gebrüdern Joh. Casimir und Joh. Ernst.

- - den 17 April, Herr Hofrath und Geh. Referend. Göbel, 28 Stück Stuffen, Bergarten und Versteinerungen, worunter 2 Gold- und 9 Silberstuffen, an gediegenem Silber, kristallisirten Rothgülden- und geschmeidigen Glaserz, nebst kristallisirten Kupferglas mit gediegnem Kupfer, alle von Cremnitz, vorzüglich sind.

- - den 23 April. Herr Hofadvocat Wernicke. Eine ganze Sammlung von Naturalien aus allen dreyen Naturreichen, aus 524 Stücken bestehend, als: 39 Stück aus dem Thierreich, meist Schnecken und Muscheln, 10 Stück aus dem Pflanzenreiche und 475 St. aus dem Steinreich, an Bley- Kupfer- Fahl- Sammt- Kupferglaserzen, gediegenem Kupfer auf Fahlerz, ferner Zinn- Eisen- Kobold- und Wismuth- Erzen, Kupfernickel, allerley Kiesen, Bergarten als Granit, Jaspis, Doppelspat, Selenit, Kalchspatkristallen, und Versteinerungen etc.

1785 den 7 May, Herr Landschafftskonsulent Pertsch, einen Stockknopf von Bernstein.
- - den 20 Junius, ein guter Freund. Einen Wismuthkönig bey 2 ℔ schwer.
- - den 26 Jun. ein guter Freund, einige Bildnisse von Naturforschern und einer Misgeburt.

An Münzen, besonders aber an Mineralien von den Gebürgen hiesiger Gegend hat dieses Museum einen ansehnlichen Anfang. Die Anzahl der Stücke vom Jahr 1784 bis 1785 war so beträchtlich, daß sich dieselben an 1025 Nummern beliefen, wovon 916 der Naturgeschichte und Naturlehre, 109 aber dem Münzfach gehörten. Das Vergnügen, welches Hr. Prof. Dr. Hornschuch bey Einrichtung desselben genießt, ist ihm desto reizender, da die mehresten Beyträge von ehemaligen, und nunmehr zum Theil auswärtigen Bürgern dieser hohen Schule, als dankbare Erinnerung ihres ehemaligen Hierseyns, herrühren; zugleich aber auch die jetzigen Bürger das Ihrige, an vaterländischen und ausländischen Natur- und Kunstproducten, da auch diese gesammelt werden, beyzutragen bemühet sind. Und sollte Coburg noch lange das Glück haben, einen biedern, patriotischen, liebenswürdigen Hornschuch, einen so geschickten, achtungsvollen Liebhaber der Naturgeschichte verehren zu können, so darf man sich schon zum

Vor-

Voraus freuen, hier einmahl ein schönes Kabinet zu finden. Mit Vergnügen wird dieses Museum jedem Freunde der Natur und Gönner des Gymnasiums gezeigt.

Münzkabinete: Ausser den schon angeführten Sammlungen des Herrn Erbprinzen und in dem beym akademischen Gymnasium angelegten Museum, wird auch eine kleine Münzsammlung bey der von Zieritzischen Bibliothek, welche auf dem Regierungsgebäude steht, aufbewahrt. Sie besteht aus 800 antiken und modernen goldenen, silbernen und kupfernen, zum Theil seltenen, griechischen und römischen Münzen. Was für merkwürdige Stücke sie aber enthält, kann ich für diesmahl nicht melden.

Bey der Albertinischen Bibliothek am akadem. Gymnasium ist im Auditorio Ernestiniano und in dem daranstehenden Behältniß ein kleiner Vorrath von astronomischen und mathematischen Instrumenten. Viele davon nennt Ludwig in der Ehre des Hochf. *Casimiriani Academici* in Coburg 1725 8. Seite 553. Ein Verzeichniß derselben und wie sie beschaffen sind, ist bey dem Catal. Bibl. Albertinae. In neuern Zeiten wurden viele mathematische und physikalische Instrumente neu angeschaft.

Cölln *).

Ein Antiquitäten-Liebhaber findet in dieser Stadt vollkommene Beschäftigung. Auch ist die Menge der Reliquien und geistlichen Raritäten hier fast unzählig.

Unter die vornehmsten Merkwürdigkeiten, in Ansehung der Alterthumer, gehören hier mit Recht, die in der Domkirche, welche Herr Justitzrath Gercken in dem dritten Theil seiner Reisen S. 284 u. f. weitläufig und für den Alterthumsforscher sehr interessant angegeben hat. Die heiligen drey Königecapelle, worinn die Körper derselben in dem untersten Kasten aufbewahret werden, ist wegen ihrer grossen Kostbarkeiten berühmt. Der Deckel vor der Oeffnung ist wegen der sehr grossen Perlen, Edelgesteine und Antiken, womit er besetzt ist, von grossen Werth. Auf solche Art sieht man den Kasten von allen Seiten mit Figuren, geschliffenen und ungeschliffenen Edelsteinen &c. besetzt. Vielleicht aber möchte doch wohl der größte Werth noch in 226 Antiken bestehen, die theils erhaben, theils vertieft geschnitten sind und von einem Alterthumskenner Untersuchung verdienen.

In

*) Ob gleich Cölln mit einem K. eine richtigere Schreibart verräth, so habe ich doch hier keine Ausnahme machen wollen, weil ich in den meisten Geographien, dem Jägerischen Zeitungs-Lexicon und andern Schriften Kölln mit einem C. geschrieben finde.

In den verschiedenen Stiftskirchen verdient auch das hohe Alterthum und die schöne Bauart von jedem Kenner, besonders von dem Antiquar mit aufmerksamen Blick betrachtet zu werden. Die Stiftskirche zu St. Ursula selbst hat sonst nicht viel merkwürdiges, allein die H. Ursula, die hier mit Eilftausend Jungfrauen begraben liegt, macht sie merkwürdig genug. In einer grossen Kapelle ist eine ganze Sammlung von Köpfen und Hirnschädeln aufgestellt, die als Brustbilder in starkes Silberblech eingefaßt sind. Sie stehen ordentlich in Repositorien wie Bücher und sind alle von ehrsamen keuschen Jungfrauen. Heut zu Tag mögte es wohl sehr schwer halten, eilftausend Köpfe keuscher Jungfrauen zu sammeln, das gieng wohl noch in den ehemaligen Zeiten an!! Wie viele Wonne muß nicht hier das empfindsame Herrchen bey dem Anblick einer so zahlreichen Jungfernversammlung einathmen und dem Denker, dem Philosophen im eigentlichsten Verstand, zu wie vielen Betrachtungen Anlaß geben. Wenn sie allenfalls gut conditionirt sind, so könnte ja auch der junge Aeskulap sich daran ergötzen und neue osteologische Bemerkungen dabey sammeln.

Das hiesige Zeughaus, das in allem Betracht sehenswürdig und ungleich wichtiger ist, als so manche andere Kostbarkeit dieser

alten Reichsstadt, enthält einen wahren Schatz von Rüstungen, Waffen, altem Geschütz und andern kriegerischen Ueberbleibseln unsrer wackern Vorfahren. — Liebhaber dieser Alterthümer finden die vorzüglichsten alten Kriegsgeräthschaften ganz kurz in von Bibra's Journal von und für Teutschland, 1785. St. 9. S. 290. beschrieben. — Für dem Kenner und Liebhaber teutscher Alterthümer bleibt dieses Zeughaus immer wichtig, weil es so manches seltene Stück von der ersten Erfindungszeit aufbewahrt. Einen schönen römischen Sarg, viereckigt mit Figuren auswärts und einer Inschrift — eine wohl erhaltene grosse und starke Mumie; die ganze Rüstung des bekannten alten kayserlichen Generals Johanns von Werd; die Rüstung des kriegerischen Bischofs von Münster, Bernhard von Galen; einen alten deutschen Streitwagen ꝛc. führt Gercken an.

Kirchliche Alterthümer findet man:

1) in der Stiftskirche zu St. Marien im Capitolio in einem unterirrdischen Gewölbe.
2) in der Kirche der heiligen Ursula, davon ich einige geistliche Alterhümer schon vorhin beschrieb.

Das Gemählde Rubens in der Peterskirche stellt nicht, wie Herr Büsching sagt, eine Kreutzigung Christi, sondern eine Kreutzigung Petri vor.

Das

Das ansehnlichste Münzkabinet in Cölln hat der Domherr von Merle, Präsident des churfürstl. weltlichen Hofgerichts. Er besitzt eine fürtrefliche, vollständige Sammlung der erzbischöflichen cöllnischen Münzen, von dem Erzbischofe Piligrim (er regierte von 1022 bis 1035) an, bis auf den jetzigen Churfürsten ununterbrochen fort. Man findet darinn von den mehresten verschiedene Gepräge und von einigen gar 20 bis 30 Gattungen von Solidis aus dem mittlern Zeitalter. In neuern Zeiten sind unter den sechs letzten Churfürsten, besonders unter dem Joseph Klemens herrliche Medaillen gepräget worden. Die älteste cöllnische Münze dieses Kabinets ist diese, die auf einer Seite den Namen des Erzbischofs Bruno I. und auf der andern den Namen seines Bruders, Otto Rex und Sancta Colonia vorzeigt. Man hat Ursache zu glauben, daß keine ältere cöllnische Münze mit dem Namen eines Bischofs oder Erzbischofs existiret. Eine ganze Suite von Stadt-Cölnischen Münzen und Medaillen macht einen Anhang dieses fürtreflichen Kabinets aus, welches das einzige und vollständigste von dieser Art vielleicht in ganz Teutschland ist. Herr Prof. und Kanonikus Wallraff verfertigte über dieses Kabinet ein ordentliches Verzeichniß. In dem Hause dieses Domherrn befindet sich auch in der Mauer noch eine alte merkwürdige Innschrift auf einem

einem viereckigten Stein, welche Gercken S. 32
mittheilt.

Herr von Bors, Canonicus des adelich
Stifts zu S. Gereon, hat auch eine Mün
sammlung.

Das Kunst- und Naturalienkab
net des berühmten Hn: geh Legationsraths, Fre
herrn von Hüpsch, Mitglieds verschiedener g
lehrter Gesellschaften, der in der Naturgeschic
te und dem antiquarischen Fache grosse Kenn
nisse hat, gehört unter die grösten und präc
tigsten Sammlungen und wird in 10 Zin
mern aufbewahrt. Die Kunstsammlung beste
aus alten Römischen Münzen, Brakteaten
Münzen der mittlern Zeit, Ostindischen un
andern seltenen Münzen, alten teutschen Wa
fen, indischen Waffen und Kleidungen, Kle
dungsstücken der Amerikaner, Nordischen Völke
aus allerhand Römischen und Indischen Gefässe
und indischen Geschirren, alten Sigillen, Ba
reliefen, Gemmen, Gemählden, Kupferstichen
Zeichnungen und vielen andern Kunstwerken
Die Naturaliensammlung enthält vierfüssige Thi
re, Vögel, Fische, Amphibien, Insecten, Kon
chylien, Korallen, Pflanzen, Hölzer, Steinar
ten von allen Gattungen, einige 1000 Stü
Metalle und Halbmetalle und andre Mineralien
Versteinerungen von allen Arten und allerhan
andr

ndre Naturproducte. Vergl. Meusel's teut-
hes Künstlerlexikon, S. 213.

Der Vicedomdechant Reichsgraf
n Oettingen Baldern — ein ungemein gnä-
ger Herr und grosser Kenner der Wissenschaf-
n — besitzt viele römische und deutsche
lterthümer, Antiken rc. und ein schönes
Mineralienkabinet, dessen ich schon bey
aldern B. 1. S. 96. mit Ruhm erwähnte.

Herr Prof. Walraff, Canonicus bey dem
ochadelichen Stift S. Marien im Capitolio,
n gelehrter und gegen Fremde sehr dienstfer-
ger braver Mann, hat ausser einer ansehnli-
en Sammlung von römischen Urnen, Thrä-
ngefäßen rc. auch andere alte deutsche Alter-
ümer, vorzüglich aber eine wichtige und sehr
stbare Sammlung von allerhand Edelsteinen,
n Naturalien, Mineralien, versteinerten Sa-
en, Erzstufen. Höchst merkwürdig sind auch
y ihm 3 Globi, die ein alter cöllnischer Astronom
it Namen Caspar Vopel Medebach schon
n Jahr 1532. verfertiget hat. Sie halten
ngefähr 10 Zoll im Durchmesser.

Herr von Bors, Canonicus des adeli-
en Stifts zu St. Gereon, hat eine Samm-
ng von Kupferstichen und Schildereien.

Herr

Herr Domherr von Merle, dessen kostba re Münzsammlung ich schon vorhin anführte, hat auch ein schönes Gemäldekabinet.

Herr Vicarius Alfter, ein guter Histo riker und gefälliger braver Mann, hat eine starke Sammlung von Siegeln, Abdrücken und Originalsiegeln, die sehr gut geordnet ist. Sie sind in einem Schrank nach Art der römischen Münzen systematisch nach Klassen in Schubläden eingetheilet und numeriret, worüber ein eigener Catalog, worin die Urkunden, woran sie befindlich sind, chronologisch angezeigt sind.

Die Arbeiten des berühmten Bildkünstlers Hrn. Kanonikus Hardy, der auch zugleich Physiker ist, bewundern alle Reisende. Seine Arbeiten in Wachs und Miniatur sind unvergleichlich.

Hr. Odenthal in Cölln verfertigt allerley Büsten, Figuren und Gruppen aus Thon, die fest und dauerhaft sind und dem Wind und Wetter Troß bieten. Er trift auch die Aehnlichkeit sehr gut.

Der bekannte schwedische Gelehrte, Jacob Jonas Biörnståhl eignet in seinen Briefen auf seinen ausländischen Reisen an den königl. Bibliothekar Gjörwell in Stockholm rc. dieser Stadt ein Raritätenkabinet zu, wovon ich

ich aber nirgends eine Bestätigung finde. Er führt daraus folgende Merkwürdigkeiten an. "
„Hier findet man gegen 130 Bände im aller-„größten Folioformate, welche Kupferstiche aus „allen Schulen enthalten: die italienischen Stü-„cke hat man aus Rom bekommen — wie „auch 30 Bände Originalzeichnungen von ver-„schiedenen Meistern und Akademien: 10. von „diesen Bänden bestehen aus lauter Stücken von „Carlo Maratti. Man glaubt, diese Samm-„lung von Kupferstichen und Zeichnungen habe „in Teutschland ihres Gleichen nicht." *)

Col-

*) Von Cölln geben uns die Briefe eines reisenden Franzosen durch Teutschland, B. 2. S. 504-539 und Gerckens Reisen Th 3. S. 251 u. ff. die weitläufigsten Nachrichten. Besonders erzählt Hr. Gercken die Merkwürdigkeiten dieser Stadt sehr umständlich. Man sehe auch Bernoulli's Sammlung kurzer Reiseb. B. 14. S. 137. Die Weigel und Schneidersche Kunst- und Buchhandlung in Nürnberg giebt Heftweise ein periodisches Werk heraus, welches den bekanten Voyages pittoresque ähnlich ist und so gut Liebhaber verdient, als jene, besonders da es viel Licht über jene Gegenden zu verbreiten verspricht. Es führt den Titel: Malerische Reise am Niederrhein, oder Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den Gegenden des Niederrheins. Köln am Rhein bey dem Vrf. (Freyh. von Hüpsch) und Nürnberg bey Weigel. 1tes Heft 1784. 4. Unter den sechs Kupfertafeln in Folio stellt hier das 1te die Facade des hohen Doms zu Kölln, eines der merkwürdigsten Gebäude aus der gothischen Epoche — nicht wie er

ist,

Colberg, im Fürstenthum Cammin, in Hinterpommern.

In der grossen Hauptkirche zu St. Marien findet man verschiedene Merkwürdigkeiten, z. B. einen von Erz künstlich und aus einem Stück gegossenen ungeheuren Leuchter; den Taufstein, im Jahr 1355 auch aus Erz gegossen, mit dem ganzen Lebenslauf Christi in erhobener

Ar-

ist, sondern wie er der Anlage nach hat werden sollen und das 2te den Grundriß desselben vor. Sie sind nach der Zeichnung des kurköllnischen Ingenieur Officiers Dupuis von Sturm gestochen. Auf dem blaßgelben Umschlag ist eine Vignette, welche eine schöne Aussicht auf Kölln vorstellt. Der Text ist in den erschienenen Heften sehr lehrreich und unterhaltend abgefaßt und dient schon allein zur Empfehlung des Werks. Es enthält zugleich viele gute historische, statistische und topographische Nachrichten von den Gegenden und Gebäuden, welche auf den Kupfern vorgestellt werden.

Das Erzstift Kölln — für den Statistiker bisher eine terra incognita — erhielt vor einigen Jahren eine kurze, aber gute Beschreibung von einem ungenannten Verfasser, unter dem Titel: historisch-geographische Beschreibung des Erzstiftes Kölln. Frankfurt am Mayn 1783. 8. 212 Seiten. Auch findet man viele interessante Nachrichten von den Ländern am Niederrhein überhaupt, in der bekannten Monatsschrift: Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des Niederrheinischen und Westphälischen Kreises und der angränzenden Länder, nebst Nachrichten zum Behuf der ältern Geschichte. Erlangen 1782. 8.

beit u. s. w. welche man alle in des Archidiac. h. Friedr. Wachsen historisch diplomati- n Geschichte der Altstadt Colberg rc. Halle 1767 8. beschrieben findet. Es sind auch viele Ma- hen in dieser Kirche; unter die besten gehören streitig zwey vortrefliche Portraite von Lu- r und Melanchton, welche in der Mitte Kirche an zween Pfeilern, gegen einander hängen, und wobey eine Innschrift die Ge- hte derselben erklärt, von Lucas Kranach. noch älteres aber, als diese beyde, hängt in r der Seitenkirchen und ist in der Manier Al- cht Dürers gemalt. Es stellt, wie an- hrieben stehet, die weise Frau vor, nem- eine junge Weibsperson, die an den Ohren ene Schlüssel und an dem Munde ein Vor- gschloß trägt; unten ist angeschrieben: Ivan Coztenbach 1494. Renov. 1744. wer dieser Coztenbach sey, ist ungewiß. Man l. Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, n Th.. S. 38.

Bey Herrn Commerzienrath Büchner et man einige gute historische und andere nälde von Beskow, einem Colberger Ma- und vielversprechenden Schüler der ber. Ma- e Therbusch in Berlin, der aber leider n Todt ist.

rschings Kunstnachr. 2s St.

Colmar.

Der Vorrath an physikal. Instrumenten des Herrn Wild, Prof. der Pfefelschen Militair Academie ist sehr schön und auserlesen, und seine elektrischen Versuche zeugen von der grösten Fertigkeit und Kenntniß in der Electricität.

Herr Hofrath Lerse, der zweite Director bey der hiesigen Kriegsschule, dessen Einsichten in Pädagogik und andere Wissenschaften schon hinlänglich bekannt sind, ist zugleich ein grosser Liebhaber und Kenner von Mahlereien, und besitzt selbst eine kleine mit vielem Geschmack angelegte und ausgesuchte Sammlung von Zeichnungen und Gemälden.

Costanz oder Costnitz am Bodensee.

Von Sammlungen zur Gelehrsamkeit, Aufklärung und einem guten Geschmack trifft der wißbegierige Reisende hier nichts an, da in diesem durch sein Concilium so berühmten Orte, jetzt eine ganz verzweifelte Finsterniß wüthet, und der Unseegen eines braven Huß und Hieronymus von Prag auf den Scheitel jedes Einwohners zu ruhen scheint. Von Kunstsachen bemerkt ein Reisender in des Herrn von Bibra's Journal von und für Teutschland 1786. St. 1. S. 43. folgendes: An den

be

benaltären der Cathedralkirche fielen ihm ein Sebastian und ein Bartholomäus, zwey Altarblätter, ihrer Vortreflichkeit wegen, besonders auf. An einem andern Nebenaltare war das Altarblatt der Tod Mariens, der Mutter Jesu, ein Gemählde von vorzüglicher Schönheit, nur etwas zu sehr mit zum Theil unbedeutenden Nebenfiguren überladen.

Im Creutzgange des Dominicanerklosters findet sich ein sogenannter Lebens- und Tugendspiegel in einer Reihe von Gemälden mit untergesetzten mittelmäßigen lateinischen Versen, und einer angehängten deutschen Uebersetzung in Knittelversen. Die Gemählde mögen höchst alt seyn.

Möchte doch folgendes Gemählde von der Empfängniß Jesu aus der Jesuiterkirche weggenommen werden, dessen Beschreibung lateinisch hier steht, um deutschen Layen kein Aergerniß zu geben. Virgo Maria coram Angelo Gabriele, qui salutem illi dicit, in genua procumbens, illuminata coelitus radio luminis ex oculo Dei Patris sinistro exeunte femur humanum crassitie aequante. Innatat illi radio ovum quasi gallinaceum, sine testa, pellucidum, in cuius medio saluator mundi tanquam embryo conspicuus. Spiritus sanctus

 alis

alis diuaricatis atque trementibus in eodem lucis radio in conspectum est.

Auf der Stadtkanzley sind noch verschiedene Acten und Handschriften, so das daselbst von Anno 1414. an ꝛc. gehaltene Concilium betreffen. Unter andern findet man hier einen vortreflichen Codicem picturatum in Fol. so nach den Zügen der Buchstaben gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts geschrieben ist und die Geschichte des Coucilii enthält, wovon der Verf. D. Vdalricus de Reichenthal ein damaliger Domherr daselbst gewesen ist, der bey den mehresten Handlungen gegenwärtig und Augenzeige war. Die Figuren sind in dem Codice recht gut gezeichnet und illuminiret, zum theil sind sie auch satyrisch. Beyspiele davon nebst einer ausführlichen Beschreibung geben uns Gercken's Reisen Th. I. S. 155 u. f. Von diesem Codice picturato hat Anth. Sorge zu Augsburg 1483 in klein Fol. mit Holzschnitten (die aber jenen gemahlten lange nicht gleich kommen, auch nicht vollständig sich hier finden) einen Abdruck gemacht, der aber ungemein selten ist.

Constanz überhaupt kann man so ziemlich aus Gercken's Reisen und aus des seel. Prof. Sander's Beschreibung einer kleinen Reise nach Costanz und Schaffhausen im J. 1781;

in

in Bernoulli's Sammlung 1783. B. 3. oder in seinen zusammen gedruckten Reisen, 2 B. Leipz. 1783. gr. 8. kennen lernen. Siehe auch Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens rc. (Erl. 1786. 4.) S. 168. F. J. Sulzers altes und neues oder dessen litterarische Reise S. 76.

Cotbus in der Niederlausitz.

Das Naturalien- und Kunstkabinet des 1784 verstorbenen Inspectors und ersten Predigers Christian Friedr. Wilkens, einem der fleissigsten und unermüdetsten Naturkündiger, der in allen Fächern der Naturgeschichte sammelte, verdient hier vorzüglich gerühmt zu werden. Er sammelte mit grosser Mühe und schweren Kosten seit 30 Jahren daran, unterhielt deswegen einen starken Briefwechsel in verschiedenen Seestädten besonders in Holland, wo er auf die öffentlichen Versteigerungen aufmerksam war und ordnete alles nach den besten Systemen, so daß es die seltensten und auserlesensten Stücke aus allen Reichen der Natur auch von den entferntesten Gegenden enthält. Jedes Stück ist bezeichnet und in bequemen Behältnissen aufbewahrt. Es enthält dieses Kabinet: 1) eine seltene auserlesene Sammlung von Konchylien, sowohl Muscheln als Schnecken, darunter viele chinesische sind.

 2) Ei-

2) Eine dergleichen an Mineralien, rohen und geschliffenen Steinen, Versteinerungen. 3) Von Marmorplatten und Hölzern so wohl rohen als geschliffenen, inn- und ausländischen. 4) Von Korallen, Seesternen (deren Sammlung man selten so vollständig finden wird) eine ähnliche Sammlung von Igeln, Krebsen und See-Gewächsen. 5) Von vielen in Gläsern mit Weingeist gefüllten aufbehaltenen Thieren und Natur-Seltenheiten. 6) Von Insecten. 7) Getrocknete Fische, auf Holz geklebet. 8) Ausgestopfte Thiere. 9) Urnen, Kunst- und Rüst-Sachen, worunter auch artige Sachen von Elfenbein, schöne Sachen hinter Glas u. s. w.

Herr Bernoulli in seiner Lustreise nach der Niederlausitz im Sommer 1779. *) mußte das Geständniß ablegen, daß er hier Sachen gesehen habe, die seine schon hoch gespannte Erwartung noch weit übertroffen haben. Was ihm aber den grösten Werth giebt, ist die daran von dem sel. Besitzer verwande 30 jährige Arbeit, **) nach welcher er dasselbe genau beschrieben, das Vaterland jedes Stücks angegeben, die Meinungeu der berühmtesten Naturforscher zusammen getragen, und zuletzt seine eigenen Zusätze, Bemerkungen und Berichtigungen hinzu-

*) In seiner Sammlug kurzer Reiseb. 1ten B.

**) Vergl. Berlinische Monatsschrift von Gedike und Biester. Decembr. 1785.

igefügt hat. Dieser unterrichtende Katalogus,
r jezt bey dem Herrn Doctor Brand zu Berlin
ir nähern Durchsicht befindlich ist, begreift 10
olio Bände, und macht des Verf. Geist und
Bissenschaft Ehre. Jeder Kenner, der dies
abinet gesehen, bedauert, wenn diese Arbeit
erlohren seyn sollte und schäzet es der Aufbe-
ahrung und Fortsetzung äusserst wichtig. Man
staunt über die Mühe und Fleiß, welche auf
eses unterrichtende Verzeichniß verwandt sind.
as ganze Kabinet ist noch jezt bey der Witt-
e des Besitzers zu Corbus befindlich und wird
ir irgend einem annehmlichen Ersaz für die
aran gewanden Kosten zu erhalten seyn. Also
ir unsre lieben Fürsten des Heil. Röm. Reichs
iederum ein Mittel, wobey sie sich durch Ruhm
nd steten Dank verewigen könnten, wenn an-
ers nicht der Ausländer dankbarer den Fleiß
ederer Teutschen zu belohnen sucht! —

Der hiesige Justizbeamte Herr Richter
at, seine Rechtsgelahrheit beyseite gesezt, in
ndern Wissenschaften grosse Kenntnisse, die
ücklichsten Gaben zur Mechanik und eine decidirte
leigung zur Astronomie, worinn er nicht ge-
eine Fortschritte gethan. Als Liebhaber der
stronomie hat Herr Richter in seinem ausser-
alb der Stadt, zu Beobachtungen sehr gut ge-
genem Hause, ein kleines Observatorium an-

 gelegt,

gelegt, worinn er manches gute zur Astronomie gehörige Instrument, besonders eine Menge Fernröhren und eine gute astronomische Uhr hat. Ferner besitzt er mehrere physikalische Instrumente; einen beträchtlichen Vorrath von mathem. und astronom. Büchern und eine schöne Landchartensammlung. Vergl. Bernoulli's Samml. kurzer Reiseb. B. XIII. S. 395.

Cremsmünster,

Benedictinerabtey in Oberöstreich, im Traunviertel.

So vortreflich und sehenswerth hier der Bücher Vorrath ist *), eben so herrlich ist auch der Apparat zur Naturgeschichte und den bildenden Künsten. Ausser den Sammlungen von Vögeln, Mineralien, Pflanzen, Kunstwerken und Gemälden in der Sternwarte, (wovon gleich nachher die Rede seyn wird) ist die Sommerabtey reich an Hülfsmitteln für den Liebhaber dieser Wissenschaften. Diese Zimmer zeigen ganz den guten Geschmack des jetzigen verehrungswürdigen Abts und seinen Hang zur Naturgeschichte. In das Erste derselben kömmt man aus einem grossen, angenehmen Saale, der die Gemälde der Habspurgi-

*) Man sehe meine Bibliotheken Geschichte, Seite 49 ꝛc.

purgischen Kaiser in Lebensgrösse enthält. Abt Alexander Strasser ließ ihn im Jahre 1719 erbauen. Die Malerey am Plafond ist von einem Münchner Maler, Steuerl; die Stukkaturarbeit, von Diego Francesco Carlone; die rothmarmorne Täfeley, von Spatz; und die grossen Kaiserportraite von Martin Altomonte. Aus diesem Saale, in dem zur Sommerszeit an einer Tafel, auf deren Mitte das Wasser springt, gespeiset wird, kömmt man in ein Zimmer, darinn man eine ansehnliche Sammlung von innländischen Vögeln — Conchylien — sehr vielen Marmorarten, theils aus der Gegend von Cremsmünster, theils aus andern Provinzen — incrustata aus dem Carlsbade — ziemlich viel von einheimischen Schmetterlingen — etwas weniges von Käfern — und sehr künstlich aus Muscheln zusammengesetzte Blumen findet. Diese letztern, so wie die Einrichtung der Vögelsammlung, sind ganz das Werk des Hrn. Prof. Eugen Dobler von Irrsee. An dieses Zimmer stößt ein anderes, in dem die Handbibliothek des Hrn. Abts aufgestellt ist. Hier zeichnen sich vorzüglich die kostbaren botanischen Werke des Herrn Prof. Jacquin aus. Mitten im Zimmer steht auf einem Tische eine ganze Grotte von einer Gattung intophirten Mooses, das Hr. Popowitsch in seinen Untersuchungen vom

Meere S. 118. 119. beschreibt. Man hat davon in Cremsmünster seit einigen Jahren ganze Lagen von diesem röhrichten intophirten Wesen, in einem Tuffsteinbruche ausgegraben. Im nächsten Kabinete sind in Kästen verschiedene grosse Gebeine, die man in den Steinbrüchen in der Gegend der Abtey tief unter der Erde gefunden hat. Auch diese bemerkt Popowitsch im angeführten Orte. Man hält sie aber nicht mehr für Drachenköpfe, wie bey seinen Zeiten, sondern für Gebeine von Seethieren. Aus diesem Zimmer kömmt man in das mit vielem Geschmacke angelegte Kupferkabinet. Hier trift man die Thaten Alexanders des Grossen nach le Brün von Gunst gestochen, fünf grosse Stücke, die ungemein schön sind — ein Marienbild nach Albrecht — viele Stücke nach den Gemälden Raphaels von Urbino — Rubens — van Dyk — Lukas v. Leyden — Albrecht Dürers — Rembrand's — Jordan's — Stella's — Karl's Maratti — Blomaert's — Strada's — Tintoret's — Perelli's etc. etc. Hier findet auch der Mineraloge seine Rechnung in einer ansehnlichen Stufensamnlung. An das Kupferkabinet stößt eine grössere Gemäldesammlung. Hier sind vorzüglich merkwürdig: der Winter, von Sandrart — ein Schweinskopf, von Hamilton

ton — Schlachtstücke von Altomonte — Viehstücke von Rosa — eine Geißelung, die man für einen Blomaert hält, und verschiedene andere sehr schöne Stücke. In der großen Gallerie in der Sternwarte ist die Kreuzabnehmung von Rottmeier, ein sehr schönes Gemälde.

Noch zeigt man hier vortrefliche Zeichnungen eines Wieners, Ildephons Schnerf, der 1722. als Benedictiner in dieser Abtey starb. Zwey Stücke von ihm sieht man in der Sommerabtey, davon eins den Bethlehemitischen Kindermord, nach Rubens, das andere die Tochter der Herodias mit dem Haupte Johannes, nach Jordaens, vorstellt. Außer diesen sind von ihm fünf schöne Stücke in der Sternwarte, als: ein Crucifix — die unbefleckte Empfängniß — Kaiser Leopold — seine Gemalin Margareth — und Abt Erenbert I. von Cremsmünster.

Die Aufsicht über die Gemählde und Kupferkabinete hat der Hr. Prof. Langhaider, nach dessen Plane beyde angelegt sind.

Ueber die Naturaliensammlungen hat sie Erenbert Richter, ein noch junger Benedictiner in der Abtey, der aber viel naturhisto-

risches

risches Genie hat. Noch besitzt der würdige Abt eine starke Münzsammlung; sie steht aber jetzt noch nicht öffentlich. Der Cremsmünsterische Annalist Marian Pachmair, arbeitet eben daran, sie zum öffentlichen Gebrauche zu ordnen. Doch! — genug von den Sammlungen des verehrungswürdigen Abts.

Das Kloster hat, wie schon oben gemeldet worden, eine vortrefliche Sternwarte, die gewiß zu den ansehnlichsten in Teutschland gehört, wodurch es den Astronomen vorzüglich bekannt ist. Der vorige Abt Alexander Fixlmillner, ein Onkel des jetzigen berühmten Vorstehers der Sternwarte, hatte zwar selbst keine Muse gehabt, sich viel mit den mathematischen Wissenschaften zu beschäftigen, allein er schäzte dieselben ungemein hoch, und dies verleitete ihn, zum Gebrauch einiger seiner untergebenen Ordensgeistlichen, eine prächtige Sternwarte anzulegen, um so mehr da die Materialien dazu aus den beträchtlichen liegenden Gründen des Klosters konnten herbeygeschaft werden, und der Abt für eine Menge armer Arbeiter, die ohne Brod waren, grosses Mitleiden hatte. Der verstorbene Pater Anselmus Desing, (Benedictinermönch von Ensdorff in der Oberpfalz und nachmahliger Abt seines Klosters) verfertigte den Entwurf

und

und Grundriß zu dieser Sternwarte. Der Bau wurde im Jahr 1747 angefangen und im Jahr 1758 vollendet, auch so gleich die Aufsicht und Direction der Sternwarte dem verdienstvollen P. Eugenius Dobler, einem Benedictiner von Irrsee, der damals Professer der Mathematik bey der Cremsmünster Academie war, übergeben. Dieser versah dieselbe mit einem beweglichen Quadranten von 3 Fuß im Halbmesser; einer astronomischen Penduluhr von Augsburg; einer andern von Paris und mit einer Machina parallatica. Nebst dem schaffte er auch verschiedene physikalische Instrumente an. Der Abt Bertholdus Vogl, Alexanders Nachfolger hatte für die Astronomie so viel Achtung, daß er sich sehr angelegen seyn ließ, diese Wissenschaft ernstlich zu betreiben, und die kostbare Sternwarte nicht unbenutzt zu lassen. In der Absicht ernannte er im September 1761 den Pater Placidus Fixlmillner zum Astronom und Aufseher derselben, und trug ihm auf, die noch nothwendigen Instrumente anzuschaffen. Doch ereigneten sich Hindernisse, welche machten, daß der neue Astronom eher nicht, als gegen das Ende 1762 mit Nachdruck Hand anlegen konnte. Zum Glück aber bekam er einen Arbeiter, dessen Genie und Geschicklichkeit ihn wie alle in Verwanderung setzten, und ihm sehr behilflich wa-

waren. Dieser Mann, Namens Illinger war zwar von Profession nur ein Zimmermann, hatte sich aber geübt, zierlich in Messing zu arbeiten und es durch Eifer und natürliche Anlage so weit gebracht, daß er die wichtigsten astronomischen Instrumente mit aller erforderlichen Genauigkeit ausführen konnte, wofern man ihm nur von der Zurichtung des Instruments eine deutliche Vorschrift gab. Mit einem solchen geschickten Gehülfen war der Pater Fixlmillner im Stande, nach und nach so wohl die grössern als mittelmäßigern Instrumente auszuführen, und in der Sternwarte aufzustellen, nur einige wenige ausgenommen *).

Das Gebäude steht ganz frey an dem Hintergrunde eines Ziergartens, hat viele Stockwerke und ist sehr masiv vortreflich gebaut. Die 2 ersten Stockwerke sind zur Wohnung und den Arbeiten der Künstler und Handwerksleute bestimmt. In dem 3ten Stock werden ausser einer Naturaliensammlung, (deren Aufseher Georg von Pasterwiz, Professor der Polizey- Finanz und Handlungswissenschaft ist,) verschiedene physikalische, mechanische, hydrostatische

*) Zu Gehülfen an der Sternwarte hat Herr P. Fixlmillner den Prof. Thaddäus Depflinger und Benno Waller, einen Salzburger, dessen seltene Talente bis jetzt sehr viel versprechen.

tische, hydraulische rc. Instrumente und Maschinen verwahret. Der 4te Stock enthält die zur Optick, Dioptrik, Catoptrik und Perspectiv gehörende Instrumente; ferner eine Büchersammlung von mathematischen, besonders astronomischen Werken; allerhand Sonnenuhren; einige neue Maschinen und Erfindungen, welche dienen, die Beweise der sphärischen Trigonometrie zu erleichtern; endlich auch ein Zimmer zur Wohnung des Astronoms. Im 5ten Stock ist ein grosser Saal, der mit einer Menge Gemälde und Portraite meublirt ist. Ober diesem ist ein niedriges gewölbtes Zimmer, welches dem Beobachtungszimmer, vermittelst des Gewölbes zu einer festen Grundlage dienet. — Auf diesem folgt der eigentliche astronomische Saal, wo der Vorrath der hauptsächlichsten Instrumente befindlich ist. — Einen Aufriß des ganzen astronomischen Gebäudes findet man in Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen vierten Band auf der ersten Tafel und in der Vignette auf dem Titelblatte des Firlmillnerschen Decennii Astronomici Cremifanensis. Den Observationssaal kann man im Durchschnitte auf der zwoten Kupfertafel der erst gedachten Bernoullischen Sammlung und die obersten kleinen Zimmer nebst der Gallerie auf der dritten Tafel sehen. — Von der innern Einrichtung der Sternwarte oder vielmehr von

den

den dasigen Instrumenten hat Hr. Prof. Fixlmillner in einem französischen Aufsatze, den Herr Bernoulli in seine Lettres sur différens sujets, Tom. I. pag. 56-59. eingerückt hat, eine Beschreibung gegeben.

Da diese ansehnliche Benedictiner Abtey sich so vortheilhaft vor vielen andern wegen ihrer prächtigen Sternwarte — den Bibliotheken — und andern merkwürdigen Sammlungen auszeichnet und ohngeachtet ihrer herrlichen Hülfsmittel, sich da nützliche Kenntnisse zu erwerben, noch nicht allen reisenden Gelehrten so bekannt ist, als sie wohl zu seyn verdiente, so bin ich hier etwas weitläuftiger geworden.

Creuzburg, ein Bergstädtchen, 2 Stunden von Eisenach.

Der Herr Adjunct und Oberpfarrer Leffler ist ein sehr eifriger und gelehrter Naturforscher, hat eine eigene sehr grosse Seidenwürmer Zucht und besitzt ein sehenswürdiges Naturalienkabinet, welches sich zwar auf alle Naturreiche ausdehnet, aber in schönen Surinamischen Schmetterlingen, in einer weitläufigen gut geordneten Käfersammlung, in einer grossen lythologischen, mehrentheils schön in Tafeln geschliffe

schliffenen Sammlung, in seltenen Mineralien und Petrefacten seine grosse Vorzüge hat.

Danzig.

Naturalienkabinete: 1) Den ersten Rang behauptet das kostbare Kabinet, welches die Naturforschende Gesellschaft daselbst besizt. Es ist diese Sammlung überaus wichtig und wird in einem sehr grossen Saal in der besten Ordnung aufbewahret. Ihren Ursprung hat sie dem berühmten Naturforscher Jac. Theod. Klein zu verdanken, welcher, nachdem er wie bekannt sein prächtiges Kabinet um das Jahr 1740. nach Bayreuth veräussert hatte, aufs neue zu sammeln anfieng und bis an sein Ende im Jahr 1759. fortfuhr, da er alsdann der Gesellschaft, von welcher er eine eben so grosse Stütze als Zierde gewesen war, diese neue Sammlung durch ein Vermächtniß hinterließ. Dieß war die schon wichtige Grundlage zu der jetzigen herrlichen Naturaliensammlung, die seitdem durch andere Geschenke, und mit Hülfe der Legate an Geld, und der Beysteuer der Gesellschaft, noch ungemein zugenommen hat. Da dieses Cabinet wegen der Menge und Seltenheit der Stücke eines mit von den vorzüglichsten in ganz Teutschland ist, so wäre es überflüssig, hier weitläufig zu seyn. — Eine kurze Beschreibung und Entwurf der ganzen Sammlung, in der Beschaffenheit als sol-

solche 1778. war, findet man von dem berühmten Baron von Zorn, der auch Aufseher der Sammlung ist, in Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preussen ꝛc. Ersten Band Seite 179-217. Naturforschern und Liebhabern von Naturalienkabineten wird diese nützliche Abhandlung ohne dieß schon längst bekannt seyn! — Es ist zu reichhaltig, als daß ich es hier in der Kürze mittheilen könnte.

Unter die ansehnlichsten und nützlichsten Geschenke, die diese Gesellschaft erhalten, gehören die von dem (1783) verstorbenen Doctor und ehemaligen Leibarzt des polnischen Fürsten Adam Czartoryski, Herrn Nath. Math. von Wolf. Dieser grosse Gönner und Beförderer der Wissenschaften, der schon als Arzt und Naturkündiger groß war, der aber auch einen ausserordentlichen Hang zur Astronomie hatte, erbauete sich mit Einwilligung des Raths auf dem Bischofberge bey Danzig auf eigene Kosten ein Observatorium und versahe es mit den schönsten astronom. Instrumenten aus England, die in dem zweeten Theil der Berliner Ephemeriden vom Jahr 1780. S. 171. 172. beschrieben sind und den nöthigen Büchern. Er ließ gleich Anfangs für seine Sternwarte einen vortreflichen von Bird in London verfertigten, über 6 Pariser Fuß im Radius

halten

haltenden messingenen Mauerquadranten mit seinem Nonio; ein kostbares astronomisches Sehrohr, und ein neu erfundenes Instrument, den Durchgang der Sonne durch den Meridian zu finden, nebst andern astronomischem Geräthe von grossem Werthe aus England kommen, und schenkte diese kostbaren Instrumente nebst der Sternwarte, einige Jahre vor seinem Tode der Gesellschaft nebst einem Capital von 4000 Ducaten. Diese werden aus der öffentlichen Casse mit 6 Procent verzinnset. Fünf Theile davon sind zur Besoldung eines Lehrers der höhern Mathematik und Schiffkunst bestimmt, der sechste zur Unterhaltung des Gebäudes und Besoldung des Aufsehers, Herrn Fulbach's, eines geschickten Uhrmachers und Beobachters. Die naturforschende Gesellschaft hat die Aufsicht über diese Sternwarte Herrn Nathanael Berend, Dr. der Arzneykunst aufgetragen. Herr Bernoulli in Berlin gab Observationes astron. factae Dantisci ab anno 1774 - 1784. una cum aliis per D. de *Wolff*. Berol. 1785. 8. mai. auf 10 Octavseiten heraus, wo Wolf eine Beschreibung seines Observatoriums beyfügte und auf dem ½ Bogen Kupfer den Auf- und Grundriß des Gebäudes vorstellte *). Wolf war nicht zufrieden, Danzig

*) Mehreres von dem Leben, den Schriften und insonderheit von den astronomischen Anstalten und Beobachtungen des

zig durch ein so kostbares Geschenk, durch eine an seltnen Instrumenten reiche Sternwarte veredelt zu haben, sondern es kam auch noch als ein Zeichen seiner grossen Zuneigung sein beträchtliches und wichtiges Mineralienkabinet, seine schöne Konchylien Sammlung und sein Herbarium vivum, welches aus 40 Folianten bestund, nebst einer kleinen Sammlung alter Münzen hinzu. In seinem Testamente hat er ihr auch noch seine übrigen Instrumente vermacht. Die naturforschende Gesellschaft verlohr an ihm einen grossen Gönner und Danzig einen geschickten Arzt, guten Kräuterkenner und fleisigen Sternkundigen *).

Der

des Herrn von Wolf, nebst der erst angeführten Beschreibung seiner Sternwarte aus dem Lateinischen übersezt findet man in dem Leipziger Magazin für reine und angewandte Mathematik, welches die Herren J. Bernoulli und C. F. Hindenburg herausgeben, Ersten Stück (Leipz. 1786.) n. 5 und 6.

*) Sein Leichnam sollte, zufolge einer besondern Verordnung, die er gemacht, ausgesprizt und in einem Behältniß unter dem Observatorio aufbewahrt werden. Man hat deshalb nach seinem Tode das Eingeweide herausgenommen, die Adern ausgesprizt, ihn nackend in einen mit Gyps ausgegossenen Kasten gelegt, und unter sein Observatorium begraben. Dieser gelehrte Arzt und Naturforscher war zu Conitz den 28 Jenner 1724. gebohren, und starb zu Danzig den 15 Dec. 1784. Hr. von Wolf hatte halb Europa bereiset, kannte viele der ange-

Der geheime Kriegsrath von Davisson
at den mathematischen und physikalischen Theil
einer Bibliothek, der sehr ansehnlich ist, nebst
em Vorrath seiner mathematischen, physikali-
chen und astronomischen Instrumente, die zum
Theil noch von dem berühmten Hevelius her-
ühren, ebenfalls dieser Gesellschaft seit 1782
auf seinen Sterbefall vermacht und verschrie-
en**) wodurch die Sammlungen dieser Gesellschaft
inen treflichen Zuwachs wiederum erhalten werden.

Da die Gesellschafft eigentlich auf die ver-
uchende Naturlehre gegründet ist, so hat sie

angesehensten Aerzte und stand mit ihnen in genauer Verbindung und verdient unter Aerzten und Naturforschern als ein würdiges Mitglied wirklich eine vorzügliche Ehrenstelle. Das von ihm erfundne botanische System, das nach 7 Jahren erst vollständig abgedruckt erschien: Genera et spec. plantarum, vocabulis characteristicis definita Regiom. 1782. — ist eines der merkwürdigsten Producte dieses Gelehrten. Ein mehreres kann man in folgender interessanten Rede nachlesen: *Philipp Adolph Lampe* Gedächtnisrede auf den Hrn. D. *Nathanaël Mathaeus von Wolf*, in einer ausserordentlichen öffentlichen Versammlung der naturf. Gesellsch. zu Danzig am 10 May 1785. gehalten. Danzig 1785. gr. 4. 41 Seit. nebst W. Bildnis von *Deisch* zu Danzig in schwarzer Kunst. (sehr sauber ein Folio Blatt.) Von Hn. von Wolfs Schriften, die schon gedruckt theils noch unter der Presse sind, wird ausführlich darinn Nachricht gegeben. Man kann auch von seinem Leben etwas in Bernoulli's Reisen B. 1. S. 166 u. f. nachlesen.

**) Man vergl. meine Bibliotheken Geschichte Th. I. S. 78.

auch eine gute Anzahl dazu nöthiger Instrumente. Ausser einer sehr grossen Leupoldischen Vertikal Luftpumpe und verschiedenen Electrisirmaschinen befindet sich in vier grossen Spinden der völlige Adparatus physicus, und alles was zur Statick, Mikroscopie, Electricität und dergleichen nöthig ist.

Privatsammlungen.

1) Die Naturaliensammlung des schon vorhin genannten Hrn. Friedr. Aug. v. Zorn Freyherr von Plobsheim, Mitglieds der Naturforschenden Gesellschaft zu Berlin und Danzig, wie auch der kön. Dän. Soc. der Wissenschaften zu Drontheim, ist schön, vorzüglicher aber seine Bibliothek; S. meine Beschreibung sehenswürdiger Biblioth. Teutschlands, Ersten Band Seite 79. Mit seinem schönen Vorrath natürlicher Seltenheiten hat er schon oft die physikalische Gesellschaft von der er eine Hauptstütze ist, auf eine sehr uneigennützige Weise beschenkt.

2) Des Pastors an der Katharinenkirche H. Joh. Conrad Eichhorn's. Er hat eine gute Insecten Sammlung und einige astronomische und physikalische Instrumente. Als Naturforscher hat er sich durch seine genauen Untersuchungen über die kleinsten Wasserthiere, die sich in den Gewässern in und um Danzig befinden, hinlänglich ausgezeichnet.

Hr. Gottfried Reyger, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft, ist als ein genauer Naturforscher in verschiednen Fächern

bestens

bestens bekant. In der Botanick ist er durch seine Schriften von den Pflanzen der Danziger Gegend und dann durch seine mit anhaltendem Fleiß angestellten und zu einer wichtigen Sammlung angewachsenen Witterungsbeobachtungen, die er nun seit Hanovs Tod in den wöchentl. Danziger Anzeigen fortsetzt, berühmt. Auch in der Astronomie hat er grosse Kenntnisse, seine Abhandlungen in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft sind von allem diesen rühmliche Belege.

Die Sammlungen des Herrn von Scheffler's, (S. Bernoulli Reisen durch Brandenburg S. 242 u. f.) der jetzt in Polen lebt, und von dem König in Polen Baronisirt, auch zum Geheimen Rath ernannt ist, existiren hier nicht mehr,

Münzkabinete:

1) bey der Rathsbibliothek. Eine kleine Münzsammlung ist von einem gelehrten Patricier, J. G. Barthold, der Bibliothek durch ein Vermächtniß, ohngefähr vor 13 Jahren, geschenkt worden. Sie enthält fast lauter moderne, besonders zur polnisch. und preußischen Geschichte gehörige Münzen und Medaillen, darunter sich auch goldne Medaillen von ziemlichem Werthe befinden; ingleichen einige auf berühmte Gelehrte, wie z. B. auf Descartes, beyde auf Hevel, Strauch u. a. Der Schrank darinn diese Sammlung aufbewahrt wird, ist in der Mitte getheilt, und mag etwa 40 Schubladen haben, die zum Theil

reichlich angefüllt sind, so daß Herr Archidiac. Lengnich den Werth der Sammlung ohngefähr auf 1000 Thaler schätzt.

Das in der Rathsbibliothek aufgehobene Schwarzische beträchtliche Münzkabinet *) steht noch bis diese Stunde uneröffnet und versiegelt da, und dürfte auch wohl nicht eher eröffnet werden, als bis demselben mit der ganzen Bibliothek ein neuer und besserer Aufenthalt wird angewiesen seyn.

Nach dem letzten Willen des Stifters soll es in der Rathsbibliothek zum öffentlichen Gebrauch in einem grossen dazu gehörigen Nußbaumenen Schrank aufgestellt werden. Diese zahlreiche Münzsammlung besteht vornemlich aus modernen Medaillen und Münzen; es befindet sich auch ein guter Vorrath von antiken und Bracteaten darunter.

1) An goldnen Medaillen, Schaumünzen und Ducaten enthält es 200 Stück, die ohngefähr den Werth von 500 Ducaten betragen; 2 Griechische und 26 Römische antike Münzen mit inbegriffen. 2) Silberne Medaillen und Schaustücke, über 500 an der Zahl, grosse und kleine, darunter viele Medaillons auch einige 20 Chinesische, Persische und Türkische Münzen. Die reichhaltigsten Fächer sind das Schwedische, Polnische

*) Es stiftete solches ein patriotisch denkender Burgermeister und Präsident dieser Stadt, Gottfried Schwarz, der 1777 den 19 März starb. Leichter Sand schweb über deines Grabes Hügel! Edler Menschenfreund!

nische und Preussische. Auch befinden sich dabey die auf berühmte Leute, vornemlich auf Franzosen unter Ludwig XIV., von den beyden geschickten Künstlern Jean und Jaques — Antoine Dassier, Vater und Sohn, verfertigten kleinen Medaillen, in einer Suite von 407 Stück (mit eingeschlossen in die obige Zahl) deren jedes 1 Schott Danz. oder etwas über ½ Loth Cölln. wiegt. 3) Kupferne Medaillen 85 Stück, darunter 48 auf Ludwig XIII. XIV. und XV. von du Vivier, le Blanc, dem jüngern Rottier, u. a. Franz. Meistern geschnitten. 4) 900 Thaler, doppelte, ganze und halbe. 5) Gegen 600 Nummern an Zweydrittelstücken, Viertelthalern und kleineren Münzen, deren oft zwey, drey und mehrere, auch wohl zu halben und ganzen Dutzenden, unter einer Nnmmer angezeigt sind. 6) Ueber 200 Bracteaten meist silberne, nebst einigen zweyseitigen Pfennigen aus den mittleren Zeiten. Unter diesen befindet sich die ganze für 60 Rthlr. in Gold erkaufte Sammlung des vormaligen Bürgermeisters von Liebeherr zu Altenstettin, deren Beschreibung in dem von D. J. G. Lehmann zu Berlin 1752 in zween Theilen in 8. herausgegebenem Verzeichniß einer ansehnlichen Münzsammlung (des Sammlers schon angezeigter Name wird in den Vorreden genannt) S. 41 — 55. des I. Theils vorkommt. 7) Antike Münzen, ohngefähr 60 Griechische, 54 Römische Familien- und 130 Kaysermünzen in Silber, wie auch 238 Römische

Kayfermünzen in Erz, von verschiedenen Grössen. Es enthält dieses schöne Kabinet auch einen ziemlichen Vorrath von Schweizerischen Medaillen und Münzen. Der verdienstvolle Numismatiker, Hr. Archidiak. Lengnich hat sich die Mühe genommen, sie alle aus dem geschriebenen Katalog auszuzeichnen und die Liste derselben mit Verweisung auf Hrn von Hallers Schweiz. Münz- und Medaillenkabinet in seinen neuen Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde (Danzig und Dessau 1782. 8.) Ersten Bandes 2ten Th. S. 73. mitzutheilen. Der Werth des Kabinets läßt sich im Ganzen nicht bestimmen, da es noch erst besser rangirt und in Ordnung gebracht werden muß. Diesem kostbaren Vermächtniß fügte der Hr. Bürgermeister auch noch 4000 Gulden bey, wovon die Interessen jährlich in zwo gleiche Hälften, so wohl zur Vermehrung der Münzsammlung selbst, als der Einkünfte ihres Aufsehers, getheilt werden sollen. Vergl. Lengnich's Nachr. zur Bücher und Münzkunde, ersten Theil.

2) Bey der schwarzwaldischen Bibliothek. In demselben nimmt sich vorzüglich eine reiche Suite silberner römischer Konsular- oder Familienmünzen, nach Patins Beschreibung derselben geordnet, aus, in welcher so gar viele schöne Doubletten vorkommen. Die römischen Münzen sind in Großbronze, haben alle runde Einfassungen von Ebenholz und erhalten dadurch das Ansehen der sogenannten nummorum conturniatorum. Auch goldne, deren Hr. Lengnich in den Zusätzen zu Bernoul-

lis

lis Reisen Th. II. S. 245 zweifelhaft erwähnte, sind da, nur nicht untermischt, sondern von den silbernen abgesondert, so daß sie voran gehen. Die Zahl der modernen Münzen, darunter auch viele seltne Medaillen und Medaillons sich befinden, dürften die der Antiken doch wohl übertreffen. Der Werth des Cabinets läßt sich noch nicht genau bestimmen.

3) Des Archidiakonus an der Marienkirche, Herrn Lengnich. Obgleich das Cabinet dieses treflichen Numismatikers nicht gar zu groß ist, so ist es doch sehr schätzbar. Hauptsächlich sammlet er Römische Silbermünzen, sowohl die älteren der Familien, als die spätern der Kayser. 2) Münzen und Medaillen der Päbste. 3) Medaillen und Gedächtnißstücke auf berühmte Privatpersonen aller Stände (Staatsmänner, Helden, Gelehrten, Künstlern u. s. w.) und auch alles, was sich auf Wissenschaften und Künste bezieht, (Jubelmedaillen hoher und niederer Schulen, Prämienstücke der Akademien der Wissenschaften und Künste und dergleichen. Von Nro. 1. mag er, einige wenige goldene und von gemischten Erz mit eingerechnet, gegen 500 St. besitzen. Von N. 2. 414 Stück. (Zur Vollständigkeit dieser Suite seit 1500 fehlen ihm noch Pius III. Hadr. VI. Marcellus II. Gregor XIV. und Leo XI.) Von N. 3. welches seine Lieblingssammlung ist, 660 Stück, größtentheils Originale, in verschiedenen Metallen. In jedem dieser Fächer befinden sich mehrere sehr seltene Stücke, und unter den Römischen einige

einige numi anecdoti. Den größten Werth unter allen hat gleichwohl die goldene Merentibus-Medaille für ihn, mit welcher des Königs von Polen Maj. Hrn. Lengnich zu begnadigen geruht haben. Ioannes Dantiscus, ein Medaillon in Silber — das einzige bekannte Original; ein kleines Goldstück mit Luthers Kopf von Dürer; Hedlinger mit λαγομ in Silber, Christian von Schweden mit Μακελος in Bronze, und mehrere ähnliche gehören unter die seltensten der leztern Suite. — Auf die Verschiedenheit der Metalle nimmt er keine Rücksicht, sondern es haben längst schon goldne, silberne und kupferne Münzen unter und neben einander gelegen, welches zur Uebersicht der Suiten allerdings besser ist, als bey der vormals beobachteten Absonderungsmethode der Metallarten. Desto mehr beobachtet er den Unterschied der Grösse. — Ich wünschte von diesem bekannten grossen Numismatiker eine etwas genauere und weitläuftigere Beschreibung seines vortreflichen Münzkabinets zu erhalten, denn auch dahin geht mein Plan.

4) Des geheimen Kriegsraths von Rosenberg. Sein Münzkabinet ist sehr reich, insonderheit an neuern Münzen, und ist nach alphabetischer Ordnung der Länder und Städte eingerichtet; es enthält sowohl Medaillen als Münzen, und das Fach der Alten ist nichts weniger als leer. Aus der kurzen Beschreibung seines lateinischen Aufsatzes wird man schon das Reichhaltige ersehen. Catalogus Nummorum, quos conquisiui in binis voluminibus dispositus

positus est. Primum, Hebraicos, Graecos, Romanos, Ottomannorum, Arabum, Persarum, Saracenor. Bengal. Sinens. Iaponiae, fere et nummos omnis notae, qui vulgo pecunia audiunt, in auro, argento, cupro, stanno, plumbo et papyro signatos, fere quatuor mille. Secundum duo millia Numismatum vulgo Medaillen, diversae magnitudinis ac formae ex omni metallo, continet. —

Gemäldesammlungen.

1) Die von dem berühmten Bürgermeister von Schwarz hinterlassene Gemäldesammlung ist noch unzertrennt in den Händen der Frau Wittwe des sel. D. Schwarz, der ein leiblicher Bruder des Sammlers, des verdienstvollen Bürgermeisters war. Sie ist ohnstreitig die schönste in Danzig, ob es schon hier viele Liebhaber giebt. Eine Liste vieler sehr schätzbarer Stücke z. B. von Rubens, Rembrand, Ph. Wouvermanns, van der Werf, Holbein, Lukas Kranach, Joh. von Huysum, Stüven, Abrah. Mignon, Solimene, G. Lairesse, Beerstraten, Backhuysen, Berghem, van Dyk, Sandwort, Jak. van Es, Geier, Steen, P. von Helliger, Miltwitz in Danzig, D. Parcelli, Adolph Boy (Ein danziger Portraitmaler † 1677) Albr. Dürer, de Witt, Jac. Jordaens, Ostade, von Eyckens, Andr. Stech, Hofmann, D. Schulz, P. van Laar, Wouters, Aldegraaf, Zeemann, v. d. Bent, Dieppenbeck, J. Steen, Peter Neefs, la Fosse, P. von

P. von Bloemen, van Troyen, Molenaer, Brackenburg und andern mehr, theilt uns Hr. Bernoulli am angeführten Ort S. 289 u. f. mit, worauf ich Kunstliebhaber verweisen will. Es ist überflüssig, selbst von den Besten viel Wesens davon zu machen, da hier eine Auswahl aus mehr denn 460. Stücken getroffen worden und Kunstliebhaber das vorzügliche dieser treflichen Gemäldesammlung anpreisen. Die nächste und wichtigste nach dieser gehört dem

2) Gerichtsherrn der Rechten Stadt, Johann Muhl, die fast so zahlreich wie jene seyn dürfte und viele vortrefliche Stücke von den berühmtesten Meistern enthält. Vor einigen Jahren kamen noch durch Vermächtnisse die Gemälde der verstorbenen Herren Hagemeister hinzu.
Auf diese folgt:

3) die eines reichen Kaufmanns Rotenburg, der ein grosses Zimmer ganz mit Gemälden ausgefüllet und sie alle mit einförmigen colorirten Rahmen so eingefaßt hat, daß sie auf jeder Wand ein ganzes ausmachen, und wie eine Tapete an derselben befestiget sind. Ein kleines Zimmer ist bey ihm ganz mit Kabinetstücken angefüllet. Achtzehen Hauptstücke seiner treflichen Sammlung nennt Bernoulli S. 312.

4) Bey der Rathsbibliothek. In den fünf Zimmern der alten Bibliothek hängen sehr viel Portraite einiger königlicher Personen, meist aber Gelehrter und Wohlthäter, auch einige Protobibliothekare, darunter verschiedene sind

di

die so wohl der Malerey als auch der Gegenstände wegen betrachtet zu werden verdienen. z. B. ein grosses und sehr schönes Portrait von dem grossen Astronom Hevelius, im Schlafrocke und mit der einen Hand auf eine Himmelskugel gestützet, vorgestellet. Es ist von Schulz gemalt. Noch ein kleines Portrait von Hevelius, auf Kupfer. Das Bildniß des Stifters der Rathsbibliothek, Marquis D'Oria*) Das Bildniß des berühmten Dichters Opitz, der ein Danziger war. Das von dem gelehrten Bischoffe, Johannes Dantiscus. Hanovs Portrait u. a. m. Auch sind noch zwey Bildnisse, die den Demokrit und Heraklit vorstellen sollen sehenswerth, weil sie sehr gut gemalt sind. Sie rühren vielleicht von Müllern her.

5) Hr. Pelter hat eine zwar kleine aber artige Gemäldesammlung.

6) Die Frau Burgermeisterin von Gralath, eine Tochter des berühmten Naturforschers Kleins und Wittwe des gelehrten Burgermeisters Daniel von Gralath --- einer der Stifter der ietzigen naturforschenden Gesellschaft, verdient hier auch wegen ihrer seltenen Talente und schönen Kenntnisse ein ehrenvolles rühmliches Andenken. Ob sich in ihrem Hause noch die ganze prächtig von ihrem Vater und Gemahl gesammelte Bibliothek befindet

*) Siehe meine Bibliothekengeschichte Teutschlands B. I. S. 59.

det, kann ich, da sie seit Gralaths Tod, einen Käufer erwartet, nicht mit Gewißheit angeben. Ist sie noch vorhanden, so verdient sie von jedem, besonders auch von dem Kunstliebhaber und Naturforscher, wegen der vielen herrlichen Kupferstichwerke und Museen und der kostbarsten, seltensten und auserlesensten naturhistorischen Schriften mit illuminirten Kupferstichen fast aus allen Ländern, besehen und bewundert zu werden. Hr. Bernoulli berichtet uns auch, daß er in dieser Bibliothek die ausnehmende Geschicklichkeit der Frau von Gralath bewundert habe. Sie hat den ganzen prächtigen Thesaurum des Seba und das vortrefliche Insectenwerk der Merianin unnachahmlich schön illuminirt, und diese grosse Arbeit, die sie unter der Aufsicht ihres Vaters mit einer nicht mehr lebenden Schwester angefangen hatte, hat sie erst vor einigen Jahren zu Ende gebracht. Ich kann versichern, daß die Merianin selbst über diese Nacheiferung neidisch zu werden, Ursache gehabt haben würde.

7) Die Gemäldesammlung des Herrn Schoppenhauer's in der Stadt (denn er hat auch eine auf seinem Landgute zu Ohra) ist sehr zahlreich. Die Gemälde sind sowohl in die Vorsäle und an die Wände der Treppen, als in den Zimmern vertheilet. Die Namen der Urheber sind schwer anzugeben, weil sie dem Besitzer selbst nicht bekannt sind; er richtet sich im Ankauf bloß nach einem gewissen

Ge-

Gefühl. Es sind wenige, in denen nicht mehr oder weniger was Gutes zu entdecken wäre; man wird hier viele gut gerathene Kopien von italienischen Gemälden antreffen, und unter den Originalstücken einige schöne Porträte und zwo vortrefliche Landschaften. Verschiedene Gemälde von guten deutschen Meistern verdienen, wenn es auch nur der Geschichte der Kunst wegen wäre, bemerkt zu werden. Insonderheit aber sind noch einige Stücke der Kunst, die Hr. Schoppenhauer in einem Saale hat, sehenswerth. Eine grosse Originalzeichnung mit der Feder im Jahr 1505. von Albr. Dürer gerissen, und zwar mit solchem Fleiß und einer solchen Kunst, daß man sie für einen Kupferstich, welches sie doch nicht ist, halten sollte. Sie stellet die ganze Geschichte des Leidens Christi vor und mag 20 Zoll hoch und 12 Zoll breit seyn. Sie ist noch ziemlich gut erhalten und in einem mit einem Schieber versehenen Rahmen. Ferner hat er hier zwey kleine mit der Feder punctirte Miniaturgemälde von unglaublicher Wahrheit und Arbeit; sie sind etwa 10 bis 12 Zoll breit und 6 bis 8 Zoll hoch; eines stellet die Katastrophe der Geschichte Samsons vor, folglich mit vieler Architectur und Ruinen und einer Menge Figuren, welche nicht übel zusammengesezt sind, das andere stellt eine tobende See vor, ein wahres Meisterstück, ob es schon nicht vollendet ist. Circli so hies der geschickte Verfertiger, verlohr darüber sein Gesicht. — Hr. Schoppenhauer hat manche Gemälde

von dem verstorbenen bekannten Banquier Gotzkowsky in Berlin zum Geschenk erhalten, viele in Holland gekauft, und wo ihm was zu Danzig, das ihm gefällt, zu kaufen vorkommt, schaffet er es an.

8) Mit Gemälden ist das ganze Haus des geheimen Kriegsraths von Rosenberg angefüllt, so wohl die schön meublirten Zimmer, als die Wände der Treppen und der Vorsäle. Viele gute Landschaften und Thierstücke; viele Gemälde, die italienisch oder Kopien nach italienischen Mustern zu seyn scheinen, die Kreuzabnehmung von Rembrand, doppelt, das eine Stück soll Original seyn u. s. w. Die Czapskische Gemäldesammlung (Bernoulli I., 294.) ist vor kurzem nach Polen transportirt worden. Die Sammlungen des Generals von Czapski (S. 319.) sind theils bey seinem Leben, theils nach seinem Tode zerstreut worden.

Die vorzüglichsten Gemälde in den Kirchen und andern Gebäuden:

In dem Dom oder der Oberpfarrkirche St. Marien ist das merkwürdigste ein vortrefliches Gemälde, das mit Thüren zugeschlossen und nur auf Begehren geöfnet wird. Gemeiniglich wird es dem berühmten Joh. von Eyck oder Joh. von Bruggen, nach einigen den beyden Brüdern Hubert u. Joh. zugeschrieben;

ben; es kann aber von ihnen nicht seyn, wenn die in der Mitte desselben auf einem Leichenstein mit römischen Zahlen angedeutete Jahrzahl, das Jahr der Ausfertigung bezeichnet. Es stellet das jüngste Gericht vor, und bestehet aus einer unzähligeu Menge Figuren. Der Umstand, ob es ein Oelgemälde ist, würde die Kostbarkeit desselben sehr erhöhen. Hr. Lengnich hält es nicht dafür. Die Farben scheinen auf einen Kreidengrund aufgetragen zu seyn. Das größte Verdienst des Gemäldes ist wohl nicht bloß das schöne und lebhafte Kolorit, oder die Menge der Figuren; es ist in der ganzen Zusammensetzung, in der unendlichen Mannigfaltigkeit der Gesichtsbildungen und in der Stärke des Ausdrucks aller beynahe nur ersinnlichen Leidenschaften auf den Gesichtszügen der erweckten Todten zu suchen. Freude und Traurigkeit nach allen ihren Gradationen, wie meisterhaft sind sie nicht geschildert? Weinen möchte man mit, oder die Thränen wegwischen, (wie es Hn. Arch. Lengnich selbst begegnete, da er zum ersten Mal dieses Bild sah) so sehr wird Herz und Auge durch die Kunst hier getäuscht. Hr. Bernoulli tadelt die Zeichnung als fehlerhaft, daß die Figuren fast alle in die Länge gestreckt wären, als wenn die Personen gefoltert würden. Dieser zu harte Tadel der Zeichnung trift auch wohl nur bloß die Leibeslängen; wenn anders der Künstler sich nicht ein ganz

eigenes Ideal von wiederbelebten Todten abstrahirt, und seine Idee eben durch die Ausdehnung der Körper auszudrücken gesucht hat. Sonst sind jene Phantasie des Künstlers vorausgesetzt, die Verhältnisse der einzelnen Theile zum Ganzen der Figuren richtig, und die Stellungen, Geberden, Mienen u. s. w. bis zur Illusion schön gezeichnet. — Die Kirche ist ein grosses edles Gebäude, von gothischer Bauart, welches in neuern Zeiten innwendig ausgemalt worden, so, daß der Anblick hell und angenehm ist. Hr. Bernoulli bemerkte am Eingang, gegen Abend eine zierliche Begräbnißkapelle, in welcher ihm die Freskomalerey an der Mauer sehr wohl gefiel und von einer grossen Manier zu seyn schien. Sie ist von Andreas Stech, *) einem der besten ehemaligen Danziger Maler. — Das vortrefliche grosse perspektivische Oelgemälde an der freyen Wand hinter dem Schöppenstuhl, in dessen Vertiefungen das Auge sich so verliert, daß es beynahe keinen Ruhepunkt findet, ist der Aufmerksamkeit aller Kenner Werth. Zu den Merkwürdigkeiten dieser Kirche gehört auch noch, der überaus kostbare, von Erz gegossene Taufstein der auf einem sehr tiefen Fundament ruht und

*) Andreas Stech war ein grosser Historien- und Portraitmaler, er starb 1697. Von seiner Arbeit sind auch Gemälde in den Kirchen des Klosters Oliva und zu Pepplin und in ansehnlichen Häusern zu Danzig.

und wohl wenige seines gleichen haben dürfte; die neue Kanzel, die mit der Verkleidung des Pfeilers, den sie ziert, gegen zehn tausend Thaler kostete; die kostbare Orgel; die alten gothischen Verzierungen von Bildhauerarbeit in den Altären u. s. w.

In der Dominikanerkirche — der ältesten in der Stadt — findet man sehr viele Zierrathen, Malereyen, Bildhauerarbeit und Grabmäler, worunter viele Merkwürdigkeiten verborgen seyn können. Das beste Gemälde ist nach Hn. Bernoulli das gemalte Bildnis eines Pabstes und ein Gemälde über einer Thüre, beyde hinter der Kanzel; ein heil. Sebastian gegen der Kanzel über und eine Auferstehung Christi, am zweiten Pfeiler, von der Kanzel gegen den Hauptaltar zu, nebst noch einigen kleinen Gemälden von Hofmann, über den größten Altargemälden. Die Taufe Christi, ein schönes Gemälde von August Ranisch, aus dem vorigen Jahrhundert auf einer Altartafel, gehört auch mit unter die besten Stücke. Dieses Künstlers Manier soll den größten Meistern, van Dyk insonderheit, nach der Angabe im Künstlerlexikon, ziemlich nahe kommen. In der Sakristey erblickt man eine erstaunliche Menge Porträte von den berühmtesten Mitgliedern des Predigerordens. Die Creuzgänge sind ebenfalls ganz mit Malereyen angefüllt, die aber eine

sehr schlechte Figur machen: indessen verdienet unter denselben ein Gemälde nahe bey der Sakristey, welches einige liederliche Weibspersonen in der Hölle vorstellet, wegen der sonderbaren Ausführung betrachtet zu werden.

Der sogenannte Junker- oder Artushof ist ein öffentliches Gebäude am grossen Markte, dessen unterste Etage in einem grossen Saale mit Bänken ringsherum bestehet und zur Kaufmannsbörse bestimmt ist. Dieser Saal ist durchaus mit Malereyen oberhalb einer niedrigen Vertäfelung ausgezieret: es sind zum Theil Freskomalereyen, zum Theil Gemälde in Ramen, einige auf Holz, andere vermuthlich auf Leinewand. Am Eingange vom Markte siehet man rechter Hand an der Mauer gegen den Markt ein sehr gutes Gemälde: die Gerechtigkeit von Hofmann:*) Schade aber, daß es schwarz geworden und dazu an einem finstern Orte hängt. Auf dieses folgt an der andern Mauer rechter Hand

*) Johann Benedict Hofmann, gebohren zu Sorau, hat in Danzig, wo er sich niederließ, viel und in allen Theilen der Malerey sehr gut gearbeitet. Ausser den Gemälden von ihm bey den Dominikanern; bey St. Brigitta im Artushofe ist auch ein schöner Saal den er gemalt hat, in der Wollwebergasse bey Hrn. Rothenbusch zu sehen; schöne Deckenstücke bey dem Rathsverwanden Hrn. Martens und in mehrern Häusern. Er starb 1745, 77 Jahre alt. Ein Schüler von ihm war der berühmte Hr. Wessel.

Hand eine grosse Freskomahlerey, das jüngste Gericht; die Zusammensetzung gefällt Herrn Bernoulli nicht, allein er verwundert sich wiederum über die grosse italienische Manier der Figuren; über die Richtigkeit der Zeichnung und über die Schönheit der Karnationen, in einem solchen, an einem öffentlichen Orte, einer nördlichen Stadt hingemalten Stücke. Anton Müller *) heißt der berühmte Danziger Meister, von dessen Hand das hier gerühmte Gemälde kommt. Er soll in Italien gewesen und sich nach Raphael und andern grossen Meistern gebildet haben. Das Stück ist von 1601. — An eben derselben Wand in der Nähe des Ofens ist ein, nicht der Kunst sondern seines Innhalts wegen, berühmtes Gemählde zu bemerken, nämlich: Die Kirche unter dem Bilde eines grossen Schiffs, auf welchem der Clerus zum Himmel fährt und von den umherschwimmenden hohen und niedern Layen, nur hin und wieder einen durch zugeworfne Stricke vor dem Ersaufen aus Gnaden bewahrt. Freylich ists vor Alter und dickem darauf klebenden Schmutze nicht mehr sehr kennbar. Aber es verdient dem ungeachtet noch immer die Aufmerksamkeit eines Reisenden. Ein ähnliches Gemälde findet man in I. A. Fabricii Centifolio Lutherano T. I. p. 27. auch

 in

*) Antonius Müller soll auch grosse Stücke für die hiesigen Kirchen verfertigt haben.

in I. Wolfii Lect. Memor. T. II. ad p. 855. der ersten und p. 933 der zwoten Ausgabe, in Kupfer gestochen. Luther gab schon dies Bild als einen kurzen Begriff der päbstlichen Lehre an. Nach dem vorhin genannten Müllerischen Gemälde kommen zwey Bruststücke in Rahmen; das eine die Jungfrau mit dem Kinde, das andere Christus; diese recht guten Gemälde sind von dem schon genannten Stech. Gegenüber bemerkt man zween auch gut gemalte römische Soldaten in Lebensgrösse, und ein grosses Gemälde von 1725 und noch eines einen Kampf vorstellend; wie auch zween Märsche von Soldaten, der eine Marsch ist grau in grau gemalt, der andere mit Farben. Ueberdieß sind noch die Friesen über der Vertäfelung zu bemerken, welche in erhobener Arbeit und hinter Glas verwahrt sind; ein Stück stellet den Zug Abrahams, ein anderes einen römischen Triumph vor. Die andern Malereyen aus der geist- und weltlichen Geschichte sind nicht sonderlich sehenswerth.

Die Kirchen St. Catharina und St. Brigitta liegen nahe an einander. In der letztern, welche zu einem Nonnenkloster gehöret, findet man viele Gemälde und unter denselben einige, die nicht zu verachten sind und von Hofmann herrühren.

Zu St. Catharina frappirte Hrn. Bernoulli ungemein wegen des kräftigen Kolorits und der Kekheit der Manier, ein Gemählde von vielen Figuren, das auf einer concaven Fläche unter der Orgel gemalt ist. Es stellt den Einzug Christi zu Jerusalem vor, und der danziger Maler davon heißt Milzwitz. Noch ein gutes Gemälde in dieser Kirche ist von dem schon genannten Andr. Stech.

Der Katholiken ihre Kirchen haben kostbare Altäre und andere Zierrathen.

Unter die jetzlebenden Danziger Künstler, die wegen ihrer besondern Geschicklichkeit einige Aufmerksamkeit verdienen, gehört besonders ein gewisser, so zu nennender Kalligraph, Namens Emanuel Listnau, eigentlich von Profession ein Schneider. Dieser verfertigt mit der Feder die künstlichsten Arbeiten, die herrlichsten Quodlibets, Portraits, Bilder und andere Figuren von lauter zusammen, gar kleingeschriebenen Wörtern. Mehreres s. Meusels Miscell. art. Innh. 3. Heft S. 57.

Es sind wohl hin und wieder, ob zwar in keinen Sammlungen, in verschiedenen Häusern zu Danzig, sehr viele schöne Gemälde und Kunstsachen, die man allda zuweilen nicht suchen sollte. In diesem Stücke kommt sie so vielen alten gros-

sen Städten gleich. In den ehemaligen Zeiten reißten öfters angesehene und reiche Danziger nach Italien, Holland und Braband, und brachten von daher viele Merkwürdigkeiten mit. Ein Theil ist ihren Familien geblieben, vieles aber ist durch mancherley Unglücksfälle veräussert, zerstreut und in entfernte Orte gekommen, davon man die Ueberbleibsel noch hin und wieder gewahr wird. Da seit einigen Jahren sehr viele Herren Danziger hier in Erlangen studiren und wegen ihrer guten Sitten, Fleiß und Kenntnisse einmal sehr viel Gutes von sich erwarten lassen, so sollte ich wohl nicht vergebens hoffen, es werde sich doch Einer unter ihnen dereinst so patriotisch gegen seine liebe Vaterstadt finden lassen, uns in Rücksicht der Kunst, sowohl was die vorzüglichsten Arbeiten und Kunstwerke, als auch die ehemaligen und iezt lebenden Künstler betrift, mit einem eigenen genau ausgearbeiteten Werke noch zu beschenken.

Kupferstichsammlungen:

1) Des geh. Kriegsraths von Rosenberg. Die Anzahl von Kupferstichen so wohl Bildnissen, als Museen, Gallerien u. s. w. ist hier überaus groß und schätzbare neue Handzeichnungen sind ebenfalls vorhanden; unter andern sind einige Zeichnungen mit der Feder von Rothenburg sehr sehenswerth; auch gehöret hieher ein merkwürdiges Werk, das unterirdische Danzig betitelt, welches die von Charpentier aufgenommene

nommenen Risse von den beträchtlichen, unter der Erde durch alle Straffen der Stadt gehenden Wasserleitungen enthält. — In seiner Bibliothek sind die kostbarsten mathematischen und naturhistorischen Werke z. B. die von Hevelius mit Inbegriff der Mach. coeleſt. T. II. Die Vögel des Catesby; die Insecten und Spinnen des Albinus u. s. w. Hr. von Rosenberg hat viele zur Naturgeschichte gehörende Werke aus der Breynischen Auction erstanden und insonderheit eine Flora Iaponica, die, nebst der zu Berlin in der königl. Bibliothek vielleicht die einzige in Europa ist *). Ferner findet man hier artige Bildhauerarbeiten z. B. von Luck und andern Künstlern, in Elfenbein, in Holz, in Wachs u. d. gl. Viele Sachen dieser Art hat Hr. von Rosenberg aus der Auction des sonderbaren Schwerdfegers May erstanden, von welchem in den Briefen eines jungen Reisenden 1 B. S. 127. 128. eine artige Nachricht zu finden ist. Antiquitäten, als Urnen, eine Isis u. s. w. Sachen aus entfernten Ländern, als Kleidungsstücke, Waffen u. d. gl. ein Vorrath von mathematischen, astronomischen und physikalischen Instrumenten.

2) Des

*) Von dem berlinischen Exemplar, das vollständiger ist, sehe man Oelrichs Entwurf einer Geschichte der königl. Bibliothek zu Berlin S. 86 - 92. und das daselbst angeführte, zum theil ausgezogene Sendschreiben D. *Chriſt. Henrici Erndelii* de Flora Iaponica, Codice Bibl. R. Ber. rariſſimo Epiſtola ad Cl. et Exc. Virum D. D. *Io. Phil. Breynium*, *Iacobi* filium, medicum ap. Gedanenſes celeb. Dreſdae 1716. 4to.

2) Des geh. Kriegsraths von Davisson Kupferstichsammlung soll sehr stark seyn. Er hat auch in seinem Hause verschiedene gute Gemälde. In seiner schönen Bibliothek zeichnen sich die zur Naturgeschichte gehörende Werke aus.

Bey der Rathsbibliothek enthält ein Schrank eine Menge astronomischer und mathematischer Instrumente; als Wasserwaagen, Sonnenuhren, Astrolabia u. s. w. Ein Theil davon kommt von einem ehemaligen geschickten Ingenieur und Mathematicker Peter Willer, der in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts starb. Von den übrigen sind einige astronomische und physicalische aus Hanovs Verlassenschaft, aus welcher auch grössere und wichtigere Instrumente herkommen, die in einem andern Zimmer des Gymnasiums verwahret werden. In einem andern Schranke sind auch einige alte Begräbnisurnen mit den darinn gefundenen Gebeinen, ein Runenstab, nebst einigen wenig bedeutenden alten zoologischen Naturalien.

Der Sternwarte habe ich schon bey dem Naturalienkabinete der naturforschenden Gesellschaft erwähnt.

Kunst und Naturalien-Sammlungen bey Klöstern, Collegien, Schulen u. s. w. in den um Danzig liegenden Gegenden, werden vergebens gesucht.

Das Rathhaus der rechten Stadt, welches als das vornehmste öffentliche Gebäude in Dan-

Danzig kann angesehen werden, enthält nicht viel Merkwürdiges. Aus den Zimmern hat Hr. Bernoulli nichts angemerkt, als vier gute Portraiten in Lebensgrösse und nach dem Leben gemalt, die eben so viele Könige von Polen vorstellen; nemlich: Casimir, Michael und Johann III. von Schulz und August III. von Wessel. Die übrigen Portraite und Mahlereyen zeichnen sich nicht besonders aus, wenn man etwa noch einen halb tapezirten Saal ausnimmt. Ueberhaupt in Ansehung der Pracht der Zimmer haben die Rathhäuser verschiedner anderer republikanischer grosser Städte vor diesem viel voraus.

Noch verdient hier Samuel Niedenthal der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Danzig lebte, und viele schöne Gemälde verfertigte, bemerkt zu werden. Seine größre Stärke bestand in Thierzeichnungen im Grossen und Kleinen; von der leztern Art hat man hin und wieder in Danzig vortrefliche Stücke: von der erstern sind zwey auf dem Rathhause; das eine ist die Abbildung eines grossen Schwerdfisches, der in der danziger Gegend 1682 gefangen worden; das andere stellt einige Delphine oder so genannte Meerschweine vor, die 1619 an dem Nehringischen Strande gefangen und vermuthlich durch einen gewaltigen Sturm aus der Nord, in die Ostsee, wo sie sich nicht aufhalten, verschlagen worden sind.

In

In dem Zeughauß ist für den Kunstliebhaber ein marmornes Grabmal zu bemerken. Dieses schöne Monument hatte Siegmund König von Pohlen, für seinen im Jahr 1592 verstorbenen Vater Johann III. König von Schweden in Italien verfertigen lassen. Es war nach Schweden bestimmt; da das Schiff aber, welches dasselbe dahin bringen sollte, dem Vorgeben nach auf der preussischen Küste strandete, soll Sigismund dieses Denkmal der Stadt Danzig verehrt haben. Lange Zeit blieb es indessen stückweis und in den Kisten auf dem Stadthofe, wo die Magistratskutschen stehen, in einem Schopfen verborgen, bis man es endlich nun in diesem Jahrhundert hervornahm, die Stücke zusammensetzte und das ganze Monument in einem Verschlag im untern Stocke des Zeughauses aufrichtete. Der verstorbene König liegt auf einem Paradebette, unter einem von 4 Säulen getragenen Himmel Am Halse eine schöne Ordenskette, und in der rechten Hand einen reichen Scepter tragend. Die Lage ist sehr ungezwungen, die Beine kreuzweise über einander geschlagen und das obere etwas zurückgezogen, so daß ein grosser leerer Zwischenraum zwischen beyden bleibt. Diese Stellung gleichet der Lage eines Mannes, der auf seinem Sopha ruhet, und der Künstler hat Gelegenheit gehabt, seine Geschicklichkeit dadurch an den Tag zu legen, doch

och aber dünkt Hrn. Bernoulli die ausgestreckte
age nach gothischer Art, hätte sich bald noch bes-
er hieher geschickt. Dem sey wie ihm wolle,
o kann man nicht leugnen, daß die Stellung,
die sie dem Künstler beliebt hat, von demselben
ehr gut behandelt worden. Es gefallen auch
ier kleine Genien, deren zween vor, und zween
hinter dem Könige stehen und eine weinende
weibliche Statue, kleiner als die Natur, hinter
dem Könige. Noch erheben sich stuffenweise an
jeder Seite des Thrones drey grosse Statuen;
viere von diesen sechsen stellen den Frieden, die
Gerechtigkeit und die Könige David und Salo-
mon vor. Die zwo übrigen und höchsten auf
beiden Seiten sind wieder zwo weibliche, aber
sitzende Figuren, vermuthlich von Tugenden.
Alle diese Statuen sind gut drapieret, allein
ohne Ausdruck und sie scheinen mir in der Ma-
nier des Donatelli, eines berühmten Toskani-
schen Künstlers, zu seyn. Im Ganzen ist die-
ses grosse Monument wirklich sehr edel und es
nimmt sich um so mehr gut aus, da es von
weissem rothäderichten Marmor verfertigt ist,
ausgenommen die vier Säulen, welche von ro-
them mit weissen Adern durchzogenen Marmor
sind.

In eben diesem Zeughause, aber einen
Stock höher, in einem der vier Säle, wo die
Flin-

Flinten verwahret werden, stehet noch ein schönes Stück von Bildhauerarbeit in Marmor. Es ist eine Statue des heil. Albertus von weissem Marmor, auf einem Küssen von schöner gelbröthlicher Lumachelle stehend; wirklich ein herrliches Werk der Kunst. Es war für eine pohlnische Kirche bestellt worden und da man dasselbe nachher nicht bezahlen konnte; so wurde es an die Stadt Danzig versetzt, und niemals eingelöset.

Eine Treppe hoch sind vier grosse schöne Säle, sehr wohl mit Schießgewehr versehen. Eine grössere Merkwürdigkeit ist die Menge der künstlichen Automaten, die in diesem Arsenale, sowohl in den gedachten vier Sälen, als auf ebenem Boden zu sehen sind. Hier erblickt man einen Spadassin in der fürchterlichsten Stellung, die Augen drehend; — allein ganz sanft und gleichförmig; zuhauend — aber, als wenn er Butter zu schneiden hätte. Dort einen Trommelschläger — der aber sein Amt wie ein Paralysirter verrichtet. Noch mehr, man sieht den Kriegsgott Mars, in vollem Harnisch, aber mit einer Perücke auf dem Kopfe, in gleichförmigen Oscillationen bewegt er seine Heldenaugen; er steht vor seinem Throne wie ein Geradbrechter oder wie ein Pantin auf, bleibt stehen, mit den Knieen einwärts, giebt den Tambouren

bouren und Pfeifern mit majestätisch aufgehobenem Kommandostab das Signal einen Marsch zu spielen, — und sie spielen. Alles ist doch nicht in gleichem Grade lächerlich an diesen Maschinen; der gedachte Thron des Mars ist von allerhand Waffen artig zusammengesetzt, und von sinnreicher und edler Erfindung; der Pfeifer spielt sein Stück ziemlich gut und der Mann, der alle diese Stücke verfertigt hat, muß wirklich kein gemeines Genie gehabt haben. In den obern Sälen bemerkt man das Modell der Statue des Königs August des III. im Junkerhofe von Meißner gemacht. Ferner verschiedene geharnischte Männer auf hölzernen Pferden; diese Figuren die gut ausgeführt sind, stellen die Stifter des Zeughauses und andere berühmte Leute vor. — Eine ziemliche Menge Dragonerspathen. — Ein Dolch mit drey Spitzen. — Lederne aber mit Metall ausgefütterte Kanonen. — Ein Stutzrohr (Mousqueton) welches ausserordentlich schwer ist und dem ohngeachtet von August II. mit einer Hand gehalten und abgefeuert wurde. — Eine Menge sehr alter Flinten und anderer Waffen u. s. w.

Der Zeugwärter, Hr. Lieutenant Niedermeyer ist ein Mann, dessen Bekanntschaft einem ieden, und besonders auch Liebhabern der schönen Künste und der Naturgeschichte ange-

nehm seyn wird. Er gehört selbst in diese Klasse und hat artige Sachen dieser Art.

Der ehemalige Schmidtische, jezt Schu'mannische Garten wird als sehenswerth gepriesen. S. Bernoulli B. 2. S. 252.

Die in der Nähe liegende sehr schöne und reiche Abtey Oliva Cistercienserordens (wovon zu seiner Zeit soll geredet werden) verdient den Besuch der Reisenden auf eine vorzügliche Weise.

Schriften, Verzeichnis.

Obgleich Danzig nicht nur in den ehemaligen Zeiten sondern auch noch iezt so manchen grossen Gelehrten und Künstler aufzuweisen hat, der dieser seiner Vaterstadt zur Ehre und Zierde gereicht und sie an mannichfachen Merkwürdigkeiten wohl vieles vor mancher teutschen Stadt zum Voraus hat, so kann sie sich doch zur Zeit noch nicht rühmen, eine vollständige Beschreibung aller daselbst befindlicher Merkwürdigkeiten und der umliegenden Gegend zu besitzen, so wie etwan Berlin und Potsdam durch ihren patriotischen Nicolai erhielten. Das einzige und zwar das wichtigste Werk ist folgendes: der Stadt Danzig historische Beschreibung, worinnen von dem Ursprunge, Situation, Regierungs- und Kirchenwesen, ausführlich gehandelt wird. Verfasset

und

zusammengetragen durch Rein-
d Euricken, *Secretarium.* Im Jahr
5. Anietzo aber mit sonderbarem
iße, nebst vielen dazu gehörigen
pferstichen in öffentlichen Druck
gegeben von George Reinhold Ku-
ken. A.D. 1686. und mit vielen neu-
adnotationibus vermehrt und conti-
ret bis auf die gegenwärtige Zeit.
sterdam und Danzig 1687. Fol. 432.
ten ohne Vorrede und Register. Es sind
diesem Werke viele gut gestochene Aufrisse
vornehmsten Gebäude und Aussichten, die
ge Landschaften vorstellen; aber es enthält
s, das in Ansehung der Kunstwerke u. d. gl.
gen Unterricht ertheilte. Ausser diesem giebt
in Werk, welches diesen Gegenstand ex pro-
abhandelte. Curicke selbst ist schon 100
re alt und wenn gleich einige wichtige to-
aphische, historische und gelehrte Nachrich-
darinn enthalten sind, so ist sie doch im
hmack der alten Chronicken, mit unmerkwür-
Merkwürdigkeiten angefüllt und von wich-
interessanten Sachen so ziemlich leer. Die-
und iener merkwürdige topographische Ge-
and ist zwar in einzelnen Schriftchen beschrie-
allein sie sind dennoch unvollständig. Eben
s mit dem statistischen, litterärischen Fa-
. Viele Lücken und Unvollkommenheiten.

Zwar haben schon mehrere Reisende Dan-
zig mit ihrem Besuche und ihrer Beschreibung
beehrt, allein unter allen war kein Nikolai,
wenn ich den einzigen Bernoulli — der doch
auch sehr fehlerhaft war — ausnehme. Hr. Ber-
noulli in Berlin hat das grosse Verdienst, uns neu-
erdings in dem ersten Bande seiner Reisen durch
Brandenburg, Pommern, Preussen,
Curland, Rußland und Pohlen, in den
Jahren 1777 und 1778 viele unsern Zeiten an-
gemessene Nachrichten von dieser ansehnlichen Re-
publik gegeben zu haben, die aber durch die Be-
richtigungen des berühmten, gefälligen Litterato
Hrn. Archidiakonus Lengnich erst allgeme
brauchbar und vollkommen wurden. — Mayer
Nachrichten in den Briefen eines jung
Reisenden durch Liefland, Kurla
und Teutschland Th. I. S. 116 — 1
sind höchst flüchtig, man darf nicht ieder Na
richt trauen. Eben so sind Wraxalls Rei
durchs nördliche Europa, obgleich dieses B
noch mehrere Richtigkeit enthält. Barth. R
nisch hat in seiner Beschreibung aller Kirchen
bäude der Stadt Danzig (Danz. 1695. mit
in Fol.) diesen Gegenstand ziemlich umständlich ab
handelt. Verschiedene brauchbare Nachrichten k
men in der vortreflichen Büschingischen E
beschreibung, in den neuern Ausgaben
Krebels Reisen, in den Anmerkungen zu
m

noskowitischen Briefen aus dem Französischen von einem Deutschen. Frkf. und Leipzig 1738 auf der 15 — 20. Seite vor. Von ältern, aus dem vorigen Jahrhunderte sind bemerkenswerth: *C. Ogerii* (Secretarii Comitis de Avaux, Legati Francogallici in Suecia) ephemerides ſ. iter Danico — Suedico -- Polonicum (1634. 35.) Paris 1656. 8. die sich auch durch ihre grosse Seltenheit auszeichnet, und Hiſtoire et relation du voyage de la royue de Pologne et du retour de Mad. de Guebrian par *Iean de Laboureur*. Pariſ. 1648. 4. Doch ist diese mehr Beschreibung der Feste zu Ehren der Königin. Andere richtigere sind mir leider nicht bekannt oder existiren vielmehr nicht. Eine Bibliotheca Dantiſcana und eine unsern Zeiten angemessene Beschreibung dieser merkwürdigen Stadt würde für einem Danziger Gelehrten ein sehr verdienstvolles patriotisches Unternehmen seyn.

Darmstadt.

Die Sammlung, welche ein Reisender bey dem bekannten Gelehrten und grossen Mineralogen, Herrn Kammerrath Klipstein findet, enthält Erz und Steinarten, von ersterem dermal 1650 und von lezterem 1800 Nummern. Er hat sie in Schränken nur nach Hauptabtheilungen von einander gesondert und führt zwey Chrono-

nologische Verzeichnisse. Vom Anfang an war das Zusammenbringen innländischer Mineral-Produkte seine wesentlichste Absicht, dadurch daß er bey der Kammer den Vortrag in Bergwerkssachen hat, wurde er in seiner Bemühung mit unterstützt, und dieser Theil wuchs seit 17 Jahren so an, daß er voriges Jahr schicklich fand, ihn von andern Mineralien zu separiren und ein besonderes Verzeichniß darüber nach den Bergwerken, Aemtern, Erz und Steinarten zu verfertigen, wovon ein Anfang dem Hessen-Darmstädt. Addreß-Calender vom Jahr 1786 beygedruckt ist. Wenn man bey ihm acht doppelte und vier einfache Schubladeu durchgesehen hat, so erhält man eine solche Kenntniß von den in diesem Lande vorkommenden Mineralien, die man sich so vollständig nicht hätte verschaffen können, wenn man auch dasselbe selbst einmal durchreißt hätte. Solche Sammlungen sollte man in ieder Residenz antreffen. Da das Hessen Darmstädtische Land Granit, Schieffer, vulkanische und Flözgebürge hat und von iedem ansehnliche Gegenden; so konnte es nicht an mannigfaltigem Stoff zu dieser Sammlung fehlen.

Aus der ganzen Sammlung, welche ihr gefälliger, verehrungswürdiger Besitzer Reisenden und besonders Kennern auf das freundschaftlichste zeiget, will ich unter andern folgende Stücke anführen:

Eine

Eine versteinerte Buchecker aus dem
Solms Laubachischen, angezeigt in der Vorrede
im 1sten Heft, 1sten Theil des lehrreichen Klip-
einischen mineralogischen Briefwechsels.

Achat mit Beeren Gestalten, beschrie-
n im 1sten Bande der Schriften der Berliner
esellschaft Naturforsch. Freunde.

Vererzte Schwämme oder besser durch
upferglas Erz ausgefüllt von wirklichen
Schwämmen hinterlassene Eindrücke oder ganze
ormen vom Thal Itte. Sie sind noch nicht be-
rieben, verdienen es aber.

Ein Elephantenzahn; ein ungewöhn-
h grosser Menschenknochen; eine merk-
ürdige Eisenstufe, drey Stücke welche in
m 1ten und 2ten Stück der hessischen Bey-
äge zur Gelehrsamkeit und Kunst beschrieben
id. Silberfahlerz mit Quecksilber Mulm,
ueckſilber Hornerz ꝛc. beschrieben unter andern
n dem Herrn Geh. Sekretär Colini in sei-
m Journal d'un Voyage etc. in den Schrif-
n der Mannheimer Akademie und in einem be-
ndern Programm des Hrn. Bergraths Bau-
er in Giessen. Eine Sammlung der schö-
n und seltenen rothen Kupferblüthe, ge-
egen Haar-Kupfer und andrer Producte des
heinbriedenbacher Bergwerks, davon man des

Herrn Kammerrath Klipsteins mineral. Briefwechsel IV. Heft, II. Band nachsehen kann. Glaslava von Langgöns, beschrieben im 2ten Band des Mineral. Briefw. Vulkanisches Gestein, innwendig Kalchstein aussen Glasartig, von Königsberg. Phosphoresciren-des Steinmark bey Gladenbach. Rothe Kupfererze von Cornwall nebst andern engländischen Mineralien, darunter besonders schöne Zinngraupen. Ungarische Erze und vorzüglich einige schöne und seltene Kristalldrusen von Schemnitz. Schwedische Eisenerze und Steinarten. Die Producte des Frankenberger Bergwerks im Hessencasselschen. Das rothe Bleierz und einige andere russische Erze. Opalisirender Muschelmarmor von Bleiberg in Kärnthen ꝛc.

Ein interessantes Stück für einen Mineralogen ist seine kleine Dunstmaschine, die statt eines Blasbalgs dient und ungemein viel mehr leistet, als das Löthrohr im Taschen-Laboratorio. In Gestalt und Grösse gleicht sie den bekannten Kupfernen Theemaschinen. Der Dunst des kochenden Wassers geht oben durch eine schlangenförmig gebogene Röhre in eine Kugel, welche über der Maschine liegt, so daß sie von demselben Feuer, welches das Wasser kochend erhält, erhitzt wird und jenen dadurch

höchst

höchst ausgedehnten Dunst eine halbe Stunde auch länger aus einer Röhre ausbläßt. Diese nützliche Erfindung des Herrn Besitzers schaft ihm ein sehr bequemes Reise-Laboratorium. Er darf nur, ausser dieser Maschiene statt des Ofens einen Ypser Tiegel von mittlerer Grösse, worinn ein Loch zum Einblasen eingeschnitten ist, etliche kleine hessische Tiegel und etwas Borax bey sich führen: so kann er in jeder Herberge, wo er nur Kohlen findet, ziemliche Schmelzversuche vornehmen. Silberschmieden, zumal denen welchen es an Raum zu einer Esse fehlt, muß diese Maschine trefliche Dienste leisten. Hr. Kammerrath Klipstein hat auch grössere dieser Art, zwar anders gestaltet aber doch nach gleichen Grundsätzen machen lassen, deren Wirkung sehr stark ist und unter einer dazu schicklichen Einrichtung der Oefen rc. auch nützliche Anwendung im Grossen verspricht

Da sich das Verzeichnis inländischer Mineralien, dieses vortreflichen Kabinets, welches in den Hessen Darmstädt. Addreßkalender vom Jahr 1786 eingeschaltet ist — einem litterarischen Produkt, das nach seiner Bestimmung kaum die Grenzen seines Geburtsortes überschreitet — auf diese Weise sehr selten macht und auch nicht in den Buchläden zu haben ist, so glaube ich je-

dem Mineralogen und auch wohl dem Freund der gesammten Naturgeschichte einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich ihm hier diese Classification Hessischer Mineralien mittheile, die in verschiedener Rücksicht ihres vielfältigen Nutzens wegen gar wohl eine weitere Bekanntmachung verdient.

Verzeichnis inländischer Mineralien, welche sich in der Klipsteinischen Sammlung befinden.

Amt Darmstadt.

113. 200. Kupferglas, graues, Kupferblau
65. 58. und grün auch Malachit-Körncher in grünlich gefärbtem, derbem, mehr und weniger löcherichtem Mandelstein, dessen Hölungen bey 65 theils mit einzelnen kristallinischen Quarzkörnern ausgefüllt sind, dabey dergleichen kleine Drusen mit halbverwitternden Chalcedon-Rinden umgeben, von den Halden des alten Bergwerks im Darmstädter Wald *).

1221. 602. 569. Eisenerz, retraktorisch wird stark vom Magnet angezogen, giebt gerizt ein schwar-

*) Die Geschichte dieses Bergwerks, siehe Hess. Intell. Blätter 1775. S. 34.

schwarzes Pulver, ist stahldicht, schwer, auf dem Bruche schuppigt, vom finstern Hölenberg bei Niederramstadt. b) Eisenglimmer, grauer, Eisenmann auf Porphyr, vom Herrgottsberg c) rother, Eisenram, auf Porphyr bei Darmstadt.

1562. Schwefelkies, theils derb, theils viereckig blätterig, in fleischfarbenem schwerem Spath, darin auch Quarz und grauer weiß marmorirter Thon, ein Fündling von der Chaussee bei Darmstadt.

780. Turf, Sumpfturf bei Griesheim.

1173. 12. 1673. 1652. 99. 19. 1635. 984. Granit von weislichem Grund, mittlerm Korn, fest, mit Schwefelkies. b) Fleckig, die Glimmertheile haben sich an einer Stelle stark zusammen gezogen, c) eine koncentrische Schale von grosen rundlichen Plöcken, welche die Steinbrecher brennen, da sie dann eine Feuchtigkeit ausschwitzen, und sich hernach gegen aussen zu in Schalen, und weiter in Stücken zerschlagen lassen. Dieses Stück ist von einem so gebrannten Granit. Sämtlich vom Steinbruch am kleinen Wög. d) Grobkörnig mit silberfarbenem und grünlichem Glimmer; mit gelblichem Feldspath, der, wie man durchs Augenglas sieht, theils fein parallel gestreift ist; gelbem Ocher; auch etwas Schörl, verwitternd. Ein Kiesel vom Exerzierplatz e) mit wenig Glimmer, von aussen, nach innen zu verwitternd, bei Darmstadt. f) schmutziggelb, grobkörnig im Anfang der Verwitterung, bei dem

dem kleinen Wog g) ganz zerfallen und durch einen Eisenartigen Kitt wieder verbunden, bei Darmstadt; h) darin der im manchen Gegenden seltene kristallinische Glimmer *) welcher in sechseckigten goldfarbenen Scheiben besteht, die Horizontal übereinander liegend zum Theil sechseckigte Prismen bilden, bei Darmstadt. Das Stück ist geglüet.

1369. Feldspath und Glimmer, Rapakiw; wenigstens ist Quarz kaum zu bemerken, bei Waschenbach.

1232. 1231. 1293. 1024. 1371. Murkstein, Quarz und Schörl **). Der Schörl ist schwarz, kleinschuppig, fliesig glänzend, Hornblende. Die Farbe des Steins weisgrau, das Korn kleinkörnig, sandig anzufühlen, darin grüne Schörlmassen, aus dem Bessunger Wald. b) Dasselbe Gestein bei Granit der statt Glimmer Schörl enthält, daher c) glänzend pechschwarz, durch eine grobschuppige, schörlartige Substanz, welche in einer weislichen glasartigen Masse wie geflossen zu seyn scheint; mit Quarzadern durchzogen Pechsteinfels? ***) Bei Eberstadt, d) dasselbe, aber nur aderweis in einem kleinkörnigen Murkstein. Eine vier Zoll

*) Gerhards Gesch. des Miner. Reichs, 2 Th. S. 419.

**) Granites basalticus Wall. sp. 200. Gemeiniglich werden Granaten zum Murkstein erfordert. Haidinger aber in der Eintheilung der K. K. Naturaliensammlung, S. 61. setzt auch den aus Quarz und Schörl, und den aus Quarz, Schörl und Glimmer bestehenden Felsstein unter die Murksteine, welchem ich hier folge.

***) Brünnichs Mineralogie. S. 317.

Zoll breite Platte, deren eine schmale Seite mit einer breiten und mit einer kurzen Fläche der Länge nach abgeschärft ist, daher e) Quarz mit Schörlpunkten und viel sprödem hellgrauen Glimmertalk, wodurch der Stein schiefrig und splittrig wird, vom Herrgottsberg.

1233. Schwarzer Schörl und weiser Feldspath, ersterer hat die Oberhand, ein Gebirg bei Eberstadt neben 1293. Büffon nennt diese Mischung Ophit *).

1363. Hornfels dunkelgrauer schülferiger Hornstein mit Glimmertalk innigst verbunden; geht gegen aussen zu ins Schiefrige über, ein Uegang von Hornfels in Hornschiefer; hat eine glasige Substanz in sich, welche ins Feuerfarbene und Dunkelviolette schielt, zum Theil milchweis dem vulkanischen Glas ähnlich. Dieser Stein hat auch grüne Schörladern und schwarzen Schörl, ist folglich auch mit den Murksteinen verwandt, so wie auch 1371 mit dem Hornfels verwandt zu seyn scheint, weil darin der Quarz theils ein graues schülferiges hornsteinartiges Ansehen hat **). Auf der Chaussee

*) Naturgeschichte der Mineralien Uebers. 1 Th. S. 71. Bei andern heißt derjenige weise und graue Kalchstein, worin grüne oder schwarze Drusen Serpentinstein befindlich sind, Ophit. S. Gmelins Mineralogie und andere.

**) Wer weis, wie schwer sich die Naturgeschichte unter Sistemen beugt, und wie wenig besonders die Lehre von Felssteinen erst nur seit Kurzem bearbeitet ist, der wird solche Angaben der Verwandschaften besser finden, als

see bei Arheilgen, vermuthlich aus dem Darmstädter Wald nach der Dianenburg zu.

45. 299. 1181. 1370. 82. 14. 1674. Porphyr die fleischrothe Grundmasse geht auf dem Bruch zum Theil ins schülferige Hornsteinartige über, darin einzelne Quarzkörner und wenig Feldspath; bricht in geschobenen vierseitigen Tafeln, weiter zerschlagen zersplittert sich der Stein, im Darmstädter Wald; wird hier Glasbergerstein genannnt. b) Bräunlichroth in viele ziemlich dünne aber fest vereinigte Blätter getheilt. Der Quarz zieht sich zuweilen mit den Schichten wie geflossen. c) Häufige den Grund bedeckende Quarzkörner beide daher, d) mit Quarz, schwarzem Schörl, Feldspath, kieselförmig abgeschliffen; ein Fündling im Darmstädter Wald. e) Weisgelblich, jaspisartige Grundmasse bei dem Pulverhäusgen vor dem Jägerthor. f) Feldspath, weiser und hellgrauer dem Wasserblei ähnlicher Talk, auch Thon aus verwittertem Feldspath entstanden. Scheint ein Uebergang des Granits in porphyrartiges erzträchtiges Gestein (saxum metalliferum) zu seyn, aus den Herrschaftlichen

Wein-

als blos entscheidende dabei zu leicht gewagte Benennungen. Jeden Kenner, der meine Sammlung sieht, bitte ich mich zu belehren, wo er einen Irrthum zu finden, oder eine bestimmtere Benennung angeben zu können glaubt. Einer allein hat zu selten Gelegenheit alles zu sehen und zu vergleichen was er wünscht; und wie viel in diesem Fache aus Büchern zu lernen ist, wird der gewahr, welcher es versucht.

Weinbergen, wodurch Gänge streichen, und andere Anzeigen auf Erze angetroffen werden, besonders auf Quecksilbererze. Das Stück eines quarzigen Trumms mit dergleichen Anflug, siehe Nro. 1650. g) Dessen Grund ganz talkig ist, weis, ausser den Quarzkörnern auch rothe gefärbte Flecken. Aus dem Darmstädter Wald.

1431. 1430. 1027. 60. 111. 112. 172. 115. 114. 1019. 66. Mandelstein, grauer Grund, der gemeine Darmstädter Pflasterstein. Dieses Stück besteht aus erhärtetem Thon mit Schörl, die Hölungen sind mit Kalchspath und Röthel auch sehr weisem schaaligen Zeolith ausgefüllt, b) mit Trippel und glasiger Substanz, theils dem vulkanischen Glas ähnlich, c) derb mit weniger grosen fremden Theilen, hat einige matte Politur angenommen, d) mit einer kristallinischen Quarzader. e) Pfersichblüthroth mit leeren Hölungen, härter wie andere. Ist als Traß gebraucht worden, f) grau mit Zeolith, ist auch zu Traß gebraucht worden, g) desgleichen mit röthlicher und gelber Erde, hat wenig oder keine Kalchtheile. h) Blaurother Thon, halberhärtet mit Hölungen darin, weiser fetter Thon und Kalchspath. i) Dasselbe, die weise fette Erde hat zum Theil eine Perlfarbe. k) Dasselbe mit Trippelerde und Quarzkristall, hat an einer Seite eine Ablösung von metallischem Spiegelglanz, (Harnisch) Eisenglanz l) Thon halberhärtet mit Schörl und Schörlglimmer weisgrau dem vulkanischen

Tuff

Tuff ähnlich. Sämtlich aus dem Darmstädter Wald *).

878. 1198. 1238. 1022. 1236. 877. 1367. 1021. Schörlmassen grüne, bei Niederbeerbach b) olivengrün bei Granit, der aus Feldspath, schwarzem Schörl und wenig Quarz besteht und sich in die grüne Schörlmasse verliehrt, aus dem Bessunger Wald nach dem Milchberg zu. c) Hellgrün mit schwarzem Schörl bei weislichem und grauem Granit bei Traisa, d) mit schwarzen Schörlpunkten bei Eberstadt, e) unrein an Granit angewachsen, in Granit selbst ist der grüne Schörl fasserig durchgewachsen, daher f) mit schwarzgrauem schuppigem Schörl und Feldspath. Der röthliche Feldspath und die grüne Schörlmasse gehen in einander über, bei Niederbeerbach. g) Darin schwarzer schuppiger Schörl mit dem grünen zu gleichen Theilen gemischt ist, bei Waschenbach; h) schmuziggrün zum Theil zerfressen, bei Eberstadt.

1199. 47. 48. 1025. Grüner kristallisirter Schörl, sternförmig bei grüner Schörlmasse und Granit im Bessunger Wald nach dem Milchberg zu, b) büschelförmig bei fettem Quarz und fleisch-

*) Alles was hier unter Mandelstein begriffen ist, kann vulkanisch seyn, und mit dem nahen Basaltberg dem Roßberg eine gleiche Entstehung haben; doch in verschiedenen Epochen: denn unter dem Gerülle wird der Mandelstein sehr fest, hat Gänge deren Gangart schwerer Spath ist, auch Erze; scheint also in dieser Tiefe von Feuer und Wasser so zusammen gebracht zu seyn.

fleischrothen Feldspath, der auch mit Quarzkörnern gemischt ist, alles in grossen Stücken bei Eberstadt, c) auf zerfressenem Quarz, in der Gegend des Biberwogs, e) angesetzt auf Hornfels *).

986. 297. 298. 284. 1636. Jaspis grüner, weisgeadert, prastus leucobilorus Aldrovandi oder ächter Jaspis, nimmt eine sehr schöne Politur an, kömmt bankweiß vor am Herrgottsberg, b) weislich, c) weis und graugrün, beide daher, d) Jaspiskiesel, pechschwarz, mit einer weisgelblichen Ader, geformt wie eine Kristallisation, als Probierstein zu brauchen. Ein Fündling um der Gegend Darmstadt. e) Jaspiskiesel, gelblich graugestreift, holzähnlich, polirt, daher.

1200. 1202. 1017. 177. 1234. Trippel aus verwittertem Jaspis entstanden vom Herrgottsberg b) worin noch unangegriffener Jaspis, daher. c) Unrein mit Kalcherde gemischt, geschlemmt, gut zum poliren, bei den drei Brunnen im Darmstädter Wald, d) mit Kalchspath und Röthel, daher, e) mit einer ganz weisen Kalcherde beschlagen, bei Nieder-Ramstadt.

76. Speckstein, dunkelgrün mit schwarzem Schörl und Glimmer, aus dem Darmstädter Wald.

294.

*) Von diesen grünen Schörlen s. Klipsteins Min. Briefe, 2. B. 2. H. S. 146. Die Granite bey diesen Schörlen haben statt Glimmer, schwarzen Schörl, theils auch wenig Quarz, vornehmlich Feldspath. Dem Ansehen nach mögen sie keine Urgranite, sondern später entstanden seyn, etwas breccienartig.

294. 289. 301. 847. Achat, graubläulicher Grund mit roth, darin gelbweiße Adern, b) weisröthlich, die kleinen Adern bilden zum Theil Bestungsachat, übrigens ist der Grund thonartig und läßt sich schaben, nur die Achatadern geben zum Theil Feuer mit dem Stahl. c) Sardachat, d) blättrige Achatmassen bei der Dianenburg.

176. Schieler Quarz, Pini Adularia, milchweis in Goldfarb, grün, roth, violett und blau schielend; der Bruch muschlig, wellenförmig, nicht so scharfeckig, scherbig, wie bey dem Quarz, auch lauft ein Bruch schiefwinklich gegen den andern und scheint zu beweisen, daß die Farbenbrechung von sich durchkreuzten Blättern kommen. Sie hat nicht völlig die Grösse eines Nagels am kleinen Finger, ist in fettem Quarz, darin sich auch etwas Katzensilber und fleischrother Feldspath befindet, zum Theil eingedruckt, zum Theil wie ganz damit vereinigt. Der Quarz schielt auch in einigen der Adularia benachbarten Stellen; durch den Stahl werden Funken aus einem wie aus dem andern gelockt. Ein Fündling auf dem Exerzierplatz *).

1197. 1650. 1651. 189. 192. 180. 184. 179. 1203. 1652. Quarzkiesel, fetter, heller, an einer Seite mehrere weisliche undurchsichtige Striefen in sich, b) ist undurchsichtiger Wallerii Quarzum Jacobinum milchadericher Quarz, daher, c) fett, theils hellbraunröthlich durchfärbt, durchscheinend, und von so ebener Flä-

che

*) S. Beschäftigungen der Naturforschenden Freunde, 3 B. S. 173. und 481.

che, daß er dem Chalcedon gleicht, auf einer Oberfläche sind viele sechseckige dünne Kristalltafeln wie eingedrückt, d) fett weisblau, mit dunkelblau und röthlichen Flecken, e) schwärzlich mit viel Glimmertheilen, f) fett, weis, undurchsichtig mit erhärtetem braunem Eisenocher, g) weisblau, halb durchsichtig, theils zerfressen mit vier Eindrücken, als ob so viel Finger darin gelegen, h) theils kristallisirt an einer Stelle, wie treppenweis auf einander liegende Dreiecke, i) trokner körniger, weislich, rindenförmig gebildet, an einer Seite gebogen, unreiner Tropfquarz, sämtlich vom Exerzierplatz, k) zerfressen, aus der Griesgrube bei Bessungen, l) Tropfquarz und Blätterquarz in den Hölungen eines weislichen röthlich geflekten undurchsichtigen Quarzkristall vom Exerzierplatz.

482. 489. 656. Thon, gemeiner Thon, weis und roth mit Sand gemischt vom Ziegelbusch, b) derselbe rein ohne Sand, c) grüner Thon oder Lett bei der Dianenburg.

485. 457. 454. Bolus, weiser mit rothen Thon gemischt und Katzensilber, b) rothblau, c) weisser, zerkrümmelt sich als Bolarerde mit Knistern im Wasser, in der Dianenburg.

520. 527. 155. Kalcherde, erhärtet, hat im Inneren ganz kleine Poren fleckweis, ist aussen mit Kalchtöff überzogen, auch Schwefelkies darauf, noch bemerkt man den Eindruck einer kleinen Turbinite, b) grünliche, beide bei

der Dianenburg, c) rothbraune, aus den Hölen der Mandelstein im Darmstädter Wald.

1227. Osteocoll, aus dem Sand bei Darmstadt.

523. Muschelkalch, besteht aus unzählichen Turbiniten, ein Fündling im Gehaborner Feld.

553. Kalchspath, weis auf der Oberfläche gefurcht bei Darmstadt.

1744. Gips, weisgrau, spathigen Gefüges, unreine mit etwas Kalcherde, auch Quarz, Thon, Glimmer und Schörl: geht am Hohlenweg aus, über Niederbeerbach nach dem Bieberwog zu.

498. 499. 127. Schwerspath, geschobene vierseitige Tafeln von den Gängen, welche durch die Herrschaftliche Weinberge ziehen, b) mit Quarzkristall bei Darmstadt. c) Bei rothbraunem löcherigtem Thon, daher.

106. 1196. 1235. Sandstein, rother, mit viel Steinmark und Katzensilber im Darmstädter Wald, b) rothbraun, angeschliffen am heiligen Kreuz, verschlakt sich sehr leicht im Feuer, wie die Probe 1142. zeigt, c) weisgelblich, etwas feinkörnig, ein Fündling zwischen Eberstadt und Niederramstadt.

87. Schieferbreccia, Thonfels, oder braune mit dem Gruswerk verschiedener Steinarten gemengter Thonstein, Fündling bei Darmstadt.

871. 872. 873. 875. Sand, rothgelb mit ziemlich viel Schlammerde bei dem Hof Ge-

Haborn, b) Flugsand daher, c) Flugsand mit Osteocoll von den hier sogenannten Sandgallen *) daher, d) weiser reiner Kieselsand bei Gräfenhausen, wird zum Streuen in den Häusern und Gemächern gebraucht.

120. Basalt, schwarz, derb, in aschfarbene Erde verwitternd mit grünem Schörlglas, ein Fündling bei Darmstadt.

Amt Lichtenberg.

211. 192. 104. Kupferblau, Lazur, Kupfergrün und kleine Malachitkörner, einige Funken gelb Kupfererz und brauner Ocher auf gelblichem kristallinischen Quarz und grauem Hornschiefer, der statt Glimmer meist weisgrauen, gelb und bräunlichen, theils vom Kupfer grün und blau gefärbten Talk in den schiefrigrn Spalten enthält, von den Halden des alten verlassenen Bergwerks bei Oberramstadt **).

599. Eisenglanz, eine Ablösung, Harnisch, bei Mannelstein aus der Gegend Oberramstadt.

*) So heißt man hier die Stellen in den Sandfeldern, wo keine Feuchtigkeit hinkommt, weil sie vor andern etwas erhöht sind, und die sich deswegen durch ihre Unfruchtbarkeit auszeichnen. Ich habe auf diesen Stellen oft viel Beinbruch gefunden, und glaube, daß derselbe so ohne Feuchtigkeit und Erde bei Sand nicht weniger als die Lage zur Unfruchtbarkeit beiträgt.

**) Die Geschichte dieses Werks, die Gnade Gottes am Haßelberg genannt, S. Hess. Intelligenzblatt 1774. S. 217. und 1775. S. 9.

1643. 1534. Granit, grobkörnig, bräunlich, die Quarzkörner meist röthlich, statt Glimmer mehrentheils schwarzer Schörl aus dem Steinbruch bei Oberramstadt nach Rohrbach zu, b) dunkelgrauer oder schwarzer Granit mit viel schwarzen Schörlglimmer am südwestlichen Abhang des Winterkastens hinter Neunkirchen nach Kolmbach zu *)

1217. 1216. Spathfels, mit Quarz vermischter, Wallerii Granites simplex, a) weisser Feldspath und Quarzkörner, b) fleischrother Feldspath mit Quarz, bei Oberramstadt. Der wenige braune Glimmer ist nicht im Gestein, sondern nur in den kleinen Spalten bei den Sandsteingruben Lichtenberg gegenüber.

1535 1567. Gneuß, a) dunkelgrau, zwischen Neunkirchen und Kolmbach, b) mehr glimmerig und bröklich bei Dilshofen.

72. 1062. Felsstein, der aus schwarzem Schörl und Steinmark besteht, a) bei Grosbieberau, kleinkörnig, b) bei Rodau auch kleinkörnig, und hat einen Ansatz von grobblättriger Hornblende.

1568. 1063. 1536. 1537. 1566. Porphyr, a) der Grund ist eine erhärtete sehr weisse talkige Porzellanerde mit Quarzkörnern bei Dilshofen, b) weisröthlich, auch gelblich schiefrigen Bruchs mit Talk durchzogen, giebt an-

ge-

*) Dieses Gestein ist aus dem Erbachischen. Wo ein Gebirg in hiesigem Lande anfängt und in ein anderes übergeht, da werde ich als Naturforscher mich nicht so pünktlich an die Grenzen halten, sondern sie, doch nur zuweilen, überschreiten.

gefeuchtet einen starken Thongeruch. Auf einer Seite eine dünne Schale weissen Feldspaths mit grau und röthlichen Quarzkörnern, die zum Theil in verschiedene Farben schielen. Ein Uebergang aus Porphyr in Gneuß c) weisse talkige erhärtete Porzellanerde von Quarzkörnern gefleckt und gestreift, geht in das porphyrartige Saxum metalliferum über, zwischen Neunkirchen und Kolmbach, d) fast durchaus kleinblättriger weisröthlicher Talk mit kleinen rothen Flecken, ein Uebergang in Murkstein, daher, e) dasselbe, geht aber in das breccienartige über bei Dilshofen *)

93. Thongestein, weismarmorirt, blaulich und gelbbräunlichen Grunds. Ein Mittel zwischen Saxo metallifero und loser Breccia, dem Mörsfelder ähnlich mit Gypsadern, bei Rosdorf **).

546. 536. a) Kalchspathdruse. Aussen voller grosser rauher Eindrücke auch gelben Ocher, inwendig kristallisirt, am Weg von Darmstadt nach Oberramstadt. b) Kalchspath, schrägwürflichter undurchsichtiger, aus dem Amt Lichtenberg.

K 4 1644.

*) Gerhard nimmt in seiner Abhandlung über den Porphyr in den Schriften der berlinischen Gesellschaft Nat. Forsch. Fr. 5 B. S. 409. zweierlei Grundmassen der Porphyr: jaspis- und hornsteinartig. Diese, die Talkige gehören den wohl zur letzteren, oder besser damit zu den fetten Steinarten.

**) Ferber beschreibt das Mörsfelder in seinen bergmännischen Nachrichten von den kurpfälzischen Bergwerken, S. 53.

1644. 1645. Kalchtropfstein, kuglich, weis, gelblich, a) eine kleinere auf einer grösseren Niere. b) Hat einen losen Kern in sich, also ein kalchartiger Adlerstein. Heissen in dieser Gegend Püppgenssteine, bei Oberramstadt am Weg nach Rohrbach.

535. Mergelerde, weisgelb, staubig, mit Schörl gemischt, liegt auf dem Gestein Nro. 72. bei Grosenbieberau.

1279. 504. Gipserde, erhärtet in Kugelform, weis, etwas ins grauliche fallend, sehr schwer, erdigen Bruchs, hat ganz kleine kristallinische Theilchen, b) dabei kleine Gipsnadeln, und blauliche Flecken wie Bleierde. Gab nach der Verpuffung mit Salpeter viel Schwefelleber, am Weg von Darmstadt nach Gundernhausen bei Rosdorf, bei dem Gestein Nro. 93.

1630. 881. Schwerspath mit schwarzem und braunem Ocher bei Rodau, b) fleischroth bei Rosdorf, rechter Hand des Wegs von Darmstadt nach Gundernhausen, bei dem Gestein Nro. 93.

1218. Wetzstein, weisgraulich Quarzkörner, Glimmer und Thon, kleinkörnig, theils derber grauer unreiner schuppiger Quarz, bei dem Lichtenberger Sandsteinbruch.

880. Breccia, rothbraun erhärteter Thon zum Grund, darin Quarzkörner, Katzensilber, und weisgelber Steinmark nach seiner läng-
lich

lich würflichten Gestalt eine Verwitterung von Feldspath bei Gundernhausen.

1243. 1213. 1565. Sandstein, roth mit einer Ader, weissen Sandstein und runden weissen Flecken, eine Platte. Noch etwas schiefrig, kleinkörnig, bei Reinheim, b) roth, derb, zu Quadersteinen brauchbar, grobkörnig, mit weniger Glimmer gemischt als 1213. vom alten Sandsteinbruch bei Lichtenberg *), c) roth, eine Schale mit einem weissen runden Fleck, feinkörnig und glimmerig wie 1213. bei Dilshofen.

291. 276. 281. 258. Kiesel, Karneol oder Sarder mit milchweissen Striefen und einem weissen Kern, die eine Fläche ist polirt. Hat im rothgelben Grund dunkelrothe Punkten, bei Gundernhausen. b) Achat, Vestungsachat, roth mit theils himmelblauen Chalçedonadern, auch roth getüpft, daher, c) Jaspis, blutroth mit gelben Adern, diaspro florido, daher. d) Granatkiesel, gelbröthlich mit Kalchspath aus dem Amt Lichtenberg.

1215. Basalt, geschiebt, derb, schwarz mit grünen Schörlflecken und Drusen, die ins gelbliche verwittern. Man sieht daran deutlich, wie der Schörl in gelbe Blätter verfällt, und so weiter verwittert, auch wie der Basalt selbst in eine graue aschähnliche Erde übergeht. Ein Fündling beim Lichtenberger Sandsteinbruch.

*) Aus diesem Steinbruch sollen die Sandsteine zum Lichtenberger Schloßbau gebrochen worden seyn.

Amt Zwingenberg und Jägersburg.

1177. 403. 404. 1549. 1550. 1551. Bleiglanz, feinschuppig, in einer Hölung weisgrauen geträuften Bleispath, bei Quarz; ein Theils zwei Finger breites derbes Trumm, b) desgleichen mit einer gelbbräunlichen und weislichen Kalcherde, c) desgleichen mit grünen Bleispath-Kristallchen, sämtlich vom alten verlassenen Bergwerk bei Hochstätten *). d) Dunkelblau gefärbter Bleiglanz, dabei kleine Bleispath-Kristallchen, e) durch und durch indigblauer Bleiglanz, mit weisem, blättrigem und grünem kristallisirtem Bleispath, vom Teufelsstein aus dem neuen Stollen im Erbachischen **). f) Das Erz g) am Löthrohr geflossen.

1548. Bleierz, kristallisirtes, sechsseitig, Pyramiden, dunkelgrau und schwarz, auf dem Bruch matt, glänzend, den Pecherzen ähnlich, vom Hochstätter alten Bergwerk.

985. Bleierde, graue erhärtete, und weise lose i in wurmfrässigen Quarz, daher.

1421. 1419. 1555. 1420. 1559. Kupferglas, rubinrothes, b) dasselbe derber, beides Theils derb, undurchsichtig auf dem Bruch glänzend Siegellacerz, theils fest jaspisähnlich Kupfererz in kristallinischem Quarz ähn-

*) Die Geschichte dieses Werkes S. Hess. Intell. Blatt 1775. S. 11.

**) Ein Bleiglanz, der so durch und durch gefärbt und vornehmlich von Kupfer durchdrungen ist, habe ich noch von keinem Mineralogen angezeigt, oder beschrieben gefunden. Uebrigens zieht Gang und Gebirg aus dem Hessischen in das Erbachische

eingesprengt. c) Violettes Kupferglas. In diesem Stück findet sich eine artige Schichtung des kristallinischen Quarzes; es ist ein Viereck, das auf einer Spitze steht und in der Mitte kristallinisches Kupfergrün einschließt, d) dunkelgrau ins Violette ziehendes Kupferglas, eine derbe Schale auf trocknem weissen Blätterquarz, sämtlich vom Teufelsstein im Erbachischen. e) Ein Stückchen von d vor dem Löthrohr zu Kupfer geschmolzen.

1413. 1415. 1417. 1556. 1557. 1558. Kupfergrün kristallinisch, Flinker meist dreieckige, ganz feine aneinander gedrängte liegende Nadeln und Kristallcher, schmaragdgrün glasigten Ansehens *), nebst hartem spangrünem Kupfergrün u. Kupferglas. Hat einen kristallinischen körnigen Quarz ganz durchdrungen, vom grossen Felsen zwischen dem Teufelsberg und Reichenbach, b) strahlich auseinandergehende Kristallen, Kupfer-Atlaserz, nebst gelbem und dunkelbraunem Ocher, theils auf jaspisähnlichem Kupfererz, worauf an einer Stelle dunkelgrünes Sammeterz, oder kleine haarig aufrechtstehende Kristallcher, in blättrigem Quarz von kristallinischem Korn; dessen ganz kleine und mittlere Kristallkörncher so wenig verbunden sind, daß man ziemliche Stücke mit den Händen leicht verbrechen, und kleine mit den Fingern zerreiben kann. In einigen Blättern ist blauroth und braunroth in Gestalt eckiger, besonders viereckiger über einen halben Zoll breit und lange Tafeln, wie

ein-

*) Das Kupfergrün kommt sonst sehr selten in Kristallen vor. Die, welche Devila und Gronov, aus Lothringen und von Zellerfeld beschrieben, stehen senkrecht. Diese aber liegen in Bündelchen neben einander.

gezeichnet und gefärbt. Auf den Blättern ist viel Glasspath in kleinen Flinkern und dünnen, meist platt aufliegenden weis und braunen durchsichtigen Kristallchen angeflogen, welche dem Gestein ein schimmerndes Ansehen geben, wie gewisse verzuckerte Konfekte. c) Derbes erhärtetes Kupfergrün, Schiefergrün, Beschlag in den Schichten eines trockenen, theils grün gefärbten mit Kupferglas durchzogenen Quarzes, b) und c) vom Teufelsstein, c) von der Erzader oben auf der Spitze des Felsen. d) Zusammengedrängte liegende grüne Nadeln und Flinker, nebst eingesprengtem Kupferglas, vom Gang unten am Berg, dem Hohenfels gegenüber. e) Schmaragdgrünes Kupfergrün, voller Eindrücke von den Kristallchen; die eingedruckten Flächen glasig, der Bruch strahlig, vom Teufelsstein. f) Eine dünne und glatte Schale, kupfergrün, (schiefergrün) auf kristallinischen Quarz, daher.

1416. Schwarzes Kupfer-Atlaserz*). Daher.

1418. Kupferlazur in zwei Schichten des kristallinischen Blätterquarzes, daher.

1035. 1047. 1052. Kupfer Pecherz, eingesprengt und angeflogen, nebst Kupfergrün, erdig, gelbgrün und kristallinisch dunkelgrün, strahlig, auch etwas gelbe Kupfererz-Funken mit rothem und gelbbraunem Ocher, in trockenem Quarz, darauf Eisenerz geträuft, von

*) Bekanntlich sind die Kupfer-Atlaserze eigentlich grün, auch dieses war es wohl ursprünglich, und wurde durch fremde Beimischung so geschwärzt.

von den Gängen am Auerbacher Schloßberg. b) Derberes Kupferpech und gelbes Kupfererz mit gewachsenem Vitriol in einer Hölung, daher. c) Noch derberes Kupfer-Pecherz, daher.

215. Gelbe Kupfererz-Funken, grün verwitternd, nebst Kupfergrün auf schuppigem Kalchstein: dessen Oberfläche auch zum Theil blau gefärbt ist, aus einem alten Kalchsteinbruch auf der Höhe bei Hochstätten.

565. 1054. 493. 1552. 1553. 1554. 531. 1051. 1610. Eisenerze, rotherdig in Kalchspath bei dem Hochstätter Forststeinbruch. b) Eisenmann, ein fingerdickes Trumm mit Säulbändern von weis und röthlich in die Quer gestreiften Jaspis; bei den Kupfererzen am Auerbacher Schloßberg. c) Eisenram, tropfsteinartig, halbkuglich vom Forststeinbruch, d) rother und grauer eisenhaltiger Thon bei Quarz neben dem Hauptgang im neuen Stollen, unterm Teufelsstein, e) violetter, eisenhaltiger Thon, bei kaffebraunem erhärtetem Thon der mit weisem Steinmark durchtüpft ist, auch neben demselben Gang. f) Eisenhaltiger Thon, schwammig als wäre er in einer Gährung gewesen, inwendig ganz schwarz Eisenfarbe, daher. g) Rothbrauner, thonartiger, schiefriger Eisenstein, in Klüften am Weg nach Hochstätten. h) Grauer und rother Eisenglimmer, vom alten Bergwerk bei Hochstätten. i) Schwarzer attraktorischer Eisensand, wird von den Fluthen ausgewaschen, auf dem Rücken des Gebirgs das von Auerbach nach Hochstätten hinzieht.

1526. 21. 20. 9. 16. 17. 10. 634. 7. 6. 836. 1224. 1226. Granit, kleinkörnig, grau, mit schwarzbraunem spieglenden Glimmer und schwarzem spieglenden, gestreift und geblätterten Schörl. b) Hierin sind die Schörl- und Glimmertheile in einem Fleck stärker zusammen gezogen, auch an einer Stelle die braunen Glimmertheile allein. c) Ein Stück geglüet zur deutlichen Unterscheidung des Glimmers vom Schörl. Diese Graniten sind vom Felsberg, wo die bekannte grose Säule, vermuthlich von den Römern daraus verfertigt, da liegt, auch der Anfang zum Fußgestell, daran man die Politur, welche durch Versuche oder durch das Sägen zum Vorschein gekommen ist, noch erkennen kann. d) Ist von dem nämlichen Fels, woraus die Säule gehauen worden ist. Nach Ferber scheint dieser Granit dem orientalischen granito grigio o bigio ähnlich zu seyn. e) Quarz, Schörl und wenig Glimmer und Feldspath; der Schörl ist schwarz, blättrig in grosen Parthien, auf der Oberfläche des Steins ist er zerfressen, oder wie aufgesprossen. f) Dasselbe Gestein geglüet, wodurch man die goldfarbigen Glimmertheile erst erkennet. Gelbe kleine Körncher im Quarz, und ein hoher gelber metallischer Glanz in dem Schörl sind dadurch erschienen. Ist am Fuß des Felsbergs gefunden worden. g) Hierin liegt grauer und brauner Glimmer in vielen Blättern aufeinander. Dieser fester Granit hat Spalten, welche aber nicht durchgehen, auch an einer Stelle gelbe Kiesfunken, aus der

der Gegend Zwingenberg. h) Röthlicher Granit, worin der Feldspath die Oberhand hat, am Weg von Zwingenberg nach Alsbach. i) Grose Stücke weissen Feldspaths, wenig Quarz und Glimmer bei Auerbach. k) Desgleichen gelblich von Ocher, auf dem Feldspath hier und da ein gelber metallischer Schein, l) mürb, bröcklich, darin der Glimmer goldfarbig, vielleicht weil er zufällig gebrannt worden, vom Auerbacherrot. m) Kleinkörnig, viel weißer verwitternder Feldspath und schwarzer Schörl, wenig Quarz und Glimmer. Kiesel aus der Winkelbach bei Auerbach, hat auch einigen Ansatz grünen Schörl. n) Feldspath mit wenig Quarz, zieht aderweiß durch eine Masse Hornblende, daher.

32. Murkstein, Schörl schwarz schuppig; Hornblende mit Glimmer in Quarz, ist schwer. Eine Quarzader darin hat einige gelbe Kiesfunken, bei Hochstätten.

31. 33. Gestellstein, mit Quarz innigst verbundener Glimmer, weisgrau. Der Glimmer schiefert den Stein, doch sind die Blätter dicht aneinander gewachsen. b) Mit noch kenntlicheren Glimmerstreifen, bei Hochstätten.

1522. Ophit des Büffon. Schwarzer Schörl in weißem zerwitternden Feldspath, darauf einige Keilchen grünen Schörls, daher.

75. 56. 76. 81. 1009. 1110. 1111. 1530. 633. 625. Gneiß, mit viel Glimmer, Katzensil-

tzensilber, weingelbem Quarz und Steinmark, beide letztere theils lagenweiß, dabei gelbbrauner Ocher, b) weisgraulich mit viel erhärtetem Steinmark, der aber körnig ist und erst durch das Schaben kenntlich wird, wenig Quarz und ziemlich viel ganz kleine Glimmerdtheilchen und Schörlpünktchen. Er gleicht einem körnigen sich doch schiefrenden Niederschlag, läßt sich leicht zerblättern und zerreiben, sitzt unmittelbar auf Granit auf, c) fester mit mehr weingelben Quarz und wenig Steinmark, d) zerwitternd vom Auerbacher Rott. Boden der dortigen Weinberge, wovon der Morgen bis an 1000 fl. und drüber, bezahlt wird. e) Kleinkörnig, f) grobkörnig, gelbbraun und blättrig, g) geglüet vom Auerbacher Schloßberg *). h) Grober, gemischt mit braunem und weißem Glimmer, ein Uebergang aus Granit in Gneuß, am Fuß des Auerbacher Schloßbergs. i) Dasselbe mehr schiefrig, k) dessen Körner mehr zusammengeleimt sind, ein Uebergang in Breccia bei dem Auerbacher Brunnen in der Roßbach.

38. 40. 41. 43. 1225. 1008. 876. Porphyr fleischroth, talkiger Grund, von fettem Gefühl, auf dem Bruch zartfaserig, die Bruchstücke auf

*) Es wollte Jemand vor einigen Jahren aus dergleichen Steinen viel Silber herausbringeu, lieferte auch eine Parthie, welche in Gegenwart eines glaubwürdigen Mannes ausgegraben und versiegelt worden war, ein, die wirklich Gehalt hatte, der aber nicht erschien, als man die Steine bald hernach selbst aus der Grube holte.

auf den Kanten durchsichtig, im Kleinen von unbestimmt eckiger Gestalt, die Schichten des Steins laufen einander entgegen, der Glanz ist wegen des Talks schimmernd, ist nicht sonderlich schwer, der Strich giebt ein weißes Pulver, hat wenige Quarzkörner. b) Dasselbe rauher, hat mehr quarz- und weisgelblichen Thon in den Spalten. c) Dasselbe mit vielen grauen Flecken und einem schwarzen glasigen Schörlkorn. d) Im Feuer eines Porzellainofens zu milchweis Halbglas geschmolzen, im Bruch körnig, viel schwarze Flecken, die zum Theil ein metallisches Ansehen haben. Diese Porphyre finden sich am Weg des Auerbacher Schloßbergs, und wenn ich mich nicht irre, auch auf dem Malchenberg e) Porphyrkiesel. Der Grund geht aus dem Jaspisartigen ins Erdige über mit kleinen glänzenden Talkblättchen, aus der Winkelbach bey Auerbach. f) Der Grund hornartig, oder mehr einem trocknen Quarz ähnlich, die vielen Spalten sind mit Talk durchzogen, meist weis und röthlich, in Klüften, am Auerbacher Schloßberg. g) Dasselbe auch weisgrauer Grund mit wenig fetten Quarzkörnern. Hier und da erblickt man auch einzeln wenige Glimmertheile und Schörl, wahrscheinlich zufällig eingemischt, bey Zwingenberg.

1745. Erzträchtiges Gestein, Saxum metalliferum, weißer und grüner Steinmark mit schwarzem Glimmer *), neben dem Gang.

74.

*) Dieses Gestein kommt dem ungarischen Saxo metallifero, näher, als das erzträchtige Gestein im Oberfürstenthum.

74. 78. Kalchfels, Quarz in grobschuppigem Kalchstein, dabey auch schwarzbrauner Glimmer und gelbbrauner Ocher, aus Kalchsteinbrüchen bey Hochstätten. b) Darin auch Feldspath sehr kenntlich, dabei grüne Kalcherde, daher.

1660. 257. 1656. 1658. 1659. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. Granat, unedel, braunroth, blätterig, mit Kalchspathblättern durchzogen, b) körnig, darauf Kristallisationen angewachsen sind, deren Flächen sehr schön, als wären sie mit der größten Sorgfalt geschliffen worden, spiegeln, und etwas striefig sind. Es sind Rauten, wovon meist eine der kurzen Seiten wieder in eine längere und kürzere abgetheilt ist, nachdem zwey Nebenflächen an ihrer Kante abgestumpft sind oder nicht. Die Farbe ist theils braunroth, theils auch schön hellgelb, Hyacinthroth durchsichtig, dabey Kalchspath. Ein Fündling unter dem Forststeinbruch. c) derselbe mit Granatgrus, gelben Ocher und Kalchspath. Die Kristallisationen erheben sich besser und man bemerkt dabey hier und da die Kanten zugeschärft. d) Zerfressen darauf ein Granatkristall schrägwürflich hervorsteht. Die drey hervorstehenden Kanten sind abgestumpft, e) an dem hervorstehenden Kristall erscheint die eine Seitenfläche als ein Dreyeck f) An diesen bemerkt man Kanten, die zugeschärft sind, die Schärfen selbst aber sind wieder abgestumpft, wodurch sich also drey längliche Flächen bilden. g) Daran ist eine Kante nur halbwegs abgestumpft, h) an diesem

steht

steht das Dreieck der einen Fläche so hervor, daß dadurch eine ordentliche dreyseitige Piramide erscheint. i) Dasselbe an einem grösseren Kristall, wobey zwo Kanten abgestumpft sind. k) An diesen stehen zwo Kanten hervor, davon zwo abgestumpft und eine abgeschärft; l) ein Kristallchen, wobey fünf Hauptflächen zu Stand gekommen. m) Eins dessen drey Kanten scharf zugehen, ohne Abstumpfung oder Zuschärfung. n) Ein schönes Kristallchen, das längliche Viereck geht an einer Seite in einen spitzern Winkel; o) einige zusammenhängende vorzüglich ausgebildete Kristallchen. So manche Veränderung diese Kristallisationen besonders in den Abstumpfungen und Abschrägungen der Kanten machen, so erscheint doch meistentheils die Neigung zu der Kristallisation von einer 6 seitigen, oben und unten mit 3 auf die Seitenkanten ausgesetzten Flächen zugespitzten, und an allen Seitenkanten abgestumpften Säule.

Sie brechen Gangweiß neben dem Kalchsteinlager in einem alten Bruch über Hochstätten.

1670. 1655. Eine glasartige hellgraue Substanz schneidet das Glas, nimmt die Feile kaum an, bricht hier und da leicht, und scheint ein blätterig Gefüg zu haben, ohne eigene Form, mit Eindrücken vom Granat, wobei es vorkömmt, b) dasselbe in länglichen strahligen nebeneinander gedrängten Prismen, bräunlicher; scheint in die Granatmasse, wobey es vorkommt, überzugehen. Daher.

1532. Basalt, schwarzer, dichter, mit Blasenlöchern und grünlichem Schörl und gelbem Ocher von der Chaussee zwischen Auerbach und Bensheim.

479. 79. Thon, kaffebrauner halbhart blätterig bey Zwingenberg, b) braunröthlich halbhart mit viel strohgelbem Glimmer, am Fus des Felsbergs nach Reichenbach zu.

1531. 514. 1672. 519. 1525. 1523. Kalchstein. Salzmarmor, weiß, kleinschuppig, glänzt und schimmert auf dem Bruch, und ist durchscheinend, b) derselbe mit grösseren Schuppen oder Spatblättchen, c) dergleichen mit einer lichtbraunen kristallinischen glasartigen Substanz das in grösseren Partien in Granatmassen übergeht, s. auch 1655. d) desgleichen mit Quarzkörnern und der Ablösung eines Gangs, welcher durch das Kalchsteinlager durchsezt, e) darinn unreifer weißgrüner Asbest. f) Darauf ein dunkelgraubrauner schülfericher Gips mit kleinem braunen Glimmer und Kies. Unter diesem grauen Hornfelsähnlichen Gemisch ist der Kalchstein zunächst grün gefärbt, darauf folgt Quarz, und dann der weiße schuppige Kalchstein, sämtlich aus dem Forststeinbruch zwischen Auerbach und Hochstätten.

1521. Fadenstein. Die Fasern oder Fäden laufen keilförmig zusammen, hat kleine Granatkörncher in sich. Dem erstern Ansehen nach sollte man ihn für Asbest oder Amianth halten. Ein Fündling am Steinbrechers Haus bey dem Forststeinbruch.

516.

516. Tropfstein, gelbgrau, ein länglicher traubiger Zapfen in der Gegend Pöppchesstein genannt.

534. 547. Kalchspath, schiefwürflicht, ziemlich groß, grau; b) Kalchspathdrüse, nierenförmig mit kammähnlichen aufrecht stehenden Schuppen auf rothem Eisenstein. Der innere Bruch harzgelb mit vier- und sechseckigen Zeichnungen aus dem Forststeinbruch.

807. 518. 1591. 1529. 1729. Kalcherde, weiß, talkig anzufühlen, löset sich schnell in Salpetersäure auf, hinterläßt nur etwas Thon, wenig oder gar keine glasartige Erde, polirt sehr gut, in Adern, welche bei dem Forststeinbruch durch verwitterten Gneuß setzen; b) weis, zerreiblich, schwammig. Lerchenschwamm, bey schuppigem Kalchstein in Klüften der alten Gruben auf der Höhe bey Hochstätten, c) weiße Kalcherde, bey einem schönen weißen durchscheinenden Kalchstein der nicht schuppig sondern mehr tropfsteinartig und durchscheinend ist, aus einer Kluft, die bey dem Roßbacher Brunnen angehauen wurde. d) Pommeranzengelbe, bey dem Auerbacher Kirchhof; mag wie das vorhergehende eine Fortsezung des Kalchlagers im Hochstätterthal seyn. e) Kalcherde, erhärtet, besonders schwer aus Klüften die das Gneußgebürg durchsetzen bey 1591. phosphorescirt vor dem Löthrohr.

519. Breccia, gemischte, Kalchspath mit roth und gelben Eisenocher aus dem Forststeinbruch.

508. 80. Gips, mit viel Schwefelkies, dunkelbraunroth b) dasselbe mit Quarz und Kies, daher. Die Arbeiter heißen dieses Gestein, das Nierenweiß im Kalchstein bricht, Eisenknoten.

1288. 1527. 1656. Quarz, violetten durch und durch stark und schön gefärbt, man möchte es unkristallisirten Amethyst nennen, eine einige fingerdicke Lage auf dem Kalchsteinlager im Bruch über Hochstätten. b) Dasselbe mit Quarz darinn Glimmer ist, daher, c) dasselbe geglühet, wovon die violette Farbe ziemlich verschwunden ist.

1533. Feldspath, weiß, ziemlich rein auf den Bergen zwischen Auerbach und Bensheim.

1656. Chalcedondruse auf spathigem dem Pflinz ähnlichen gelbbräunlichen Gipsstein, Fündling bei dem alten Hochstätter Bergwerk.

1728. Mergel. Kalcherde in Sandgemischten Thon am Auerbacher Burgberg heißt in der Gegend Lösch, und ist zur Ackerbesserung noch nicht tauglich gefunden worden.

Amt Seeheim.

1551. 1671. Schörl, grüner, kristallisirt, büschelförmig, aus zerstreuten und in einem Punkt sich vereinigenden Keilchen bestehend, bey grossen Partien Feldspath und Quarz, b) derber grüner Schörl, bey Granit, der schwarzen Schörl hat, und kleinkörniger ist als der vorige. In dem Thal hinter Seeheim bei den Mühlen.

1294. Porphyr, fleischroth mit ganz kleinen Quarzkörnern, verwittert in pommeranzengelb. In demselben Thal nach Oberbeerbach zu.

Anmerkung. Einige unter dem Amt Darmstadt und Zwingenberg vorgekommene Steinarten, besonders die am Biberwog und Felsberg, gehören vielleicht hierher. Ich führe nur die an, die ich von Seeheim aus gesammlet habe.

Die Fortsetzung folgt im dritten Band.

2) Bey dem Herrn Kriegsrath Merk, einem einsichtsvollen Gelehrten und dienstfertigen Mann, findet man eine Naturaliensammlung, die ganz von der Ersten verschieden ist. Die Mineralien sind hier nicht so zahlreich, obgleich interessante Stücke mit vorkommen, sondern es scheint das Ganze bloß zu seinen eigenen Unterricht gesammlet zu seyn. Das Merkwürdigste darunter sind diejenigen Gegenstände, die bloß zur physischen Geschichte der Erde gehören und wovon er einige der vornehmsten bereits in seinen französisch geschriebenen Briefen sur les *Os Fossiles*, qui se trouvent en *Allemagne* et particulierement dans le païs de *Hesse Darmstadt*, beschrieben hat. Die 2 ersten Briefe vom J. 1782 und 1784. sind an den Etats-Rath von Kruse in St. Petersburg, und der 3te der erst 1786 in der Hofbuchdruckerey auf 29 Quartseiten mit drey von dem Herrn Kriegsrath selbst gezeichneten und in Kupfer gestochenen Tafeln

erschienen ist, an den Geheimen Rath Forster in Wilna gerichtet. Drey gewiß sehr merkwürdige Abhandlungen, die seinem Fleiß und schönen Kenntnissen zur steten Ehre gereichen!

Der erste dieser lehrreichen Briefe, womit sich der Herr Kriegsrath Merk so wohl die Liebhaber der physischen Cosmologie, als der vergleichenden Zergliederungskunde gar sehr verbunden hat, enthält zumal genaue Beschreibungen und Abbildungen eines sehr gut erhaltenen Nashornschädels, den der Verf. besizt und der im Darmstädtischen Amte Dornberg ausgegraben worden. Im zweyten wird erst wieder von Resten fossiler Nashörner gehandelt und dann bey Gelegenheit eines fossilen Elephanten-Unterkiefers von Worms in der Sammlung des Verf. etwas über die schon von Tenzel angemerkte Verschiedenheit zwischen den fossilen und den frischen Elephanten-Backenzähnen, die aber vielleicht blos von dem verschiednen Alter dieser Thiere abhängt. Der dritte Brief nimmt vorzüglich auf die bis jezt hin und wieder in Deutschland ausgegrabnen Rhinozer Rücksicht, wovon der Verf. 22 Individua zählt. Der Hr. Kriegsrath giebt nun hier erst ein paar meisterhafte Abbildungen vom natürlichen (nicht fossilen) Ober- und Unterkiefer des Afrik. Nashorns, das sich, nach Herrn Camper's Entdeckun,

eckung sowohl durch das doppelte Horn-
ls durch den Mangel der so verschiedentlich
estrittenen Vorderzähne von dem gemei-
ien Asiatischen auszeichnet. Beyde Gattungen
ber finden sich fossil. Für die wichtigsten
Reste von fossilen Rhinozern überhaupt hält
Hr. M. in diesem Brief S. 20. einige Backen-
ähne von einem ganz jungen Thiere der
Art, und giebt auf der III^ten Tafel die Abbil-
ung beyläufig von den in Deutschland gegrab-
en Zähnen des sogenannten Incogniti vom
Ohiofluß; von verschiedenen Stücken von drey
Individuis des langschnauzichten Crocodils vom
Ganges, u. d. m. Seit der Herausgabe seines
ten Briefs von fossilen Elephanten, hat sich
ie Anzahl derselben von neuem auf fünf und die
on fossilen Rhinocerossen auf zwey neue ver-
nehrt. Wir verdanken ihm die wichtige Ent-
eckung von beyderley Rhinozer in Deutschland.
Bey mehr ähnlichen Entdeckungen werden sich
ann wichtige Schlüsse über die Veränderung
nsrer Erde machen lassen. Der Hr. Kriegs-
ath arbeitet mit ausgezeichneter Wärme und
Fleiß an einer Histoire physique du Globe,
claircie par les Os fossiles d'Allemagne.
Die Entdeckungen, die in das Fach gegrab-
er Knochen gehören, werden durch seinen
xemplarischen Fleiß erst gründlich untersucht
nd berichtiget werden, da die bisherigen unzu-

verläßigern Facta in bloßen Nachrichten bestunden. Ueberhaupt läßt sich auch daraus leicht abnehmen, wie vollständig und gründlich diese Arbeit ausfallen muß, da sich Hr. Merk erst mit seinem Freunde Hrn. Camper darüber unterredete und eine zeitlang in seinem Museum in Frießland zubrachte, wo er einen überaus grossen Reichthum an ganzen Gerippen der seltensten Thiere und 86. der seltensten Köpfe fand.

Die vornehmsten Stücke, die man in dieser Sammlung findet, sind: 1) der von ihm weitläuftig beschriebene fossile Rhinoceros Kopf. 2) Eine fossile untere Kinnlade von einem jungen Elephanten. 3) Eine dergleichen von einem erwachsenen Thier. 4) Ein ganzes Bekken von einem fossilen Elephanten. 5) Eine Scapula. 6) Ein Femur. 7) Eine Tibia, und diese Stücke meist wohl erhalten. 8) 5 Exemplare von dem Humerus Eleph. von sehr verschiedenen Dimensionen. Diese Knochen verglichen mit den correspondirenden von Pferden und grossen Ochsen zeigen deutlich, daß sie nur einem solchen ungeheuren Thier zugehören konnten. 9) 3. Dentes exerti Eleph. 10) Ein Duzend Dentes molares Eleph. von allerley Größen, davon Einer 20 Pfund. schwer.

Der Herr Kriegsrath zeigt an einem frischen Rhinozeroskopfe, und zwar von der Afrikani-

kanischen Varietät deutlich, daß verschiedene fossile Rhinoceroszähne, die er besizt, und die theils aus der obern theils aus der untern Kinnlade sind, keinem andern Thiere, als diesem konnten zugehöret haben. Auch ein Unerfahrner wird dieses so gar einsehen können. Es sind unter diesen Rhinoceroszähnen einige, die in Vulkanischen Gebürgen sind entdeckt worden, auch sind Zähne von jüngern Thieren mit unter. Einige unter dieser Anzahl haben keine besondere Aehnlichkeit mit denen in dem frischen Kopfe. Von diesen behauptet der Herr Besizer, daß sie dem Asiatischen Rhinoceros zu gehören und diese Zähne sind zum Theil von Rudolstadt, zum Theil aus Sibirien. Das Merkwürdigste aber unter allen ist ohnstreitig ein petrificirter ganz in Marmor verwandelter Kopf aus dem Altorfer Muschel Marmor, rund und nicht auf eine Fläche abgedruckt, von dem Crocodylus longirostris, den Gronov *) beschrieben hat, und wovon sich das Original nur am Ganges und Senegal findet. Das Original von einem jungen Thiere ist daneben in Weingeist aufbehalten und dann auch eine fürtrefliche Zeichnung des skeletirten Kopfes dieses Thieres von dem berühmten Camper, welche vollends keinen Zweifel übrig lassen, daß das Petrefact dasselbe Thier darstelle. Auf beyden

*) In seinem Gazophylacio Fasc. II. pag. 11. No. 40.

beyden Seiten sind über 40 Zähne sichtbar. Von dieser höchstmerkwürdigen Gattung des Krokodils mit dem langen Schnabel, die so gar von unserm grossen Linné in seiner Klassification nur ganz flüchtig unter den Varietäten als die lezte angeführt wird, welches sie doch nicht verdient, hat Hr. Kriegsrath Merk einen lesenswerthen Aufsaz in das fünfte Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst S. 73 - 87. geliefert, wofür ihm gewiß jeder Naturforscher Beyfall und Dank zuwinken wird.

Ferner sieht man auch bey ihm einen ganz fürtrefflich erhaltenen Kopf des fossilen Thieres aus der Gailenreuther Höhle, nebst noch vielen andern präadamitischen Resten aus derselbigen; ungeheure Hirschgeweihe und einen sehr großen Uruskopf. Den Beschluß dieser schönen Stücke macht ein sehr schönes Stück Calamit von denjenigen, wie sie in den Schriften der Mannheimer Gesellschaft der Wissenschaften beschrieben sind, und sich in den Saarbrücker Kohlenwerken finden. Künstlicher Magnet der 64 Pfund zieht, ist nicht weniger merkwürdig.

Unter den skeletirten Köpfen findet man Lemur Mongoz; Sim. Sylvanus; Triche-

eus Roſſmarus, das Stimmwerkzeug des
Aonato; Sim. Aethiops; Rhinoceros African.;
Aper Africanus; Aper Balirouſpa; Orca;
Cocodylus Niloticus; Teſtudo Indica, eine
It von Balaena Incognita u. ſ. w. Ueber-
hupt iſt die Sammlung foſſiler Kno-
chen, da der Hr. Kriegsrath Merk ein groſſer
Fnner antediluvianiſcher Reſte iſt, ſehenswerth,
ud man kann ſich nicht enthalten, auf ſein im
tutſchen Merkur 1785. St. I. ange-
kndigtes Werk über alles das, was in Deutſch-
lnd in dieſem Fache nach und nach gefunden
wrden iſt, äußerſt begierig zu ſeyn *).

Unter den zur Zoologie gehörigen Zeich-
nngen gefällt beſonders das auf groß Royal
Ppier abgedruckte Kupfer ſeiner Zeichnung
von

*) Einen leſenswerthen Brief des Hrn. Leibmedicus Michaelis (jetzt Prof. der A. G. zu Marburg) an Hrn. Prof. Lichtenberg über ein Thiergeſchlecht der Urwelt in dem Göttingiſchen Magazin der Wiſſenſchaften und Litteratur, vierten Jahrg. zweytem Stück S. 25. ff. will ich hier Freunden der Naturgeſchichte beſtens empfehlen. Die Zeichnungen (worauf bey einer genauern Unterſuchung alles ankommt) und eine weitläuftigere Abhandlung über foſſile Zoologie, (von der dieſer Brief ein Auszug iſt) hat er an die Societät der Wiſſenſchaften nach London geſchickt. In derſelben ſind wahre Quadrupeden beſchrieben, wovon weder im Linné noch Büffon ein Wort ſteht.

von dem Skelett des Giraffe, das 17 Fuß hoch ist und in dem Kabinette des Stadthalters im Haag aufbehalten wird. Die daneben liegende Zeichnung aus dem Werke des berühmten Allamand scheint auch einem Ungelehrten eine wahre Sudeley. Die Zierde seiner ansehnlichen Sammlung fossiler Knochen ist die schon angeführte fürtrefliche Zeichnung von einem Skelet des Gangetischen Krokodils, welche er aus der ansehnlichen Sammlung des Hrn. Campers zur Erklärung eines der seltensten Petrefacte, nemlich des ganzen erhaben gebildeten und nicht auf Schiefer aufgedruckten Kopfs dieses Thieres zugeschickt erhalten hatte.

3) Außer diesen beyden Sammlungen hat hier noch Herr Kammer-Assessor Merck eine Mineralien-Sammlung und darin kostbare Stücke; besonders verdienen die aus der Insel Elba bemerkt zu werden, dann noch eine beträchtliche Anzahl ausgestopfter Vögel und eine Sammlung Moose; er ist ein guter Chemiker und Kräuterkenner.

4) Herr Archivarius Gerau hat eine Insecten Sammlung, auch einen Anfang zu einer Konchyliensammlung.

5) Herr Pfarrer Scriba zu Arheilligen (einem Dorf bey Darmstadt) Mitglied der

Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin ꝛc. hat ebenfalls eine Insecten Sammlung, und ist ein eifriger und geschickter Freund der Naturkunde. Die Herren Gerau und Scriba waren hier in Darmstadt nebst dem verstorbenen Archivrath Buchner die ersten, welche ihr Vergnügen in der Naturgeschichte suchten und sammleten, besonders in der Botanik und Entomologie.

6) Herr Kabinets-Sekretair Schleyermacher ist Kenner und Liebhaber electrischer Versuche und besizt dazu einen schönen Apparat.

Die Gattin des Herrn Oberhofpredigers Dr. Stark — eine Dame von vielem Verstand und Einsichten — ist sehr geschickt im Zeichnen und Mahlen.

Herr Kriegsrath Merk besizt auch viele und kostbare Zeichnungen, Kupferstiche und Gemählde alter Meister. Außer diesem Sattelgaul hat er auch noch ein Handpferd, die Numismatick. S. Meusel's hist. Litt. 1785. B. 2. S. 473.

Der Hessen-Darmstädtische Staats- und Addreßkalender auf das J. 1780. verdient wegen des Anhangs von einigen Landesmerkwürdigkeiten eine kurze Anzeige. Der Redacteur Herr Oberamtsassessor Hofmann,

beschreibt

beschreibt in demselben zuerst die vorzüglichsten Gebäude in Darmstadt, das Opernhauß, das Collegienhauß, das in seiner Art einzige Exercierhauß u. a. und giebt auch eine kurze Nachricht von etlichen noch lebenden Künstlern daselbst. Die Fortsetzungen dieses Calenders beschenken uns immer mit einigen Nachrichten von hessischen Künstlern. Auch geben uns hiervon des Herrn Hofr. Meusels Miscellaneen hin und wieder die besten Nachrichten, da bekanntlich Hessen viele mechanische Genies zu besizen das Glück hat.

Destedt in Niedersachsen.

Die Gärten zu Luklum und Destedt in Niedersachsen sind wegen ihrer vortreflichen Baumzucht, so wohl von ausländischen als inländischen Bäumen und Gesträuchen, vorzüglich merkwürdig. Weil beyde Gärten nicht weit von einander entfernt sind, so will ich der Bequemlichkeit wegen den sehenswürdigen Garten zu Luklum hier gleich mitnehmen und mich der Beschreibung im Hirschfeldischen Gartenkalender vom J. 1782. bedienen.

Luklum, eine Commende des hohen deutschen Ordens, der Sitz des jedesmaligen Herrn Landcommenthurs der Balley Sachsen, anderthalb Meilen von Braunschweig am Fuß des Waldes Elm, ist wegen der Anzucht ausländischer

scher, besonders nordamerikanischer Bäume berühmt. Der Landcommenthur, Graf von der Schulenburg, der auf seinen Reisen dergleichen Lieb gewann, ist der Stifter der an der Schloßmauer befindlichen Plantagen, die nachher von dessen Nachfolgern erweitert und verschönert sind. Ohne daß man dergleichen vermuthet, kann man sie auf dem Wege von Braunschweig nach Luklum errathen, denn in demselben giebt eine lange mit rothen Cedern bepflanzte Allee die Aussicht nach dem Schlosse. Der Schluß dieser Allee, ein niedriges Thor von Gatterwerk, zeigt die englische Nachahmung in der Zusammensetzung verschiedener zum Feld- und Gartenbau nöthigen Geräthschaften.

Der Eingang der Pflanzung, ebenfalls durch eine englische Thür, gewährt dem Liebhaber und Kenner sogleich verschiedene seltene Bäume, wovon ich nur den rothblühenden amerikanischen Spindelbaum, von Jacquin beschrieben, einen virginischen Celtis, eine tatarische Heckenkirsche von ansehnlicher Höhe benennen will, denn weiter hin findet man noch schöne Weymouthskiefern, Schierlingstannen, Ahorn mit seinen eingeschnittenen Blättern u. dgl. m. woran sich ein Bewunderer botanischer Natur erfreuen kann, alles im guten frischen Wuchse. Die Gänge der Pflanzung sind nach der Na-

tur schlangenförmig angelegt, hin und wieder finden sich in der Mitte einzeln stehende pyramidalische Klups von Bäumen und niedrigem Gesträuch, auch Einfassungen zu Sitzen, worunter besonders einer, mit einer Taxushecke umgeben, von hohen Lerchenbäumen beschattet, und auf dem Boden mit grüner Vinca überzogen, zur stillen Ruhe einladet. Die Breite ist im Anfange nicht beträchtlich, nimmt aber im Fortgange mehr und mehr zu, und beschreibet vor einer von dem jetzigen Herrn Landcommenthur von Hardenberg, der eines jeden Hochachtung und Ehrerbietung mit allem Rechte verdienet, vor 5 Jahren errichteten Urne schon einen guten Raum. Man stelle sich bey diesem Monument hin; die Urne selbst, in würdiger alter Manier verfertigt, steht auf einem kleinen im Wege liegenden Hügel; ihr Fuß scheint schon etwas gesunken zu seyn und an dem obern Bande der Urne lieset man: funfzig Jahre — und unser Fuß sinkt. Eine große Wahrheit für unser Leben, die zugleich auf so viele andere Vergänglichkeiten paßt. Wie wenige sind indessen, die sie gerne hören, noch wenigere, die sie denken, wenn sie gleich der Mensch denken müßte.

Das Auge durchläuft von hier aus eine gerade Allee von Lindenbäumen, hinter der sich

der

der Anblick einer schönen Wiese darbietet, die sich in weiterer Entfernung mit einigen Häusern, der so genannten Steinmühle, zu endigen scheinet. Der gewöhnliche Weg gehet aus dieser Allee, linker Hand an der Mauer weg, zwischen Nadelholz schlängelnd, zu einen rauschenden Wasserfalle des kleinen Baches Wase, der die Steinmühle, und ausser ihr weiterhin noch Papier- Oel- und Mahlmühlen treibt, und hier in sich Forellen vom vortreflichen Geschmack heget. Der jetzige Herr Landkommenthur hat nicht weit von diesem Wasserfalle in einem mit der Einpflanzung zusammenhängenden ehemaligen alten Baumgarten ein offenes längliches Lusthaus in chinesischem Geschmack anlegen lassen. Daraus sieht man vor sich das Feld in offener Flur und Berg an den herrlichen Elmwald, linker Hand an ihm erhebet sich ein steinerner Pavillon, in der Mitte liegt das Pfarrdorf Erkerode, dessen Steinbrüche durch Enkriniten bekannt sind, und in näherer Entfernung wird das Auge durch einen Klump hoher alter Obstbäume angenehm aufgehalten. In der That eine herrliche Aussicht schöner Natur. Dadurch berauscht, wandert der Fuß an dem Wasser der Wase in einer jüngern Pflanzung fort, welche daher zwar im Ganzen noch niedrig und wie die Jugend lachend ist, dennoch aber in sich verschiedene schöne nordamerika-

rikanische Nußbäume, Hills kletterndes Geißblatt aus dem Garten zu Kew und mehrere andere seltene Baumarten, enthält. Die Gänge führen bald von dem Bache ab, bald nähern sie sich demselben, bis man endlich jenseits das Ufer vermittelst einer erhöheten Brücke betritt, und vor sich linker Hand eine gothische Gitterthür als einen Ausgang nach dem Felde hin, in der Mitte einen kleinen stehenden Teich, und an dessen rechter Seite und hinter ihm an einem Rasenufer eine Einfassung von Bäumen hat.

Einige hingesezte Bänke endigen diesen Plaz süsser Melancholie, bis derjenige, der nicht weiter daselbst verweilen will, die krummen Gänge der Pflanzung ferner durchwandert. Alsdann findet er weiter hin ein festes Gezelt mit offenen Wänden, ein Obdach gegen Sonne und Regen und bald die steinernen Gebäude der Mühle, wo das Pletschern des Wassers für manches Ohr sein Angenehmes hat. Um sie und hinter ihr erstreckt sich die Pflanzung fort, bis sie sich nach einiger Zeit, vom Felde und der Anhöhe eingeschränkt, mit einem angebrachten zierlichen Gatter endiget. Man kehret zurück und findet dabey sicherlich neue Annehmlichkeiten, indem sich die Gegenstände von einer andern Seite darstellen.

Diese

Diese Beschreibung mag dem Gartenliebhaber genug seyn und ihn auf diese Pflanzung aufmerksam machen; er wird darin zwar bloße Natur finden, aber eben diese blosse Natur ist doch auch mit Geschmack so benutzt, wie sie hat benuzt werden können. Ich will nicht sagen, daß nicht in der Folge noch hin und wieder sich etwas Neues in der Verschönerung anbringen lasse, allein welche Anlage ist ohne dieselbe? Es kommt nur auf den reinen nicht spielenden Geschmack an, so wie ihn Mutter Natur fordert und mit Recht als angemessen fordern kann. Daß derselbe bis izt dabey ausgeübt wird, zeigt diese kurze Schilderung.

Eine Stunde von Luklum, durch das Dorf Hemkenrode, liegt an der Poststraße von Braunschweig nach Königslutter

Destedt,

dem Herrn Schatzrath und geheimen Legationsrath von Veltheim gehörig*), einem Herrn, der mit seiner Gemahlin, einer Frau Tochter des

 würdi-

*) Eben diesem Herrn von Veltheim gehört auch der vortrefliche Garten zu Harbke ohnweit Helmstädt, von dessen reichem Vorrath ausländischer und inländischer Bäume und Gesträuche uns das schäzbare Werk des sel. du Roi zu Braunschweig, „die Harbkesche wilde Baumzucht, belehrt.

würdigen Verfassers des Hausvaters, bey einer edlen Gastfreyheit die Liebhaberey der Pflanzen vereinigt und dem Freunde derselben den Aufenthalt reizend und vergnügend macht. Der ganz im Englischen schönen Geschmack angelegte Garten zeigt sich von dem zu Luklum verschieden; hier hat oft die Kunst der Natur geholfen, wenn auch dieß nicht allezeit beym ersten Anblick sichtbar ist. Man trete aus dem nach dem Garten hinaus gelegten Speisesaale des Schlosses auf die Erhöhung der an beyden Seiten herablaufenden Treppen, so siehet man linker Hand in einer Englischen Einfassung von Gitterwerk den offnen Weg nach der Braunschweigschen Heerstraße, eine freye herrliche Aussicht, die sich durch eine Strecke Kornfelder und durch die in weiter Entfernung liegenden Holzungen noch verschönert; gerade aus irret das Auge über einen offenen Rasenplaz, welchen oberwärts ein hoher Ahorn mit seiner belaubten Krone ziert, nach entfernten Klumpen von Bäumen hin, und wird durch ein erhöht liegendes Feld begränzt; linker Hand zeigen sich näher unter jungen hohen Bäumen hervorstehende Gänge, die, wie dergleichen an der rechten Seite, durch ihre Reize mehrere Schönheiten erwarten lassen und dazu einladen. Man nimmt sich daher kaum die Zeit, das regelmäßig Schöne der ganzen Pflanzung zu be-

trach

trachten, das heißt, zu bemerken, daß von beyden Seiten des Rasenplatzes aus, das Buschwerk anlaufend sich hebt, so daß an dem Rasen niedrige Stauden und Sträucher, hinter solchen Buschwerk und endlich hohe Bäume folgen, wodurch die Aussicht Stufenweise erweitert wird.

Die mehresten Besucher dieses Gartens zieht ein kleiner offener Teich, mit einigen wilden Enten besezt, zuerst nach der linken Seite hin, auf einen an dem Rasen sanft herablaufenden Weg unter Buschwerk und hohen Bäumen. An dem Einflusse desselben findet sich eine erhöhete Brücke und an ihr eine mit schönem Strauchwerk besezte Anhöhe, auf welcher man eine Aussicht über einen Theil des Gartens erhält, wenn sich gleich solche nachgerade durch die höher aufwachsenden Bäume verenget. Diese Anhöhe oder dieser Berg ist eigentlich auf das Kellergewölbe eines ehedem hier gestandenen Hauses durch aufgebrachte Erde errichtet und kann man dieses Gewölbe gleichsam als einen unterirrdischen Gang durchwandeln. Jenseits der Brücke und der Anhöhe zeigt sich rechter Hand die Einfassung eines kleinen Quells, des Brunnens einer ehemaligen Bauernhütte, eben so findet man etwas linker Hand einen übrig gebliebenen Feuerheerd, nebst

verkürztem Schornsteine einer solchen Wohnung als ein altes Mauerwerk stehen, das mit kletternden Pflanzen bedeckt ist. Der Plaz, in welchem dasselbe stehet, ist der natürliche ländliche Grasgarten, mit Bäumen bepflanzet, den eben gemachte Schlangengänge durchlaufen, bis man hin und wieder auf Pläze mit seltnen Bäumen und Sträuchern geziert, kommt, und zulezt linker Hand eine Anhöhe besteiget, die eine Aussicht auf die Landstraße und Braunschweig giebt, und, da sie noch mehr erhöhet werden soll, solche dereinst noch reizender gewähren wird. Ein davor liegender Kessel eines großen Erdfalls, aus welchem auch ehedem Sand gegraben ist, sezt hieselbst dem Garten eine natürliche Gränze, es müßte denn seyn, daß derselbe noch, nach der Absicht seines Herrn Besitzers mit fremdem Nadelholz und rothen Cedern angebauet, eine vorzügliche Verschönerung liefern würde. Von der Anhöhe, die wegen der Besezung mit Pflaumenbäumen der Pflaumenberg heißt, gehet man linker Hand an einem Kornfelde zwischen einzelnen Gartenplätzen und Klumps von Bäumen weiter fort, und siehet endlich vor sich, über dem großen Rasenplaz, das adeliche Haus nach seiner Rückseite liegen, schleicht an einem kleinen belaubten Size von Geißblatt bey schönen Tulpenbäumen und Weymouthskiefern über einen Steg

in

n dunkle Schattengänge an einem schmalen Wassergraben hin, über dem an einigen Orten die Thränenweide ihre schlanken Zweige herabsenket, und sieht endlich einen Wasserfall vor sich, der aus einem Behälter fällt, zu dem eine an Elmwalde belegene Quelle das Wasser giebt. Und wer wollte am Fuße desselben stehen bleiben und nicht selbst die mit ausländischem Strauchwerk bepflanzte Anhöhe besteigen, da sich auf deren Spitze überdem ein hölzernes Haus zeigt? Alsdann bemerkt man, daß dieser Wasserbehälter bloß Kunstwerk, daß aber bey dessen Anlage auf natürliche Schönheit Rücksicht genommen ist, und deswegen der in ihm liegende kleine Platz, mit ein Paar Bäumen und einer Bank besezt, das Auge ergötzet, und daß an der Straße nach dem Dorfe Abbenrode der Garten seine natürliche Gränze wiederum findet. Alles giebt hier eine schöne Aussicht, linker Hand die Straße nach Braunschweig, entfernte Hölzungen, und Braunschweig selbst, mit seinen Thürmen und Thurmspitzen, vor sich im Felde eine Windmühle, weiter hin in der Mitte das Dorf Abbenrode auf einer Anhöhe, und von da ab zur rechten Seite Felder und Höhen und hinter ihnen der belaubte Strich des großen Elms. Hinter sich herab erblickt man ein von Bäumen bedecktes Haus, ein angelegtes kaltes Bad und gehet über eine

Vertiefung vermittelst einer angebrachten Brücke entweder rechter Hand in einem mit hohen Fichten besezten Wege nach den Gewächs- und Treibhäusern des Gartens, oder linker Hand durch einen offenen Baumgarten. Das Auge des Kenners findet daselbst eine schöne Sammlung seltener Pflanzen, die für den offenen Stand unsers Himmelstrichs zu zärtlich bleiben, Ananas, Caffeebäume, Magnolien, Hallerien, Cereus, Oleander mit gefüllten Blumen, Aloen u. dgl. m. woran er sich so lange vergnügen wird, bis ihm die Hitze des Treibhauses nicht länger verweilen läßt. Er eilet fort durch angenehme Gänge, entweder in ein mit Rosenarten bepflanztes Feld, oder in das rechter Seite belegene Bosquet, das ihn durch seltene Gewächse belohnet, und wo er am Ende auf einem mit Seegrün oder Vinca besetzten Platze unter einer alten Linde ausruhen und die Schönheiten der Natur noch ferner übersehen, oder die schon betrachteten Gegenstände sich zurück denken kann. Wahrlich hat auch diese Pflanzung zu viele Reize, als daß der Gedanke sich davon so geschwind entfernen könnte; ihre ganze Anlage zeigt, daß sie mit dem Geschmack treuer schöner Natur bearbeitet ist, und was läßt ein solcher nicht noch für die Zukunft erwarten? Selbst die Auswahl der Verschiedenheit fremder Bäume kann sich zur

Nach-

Nachahmung empfehlen; denn auch im Laube und dessen Farbe finden sich angenehme Abwechselungen und der Garten pranget von seltenen Arten. Man sehe nur Tulpenbäume, Gleditsien mit und ohne Stacheln, Amorphen, Platanen, Giftesche̅n, Amerikanische und Purpurbuchen, Mooßrosen und immergrüne Rosen, rothbeerigte virginische Dorne, Weißdorne mit gefüllten Blüthen, Schierlingstannen, Weymouths- und andere nordamerikanische Kiefern und Tannen, und viele andere seltene Bäume und Sträucher, so wird man den Reichthum des Gartens in diesem Fache bewundern. Ein bloßes Namenverzeichniß, wenn bey seltenen Pflanzen kurze Beschreibungen eingeschaltet werden, würde schon manchen vergnügen und angenehm unterhalten.

Denklingen in Algew.

Die Deckenstücke nebst andern Gemälden in der großen Kirche zu Denklingen malte Joseph Huber in Augsburg, ein Schüler von Bergmüllern und Gözen, der ihnen viele Ehre macht.

Detmoldt, in der Grafschaft Lippe.

Ein Naturalienkabinet hat hier Hr. Kanzler Hofmann.

Der lutherische Hofprediger, Hr. Althof hat nebst einer zahlreichen Bibliothek auch eine Sammlung alter und neuer Münzen.

Dillenburg, im westfälischen Kreise, 3 Stunden von Herborn.

In der Fürstlichen Bibliothek ist eine wichtige Landchartensammlung in 64 starken Bänden vorhanden, und eine Sammlug von alten Holzschnitten und Kupferstichen.

Hr. geheime Regierungsrath von Rauschard besizt eine große Sammlung von Landcharten, über 3000 Stücke.

Madame Katharina Helena Dörrien, Ehrenmitglied der botanischen Gesellschaft zu Florenz, und der Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde ꝛc. lebt seit 1762. zu Dillenburg, und ist mit einer Sammlung der dortigen Vegetabilien, die von ihr nach der Natur gemalt werden, beschäftiget. Dieß wenige für den Botaniker! — Ich wünschte von dieser liebenswürdigen Naturforscherin genauere Nachrichten.

Dillingen.

Otto Truchses, Freyherr von Waldpurg stiftete schon im J. 1549 hier eine höhere

Schule, die 1552 zur Universität erhoben und 1564 den Jesuiten übergeben ward. Sie wird ohne allen Zweifel Sammlungen von physikalischen Instrumenten, Naturalien, Modellen u. s. w. aufweisen können, da sie als eine der vornehmsten Jesuiteruniversitäten bekannt ist, wovon ich aber nirgends ein Wörtgen finde. Ich bitte also die dasigen Herren Lehrer recht sehr um einige Nachrichten.

Der jetzige Professor der Naturlehre, Hr. D. Joseph Weber hat viele Verdienste um die Naturlehre, besonders die Electricität, davon seine schönen gemeinnützigen Abhandlungen unleugbare Zeugnisse sind. Durch seinen so wirksamen Luftelektrophor brachte er ungemein schöne, mannigfaltige neue Versuche zu Stand, die er auch in einer eigenen Schrift, Dillingen 1782. 8. beschrieben hat. Webers Verdienste sind vorzüglich auch in der dasigen Gegend, weil sie so manches Gute an den düstersten Orten bewürkten, doppelt hoch zu schätzen. Der Herzog von Würtenberg -- ein Kenner der berühmtesten Lehrer -- hat 1786. d. 11. Febr. die zween berühmten Männer, Weber und Sailer alleine zum zweitenmahl öffentlich zu hören verlangt, mit vollem Beyfall angehört und beyde mit goldenen Medaillen von hohem Werthe beschenkt.

Duis-

Dossenheim, an der Bergstrasse.

Die hiesige Heerde von Angorischen Ziegen (Caprae angorenses L. oder nach Statius Müller Caprae mambricae L. syrische Ziegen) welche seiner Churfürstl. Durchl. gehört, verdient doch wegen ihrer Seltenheit gesehen zu werden. Man ließ im Jahr 1768. zween Böcke und 5. Ziegen bringen, welche sich gar bald durch die auf sie gewande Mühe auf 80. Stück vervielfältigten. Ihre Haare sind ausserordentlich fein, lang, lockigt, von einer blendenden Silberweise, welche daher unter dem Namen Kämel-Haare bekannt sind. Den besten Unterricht hievon findet man in den Anmerkungen der kurpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft von J. 1771.

Duisburg, im Herzogthum Cleve.

Ob bey der hiesigen reformirten Universität ein Naturalienkabinet oder irgend eine andere Sammlung zur Beförderung nüzlicher Kenntnisse anzutreffen ist, kann ich aus Mangel an Nachrichten hier nicht bestimmen; ich erbitte mir hiemit mehrere gütige Beyträge. Der Reisende wird hier nicht bloß zu heisen Wünschen seine Zuflucht nehmen müssen? —

Eine schöne Kräutersammlung hat der Hofrath und Prof. der Beredsamkeit und griechischen Sprache, Hr. Dr. Withof.

Düs-

Düsseldorf.

Die Kurfürstl. Pfälzische doppelte Gamälde Gallerie im alten Schloß ist zu bekannt, als daß ich meine Leser mit einer weitläuftigen Beschreibung ermüden, und ihre Aufmerksamkeit, die sie schon längst an sich gezogen hat, erst wieder rege machen sollte; dieß wenige sey also bloß Anfängern gewidmet. Churfürst Johann Wilhelm hat diese Sammlung veranstaltet. Die obere Gallerie bestehet aus 365 Stücken und ist in 5 Zimmer abgetheilt, die mit kostbaren Gemählden von den grösten Meistern, von Rubens van Dyk, van der Werf, Raphael, Julius Romanus, Tizian, ferner von Castiglione, Domin. Zanetti, Beucill, Soldani, Spagnoletto, Sconianus, Jordans, Wenix, Dürer, Hemskerk, van der Elst, Schalken rc. mit vortreflichen Bildsäulen und andern sehenswürdigen Dingen angefüllt sind. Im 4ten Zimmer sind die meisten Gemählde von van der Werf, und das 5te enthält grosse Kostbarkeiten des größten niederländischen Malers, es ist ganz mit Rubenschen Stücken besezt, deren 64 da sind. Am Ende des Zimmers steht das berühmte jüngste Gericht von 20 Fuß in der Höhe, 15 und 5 Zoll in der Breite. Von Rembrand sind nebst seinem Bilde 9 vorhanden; 22 von van der Werf; 24 von van-Dyk nebst seinem Porträt; 14 von Luc. Jordano;

8 von Duffert; 7 signirte Basreliefs a chiaro osculoro von Polidoro di Caravagio; 5 von Carlo Dolci; 2 von Guido Reni. — In dem Viereck unter der Gallerie im ersten Stockwerke stehen marmorne und gypserne Bildsäulen, die Kopien von den berühmtesten Bildsäulen zu Rom und Florenz sind, auch Büsten und Modelle. Von Landschaften ist nicht viel auf der Gallerie, wenn man etwan drey unvergleichliche von Loth und eine von Bession ausnimmt; eben deswegen ist die hiesige Gallerie kein rechtes Studium für den Landschaftsmaler; dahingegen der Historien- und Porträtmaler ganz in seinem Elemente ist. Besonders sind die Portraits von van Dyk zum Entzücken, meistens aufs erstemal ausgemalt, und so leicht und mit so bleichen Pinselstrichen, daß man erstaunt *). Vor einigen Jahren beschenkte die Kaufmannschaft in Solingen die Sammlung mit zwey herrlichen Jagd-Stücken von Feidt, von dem vorher nur eines da war *).

Seit einiger Zeit erhielten wir reichliche Nachrichten von dieser weltberühmten Gallerie, theils in größern, theils aber auch in kleinern Schriften. Das ausführlichste und beste Werk davon ist des berühmten Kunstkenners in Basel

*) Man vergleiche die Miscellaneen artist. Inhalts des Herrn Hofr. Meusel's, 17tes Heft S. 316.

sel *Christian* von *Mechel's* Gallerie electorale de Düsseldorf ou Catalogue raisonné et figuré de ses Tableaux, dans le quel on donne une connoissance exacte de cette fameuse collection et de son local, par des Descriptions detaillées; Ouvrage composé dans un gout nouveau, par de *Pigage*, de l'Acad. de St. Lue, á Rome etc. et par une suite de 30 Planches, contenant 365 petites Estampes. 1778. fol. Hr. Nicolaus von Pigage, Oberbau- und Garten Director zu Manheim gab diese Gallerie heraus, woran auch Mſ. de la Veaux starken Antheil haben soll. Der erste Theil enthält die Kupfer, nemlich 30 Blätter: die ersten 4 enthalten den Titel, und dann die Plans, Elevation, Coupe und das Profil des Gebäudes, nebst den Gemälden bey der Treppe und dem Plafond. Auf den übrigen sind die Gemählde, 358 an der Zahl Jedes Blatt stellt die Fasade oder die halbe Fasade eines der Säle mit seinen Gemälden vor, nach proportionirlichem Verhältniß ins Kleine gebracht. Der zweyte Theil enthält den Text, und giebt eine sehr genaue, mit sehr viel Kenntnis und Geschmack verfertigte Beschreibung aller Gemälde und ihrer Verfasser, auch sind die vorzüglichsten Schönheiten dabey zergliedert. Indessen ist es Schade, daß man daraus, wenigstens was die grössern Gemälde betrift, als für welche der an-

genommene Maasstab gar zu klein ist, mehr die Anordnung der Gallerie als die Gemälde selbst kann kennen lernen, so sauber und fleissig auch alles gestochen ist. Brochirt kostet die Düsseldorfer Gallerie 6 Louisd'or.

Urtheile über verschiedene Gemälde derselben findet man in des Herrn v. Hagedorn Betrachtungen über die Malerey S. 248. 473. 624. 746. 750. — Vergleiche auch Heinsens Betrachtungen über einige Gemälde der Düsseldorfer Gallerie, im teutschen Merkur 1777 und Beschreibung einer malerischen Reise nach Kölln, Bensburg und Düsseldorf, welche im teutschen Merkur 1778. August S. 113. u. f. zu finden ist. — Director der Gallerie ist der würdige Hr. Prof. Brouillot und Inspector Hr. Hofkammerrath Lampert Krahe, welcher schon 1770. den Anfang machte, die Gemälde der Düsseldorfer Gallerie in Kupferstichen herauszugeben, welche Arbeit hernach von Mechel fortsezte und glücklich vollendete.

Die schöne und große Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen, welche dem Herrn Gallerieinspector Krahe gehörte, haben die Jülichbergischen Landstände aus einem für die Künste nicht genug zu rühmenden Patriotismus vor einigen Jahren ihm abgekauft und zum Studio der Akademie einverleibt. Es ist auch stets eine ansehnliche Anzahl junger

Künst-

Künstler hier, die bey dem Genuß der Gallerie und der fürtreflichen Antiken und Gipsabgüsse, unter der Direction eines Krahe die größten Fortschritte in ihrer Kunst machen. Wie viele Künstler, die hier einige Jahre zu studiren und dabey ihren Geschmack zu bilden suchten, verdanken nicht diesen so wohl angelegten Schätzen, ihr jetziges Glück, Ruhe und Zufriedenheit? — Ueberdieß trug diese Sammlung zur Beförderung und mehrern Ausbildung des Kunststudiums, ich will nichts von einzelnen Städten sagen, aber doch im Ganzen genommen, sehr vieles bey. Kunstliebhaber können schon viele herrliche Kupferstiche aufweisen, die nach Gemälden dieser Gallerie gestochen sind. Hr. Heß, ein Darmstädter, der sich 7 Jahre in Düsseldorf aufgehalten und gegenwärtig Hofkupferstecher in München ist, hat verschiedne Blätter nach hiesigen Originalgemälden geäzt, die meisterhaft ausgefallen sind. *). Man hat auch jezt die ganze Folge von Gemälden dieser berühmten Sammlung in Kupferstichen zu liefern angefangen, wovon uns Hr. Engelschall ein Verzeichniß der bisher herausgekommenen nebst den Preißen und den Meistern, in den beliebten

N 2 Meu-

*) S. Meusels Miscell. artist. Inh. Heft 20. S. 88. Auch Hr. Hück, einer der stärksten Zeichner, ist Mitarbeiter an der Sammlung, die in Düsseldorf nach verschiednen Gemälden aus der Gallerie herauskommt.

Meuſelſchen Miscellaneen ꝛc. Heft 29. S. 297. mittheilet. Welcher Kenner und Liebhaber wird nicht der baldigen Fortſetzung mit Vergnügen entgegen ſehen?

Von Naturalienſammlungen iſt mir hier nur die Beuthiſche bekannt, davon folgendes Verzeichniß vorhanden iſt: *Juliae et Montium ſubterranea*, ſive Foſſilium variorum per utrumque Ducatum hinc inde repertorum ſyntagma, in quo ſingula breviter recenſentur ac deſcribuntur, quae quidem collecta hucusque ſervantur in Muſeo *Franciſci Beuth.* Miſſionarii Julio Montenſis Düſſeldorpii. Düſſeldorpii 1776. gr. 8. 11 Bogen mit 2 Kupfertafeln in Quart *). Hr. Beuth, ein gelehrter Naturforſcher und Exjeſuit, der ſchon 20 Jahre die Naturgeſchichte trieb und Naturalien ſammelte, als er dieſes Verzeichnis — ein nüzliches Werkchen — erſcheinen ließ, giebt hier einen Index über die Foſſilien heraus, welche in den Fürſtenthümern Jülich und Berg gefunden werden.

Das Buch iſt durchgängig voll ſeltner Körper und nutzbarer Anmerkungen, und man ſieht

*) Auf Recenſionen von dieſer Schrift verweißt uns Hr. v. Cobres in ſeiner Bücherſammlung zur Naturgeſchichte Th. I. S. 145. n. 43. wo durch Lythologen näher mit dieſer Schrift und ihrem Intereſſanten bekannt werden können.

sieht hieraus die Forschbegierde und den Fleiß des Hrn. Beuths in der Sammlung seiner Naturalien, da jene Gegenden hierinn sehr viele Vorzüge behaupten. Der Hr. Verf. hat daher den Liebhabern des Steinreichs mit seinem Buche ein sehr wichtiges und angenehmes Geschenk gemacht, zumal da er auf den beyden Kupfertafeln verschiedene schöne Versteinerungen, und unter diesen zwey complete Encriniten abgebildet hat. Nach den Deliciis Cobresianis 2ten Th. S. 811. n. 43. gehört auch folgende Schrift hieher:

A. v. P. S. Schreiben an seine Leser zur Beantwortung des von E. Ph. B. Freyh. von Dethmaris in Druck ausgefertigten Schreibens an seine Freunde wider das Werklein Juliae et Montium Subterranea, und die darauf erfolgte continuation des Missionars P. Beuth. Frankfurt am Mayn 1780. 56 S. in gr. 8.

Der Bruder dieses Missionars, Hr. Kammerrath Beuth zu Düsseldorf soll auch manches Merkwürdige besitzen.

Düsternbrock bey Kiel.

Die königliche Fruchtbaumschule zu Düsternbrock, die vor diesem der Pflege des königl. Dänischen Justizraths, Hrn. Prof. Hirschfeld

feld anvertrauet war, ist wegen der treflichen Einrichtung und der ansehnlichen Fruchtbaumzucht sehenswerth. Man darf sich nur den berühmten Hirschfeld denken, so wird man schon aus diesem Namen eine wohlthätige Anstalt in ihrer Art hier erwarten dürfen. Auch die Cultur fremder Bäume wird hier sehr sorgfältig betrieben, und widerlegt auf das kräftigste so viele Vorurtheile und Unwissenheit. Man erzog in diesen Gegenden schon viele ausländische Bäume und Sträucher aus dem Saamen z. B. Pinus Strobus, Pinus mariana, Pinus cembra, Pinus Larix rubra, Ptelea trifoliata, Berberis nigra, Cytisus Laburnum, Colutea arborescens, Robinia Pseudo Acacia, Staphylea trifolia u. a. Liebhaber wenden sich an den Gärtner der königl. Fruchtbaumschule zu Düsternbrock, Hrn. Joh. Christ. Ehlers. Eine vorläufige allgemeine Nachricht von diser gemeinnützigen Anstalt gab schon Hr. Justizr. Hirschfeld im Gartenkalender 1785. S. 248. u. f. vorzüglich aber Ebendaselbst 1786. S. 222 u. fg.

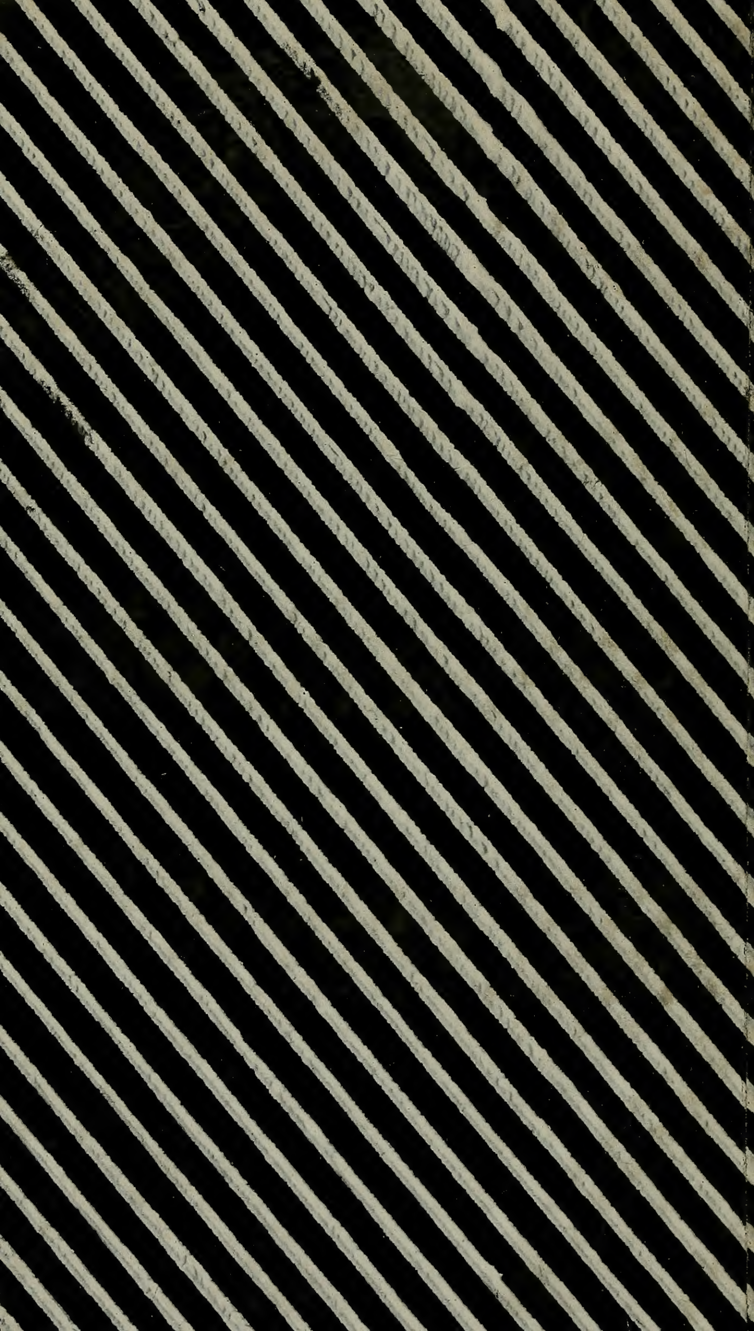
Verbesserungen.

S. 6. Z. 7. statt mannichfältigen lies mannichfaltigen. S. 7. Z. 30. st. Fulda l. Fulda. S. 8. lezte Z. das das, l. welches das. S. 9. Z. 6 Hessischen l. Hessische. S. 9. Z. 8. ersten l. erstem. S. 13. Z. 1. Drommerdar l. Dromedar. S. 14. Z. 3. schuf. S. 15. Z. 2. sollte l. sollen. S. 17. Z. 12. streiche ist aus. S. 18. Z. 9. l. und die Zehen stehen etwas hervor. S. 18. Z. 20. befestigte l. befestigten. S. 84. Z. 10. Coucilii l. Concilii. Z. 98. Z. 14. Czartorysky l. Czartoryski.

Inhaltsanzeige.

Costanz.

Inhaltsanzeige.





Special 90-B
N
5253
2210
v. 1-2
H66
1786
v. 1-2
THE GETTY CENTER
LIBRARY

